



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Wikinger in Wales“

Verfasserin

Yasmin Hrdina

angestrebter akademischer Grad

Magistra (Mag.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 057 327

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Individuelles Diplomstudium Keltologie

Betreuer:

Prof. PD Mag. Dr. Raimund KARL

Inhalt

Einleitung	5
1 Wer waren die Wikinger?	7
1.1 Etymologie	7
1.2 Quellenkunde	9
1.3 Gründe für Wikingerfahrten	11
1.3.1 Ältere Forschung	11
1.3.2 Neuere Forschung	13
1.4 Aktionsradius der Wikinger	16
1.5 Gesellschaft	19
1.6 Sprache	24
1.7 Religion	24
1.7.1 Heidentum	25
1.7.2 Christentum	25
2 Geschichte der Wikinger in Wales	27
2.1 Erste Plünderungen unter Rhodri Mawr (1. Phase)	27
2.1.1 Nordwales	27
2.1.2 Südwales	33
2.2 Hywel Ddas Regierungszeit (2. Phase)	36
2.3 Die Wikinger aus Irland und Gruffydd ap Llywelyn (3. Phase)	43
2.4 Gruffydd ap Cynan (4. Phase)	51
3 Archäologische Funde	69
3.1 Siedlungsbefund	69
3.1.1 Nordwales	70
3.1.2 Südwales	77
3.2 Gräber	79
3.3 Handelsstätten und damit in Verbindung stehende Funde	83
3.3.1 Schiffsfund	85
3.3.2 Horte	86
3.4 Waffenfunde	88

3.5 Kunst	90
3.5.1 Kreuze	91
3.5.1.1 Nordwales	91
3.5.1.1.1 Kreuz von Maen Achwyfan	92
3.5.1.1.2 Kreuz von Penmon	93
3.5.1.2 Südwestwales	96
3.5.1.2.1 Kreuz von Carew	96
3.5.1.2.2 Kreuz von Nevern	97
3.5.1.2.3 Kreuz von St. David's	97
3.5.1.2.4 Kreuz von Penally	98
3.5.2 Hogbacks	98
3.5.3 Anderes	99
3.6 Inschriften	99
4 Sprachliche Hinterlassenschaften der Wikinger in Wales	103
4.1 Ortsnamen	103
4.2 Lehnwörter	111
4.2.1 Lautwandel, denen die Lehnwörter unterzogen wurden	113
4.2.1.1 Akzentuierung	113
4.2.1.2 Bestimmte Lautkombinationen	114
4.2.2 Darstellung der Quantitätsunterschiede am Beispiel der Langvokale	114
4.2.3 Phoneminventare	115
4.2.3.1 Konsonanten	115
4.2.3.2 Vokale	116
4.2.4 Umlaute	117
5 Literatur	119
5.1 Skandinavischer Einfluss auf die walisische Literatur	119
5.1.1 Branwen ferch Llyr (Branwen, Daughter of Llyr)	120
5.1.2 Pwyll Pendefig Dyfed (Pwyll, Prince of Dyfed)	123
5.1.3 Breuddwyd Rhonabwy (The Dream of Rhonabwy)	124
5.1.4 Armes Prydein Vawr (The Great Prophecy of Britain)	129
5.1.5 I Drahaearn a Meilyr (Elegy on Trahaearn and Meilyr)	131
5.2 Wales in der altnordischen Literatur	131
5.2.1 Jónsvíkinga Saga (The Saga of the Jomsvikings)	131

5.2.2 Orkneyinga Saga (The History of the Earls of Orkneys)	134
5.2.3 Egils Saga Skallagrímssonar (Egil's saga)	135
5.2.4 Heimskringla (The Chonicle of the Kings of Norway)	140
5.2.4.1 Haralds saga Hárfagra (The Saga of Harald Fairhair)	140
5.2.4.2 Hakónar saga Góða (The Saga of Hakon the Good)	141
5.2.4.2 Óláfs saga Tryggvasonar (The Saga of Olaf Tryggvason)	141
5.2.4.4 Haralds saga Sigurðarsonar (The Saga of Harals Sigurdsson)	141
5.2.5 Njáls Saga (Njal's saga)	142
Conclusio	145
Abstact in English	147
Abkürzungsverzeichnis	149
Literaturverzeichnis	151
Eidesstattliche Erklärung	165
Lebenslauf	167

Einleitung

Ziel dieser Arbeit ist es, einen Überblick über die bisherigen Forschungsergebnisse zu geben und im besten Fall auch neue Erkenntnisse zu liefern. Die Arbeit soll den neuesten Stand der Forschung darstellen und zwar nicht nur über einen Teilaspekt der Kontakte zwischen Wikingern und Walisern, also z. B. nur über Archäologie, sondern alle wichtigen Bereiche, d. h. Geschichte, Archäologie, Linguistik und Literatur, behandeln und vergleichen, wie stark der Einfluss der Wikinger in den verschiedenen Bereichen war und ob sich Schlüsse daraus ziehen lassen.

Um dies gut darstellen zu können, wird die Arbeit in verschiedene Kapitel unterteilt, die sich je mit einem dieser Schwerpunkte befassen. Diesem Hauptteil der Arbeit geht ein einführendes Kapitel voraus, das einen kurzen Abriss der Wikingerzeit gibt und erklärt, wer die Wikinger waren. Danach folgt das erste Kapitel des Hauptteils, das die Geschichte der Wikinger in Wales schildert. Besonderes Augenmerk liegt hier auf den immer wiederkehrenden Bündnissen zwischen walisischen Königen und Wikingern und deren Bedeutung für die Geschichte und Entstehung der walisischen Königreiche. Das nächste Kapitel befasst sich mit den archäologischen Hinterlassenschaften der Wikinger in Wales und v. a. mit der Frage, ob es eine dauerhafte Siedlung dieser in Wales gab oder nicht, bzw. welche Orte dafür in Frage kommen würden und warum. Das nächste Kapitel behandelt die sprachlichen Kontakte der Wikinger und Waliser. Darin werden altnordische Ortsnamen in Wales, sowie altnordische Lehnwörter im Walisischen besprochen. Das letzte Kapitel des Hauptteils befasst sich mit Literatur und zwar mit der walisischen Literatur, die von der altnordischen beeinflusst wurde, aber auch mit der altnordischen Literatur, die von der walisischen beeinflusst wurde oder deren Handlung in Wales stattfindet.

1 Wer waren die Wikinger?

Den Begriff Wikinger hat jedes Kind schon einmal gehört; zumindest seit es die Zeichentrickserie *Wickie und die starken Männer* gibt, die regelmäßig von verschiedensten Fernsehsendern wiederholt wird. Dieser kleine Junge und dessen Abenteuer sind wohl das Erste, das den meisten zu den Wikingern einfällt. Weitere Assoziationen wären, dass die Wikinger brutale Wilde waren, die Kirchen überfielen, plünderten und zerstörten, und dass sie erfolgreiche Krieger waren, die Helme mit Hörnern trugen und Schiffe mit Drachenköpfen lenkten. Doch all das sind nur Klischees, die sich im Laufe der Jahrhunderte um die Wikinger gebildet haben. Wer die Wikinger wirklich waren und wie sie lebten, wird in diesem Kapitel erläutert.

1.1 Etymologie

Der erste Beleg für das Wikingerwort stammt aus den ae. Gedichten *Widsið* und *Exodus* aus dem 8. Jahrhundert und zwar ist es darin in der Form *wīcing* (m) belegt. Seit dem 10. Jahrhundert gibt es Belege für afries. *wīsing* (m), *wīsing* (m) und an. *víkingr* (m). Daraus entwickelte sich später engl., norw., dän. und schwed., *viking* (m), *wiking* (m). Ins Deutsche wurde das Wort *wiking* erst im 19. Jahrhundert aus dem Skandinavischen übernommen.¹ Die Bedeutung des Wortes variiert etwas. Während die Übersetzung des Altenglischen *wīcing* „Pirat, Seeräuber, Plünderer“ ist, lautet sie im Altnordischen und Altfriesischen „Freibeuter, Räuber, Bösewicht.“ In der Skaldendichtung wird des Öfteren von Wikingern berichtet und zwar in der Bedeutung von „einem weite Strecken zurücklegender Seekrieger“ und dies in durchaus positivem Kontext. Kendrick behauptet, dass die Bezeichnung *víkingr* auch von den Skandinaviern selbst verwendet wurde und dass es eine große Ehre war, als solcher bezeichnet zu werden. Ferner wird auf mehreren Runensteinen und in Sagas von Männern berichtet, die eine Wikingerfahrt machten,² beispielsweise in der *Egils saga Skalla-Grímssonar*: „Björn var farmaðr mikill, var stundum í víking, en stundum í kaupferðum [...]“³ („Bjorn Brynjolfsson was

¹ Vgl. Jacob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. Vierzehnten Bandes I. Abteilung 2. Teil. Wenig - Wiking. Bearbeitet von der Arbeitsstelle des Deutschen Wörterbuches zu Berlin. Leipzig: Verlag von S. Hirzel, 1960. S. 1640.

² Vgl. Robert Ferguson: *The Hammer and the Cross. A New History of the Vikings*. London: Allan Lane, 2009. S. 3f. und T[homas] D[owning] Kendrick: *A History of the Vikings*. London: Methuen & Co. Ltd., 1930. S. 1. und Heinrich Beck/Dieter Geuenich [Hgs. u. a.]: *Reallexikon der germanischen Altertumskunde* von Johannes Hoops. Zweite, völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften in Göttingen unter fachlicher Beratung von Prof. Dr. H. Ament/Prof. Dr. Th. Andersson [u. a.] und redaktioneller Leitung von Priv. Doz. Dr. Rosemarie Müller. Herausgegeben von Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Beck/Prof. Dr. Dieter Geuenich [u. a.]. Vierunddreißigster Band. *Wielbark-Kultur - Zwölften*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 2007. S. 56ff.

³ Finnur Jónsson [Hg.]: *Egils Saga Skallagrímssonar*. Nebst den grösseren Gedichten Egils. Halle a. S.: Max Niemeyer, 1894. Kap. 32, S. 99.

a man of outstanding talents and a great seafarer. He divided his time between viking raids and trading voyages.“⁴) Es scheint fast so, als ob erst durch den Vormarsch des Christentums in Skandinavien die negative Konnotation des Wortes entstanden ist.⁵

Die Herleitung des Wortes konnte noch nicht vollständig geklärt werden. Es gibt jedoch mehrere Theorien dazu:⁶

- 1) von an. *vîg* „Kampf;“ die Bedeutung wäre dann „Kämpfer“
- 2) von an. *vîk* „Bucht;“ die Bedeutung wäre dann „Buchtenlagerer“
- 3) von ae. *wíc* „Lager“ abgeleitet, das von dem lat. *vicus* „bewohnter Ort“ stammt; die Bedeutung wäre dann „Leute aus dem Lager“
- 4) von Viken (Bucht im Oslofjord); die Bedeutung wäre dann „Bewohner von Vik“
- 5) von an. *viking* (f) „Reise von zuhause“ und an. *víkja* „entweichen;“ mit der Bedeutung „einer, der von zuhause entweicht, sich in der Fremde aufhält“

Als Wikinger bezeichnet man heute meist die gesamte Bevölkerung Skandinaviens in der Zeit zwischen dem Ende des 8. und der Mitte des 11. Jahrhunderts. Ursprünglich war diese Bezeichnung jedoch nur für den Teil der skandinavischen Bevölkerung gedacht, der zu kriegerischen, eroberungstechnischen oder plünderischen Seefahrten aufbrach. Das heißt, es wurden damit fast ausschließlich Männer benannt.⁷ Es ist nicht bekannt, ob auch Frauen an den Plünderfahrten der Wikinger teilnahmen. Es ist aber, laut Simek, davon auszugehen, dass dem nicht so war. Denn von Frauen im Zusammenhang mit Wikingerzügen, erfährt man in den Quellen erst etwas, wenn es um die erste Überwinterung der Skandinavier in Frankreich im 9. Jahrhundert geht.⁸ Auch Madsen hält es für unwahrscheinlich, dass Frauen an den Wikingerfahrten teilnahmen und zwar deshalb, weil er der Meinung ist, dass es für die Wikinger nicht notwendig war ihre Frauen mitzunehmen, da sie sich im neueroberten Land eine (neue) Frau suchen konnten.⁹ Laut Jesch ist es zwar nicht sehr wahrscheinlich, dass Frauen an Plünderfahrten teilnahmen, jedoch nicht völlig auszuschließen.¹⁰ Das bedeutet, dass Frauen

⁴ E. R. Eddison[Hg.]: *Egil's Saga*. Done into English out of the Icelandic with an Introduction, Notes, and an Essay on some Principles of Translation by E. R. Eddison. Cambridge: University Press, 1930. Kap. 32, S. 81.

⁵ Vgl. Robert Ferguson (2009): S. 4.

⁶ Vgl. Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. S. 1640 und T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 2f., Fn. 2.

⁷ Vgl. Rudolf Simek: *Die Wikinger*. München: C. H. Beck, 2005⁴. S. 7.

⁸ Vgl. ebd. S. 99.

⁹ Vgl. Olaf Madsen: *Die Welt der Wikinger*. Aus dem Französischen von Peter Aschner. München/Berlin: F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung, 1976. S. 46f.

¹⁰ Vgl. Judith Jesch: *Women in the Viking Age*. Woodbridge: Boydell Press, 1991. S. 88.

sehr wohl mit den Männern in fremde Länder auswanderten, aber eher nicht an den Raubzügen und Kämpfen beteiligt waren.

1.2 Quellenkunde

Zu den Quellen gehören zahlreiche archäologische Funde, die aber durch die schriftlichen Quellen bei weitem ausgestochen werden: es gibt Texte aus der Wikingerzeit selbst, die von Augenzeugen angefertigt wurden, oder von den Nachfahren der Wikinger, oder aber von mittelalterlichen Historikern, die über diese Zeit geschrieben haben. Bei diesen Texten muss man jedoch immer bedenken, von wem, wann und warum sie verfasst wurden; und dass je nachdem wie die Antworten auf diese Fragen lauten, ein verzerrtes Bild der Realität wieder gegeben werden könnte. Auf jeden Fall wird in der modernen Forschung versucht, die archäologischen Funde mit der Welt, die in den Quellentexten geschildert wird, in Einklang zu bringen.¹¹

Aus der Wikingerzeit gibt es keine längeren schriftlichen Hinterlassenschaften der Wikinger selbst. Es gibt aber mehrere Runeninschriften aus der Wikingerzeit, die man im gesamten Gebiet des Aktionsradius der Wikinger, jedoch v. a. in Skandinavien selbst, finden kann. Beispielsweise gibt es mehrere Runensteine, die sich auf die Ostexpedition von Yngvar beziehen. Diese Fahrt wird auch in einer eigenen Saga behandelt, der *Yngvars saga víðvörðla*. Bei den meisten dieser Runeninschriften handelt es sich um Gedenkinschriften. Ein Beispiel für eine solche Inschrift befindet sich auf dem Stein von Svinnegarn in Schweden: „Er besaß sein eigenes Schiff und steuerte ostwärts in Yngvars Schar.“ Der Stein wurde von Eltern in Gedenken an ihren Sohn Banki errichtet. Interessant ist, dass Yngvar selbst offensichtlich keinen Gedenkstein erhalten hat.¹²

Zur Runenschrift selbst muss noch festgehalten werden, dass das Runenalphabet, das in der Wikingerzeit verwendet wurde, jüngerer Futhark (16 Zeichen) genannt wird, im Gegensatz zum älteren Futhark (24 Zeichen), das kurz vor Beginn der Wikingerzeit außer Verwendung kam. Das Bemerkenswerte an dieser Veränderung ist, dass es zu einer Verminderung der Zeichenzahl kam, obwohl sich der Phonembestand vermehrt hat. Eine sehr ungewöhnliche Entwicklung, die Doppeldeutigkeit einiger Zeichen zur Folge hat.¹³

Ansonsten stammen die schriftlichen Quellen der Skandinavier, die sich mit der Wikingerzeit befassen, erst aus dem 13. Jahrhundert oder später. Als Hauptgattung sei in diesem

¹¹ Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 7f.

¹² Vgl. Klaus Düwel: Runenkunde. Stuttgart, Weimar: Metzler, 2001³. S. 2, 95, 120-123.

¹³ Vgl. ebd. S. 88.

Zusammenhang die altisländische Sagaliteratur genannt, und zwar im Speziellen die *fornaldarsögur* „Vorzeitsagas“. Diese Sagagattung behandelt hauptsächlich Ereignisse, die in der Wikingerzeit oder einer vorausgehenden, fiktiven Vorzeit passiert sind und in Skandinavien oder in den von Wikingern bereisten Ländern stattfinden. Es gibt drei Untergruppen: Heldensagas, Wingersagas und Abenteuersagas; wobei die Übergänge fließend sind bzw. fast jede Vorzeitsaga Charakteristika von mindestens zwei dieser Untergruppen aufweist.¹⁴ Die Hauptmotive in den Wingersagas sind Kriegs- und Beutefahrten, Begegnungen mit anderen Wikingern und Kämpfe mit diesen, die zu Land oder zu Wasser stattfinden können und andere Abenteuer. Da diese Sagas auch oft märchenhafte Züge enthalten, ist der Wahrheitsgehalt unterschiedlich groß. Meistens gibt es aber einen wahren Kern, d. h. die genannten Personen haben wirklich gelebt, genannte Schlachten haben wirklich stattgefunden, oder die Handlungsschauplätze sind reale Orte, deren geographische Angaben richtig sind. Aber dieser wahre Kern wurde im Laufe der Zeit mit vielen fiktiven und zum Teil magischen Begebenheiten ausgeschmückt. Dies führte in vielen Fällen dazu, dass der möglicherweise vorhandene historische Kern nicht mehr so einfach erkannt werden kann.¹⁵

Als Beispiel hierfür sei die *Yngvars saga víðförla* (*The Saga of Yngvar the Far-Travelled*) genannt:¹⁶

Pa sau þeir micinn kuenna flock ganga til herbudanna, ok tocu at leika fagurt. Ynguar bad þa suo uarazt konurnar sem hina uersta eiturorma. En er apna toc ok herinn biozt til suefns at fara, geck ku[enn]folkit j herbuder til þeira, enn su, er tignuozt uar, skipadi sier reckiu hia Ynguari. Pa reiddizt hann [ok toc] tygilkniif ok lagdi til hennar j kuennskaupin. En er lidit sa hans tiltekiur, tocu þeir at reka fra sier þessar ouendiskonur, ok þo uoru nockurer þeir, at ei stoduzt þeira blidlæti af diofuligri fiolkyngi ok lagu hia þeim. En er Ynguar heyrdi þetta, þa snerizt fagnadur silfurs ok gledi uýns j micinn harm, þuiat um morguninn lagu áttan menn dauder, þa er þeir kaunudu lid sitt. Sidan bad Ynguar jarda þa, sem dauder uoru.¹⁷

Then they saw a great crowd of women coming up towards the camp, playing beautiful music, but Yngvar told his men to keep away from these women as they would be the most venomous serpents. When it was growing dark and the men were getting ready for bed, the women marched into the camp, and the lady of the highest rank chose to sleep with Yngvar, which so enraged him, he drew out a knife and stabbed her in her private parts. When the other men saw what he had done, some began chasing these loose women away, but there were others who slept with them, unable to resist their seductive charms and devilish witchcraft. When Yngvar heard about this, all the pleasure he had taken in wine and all his joy in silver turned into deep sorrow, for when they called the roll next morning, eighteen of the men lay dead. After that, Yngvar gave orders for their burial.¹⁸

¹⁴ Vgl. Kurt Schier: Sagaliteratur. Stuttgart: Metzler, 1970. S. 72f.

¹⁵ Vgl. ebd. S. 76.

¹⁶ Das altnordische Originalzitat wird nur in der normalen Schreibweise wieder gegeben, d. h. die kursiven Buchstaben, die im Text waren, werden wegen der besseren Lesbarkeit nicht als solche wiedergegeben.

¹⁷ Emil Olson [Hg.]: *Yngvars saga Víðförla*. Jámte ett bihang om ingvarsinskrifterna. Utgiven för samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur av Emil Olson. København: S. L. Møllers Bogtrykkeri, 1912. S. 26f.

¹⁸ Hermann Pálsson/Paul Edwards [Hgs.]: *Vikings in Russia. Yngvar's Saga and Eymund's Saga*. Translated and Introduced by Hermann Pálsson and Paul Edwards. Edinburgh: University Press, 1989. Kap 7, S. 58f.

1.3 Gründe für Wikingerfahrten

1.3.1 Ältere Forschung

In der älteren Forschung war man u. a. der Meinung, dass eine Überbevölkerung Skandinaviens und die daraus resultierende Landknappheit die Ursache für die Wikingerfahrten waren. Diese Theorie basiert auf einer Textstelle aus *De moribus et actis primorum Normanniæ ducum* des normannischen Geschichtsschreibers Dudo von St. Quentin, der in diesem Werk die normannischen Herrscher verherrlichte:¹⁹

Hæ namque gentes, petulanti nimium luxu exardescentes, feminasque quamplurimas singulari turpitudine stuprantes commiscendo, illinc soboles immueras obscena illiciti connubii commixtione patrando generant. Hi, postquam adoleverint, rerum pro possessionibus contra patres avosque, aut sæpius inter se ferociter objurgati, cum fuerint exuberantes, atque terram quam incolunt habitare non sufficientes, collecta sorte multitudine pubescentium, veterrimo ritu, in externa regna extruduntur nationum, ut acquirant sibi præliando regna, quibus vivere possint pace perpetua [...].²⁰

(Now these people burn with too much wanton lasciviousness, and with singular depravity debauch and mate with as many women as they please; and so, by mingling together in illicit couplings they generate innumerable children. When these have grown up, they clamour fiercely against their fathers and their grandfathers, or more frequently against each other, for shares of property; and, as they are over-many, and the land they inhabit is not large enough for them to live in, there is a very old custom by which a multitude of youths is selected by lot and expelled into the realms of other nations, to win kingdoms for themselves by fighting, where they can live in uninterrupted peace.)²¹

An diesem Zitat merkt man deutlich, von welchen Anschauungen es beeinflusst ist. Zum einen von der Entrüstung der Kirche über die Sitten der Wikinger, zum anderen aber auch durch die Bewunderung der Normannen, die sich zur Entstehungszeit des Werkes zwischen 1015 und 1030 gerade auf einem Eroberungsfeldzug nach Süditalien befanden und dort die sizilianische Königslinie begründeten. Vor diesem Hintergrund ist klar, dass Dudo und andere zeitgenössische Autoren den Normannen und v. a. deren Vorfahren, den Wikingern, nicht nur niedere Beweggründe für deren Expansion nachsagen konnten.²²

Einen anderen Grund nennt Adam von Bremen in der *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum*:

Sine invidia cum proximis habitant Sueonibus, quamvis a Danis aeque pauperibus non impune temptentur aliquando. Itaque rei familiaris inopia coacti totum mundum circumeunt et pyratibus raptibus amplissimam terrarum facultatem reportant domum, penuriam suae regionis tali modo sustinentes. Post susceptam vero christianitatem melioribus imbuti scolis didicerunt iam pacem et

¹⁹ Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 13.

²⁰ M. Jules Lair [Hg.]: Dudonis Sancti Quintini: De moribus et actis. Primorum normanniæ ducum. Nouvelle Édition par M. Jules Lair. Caen: Typ. F. Le Blanc-Hardel, Imprimeur-Libraire, 1865. In: Société des Antiquaires de Normandie. 3^e Série. – 3^e Volume. XXIII^e Volume de la Collection. 2^e Partie. – Livraison unique. Paris, 1865. Liber Primus, Kap. 1, S. 129.

²¹ Eric Christiansen [Hg.]: Dudo of St. Quentin: History of the Normans. Translated into English by Eric Christiansen with introduction and notes. Woodbridge: Boydell Press, 1998. 1. Buch, Kap. 1, S. 15.

²² Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 14.

veritatem diligere, paupertate sua contenti esse, immo quae habent collecta spargere, non ut prius sparsa colligere.²³

(Ohne Scheelsucht wohnen sie [die Norweger] neben den ihnen zunächst lebenden Schweden, während sie von den Dänen, die eben so arm sind, wie sie, mitunter nicht ungestraft angetastet werden. Daher schweifen sie, gezwungen durch Mangel am Nothwendigen, in der ganzen Welt umher, und bringen durch Seeraub die reichsten Güter aller Länder heim, indem sie auf solche Weise der Dürftigkeit ihrer Heimat abhelfen. Als sie aber in Folge ihrer Annahme des Christenthums in besseren Schulen gebildet wurden, begannen sie bereits Frieden und Wahrheit zu lieben und mit ihrer Armuth sich zu begnügen, ja was sie gesammelt hatten, zu vertheilen, nicht wie vordem, Vertheiltes zu sammeln.²⁴)

Warum Adam von Bremen das berichtete, ist ebenfalls klar. Skandinavien gehörte damals zur Hamburgisch-Bremer Diozöse und er wollte seine Schützlinge nicht allzu schlecht erscheinen lassen.²⁵

Auch in der altisländischen Literatur wird ein Grund für die Plünderungs- und Eroberungsfahrten der Wikinger genannt. In den Isländersagas befindet sich häufig das Topos, dass einige freie norwegische Bauern Ende des 8. Jahrhunderts nach Island auswanderten, weil sie sich nicht Harald Schönhaar unterwerfen wollten, der zu diesem Zeitpunkt gerade dabei war, eine zentral beherrschte Monarchie in Norwegen durchzusetzen.²⁶ Dieser Erklärungsversuch ist politisch motiviert, denn im 13. Jahrhundert, als die Sagas niedergeschrieben wurden, versuchten die Isländer sich gegen eine Angliederung ihres Landes an das Königreich Norwegen unter König Hákon Hákonarson zu wehren und versuchten durch diesen Topos ihre Unabhängigkeit zu unterstreichen. Doch leider verloren sie 1264 ihre Unabhängigkeit an Norwegen.²⁷

Für keinen dieser Gründe gibt es stichhaltige Beweise bzw. es ist nicht nachzuweisen, dass dies allein die Gründe für die Wikingerfahrten gewesen sein sollen: „It may well be that overpopulation, lack of land, and political grievances were the most urgent motives, yet [...] it must be conceded that neither severally nor together do they seem sufficient to explain migrations so considerable and so long-sustained.“²⁸ Einzig zuletzt genannter Grund, dass die Norweger nach Island auswanderten, um ihre Unabhängigkeit nicht einzubüßen, trifft für Einzelpersonen zu, ist aber als allgemeine Erklärung nicht brauchbar. Auch die genannte Überbevölkerung und

²³ Bernhard Schneidler [Hg.]: Adam von Bremen: Hamburgische Kirchengeschichte. Hannover/Leipzig: Hahnsche Buchhandlung, 1917³. Liber IV, Kap. 31, S. 264.

²⁴ J. C. M. Laurent/J. M. Lappenberg [Hgs.]: Adam's von Bremen-Hamburgische Kirchengeschichte. Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae. Übersetzt von Dr. J. C. M. Laurent. Mit einem Vorworte von J. M. Lappenberg. Berlin: Wilhelm Besser's Verlagsbuchhandlung, 1850. 4. Buch, Kap. 30. S. 217f.

²⁵ Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 15.

²⁶ Vgl. ebd.

²⁷ Vgl. Gunnar Karlsson: The History of Iceland. Minneapolis: University of Minnesota Press, 2000. S. 82.

²⁸ T[homas] D[owning] Kendrick: A History of the Vikings. London: Methuen & Co. Ltd., 1930. S. 22.

Armut Norwegens werden von der neueren Forschung als Gründe abgelehnt, weil es absolut keine archäologischen Hinweise dafür gibt:²⁹

Weder ist die für den Beginn der Wikingerzeit unterstellte Klimaverschlechterung stichhaltig zu beweisen, noch läßt sich der Nachweis für eine Klimaverbesserung erbringen, mit der man das schlagartige Ansteigen seefahrerischer Aktivitäten zu erklären versucht. Belege für größere, durch Mißernten verursachte Hungersnöte oder Seuchen gibt es ebenfalls nicht.³⁰

Man geht jetzt viel mehr davon aus, dass die Bevölkerung Norwegens erst zu einem späteren Zeitpunkt stark anzuwachsen begann und es dadurch zu einer Landknappheit kam.³¹ Für die Wikingerzeit geht man von einer Bevölkerungsdichte von etwa 1-2 Personen pro km² aus und aus diesen Zahlen geht eindeutig hervor, dass es keine Überbevölkerung zu dieser Zeit gegeben haben kann.³²

1.3.2 Neuere Forschung

Der genaue Grund für die beginnende Expansion der Wikinger gegen Ende des 8. Jahrhunderts ist, wie bereits erwähnt, nicht vollständig geklärt. Man geht heute davon aus, dass mehrere Faktoren dazu beitrugen. Außerdem muss bedacht werden, dass die Norweger, Schweden und Dänen nicht zwangsweise von denselben Faktoren zu den Wikingerfahrten gebracht wurden, sondern dass jedes Volk seine eigenen Beweggründe hatte, die nichts mit denen der anderen zutun haben mussten.³³

Zu den Voraussetzungen, um überhaupt in der Lage zu sein solche Fahrten unternehmen zu können, gehören beispielsweise die Entwicklung brauchbarer, seegängiger Segelschiffe, sowie die technischen Kenntnisse, die für die Herstellung dieser Schiffe notwendig waren. Außerdem hatten die Skandinavier auf Grund ihrer geographischen Lage und der Notwendigkeit des Fischfangs eine enorme Praxis in Seefahrt und Navigation, so dass sie auch weitere Strecken problemlos zurücklegen konnten. Ferner gehört zu diesen Faktoren auch das skandinavische Erbrecht, das auf dem Erstgeburtsrecht (Primogenitur) beruht. Es liegt auf der Hand, dass es in einer kinderreichen Gesellschaft zu Streitigkeiten kommen konnte, wenn der männliche Erstgeborene das ganze Land bekam und nur der bewegliche Besitz aufgeteilt wurde.³⁴ So zogen es die Spätergeborenen meist vor, das Land zu verlassen und sich woanders ein neues Zuhause zu suchen.³⁵

²⁹ Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 15.

³⁰ Ebd. S. 15f.

³¹ Vgl. Mark Redknap: Vikings in Wales. An Archaeological Quest. Cardiff: National Museums & Galleries of Wales, 2000. S. 5.

³² Vgl. Robert Ferguson (2009): S. 47.

³³ Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 16 und Mark Redknap (2000): S. 5 und Robert Ferguson (2009): S. 44.

³⁴ Vgl. Henry Loyn: The Vikings in Britain. Oxford UK & Cambridge USA: Blackwell, 1994. S. 14ff.

³⁵ Vgl. T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 21.

Auch das Entstehen einer komplexeren Sozialstruktur hat sich positiv auf die Wikingerfahrten ausgewirkt bzw. diese erst möglich gemacht. Denn eine gute Organisation der Schiffsgemeinschaft und deren gute Zusammenarbeit waren für das Gelingen eines Überfalls unerlässlich. Dabei wurde die Mannschaft in einem *félag* organisiert, das sich nicht wesentlich von späteren Gildenorganisationen unterschied, und dessen Prinzip auf gemeinsamen Besitz und gemeinsamer Verantwortung beruhte.³⁶

Außerdem ist es so, dass sich die Wikingezeit in ein Kontinuum der Völkerwanderungszeit fügt, welches die Wikingezeit verständlicher macht. Dazu gehört zum einen die bereits ein Jahrtausend vor der Wikingezeit einsetzenden Auswanderungswellen der Skandinavier nach Süden. Ferner müssen die Wikingereinfälle in ihrem historischen und politischen Kontext betrachtet werden. Daran erkennt man, dass sich das Konfliktverhalten der Wikinger nicht stark von dem anderer Völker unterscheidet. Auch militärische Aggression, Erpressung, Plünderung und Piraterie wurden nicht von den Wikingern erfunden, sondern lediglich von ihnen übernommen. Die Piraterie war wohl in friedlichen Zeiten die Haupteinnahmequelle für skandinavische Könige und Kleinkönige, um ihre Gefolgsleute und Krieger weiterhin versorgen zu können, damit sie dann verfügbar waren, wenn sie gebraucht wurden.³⁷

Zusätzlich gibt es mehrere Einzelursachen, die durch ihr zufälliges Zusammentreffen Wikingerfahrten begünstigten. Simek meint dazu folgendes: „Gerade dieses zufällige Zusammentreffen mehrerer Umstände ist es jedoch, das die wikingerezeitliche Expansion konkret erst ausgelöst haben dürfte, ohne daß einem von ihnen allein sonderlich große Bedeutung zuzumessen ist.“³⁸ Zu diesen Einzelursachen gehören zum einen die Erbstreitigkeiten um den dänischen Thron, nachdem die Könige Sigfred († 800) und Godefred († 810) gestorben waren und der darauf folgenden einjährigen Regierungszeit von Hemming, Godefreds Neffen. Man weiß über diese Periode der dänischen Geschichte allerdings nur sehr wenig und es ist nicht einmal sicher, ob es zu diesem Zeitpunkt überhaupt schon ein geeintes Königreich gegeben hat. Sicher ist nur, dass Karl der Große während und nach den Sachsenkriegen (772-804) verstärkt politischen Druck auf Dänemark ausübte. Dies veranlasste die Dänen unter Godefred zu militärischen Gegenschlägen in Form von blitzartigen Raubüberfällen einer Flotte, die durchaus erfolgreich waren und so den Dänen die Verwundbarkeit des fränkischen Reiches offenbarten. Diese Plünderungen setzten jedoch erst

³⁶ Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 20f.

³⁷ Vgl. P[eter] H[ayes] Sawyer: The Age of the Vikings. London: Edward Arnold, 1971². S. 205f. und Rudolf Simek (2005): S. 18f.

³⁸ Rudolf Simek (2005): S. 22f.

nach dem Tod von Karl ein, als das Reich unter den drei zerstrittenen Söhnen von Ludwig dem Frommen aufgeteilt wurde und dadurch langsam zerfiel. Dies zeigt, dass die Wikinger Meister darin waren, innerpolitische Spannungen für ihre Zwecke zu nutzen und ihre politischen Kontrahenten gegeneinander auszuspielen. Es gelang ihnen immer wieder mit einem Minimum an persönlichem Risiko maximalen finanziellen Ertrag aus einer solchen Situation zu ziehen. Meistens war es zudem so, dass Wikinger auf beiden Seiten einer Auseinandersetzung zu finden waren oder aber die Seiten wechselten, je nachdem, welche gerade günstiger für sie war.³⁹

Eine weitere Ursache, die zum Beginn der Wikingerfahrten beigetragen hat, war, dass sich zu dieser Zeit langsam die skandinavischen Königreiche herauszubilden begannen. Es ist gut möglich, dass diese Entwicklungen dazu führten, dass manche es vorzogen auszuwandern. Etwa dann wenn sie mit dem neuen Herrscher nicht einverstanden waren, oder wenn sie sich in ihren eigenen Rechten beschnitten sahen. Oft war es auch so, dass es gerade dann zu verstärkten Auswanderungswellen kam, wenn es Erbstreitigkeiten um den Thron gab. Beispielsweise wanderten im 9. Jahrhundert viele Norweger zu den Orkneys und den Shetlands aus, als mehrere Leute Anspruch auf den Thron erhoben und es auf Grund dessen zu kriegerischen Handlungen kam. Als Sieger dieser Auseinandersetzung ging schließlich Harald Schönhaar hervor.⁴⁰

Zum anderen führten auch äußere Faktoren zum Beginn der Wikingerzeit. Denn bei den Wikingern wurde der Eindruck geweckt, dass Westeuropa auf Grund seines Reichtums ein gutes Gebiet für Raubzüge wäre, u. a. wegen des immer stärker werdenden Drucks des Christentums und des zunehmenden Handels mit und um Skandinavien. Hierzu muss festgestellt werden, dass v. a. der Reichtum der christlichen Handelsstädte einen besonderen Reiz darstellte. In Skandinavien selbst bzw. generell im Norden war es so, dass Handelsplätze dem Thingfrieden unterlagen und deshalb nicht angegriffen wurden, wodurch auch Handel zwischen potentiell verfeindeten Völkern möglich war. Für christliche Handelsstädte galt dies jedoch nicht. Denn diese waren zu weit von dieser Tradition entfernt und somit wurde eine solche Plünderung nicht als verwerflich angesehen. Natürlich wurden nicht nur christliche Handelsplätze angegriffen, sondern auch Klöster und Kirchen, vielleicht auch deshalb, um dem Vormarsch des Christentums Einhalt zu gebieten. Es wäre jedoch falsch, in den Wikingerzügen eine Art Glaubenskrieg zu sehen. Das waren sie keinesfalls, denn noch mehr als ihren Glauben

³⁹ Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 23f. und T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 5, 90ff., 196f. und Arnulf Krause: Die Welt der Wikinger. Frankfurt/New York: Campus Verlag, 2006. S. 15-18.

⁴⁰ Vgl. T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 21, 115 und Mark Redknap (2000): S. 5.

zu vertreten, wollten die Wikinger ihre Gier nach Reichtum, Land und Macht stillen.⁴¹ Dennoch muss festgehalten werden, dass die Wikinger nicht schlimmer oder brutaler als andere Plünderer und Räuber der Geschichte waren.⁴²

1.4 Aktionsradius der Wikinger

Ganz allgemein kann man sagen, dass sich die norwegischen Wikinger bei ihren Plünderfahrten nördlich, nordwestlich bzw. westlich orientierten. Das heißt, sie steuerten v. a. England, Irland, Island, Grönland und Nordamerika an und waren somit hauptsächlich in den Polarmeeren und dem Nordatlantik unterwegs. Die Dänen hingegen wandten sich eher westlich bis südwestlich und plünderten v. a. England, Irland und das Frankenreich. Die schwedischen Wikinger zog es mehr in östliche bzw. südöstliche Richtung. Sie waren im Baltikum, in Russland und in Konstantinopel tätig; jedoch nicht nur als Plünderer, sondern auch als Söldner.⁴³

Wichtig zu erwähnen ist, dass die Wikingerfahrten, zumindest zu Beginn der Wikingerzeit, nicht Ausdruck der einzelnen skandinavischen Länder bzw. Nationen waren, d. h. die Fahrten wurden nicht von den Königen organisiert oder geleitet. Erst spätere Könige wie Kunt der Große oder Sven Gabelbart unternahmen Wikingerfahrten, um ihre Reiche zu vergrößern. Ferner behauptet Kendrick, dass die frühen Wikinger leicht besiegt werden hätten können, wenn man ihnen als einheitliche Front innerhalb eines Landes entgegengetreten wäre. Denn jedes Mal, wenn sich die Bewohner eines Landes zusammenschlossen und gemeinsam gegen die Wikinger kämpften, wie es beispielsweise die Iren unter Brian Boru taten, konnten die Wikinger geschlagen werden, da sie nicht so gut organisiert waren. Dies gilt natürlich nicht für die späteren Unternehmungen der skandinavischen Könige.⁴⁴

Südwesten

In Großbritannien und Irland begannen die Überfälle der Wikinger in etwa zeitgleich. Der erste Angriff in Großbritannien erfolgte auf das Kloster in Lindisfarne im Jahr 793. Dieses Jahr wird auch allgemein als der Beginn der Wikingerzeit gesehen. Auch wenn es bereits davor Überfälle auf englische Gebiete durch Skandinavier gab, wie z. B. 792 oder 789. Die ersten Angriffe auf Irland erfolgten 795 und zwar auf das etwas nördlich von Dublin gelegene Lambay, sowie auf die Inselklöster Inismurray und Inisbofin. Die ersten Überfälle auf das Frankenreich

⁴¹ Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 25f.

⁴² Vgl. T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 12.

⁴³ Vgl. ebd. S. 9ff.

⁴⁴ Vgl. ebd. S. 9, 17f.

erfolgten erst einige Jahrzehnte später in den 820er Jahren. Vermehrte Überfälle gab es dort jedoch erst ab 834/5.⁴⁵

Auffällig ist, dass sich die ersten Plünderfahrten auf Inseln konzentrierten und diese den Wikingern später auch als erste Niederlassungen dienten. Das Praktische an einem Stützpunkt auf einer Insel war, dass von dort aus sehr gut Überfälle auf die umliegenden Küsten geplant und durchgeführt werden konnten. Aber das allein war nicht der Grund, der für die Wahl dieser Orte ausschlaggebend war. Für die Wikinger war es von großer Wichtigkeit, in der Nähe des Wassers zu leben. Denn dadurch wurde ihnen durch ihre Schiffe die größtmögliche Bewegungsfreiheit gewährt. Außerdem konnten sie von der Insel aus gewöhnlich alle vier Himmelsrichtungen überblicken und hatten so die Möglichkeit, Angreifer schon früh zu entdecken und sich auf die Verteidigung vorzubereiten. So konnte eine Siedlung auf einer Insel besser geschützt werden als beispielsweise eine Siedlung an der Küste. Denn ein Küstenort hat immer ein unüberschaubares Hinterland, von dem aus man immer mit einem Angriff rechnen muss. Ein weiterer Grund für Inselstützpunkte war durch die wikingerzeitlichen Schiffe gegeben, die einen so flachen Kiel hatten, dass sie nicht auf künstliche Häfen angewiesen waren. Somit waren die Wikinger von Häfen unabhängig, da sie im Prinzip anlegen konnten, wo sie wollten. Zunächst dienten diese Siedlungen mehr als Winterlager, die sich aber im Laufe der Zeit meistens als permanent erwiesen.⁴⁶ Jones schrieb darüber folgendes:

Viking was a seasonal employment: the winter did not lend itself so well to war and travel, whether by sea or land. So a man went home with his earnings to his parents, wife, and children, and if he was a bondi or a bondi's son saw to the roof, scratched the boar's back, whittled a toy sword, begat a new baby, and waited on the next call to service. But to stay abroad for the winter [...] gave *viking* a new emphasis. If one winter, why not two, and if two why not three? The winters were warmer down south, the seas never froze, the land was good, and was there to be taken. Why go back home at all?⁴⁷

Zudem ist es so, dass diese ersten Überwinterungen den Übergang von der reinen Plünderphase der Wikingerzeit in die Zeit der Eroberungszüge bilden und von diesen in die permanente Besiedlungsphase. Fest steht, dass aus diesen Eroberungskriegen drei skandinavische Reiche hervorgingen: das irische um Dublin, das englische Danelag und das normannische Herzogtum der Normandie.⁴⁸

Nordwesten

Im 9. Jahrhundert begannen sich Norweger auf den Färöern und auf Island anzusiedeln und es ist anzunehmen, dass sie die irischen Mönche, die vor ihnen auf diesen Inseln lebten,

⁴⁵ Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 48f., 52 und T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 4, 193f., 275.

⁴⁶ Vgl. P[eter] H[ayes] Sawyer (1971): S. 129, 131, 136f.

⁴⁷ Vgl. Gwyn Jones: A History of the Vikings. London/Oxford [u. a.]: Oxford University Press, 1973². S. 211f.

⁴⁸ Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 52.

vertrieben oder aber sich mit der Zeit mit diesen assimilierten. Im Gegensatz dazu wird über den Beginn der wikingischen Besiedlung auf den Orkneys und Shetlands behauptet, dass er nicht friedlich war, sondern im Kampf begann. Ebenso wenig friedlich verlief die Eroberung der Hebriden und Westschottlands. An der heutigen Verbreitung keltischer Ortsnamen im Hinter- und Hochland dieser Länder lässt sich gut die Zurückdrängung der Kelten durch die Wikinger nachvollziehen. Dennoch scheint es so, als ob sich diese beiden Kulturen mit der Zeit vermischt hätten und ineinander aufgegangen wären.⁴⁹

Im 10. Jahrhundert wurde von Island aus mit der Besiedelung von Grönland begonnen und von dort segelten die Wikinger weiter bis nach *Helluland*, *Markland* und *Vínland*. Die heutige Forschung geht davon aus, dass diese Gebiete mit Baffinland, Labrador und Neufundland gleichzusetzen sind. Auf Neufundland, in L'Anse aux Meadows, wurden bei Ausgrabungen, außerdem Reste einer wikingerezeitlichen Siedlung entdeckt.⁵⁰

Osten

Die wikingische Expansion in den Osten wurde vorwiegend von den Schweden unternommen. Streng genommen spricht man in diesem Zusammenhang auch nicht von Wikingern, sondern von Warägern oder Rus. Die Herkunft des Namens Rus, der nicht nur die Skandinavier im Osten bezeichnete, sondern gleichzeitig auch das von ihnen besetzte Gebiet, konnte noch nicht eindeutig geklärt werden. Üblicherweise wird es mit finn. *ruotsi* („Schweden“), das wiederum auf an. *róðr* („das Rudern“) zurückgeht, zurückgeführt. Damit wäre das Wort eine Bezeichnung für Skandinavier, die auf Wasserwegen rudern. Andererseits wäre es auch möglich, dass der Name auf die schwedische Provinz Roslagen zurückgeht. Eine weitere Erklärung ist, dass das Wort Rus eine slawische Bezeichnung für germanische Stämme war, die soviel wie „rothaarige Männer“ bedeutete und von den Goten, die es ursprünglich bezeichnet hat, auf die Skandinavier übertragen wurde.⁵¹ Dass es sich bei den Rus aber auf jeden Fall um Skandinavier gehandelt hat, beweist folgendes Zitat aus den *Annales Bertiniani*:

Venerunt etiam legati Graecorum a Theophilo imperatore directi, Theodosius videlicet, Calcedonensis metropolitanus episcopus, et Theophanius spatharius, ferentes cum donis imperatore dignis epistolam; quos imperator quinto decimo Kalendas Iunii in Ingulenheim honorifice suscepit. [...] Misit etiam cum eis quosdam, qui se, id est gentem suam, Rhos vocari dicebant [...]. Quorum adventus causam imperator diligentius investigans, comperit eos gentis esse Sueonum [...].⁵²

⁴⁹ Vgl. ebd. S. 61f.

⁵⁰ Vgl. ebd. S. 65ff., 69f.

⁵¹ Vgl. ebd. S. 71ff.

⁵² Annales Bertiniani. In: Georgius Heinricus Pertz [Hg.]: *Monumenta Germaniae Historica*. Inde ab anno christi quingentesimo vsque ad annum millesimum et quingentesimum. Avspiciis Societatis Aperiendis Fontibus. Rerum Germanicarum medii aevi. Scriptorum tomus I. Hannoverae: Impensis bibliopolii avlici hahniani, 1826. 839, S. 434.

(Es kamen auch Gesandte der Griechen, die von Kaiser Theophilus geschickt, und zwar Theodosius, Bischof und Metropolit von Chalcedon, und der Schwerträger Theophanius, und überbrachten dem Kaiser [Ludwig I. dem Frommen] nebst vielen würdigen Geschenken einen Brief ihres Herrn; und der Kaiser empfing sie aufs ehrenvollste zu Ingulenheim am achtzehnten Mai. [...] Er schickte mit der Gesandtschaft auch einige Männer, die sich und das Volk, dem sie angehören, Rhos nannten [...]. Bei genauerer Untersuchung über den Grund ihrer Reise erfuhr der Kaiser, daß sie von dem Volke der Sueonen [Schweden] seien [...].⁵³)

Interessanterweise wird die Bezeichnung Rus nur von externen Quellen verwendet. In der skandinavischen Überlieferung wird nur die Bezeichnung Waräger (an. *væringjar*) genannt, wobei hiermit wohl nur die Mitglieder der Warägergarde in Byzanz gemeint gewesen sein dürfte. Das Wort stammt von an. *vár* („Eid, Gelübde“) und bezeichnet Männer, die sich gegenseitig Hilfe geschworen haben. Es ist anzunehmen, dass dieser Terminus mit der gildenähnlichen Struktur der *félag* zusammenhängt. Wichtig ist außerdem, dass der Begriff Waräger im Gegensatz zu Rus immer nur Personen bezeichnete und niemals deren Gebiet.⁵⁴

Genau genommen beginnt die Wikingerzeit im Osten nicht erst im 8. Jahrhundert, sondern die Kontakte und Handelsbeziehungen reichen schon bis in die Bronzezeit zurück. Es ist anzunehmen, dass die Skandinavier v. a. als Händler in den Osten zogen, sich dort etablierten und durch ihre so erworbene Finanzkraft sozialen Einfluss, sowie ökonomische und politische Macht zusicherten. Ab dem 10. Jahrhundert dienten einige Skandinavier als Söldner in Byzanz. Diese Gruppe der Skandinavier wurde später zu einem geschlossenen Teil der byzantinischen Palastwache. Bleibt noch zu erwähnen, dass diese drei Aspekte der skandinavischen Expansion (Plünderzüge, Handel, Söldnerdienst) nicht getrennt voneinander und schon gar nicht als einander ausschließend betrachtet werden sollten, da es sehr wahrscheinlich ist, dass ein und derselbe Rus im Laufe seines Lebens jedem dieser Bereiche eine gewisse Zeit widmete.⁵⁵

1.5 Gesellschaft

Über die gesellschaftliche Gliederung im wikingerzeitlichen Skandinavien lassen sich kaum allgemein gültige Aussagen treffen. Doch es war wohl so, dass sich die Gesellschaft zunächst ganz grob in Freie und Unfreie gliederte.⁵⁶

⁵³ J. von Jasmund [Hg.]: Die Annalen von St. Bertin und St. Vaast. Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae übersetzt von Dr. J. von Jasmund. Neu bearbeitet von W. Wattenbach. Leipzig: Alfred Lorenz, 1941³. Das Jahr 839, S. 33f.

⁵⁴ Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 73.

⁵⁵ Vgl. ebd. S. 73, 78ff.

⁵⁶ Vgl. Heinrich Beck/Heiko Steuer [Hgs. u. a.]: Reallexikon der germanischen Altertumskunde von Johannes Hoops. Zweite, völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften in Göttingen unter fachlicher Beratung von Prof. Dr. Th. Andersson/Prof. Dr. E. Baudou [u. a.] und redaktioneller Leitung von Priv.Do. Dr. Rosemarie Müller. Herausgegeben von Prof. Dr. Heinrich Beck/Prof. Heiko Steuer [u. a.]. Elfter Band. Gemeinde – Geto-dakische Kultur und Kunst. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1998. S. 536.

In dem Lehrgedicht *Rígsþula*, das in der *Edda* überliefert ist, wird Folgendes über die Entstehung der Stände berichtet:

Ióþól Edda, íósu uatni. høruí suartan, héttu Þræll.	Einen Buben gebar sie, braun von Schmutz; sie netzten ihn und nannten ihn Knecht.
[...] Þræll og Þír þrungin dægr.	[...] Knecht und Magd, und machten das Bett.
[...] þá þan eru komnar þræla ættir	[...] Von ihnen stammt der Stand der Knechte.
[...] Ióþól Anma, íósu uatni, kølluðu Karl, kona sueip rípti rauþan ok ríóþan, ríðuðu augu.	[...] Ein Kind gebar Anma, schlug's ein ins Tuch; sie netzten ihn und nannten ihn Karl, den frischen, roten; er regte die Augen.
[...] Heim óku þá hanginluklu, geitakyrtilu, giptu Karli:	[...] Sie holten heim die Herrin der Schlüssel im Geißenpelz und gaben sie Karl.
[...] þá þan eru komnar karla ættir.	[...] Von diesen stammt der Stand der Freien.
[...] Suein ól Móþir, silki uafði, íósu uatni, Iarl létu heita.	Einen Sohn gebar Mutter, hüllt ihn in Seide; sie netzten ihn und nannten ihn Jarl.
[...] mætti hann miófingerþri, [...] héttu Erna.	[...] er hatt eine Maid, [...] sie hieß Erna [...].
[...] Kundr hét einn, Konr uar hinn yngsti. ⁵⁷	[...] Kund hieß einer, König der jüngste. ⁵⁸

Der Zweck des Gedichtes ist, zu erklären, wie die drei Stände (Knechte, Bauern, Jarle) entstanden sind. Ríg sucht dreimal Unterkunft bei einem Ehepaar, schläft mit der Frau und

⁵⁷ Rígsþula. In: F[erdinand] Detter/R[ichard] Heinzel [Hgs.]: Sæmundar Edda. Mit einem Anhang. Herausgegeben und erklärt von F[erdinand] Detter und R[ichard] Heinzel. I Text. Mit Unterstützung der K. Akademie der Wissenschaften in Wien. Leipzig: Verlag von Georg Wigand, 1903. S. 170-173.

⁵⁸ Das Merkgedicht von Ríg. In: Felix Genzmer [Hg.]: Die Edda. Götterdichtung, Spruchweisheit und Heldengesänge der Germanen. [Übersetzt von Felix Genzmer]. München: Diederichs, 2006². S. 98-103.

zeugt jedes Mal einen Sohn. Dieser Sohn ist immer der Begründer eines neuen Standes. Doch wer genau Ríg war, ist nicht bekannt. Jedoch ist sehr wahrscheinlich, dass es sich bei ihm um einen Gott handelt. Das Ende des Gedichtes, das leider nicht mehr erhalten ist, berichtet darüber, wie der Sohn König so viele Länder erobert, dass er als erster im Norden den Königstitel trägt und dadurch wird sein Eigenname zum Königstitel.⁵⁹ Einige Forscher, wie z. B. Gudbrand Vigfusson und Sverre Bagge, gehen davon aus, dass die *Rígsþula*, die Gesellschaftsordnung der Wikingerzeit, v. a. auf den Britischen Inseln, widerspiegelt. Andere Forscher, wie z. B. Alexander Bugge, waren der Meinung, dass in der *Rígsþula* irische Einflüsse zu finden sind. Diese Annahme begründet sich v. a. auf dem Namen des mythischen, gottgleichen Erzeugers Ríg, dessen Name auf air. rí („König“) zurückzugehen scheint. Es ist jedoch wahrscheinlicher, dass dieses Gedicht nicht die Gesellschaftsordnung der Wikingerzeit, sondern die des 12. und 13. Jahrhunderts darstellt. Denn zu dieser Zeit wurde es auch niedergeschrieben. Diese Meinung wird beispielsweise von Klaus von See vertreten und er begründet seine Meinung damit, dass in der *Rígsþula* eine festgeformte Ständeordnung dargestellt wird, die es in der Wikingerzeit sicherlich noch nicht gegeben hat.⁶⁰

Kendrick geht für die Wikingerzeit von folgender gesellschaftlicher Gliederung aus:

In their own countries the Northmen were ruled either by a high-king who was undisputed lord of a nation, or by petty kings or great noblemen who were masters only of the people among whom they dwelt; next in rank to the king was a rural aristocracy of jarls (earls) and hersir (lesser nobles), and next a vast respectable middle class of landed farmers known as the bonder (yeoman), while below these were two lower orders of freedmen (cottagers) and thralls (slaves).⁶¹

Es ist jedoch viel mehr davon auszugehen, dass sich eine zunächst relativ egalitäre Gesellschaft durch verschiedene Faktoren stärker differenzierte und schließlich zu verschiedenen Rängen innerhalb der Gesellschaft führte. Der Wechsel von einer egalitären, akephalen Gesellschaft zu einer Ranggesellschaft lässt sich gut an den Kleidungs- und Schmuckfunden, sowie Waffenbeigaben in Kriegergräbern nachvollziehen. Denn dabei merkt man, dass die Kleidungs- und Schmuckstücke, sowie Grabbeigaben zunächst relativ einheitlich waren, sich aber im Laufe der Wikingerzeit immer größere Unterschiede in deren Verzierung, Menge und Material herausbilden.⁶²

⁵⁹ Vgl. Das Merkgedicht von Ríg. S. 97, 105.

⁶⁰ Vgl. Klaus von See/Beatrice La Farge [u.a.]: Kommentar zu den Liedern der Edda. Bd. 3: Götterlieder (Völundarkviða, Alvíssmál, Baldrs draumar, Rígsþula, Hyndlolióð, Grottasǫngr). Unter Mitarbeit von Debora Dusse, Ilona Priebe, Betty Wahl. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter, 2000. S. 481ff, 513 und Sverre Bagge: Old Norse Theories of Society. From *Rígsþula* to *Konungs skuggsjá*. In: Jens Eike Schnall/Rudolf Simek [Hgs.]: Speculum regale. Der altnorwegische Königsspiegel (*Konungs skuggsjá*) in der europäischen Tradition. Wien: Fassbaender, 2000. S. 30f., 37f.

⁶¹ T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 20f.

⁶² Vgl. James Graham-Campbell: Das Leben der Wikinger. Krieger, Händler und Entdecker. Vorwort von David M. Wilson, Direktor des British Museum. Aus dem Englischen von Johanna Friedman. München: Universitas

Jedoch entwickelten sich innerhalb Skandinaviens im Laufe der Zeit verschiedene Gesellschaftssysteme. Im dänisch besetzten England war es beispielsweise so, dass der Kriegsherr nach einer erfolgreichen Eroberung das Land unter seinen Unterführern aufteilte und diese ihren Anteil wiederum unter ihren Kriegern. Das heißt, es gab dort eine hierarchische Struktur, die einer Gefolgschaft sehr ähnlich war. In solch einem Verband gibt es ein starkes Treueverhältnis zwischen einem Machthaber und einer Gruppe von freien Männern. Die Pflicht des Machthabers ist es, für Schutz, Beute und Bereicherung seiner Anhänger zu sorgen, während diese ihn im Gegenzug in allen Angelegenheiten unterstützen müssen.⁶³

Im Gegensatz zu den anderen skandinavischen Ländern kam es auf Island nie zur Ausbildung einer zentralen Machtinstantz, denn dort war die Gesellschaft bis ins 11. Jahrhundert oligarchisch-demokratisch strukturiert. Stattdessen gab es das Allþing und die Viertelpingsversammlung. Um die Macht der einzelnen Häuptlinge in Grenzen zu halten, teilte sich die Macht eine Gruppe von höhergestellten Männern (Goden), die als *primus inter pares* die Vertreter der Bevölkerung beim Þing waren.⁶⁴

Fest steht jedoch, dass, egal welches vorrangige Gesellschaftssystem es in einer Region gab, der Kern der Gesellschaft immer aus freien Bauern (an. *bóndi*, Pl. *boendr*) bestand. Diese hatten das Recht Waffen zu tragen, Grund zu besitzen und an Thingversammlungen teilzunehmen und dort ihre Meinung zu vertreten. Selbstverständlich hatten Großbauern mehr Einfluss als Kleinbauern.⁶⁵

Die Welt der Wikinger war wohl in erster Linie von Männern dominiert, zumindest wenn es um die Plünderfahrten geht. Denn man nimmt an, dass bei den ersten Überfällen auf England und Friesland nur Männer beteiligt waren. Außerdem wird in den Quellen kein einzig weiblicher Wikinger genannt. Erst im Zusammenhang mit den ersten Überwinterungen in Frankreich im 9. Jahrhundert wird von Frauen berichtet. Trotzdem sollte man auf keinen Fall die Rolle der Frauen in der Wikingerzeit vergessen, da diese während der Abwesenheit der

Verlag, 1993. S. 115f. und James Graham-Campbell [Hg.]: Weltatlas der alten Kulturen. Die Wikinger. Aus dem Englischen übersetzt von Gert und Jens Kreutzer. München: Christian Verlag, 1994. S. 40-43, 67. und Reallexikon der germanischen Altertumskunde. Elfter Band. S. 538 und Klaus R. Schroeter: Entstehung einer Gesellschaft. Fehde und Bündnis bei den Wikingern. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, 1994. S. 29ff., 45.

⁶³ Vgl. Robert Ferguson (2009): S. 45f. und Arnulf Krause (2006): S. 58.

⁶⁴ Vgl. Arnulf Krause (2006): S. 155, 157f. und Klaus R. Schroeter (1994): S. 45 und Reallexikon der germanischen Altertumskunde. Elfter Band. S. 539.

⁶⁵ Vgl. Henry Loyn (1994): S. 7 und T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 21 und Arnulf Krause (2006): S. 175f.

Männer die ganze Verantwortung für die Höfe zu tragen hatten. Ferner kam es häufig vor, dass der Ehemann von einer Plünderfahrt nicht mehr zurückkam und die soziale Absicherung der Witwe nicht immer durch die Nachkommen garantiert werden konnte, da es eine sehr hohe Kindersterblichkeitsrate gab. Allerdings waren die Frauen und Kinder durch das soziale Gefüge des *félag* abgesichert, das sich nicht nur um die Organisation der Raubzüge kümmerte, sondern auch um die Versorgung der Hinterbliebenen, falls ein Mitglied starb.⁶⁶

Es ist belegt, dass bei den Skandinaviern die Vielweiberei praktiziert wurde, wahrscheinlich v. a. um möglichst viele Nachkommen zu zeugen und die Familie so sozial abzusichern.⁶⁷ Daraus folgt, dass ein Mann dazu berechtigt war, mehrere Frauen gleichzeitig zu haben und er konnte die Kinder, die aus diesen Verbindungen entstanden, legitimieren und sie dadurch erbfähig machen. Auf Island war die Vielweiberei jedoch verboten.⁶⁸ Dort durfte sich auch die Frau von ihrem Mann scheiden lassen, wenn er seinen Pflichten nicht nachkam:⁶⁹

Ef maðr huilir eigi isama sæing kono sinni. vi. missere fyrir oröctar sacir. oc eigo frændr fiar heimtingar hennar oc sva retta far hennar. enda a hon þa siálf fe sitt að varðveita. Ef hiu ero scilit vi. miseri. [oc eigi fyrir hans oröcð, þa scal hann bioða henne til fengiNar vistar sva at hon heyri. eða at lögheimili hennar sva að lögfastir menn heyre. Enda er rétt at bioða að lögbergi eða i þingbrecko. oc scal hann þat gera huert vár ella er hann af rétta fare um hana. Ecki stoðar heim boð við hana. ef byscop lofar henne at raða fyrir] vistafare sino.⁷⁰

Schläft ein Mann sechs Halbjahre lang nicht im selben Bett mit seinem Weibe aus Gründen der Abneigung, dann steht ihren Gesippen die Rückforderung ihrer Habe zu wie auch der Anspruch auf ihre Rechtsbuße [...], und sie selbst hat dann ihre Habe zu verwahren. Leben Eheleute sechs Halbjahre lang getrennt ohne Abneigung auf seiner Seite, dann soll er sie so einladen in die bezogene Herberge, daß sie es höre, oder an ihrem gültigen Heim, so daß fest Angesessene es hören. Recht ist auch, einzuladen vom Gesetzesfelsen oder der Dinghalde. Und dies soll er tun jedes Frühjahr, sonst ist er um den Anspruch auf ihre Rechtsbuße. Diese Einladung an sie hilft nichts, wenn der Bischof ihr erlaubt, ihren Aufenthalt selbst zu bestimmen.⁷¹

Mit Abneigung könnte sowohl Homosexualität als auch Impotenz gemeint sein. Fest steht aber, dass in diesem Fall der Hauptzweck der Ehe, nämlich Nachkommen zu zeugen, nicht erfüllt wurde. Im Falle einer Scheidung erfolgte die Trennung des gemeinsamen Besitzes: Falls der Mann die Scheidung verschuldete, durfte die Frau ihre Mitgift und ihren Mahlschatz am Ping zurückfordern. Natürlich durfte die Frau auch versuchen diese einzufordern, wenn sie keinen rechtlichen Anspruch darauf hatte.⁷²

⁶⁶ Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 20, 99.

⁶⁷ Vgl. ebd. S. 102.

⁶⁸ Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 99, 102 und Klaus R. Schroeter (1994): S. 54, 57f. und Andreas Heusler [Hg.]: Isländisches Recht. Die Graugans. Übersetzt von Andreas Heusler. Weimar: Herman Böhlaus Nachfolger 1937. S. 203, 210.

⁶⁹ Das altnordische Originalzitat wird nur in der normalen Schreibweise wieder gegeben, d. h. die kursiven Buchstaben, die im Text waren, werden wegen der besseren Lesbarkeit nicht als solche wiedergegeben.

⁷⁰ Vilhjálmur Finsen [Hg.]: Grágás. Islændernes lovbog i fristatens tid, udgivet efter det kongelige Bibliotheks Haandskrift og oversat af Vilhjálmur Finsen, for det nordiske Literatur-Samfund. Første Bind. København: Brødrene Berlings Boktrykkeri, 1852. S. 55.

⁷¹ Die Graugans: S. 284f.

⁷² Vgl. ebd. S. 271f.

Frauen dürften in der Wikingerzeit einen relativ hohen sozialen Status genossen, mehr Rechte als Frauen in anderen Kulturkreisen gehabt haben und mit Respekt behandelt worden sein. Zumindest wird es in den Sagas so dargestellt, wobei sich hier die Frage stellt, in wie weit die Sagas wirklich die wikingerzeitliche Realität darstellen. Auf Grund von archäologischen Funden und historischen Berichten weiß man aber, dass Frauen auch als Händler tätig sein konnten. Außerdem hatten sie während der Abwesenheit der Männer die Kontrolle über die Höfe. Man muss allerdings davon ausgehen, dass die Stellung der Frau nicht überall in Skandinavien gleich war. Viel mehr ist von regionalen und zeitlichen Unterschieden auszugehen. Fest steht aber, dass es Frauen nur in Ausnahmefällen erlaubt war, am Thing teilzunehmen. Beispielsweise, wenn sie ihre Scheidung beantragen wollten.⁷³

1.6 Sprache

Zu Beginn der Wikingerzeit gab es in ganz Skandinavien im Großen und Ganzen noch ein und dieselbe Sprache, die bis ins 13. Jahrhundert *dönsku tunga* (dänische Sprache) genannt wurde.⁷⁴ Eine andere Bezeichnung für diese Sprachstufe ist Altnordisch. Dieses hat sich aus dem Urnordischen entwickelt. In die Periode des Altnordischen fallen viele sprachliche Änderungen, die ab etwa 800 dazu führten, dass sich die Vorstufen der heutigen skandinavischen Sprachen herausbildeten. Zunächst erfolgte die Unterteilung in Altostnordisch (Altschwedisch, Altdänisch) und Altwestnordisch (Altnorwegisch, Altisländisch, Altfäröisch). Doch auch auf Grund dieser Änderungen blieben die Sprachen noch relativ einheitlich, so dass die Wikinger problemlos miteinander kommunizieren konnten. Das Sprachgebiet erstreckte sich aber nicht nur über Skandinavien, sondern auch über das gesamte Verbreitungsgebiet der Wikinger.⁷⁵

1.7 Religion

Man kann keine allgemein gültige Aussage über die Religion der Wikingerzeit treffen, weil man nicht sagen kann, dass sie entweder ausschließlich heidnisch oder christlich war. Vielmehr war es so, dass sich in dieser Zeit der Wandel vom Heidentum zum Christentum vollzog, der sich jedoch in allen skandinavischen Ländern anders abspielte und unterschiedlich lange dauerte.

⁷³ Vgl. Judith Jesch (1991): S. 182, 204f. und Rudolf Simek (2005): S. 103 und Arnulf Krause (2006): S. 158, 193ff. und Klaus R. Schroeter (1994): S. 52f., 62f. und Reallexikon der germanischen Altertumskunde. Elfter Band. S. 538 und Die Graugans: 95ff., S. 271f.

⁷⁴ Vgl. Robert Nedoma: Kleine Grammatik des Altisländischen. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2006². S. 20.

⁷⁵ Vgl. Friedrich Ranke/Dietrich Hofmann: Altnordisches Elementarbuch. Einführung, Grammatik, Texte (zum Teil mit Übersetzung) und Wörterbuch. Berlin, New York: Walter De Gruyter, 1988³. S. 11f.

1.7.1 Heidentum

Über die heidnische Religion weiß man nicht besonders viel und das, was man über sie weiß, stammt aus Überlieferungen des 13. Jahrhunderts. Es ist nicht klar, inwiefern diese Darstellungen richtig sind. Generell kann man sagen, dass die heidnische Religion stark dezentralisiert war und v. a. von Familienverbänden ohne überregionale Praktiken ausgeübt wurden. Zu den Hauptgöttern zählten Odin, Thor, Freyr und Freyja. Daneben gab es noch eine Reihe zweitrangiger Götter und Halbgötter, deren Bedeutung nicht geklärt ist. Zudem ist es so, dass nicht jeder Gott überall den gleichen Stellenwert hatte. Als erwiesen gilt außerdem, dass es einen großen Tempel in Uppsala gab, der als Kultzentrum fungierte. Welche Zeremonien und Riten dort abgehalten wurden, weiß man allerdings auch nicht so genau. In den Quellen wird nur erwähnt, dass dort Menschen- und Tieropfer abgehalten wurden, wobei fraglich ist, wie weit dies der Realität entspricht.⁷⁶

Auch in der heidnischen Religion wurde an ein Leben nach dem Tod geglaubt, allerdings nicht so wie im Christentum. Die Wikinger glaubten an das Kriegerparadies *valhöll* (Walhall, eigentlich „Halle der Gefallenen“), das sich aber wahrscheinlich erst unter dem Einfluss des Christentums zu dem entwickelte, als das es heute bekannt ist: als Odins Halle, in die die Gefallenen von Walküren gebracht werden, um dort bis in alle Ewigkeit (oder bis zur Ragnarök) zu kämpfen und zu feiern. Unsterblichkeit konnte ein Wikinger durch die Weitergabe seines Namens an seine Nachkommen erlangen bzw. durch seinen, seinen Tod überdauernden Ruhm. Zu Ragnarök sei noch gesagt, dass es sich hierbei um den Weltuntergang handelt, der jedoch nicht endgültig ist. Denn nach dem Untergang der alten Welt zieht eine neue Welt herauf und es kommen neue Götter. Diese Schilderung in der *Völuspá* erinnert sehr an die neutestamentliche Schilderung Jerusalems. Generell ist bei diesem mythologischen Eddalied, in dem es um den Anfang und das Ende der Welt geht, nicht klar, welche Mythen tatsächlich aus der heidnischen Zeit stammen und welche aus dem Christentum bzw. wie stark der Einfluss des christlichen Glaubens drauf war.⁷⁷

1.7.2 Christentum

Kendrick hingegen geht von zwei Phasen der Christianisierung aus:⁷⁸

1. In der ersten Phase war es so, dass die Wikinger zwar von der christlichen Religion wussten, sie aber nicht ernst nahmen. Die skandinavischen Herrscher erkannten jedoch

⁷⁶ Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 1 und Hamburgische Kirchengeschichte: 4. Buch, Kap. 26, 27, S. 213f.

⁷⁷ Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 117, 119f. und Der Seherin Gesicht. *Völuspá* In: Felix Genzmer [Hg.]: Die Edda. Götterdichtung, Spruchweisheit und Heldengesänge der Germanen. [Übersetzt von Felix Genzmer]. München: Diederichs, 2006². S. 28-35.

⁷⁸ Vgl. T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 135.

bald, dass der christliche Glaube sich nicht nur über einzelne Länder erstreckte, sondern viel mehr über den Großteil der ihnen bekannten Welt, und dass diese Länder durch diesen Glauben zusammengehalten wurden: „Christianity was a passport into a world of wealth and splendour, a permit to tread safely upon the golden roads that led to the markets of Byzantium and the court of the western Emperor.“⁷⁹ Und die skandinavischen Herrscher erkannten die Vorteile, die es ihnen bringen würde, zum Christentum zu konvertieren, z. B. dass sie dadurch starke militärische Verbündete für sich gewinnen könnten. So konvertierten einige Herrscher, zumindest dem Schein nach, zum Christentum und machten diese Religion zur Staatsreligion, zwangen also ihre Untertanen sie anzunehmen. Sie bemühten sich aber nicht, den Leuten den neuen Glauben wirklich näherzubringen.

2. Erst in der zweiten Phase nahmen die Wikinger den neuen Glauben wirklich an und praktizierten ihn auch. Dies liegt v. a. daran, dass die Herrscher sich wirklich dafür einsetzten, den Glauben zu verbreiten, viele Kirchen errichteten und um mehrere Missionare und Priester baten.

Simek hingegen unterteilt die Wikingerzeit in vier religiöse Phasen:⁸⁰

1. Ausschließlich heidnische Phase
2. Vermehrte Kontakte mit Christentum in England, Irland und dem Frankenreich bewirkten, dass eine Phase des Synkretismus eingeleitet wurde: gegenseitige Beeinflussung der beiden Glaubensrichtungen, wobei der Einfluss des Christentums auf das Heidentum eindeutig stärker war. Außerdem gab es schon vereinzelte Missionierungsversuche.
3. Mit der Taufe des dänischen Königs Harald Blauzahn um 965 beginnt die Phase der Bekehrung, die in Dänemark im 10. Jahrhundert, auf Island und Grönland um 1000, in Norwegen um 1030 und in Schweden am Ende des 11. Jahrhunderts abgeschlossen war.

Fest steht:

Je weiter von den weltlichen und kirchlichen Machtzentren des römisch-deutschen Kaisertums in Westeuropa und den alten christlichen Traditionen Englands und Irlands entfernt, desto weniger wichtig war den Machthabern offenbar die Christianisierung, und desto länger dauerte die dritte Phase der wikingerzeitlichen Religionsgeschichte. Dort wo es um Realpolitik ging, ergriffen vorausschauende Fürsten schon früh den neuen Glauben.⁸¹

4. Christliche Phase, in der Bistümer organisiert, Pfarren aufgebaut und Klöster gegründet wurden. Mit den Klöstern kam auch die lateinische Schriftlichkeit nach Skandinavien.

⁷⁹ T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 135-138.

⁸⁰ Vgl. Rudolf Simek (2005): S. 125.

⁸¹ Ebd. S. 130.

2 Geschichte der Wikinger in Wales

Not even the remote and poorer districts of Wales were spared by them. [...] Nevertheless, the Northmen seem to have known Wales well, as the old land of the Britons; since it was always called “Bretland,” to distinguish it from England. [...] The connections of the Danish Vikings were, however, far from being always unfriendly. For as the Britons in Wales and Cornwall constantly nourished a lively hatred against the Anglo-Saxon, on whose land they continued to make war, the Danes often entered into an alliance with them against their common enemies.⁸²

Wie man aus diesem Zitat schließen kann, blieb auch Wales nicht von den Angriffen und Plünderungen der Wikinger verschont. Auf Grund seiner geographischen Lage zwischen Irland und England war es ein beliebtes Ziel der Wikinger. Vor allem an der Küste kam es zu vermehrten Überfällen, da diese ein nahes und leicht zu erreichendes Ziel für die Wikinger aus Irland war.⁸³ In Wales gab es während der Wikingerzeit meistens keinen einheitlichen König (mit der Ausnahme der Regierungszeiten von Rhodri Mawr, Hywel Dda und Gruffydd ap Llywelyn, die große Teile von Wales beherrschten). Es kam daher immer wieder zu innerpolitischen Spannungen, die von den Wikingern zu ihrem Vorteil genutzt wurden. Den Walisern war es dadurch nicht möglich, gemeinsam, als eine Nation, gegen die Wikinger vorzugehen. Trotzdem haben die Wikinger in Wales, im Gegensatz zu den anderen keltischen Ländern, keine dauerhaften Siedlungen errichtet. Das heißt, entweder konnten sich die Waliser als einziges keltisches Land erfolgreich gegen die Kolonisationsversuche wehren, oder die Wikinger waren an einer dauerhaften Besiedlung nicht interessiert. Letzteres ist allerdings eher unwahrscheinlich ist, da es sehr wohl Hinweise auf skandinavische Siedlungen in Wales, v. a. in Südwales, gibt. Fest steht, dass die Wikinger durch ihre Unternehmungen in Wales großen Einfluss auf das Entstehen der walisischen Königreiche hatten.⁸⁴

2.1 Erste Plünderungen unter Rhodri Mawr (1. Phase)

2.1.1 Nordwales

Der erste gesicherte Beleg für einen Wikingerüberfall auf Wales fällt in allen walisischen Chroniken auf das Jahr 850:⁸⁵ „Cinnen a gentilibus jugulatur.“⁸⁶ („Cyngen had his throat cut by

⁸² Jens Jacob Asmussen Worsaae: An account of the Danes and Norwegians in England, Scotland, and Ireland. London: John Murray, 1852. S.7f.

⁸³ Vgl. T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 323.

⁸⁴ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles: Old Norse Relations with Wales. Cardiff: The University of Wales Press Board, 1934. S. viii. und T[homas] D[owning] Kendrick (1930) 17ff. und Kari Maund: The Welsh Kings. Gloucestershire: Tempus, 2000. S. 11, 14.

⁸⁵ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 1.

⁸⁶ John Williams ab Ithel [Hg.]: Annales Cambriae. Originally published 1860 by her Majesty's stationery office, London. Reprinted with Permission. Wiesbaden: Kraus, 1965. 850.

the heathens.“⁸⁷) „Ac y tagwyt Kyngen y gan y Kenedloed.“⁸⁸ („And Cyngen was strangled by the Gentiles“⁸⁹) „Dec mlyned a deugeint ac wythgant oed oed Krist pan laðawð y paganyeid Gyngen.“⁹⁰ („850 years was the age of Christ when the pagans killed Cyngen.“⁹¹)

Doch wer genau Cyngen war und von welchen Wikingern er getötet wurde, lässt sich nicht feststellen. Charles geht davon aus, dass Cyngen von Norwegern getötet wurde und nicht von Dänen und zwar auf Grund der gewählten walisischen Bezeichnungen: *Gentiles* (Heiden) in den *Annales Cambriae*, *Y Cenedloedd* (die Heiden) in *Brut y Tywysogion* und *Paganiaid* (Heiden) in *Brenhinoedd y Saeson*. Im Gegensatz dazu wurden für die Ankunft der Dänen 854 andere Bezeichnungen gewählt: *gentiles nigri* (die schwarzen Heiden) in den *Annales Cambriae*, *y llu du* (das schwarze Heer) und *y kenedloedd duon* (die schwarzen Heiden) in *Brut y Tywysogyon* und *Brenhinoedd y Saeson*. Eine weitere Bestätigung seiner Annahme sieht er in der Tatsache, dass es, laut Lloyd, gute Gründe gibt anzunehmen, dass die walisischen Chroniken ab etwa 850 um ein Jahr von dem tatsächlichen Jahr abweichen.⁹² Somit würde der Mord von Cyngen eigentlich in das Jahr 851 fallen und dieses Datum mit dem Angriff der Dänen auf Dublin und Dundalk übereinstimmen, der höchstwahrscheinlich dazu führte, dass einige norwegische Siedler diese Orte verließen und nach Wales kamen, um sich dort anzusiedeln und Cyngen zu töten.⁹³

Somit fällt der erste Wikingerüberfall auf Wales in die Regierungszeit von Rhodri Mawr (reg. 844-878). Zu Rhodri Mawr muss gesagt werden, dass er zu einer Zeit an die Macht kam, in der der Druck der englischen Könige auf Wales, die dieses selbst gerne besessen hätten, nachgelassen hatte, nachdem sie nun mit den Wikingern zu kämpfen hatten und sich nicht auch noch um eine Expansion des englischen Königreiches kümmern konnten. Auch wenn die Wikinger Wales nicht völlig verschonten, so hatte Rhodri doch zumindest einen Feind weniger und konnte sich ganz auf sein Ziel, die Vergrößerung seines Herrschaftsgebietes, konzentrieren.

⁸⁷ Paul Martin Remfry [Hg.]: *Annales Cambriae*. A Translation of Harleian 3859; PRO E.164/1; Cottonian Domitian, A 1, Exeter Cathedral Library MS. 3514 and MS Exchequer DB Neath, PRO E.164/1. United Kingdom: Castle Studies Research & Publishing, 2007. A, 852 (Sa. 850).

⁸⁸ Thomas Jones [Hg.]: *Brut y Tywysogyon or The Chronicle of the Princes*. Red Book of Hergest Version. Critical Text and Translation with Introduction and Notes by Thomas Jones. Board of Celtic Studies, University of Wales History and Law Series, No. XVI. Cardiff: University of Wales Press, 1955. S. 8, Jahr 850-**852**.

⁸⁹ *Brut y Tywysogyon*: 850-**852**.

⁹⁰ David N. Dumville [Hg.]: *Brenhinoedd y Saeson*, 'The Kings of the English', A.D. 682-954: Texts P, R, S in Parallel. Aberdeen: Department of History, 2005. 850, P.

⁹¹ *Brenhinoedd y Saeson*: 850, P.

⁹² Allerdings ist ein Fehler in Chroniken nicht weiter ungewöhnlich, da es öfter vorkam, dass manche Einträge mit einem falschen Datum versehen wurden. Dies geschah entweder durch einen Abschreibfehler, oder durch eine Fehlinformation, die der Schreiber erhalten hatte.

⁹³ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 3ff. und J[ohn] E[dward] Lloyd: *A History of Wales*. From the earliest times to the Edwardian conquest. In two volumes. Vol. I. London, New York, Bombay, Calcutta: Longmans, Green, and Co: 1911. S. 325, Fn. 17.

So schaffte er es, bis zum Ende seiner Regierungszeit ganz Nordwales unter seiner Herrschaft zu vereinen.⁹⁴ Kendrick geht davon aus, dass es alleine Rhodri Mawrs Verdienst war, dass die Wikinger in Wales keine Siedlungen, wie beispielsweise in Irland, gründeten. Denn seine Regierungszeit fällt genau mit der Zeit zusammen, in der die Wikinger in Irland ihre Kolonie begründeten.⁹⁵ Es ist gut möglich, dass die Wikinger, durch den heftigen Widerstand der Waliser und die Tatsache, dass Wales auf Grund seiner geographischen Gegebenheiten nicht leicht zu besiedeln ist, das Interesse an Wales verloren und einfacher zu besiedelnde Länder in der Nähe vorzogen.⁹⁶

Schon auf den ersten Blick fällt auf, dass 850 ein relativ spätes Datum für einen ersten Überfall ist, wenn man bedenkt, dass die Wikingerzeit 793 begann und ab diesem Jahr alle Gebiete um die Irische See unter den Wikingern zu leiden hatten. Warum sollte Wales hier eine Ausnahme sein?⁹⁷ Einige Historiker, wie z. B. Green, behaupteten deshalb, dass die Wikinger, die 795 die Kirche auf Recru und Lambay Island in Irland plünderten, von Wales gekommen sind, nachdem sie dort von den Walisern vertrieben worden sind.⁹⁸ Auch T. D. Kendrick und E. Laws behaupteten, dass die Wikinger bereits 795 nach Wales, genauer gesagt nach Glamorganshire, kamen und zwar nachdem sie in England geplündert hatten. Doch die Waliser konnten sich so gut verteidigen, dass die Wikinger es vorzogen weiter nach Irland zu segeln, wo sie leichtere Beute fanden.⁹⁹ Lloyd vertritt ebenfalls die Meinung, dass die Wikinger schon vor 850 Plünderungen in Wales durchgeführt haben müssen. Denn ab 798 wurde die Isle of Man verstärkt von den Wikingern überfallen und auf Grund der geringen Entfernung zwischen Anglesey und der Isle of Man geht Lloyd davon aus, dass auch Wales um diese Zeit die ersten Wikingerangriffe erfuhr.¹⁰⁰ Allerdings findet sich in keiner walisischen Chronik irgendein Hinweis auf frühere Überfälle und außerdem wurde auch in den *Annales Cambriae* für das entsprechende Jahr nur der Überfall auf die Küste Irlands aufgezeichnet, ohne auf eine vermeintliche vorherige Wikingeraktivität in Wales einzugehen. Es wäre sehr seltsam und zudem höchst unwahrscheinlich, wenn die Überfälle auf Wales nicht erwähnt worden wären.¹⁰¹

⁹⁴ Vgl. Kari Maund (2000): S. 40.

⁹⁵ Vgl. T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 323.

⁹⁶ Vgl. Kari Maund (2000): S. 42.

⁹⁷ Kari Maund (2000): S. 37.

⁹⁸ Vgl. Alice Stopford Green: History of the Irish State to 1014. London: Macmillan and Co., 1925. S. 314.

⁹⁹ Vgl. T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 323 und Edward Laws: The History of Little England beyond Wales. Wilts: Cromwell Press, 1995². S. 64f.

¹⁰⁰ Vgl. J[ohn] E[dward] Lloyd (1911, I): S. 322.

¹⁰¹ Vgl. Annales Cambriae: A, 795.

Besonders die walisische Insel Anglesey wurde immer wieder von den Wikingern geplündert, zum einen wegen der Nähe zu Dublin, wo sich eine skandinavische Siedlung befand und zum anderen, weil die Plünderung der walisischen Klöster und Kirchen in Penmon, Ynys Seiriol und Holyhead große Reichtümer versprach.¹⁰² Der erste Überfall fand laut den *Annales Cambriae* 853 statt: „Mon vastata’ [est] a gentilibus nigris.“¹⁰³ („Anglesey was laid waste by Danes (black gentiles).“¹⁰⁴) Und wie man an der Bezeichnung *gentilibus nigris* erkennt, handelte es sich bei diesen Plünderern um Dänen. Bereits zwei Jahre später kam es wieder zu Überfällen dänischer Wikinger unter Horm. Dieser Horm scheint in Irland einigermaßen bekannt gewesen zu sein, denn sein Tod, den er bei dieser Plünderung erfuhr, wird in den irischen *Annals of Ulster* erwähnt: „Horm, toesech na nDubgennti, iugulatus est la Ruadhraigh m. Meirminn righ mBretan.“¹⁰⁵ („Horm, chief of the dark foreigners, was killed by Rhodri son of Mervyn, king of Wales.“¹⁰⁶) Dieser Zwischenfall fand jedoch keine Erwähnung in den walisischen Annalen. Allerdings scheint es nach diesem missglückten Überfall der Wikinger für den Rest von Rhodri Mawrs Regierungszeit keine weiteren Überfälle auf Anglesey gegeben zu haben. Erst wieder im Jahr 876 kam es zu einer bedeutenden Schlacht, die, da sie an einem Sonntag stattfand, den Namen *gweith duw Sul* (Sunday Battle) erhielt. Wahrscheinlich handelte es sich um einen Überraschungsangriff der heidnischen Dänen, durch den die christlichen Waliser gezwungen wurden am Tag des Herrn zu ihren Waffen zu greifen.¹⁰⁷ Allerdings scheinen diesmal die Wikinger die Oberhand in der Schlacht gehabt zu haben. Denn in den *Annals of Ulster* wird folgendes berichtet: „Ruaidhri m. Muirminn, rex Brittonum, du tuidhecht docum nErem for teiched re Dubghallaibh.“¹⁰⁸ („Rhodri son of Mervyn, king of the Britons, came in flight from the dark foreigners to Ireland.“¹⁰⁹) Es ist anzunehmen, dass Rhodri Mawr bei gebürtigen Iren Schutz suchte und nicht bei Wikingern in Irland.¹¹⁰ Wo er sich genau aufgehalten hat, geht aus diesem Eintrag nicht hervor. Aber er dürfte sich nicht allzu lange dort aufgehalten haben, denn in den *Annales Cambriae* wird für das darauffolgende Jahr folgendes berichtet: „Rotri, et filius ejus Guriat, a Saxonibus’ jugulatur.“¹¹¹ („Rhodri and his son, Gwriad,

¹⁰² Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 5.

¹⁰³ *Annales Cambriae*: 853.

¹⁰⁴ *Annales Cambriae*: A, 855 (Sa. 853).

¹⁰⁵ Seám Mac Airt/Gearóid Mac Niocaill [Hgs.]: *The Annals of Ulster. To. A.D. 1131. Part 1. Text and Translation*. Dublin: Institute for Advanced Studies, 1983. 855=856.

¹⁰⁶ *The Annals of Ulster*: 855=856.

¹⁰⁷ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 6 und *Brut y Tywysogyon*: 876-877 und *Annales Cambriae*: 876.

¹⁰⁸ *The Annals of Ulster*: 876=877.

¹⁰⁹ *The Annals of Ulster*: 876=877.

¹¹⁰ Vgl. Cecile O’Rahilly: *Ireland and Wales. Their Historical and Literary Relations*. London: Longmans, 1924. S. 69.

¹¹¹ *Annales Cambriae*: 877.

had their throats cut by the Saxons.“¹¹²) Warum Rhodri von den Angelsachsen getötet wurde, ist nicht klar. Es ist jedoch möglich, dass diese von Mercia kamen, wo sich kurze Zeit davor Wikinger angesiedelt hatten. Entweder versuchten die Bewohner von Mercia den Wikingern zu entkommen, indem sie versuchten sich in Wales anzusiedeln, oder aber sie fielen auf den Befehl der Wikinger in Wales ein, um die Grenzen des neueroberten Landes für sie zu sichern oder noch besser, sie zu erweitern.¹¹³

Nach dem Tod von Rhodri Mawr wurde dessen Königreich unter seinen sechs noch lebenden Söhnen aufgeteilt, wobei Anarawd, der älteste Sohn, die Herrschaft über Anglesey und die angrenzenden Gebiete von Gwynedd übernahm. Die Brüder hatten, wie ihr Vater, das Ziel, ihr Herrschaftsgebiet zu vergrößern und verbündeten sich deshalb zunächst nicht mit König Alfred, sowie es alle anderen walisischen Königreiche taten, sondern mit dem Feind der Angelsachsen, Guthfrith I., dem dänischen König von York. Für diesen war ein solches Bündnis sicher von Vorteil, da er so ohne Probleme über Anglesey nach Dublin reisen konnte, das zu seinem Königreich gehörte. Dieses Bündnis ist wahrscheinlich der Grund dafür, dass Nordwales in den letzten Jahren des 9. Jahrhunderts nur sehr wenigen Wikingenangriffen ausgesetzt war. Allerdings scheint dieses Bündnis nur von kurzer Dauer gewesen zu sein. Denn bereits 893 geht auch Anarawd ein Bündnis mit König Alfred ein.¹¹⁴ Die meisten anderen walisischen Könige hatten dies schon zuvor getan; allerdings nicht nur, um Schutz vor den Wikingern zu finden, sondern v. a. vor Anarawd und seinen Brüdern, die beständig versuchten ihr Reich zu vergrößern. Schutz vor Anarawd konnte Alfred jedoch nicht mehr gewährleisten, sobald dieser auch ein Bündnis mit ihm eingegangen war. Im Gegenteil, es scheint fast so, als hätte Anarawd größeres Ansehen bei Alfred gehabt. Denn Alfred unterstützte Anarawd zum Teil sogar bei seinen Expansionsversuchen innerhalb von Wales. Wahrscheinlich wollte er dadurch verhindern, dass Anarawd wieder ein Bündnis mit den Wikingern eingehen würde.¹¹⁵ Wichtig ist auch, dass das Bündnis, das zwischen Anarawd und dem König von York bestanden hat, das erste bekannte Bündnis zwischen Wikingern und Walisern war.¹¹⁶

¹¹² Annales Cambriae: A, 878 (Sa. 877).

¹¹³ Vgl. Kari Maund (2000): S. 42 und Clare Downham: Viking Kings of Britain and Ireland. The Dynasty or Ívarr to A.D. 1014. Edinburgh: Dunedin Academic Press, 2007. S. 204 und T[homas] M[owbray] Charles-Edwards: Wales and Mercia. In: Michelle P. Brown/Carol A. Farr [Hgs.]: Mercia. An Anglo-Saxon Kingdom in Europe. Continuum Studies in Medieval History. London/New York: Leicester University Press, 2001. S. 101

¹¹⁴ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles: S. 14f. und Kari Maund (2000): S. 43f. und Simon Keynes/Michael Lapidge [Hgs]: Alfred the Great. Asser's Life of King Alfred and other contemporary sources. Translated with an Introduction and Notes by Simon Keynes and Michael Lapidge. London/New York: Penguin Books, 1983. Kap. 80, S. 96.

¹¹⁵ Vgl. David Moore: The Welsh Wars of Independence c. 410-1415. Stroud: Tempus, 2005. S. 19, 29f.

¹¹⁶ Vgl. ebd. S. 44.

Im Jahr 903 gab es erneute Angriffe der Wikinger aus Irland auf Anglesey: „Igmunt in insula Mon venit, et tenuit maes Osmeliaun.“¹¹⁷ („Igimund (Igmunt) came to Anglesey and held Maes Osfaelion.“¹¹⁸) und „Naw cant mlyned oed oet Crist pan doeth Jgmwnd y ynys Von ac y kynhalawd Maes Ros Meilon.“¹¹⁹ („Nine hundred was the year of Christ, when Igmund came to the island of Anglesey and he held Maes Rhosmeilon.“¹²⁰) Es kam zu der Schlacht von Osmeliavn (bzw. Rhosmeilon in *Brut y Tywysogyon* und Meleriaun in *Brenhinoedd y Saeson*), deren genaue Lage nicht lokalisiert werden kann.¹²¹ O'Donovan hat Penros bei Holyhead als deren Austragungsort vorgeschlagen, begründet diese Annahme jedoch nicht.¹²² Allerdings gehen Davies und Redknap davon aus, dass es sich bei dem Ort um Osfeilion in der Nähe von Llanfaes auf der Penmon-Halbinsel handelte.¹²³ Die *Annals of Ulster* liefern die Erklärung für den erneuten Invasionsversuch der Wikinger aus Irland in Anglesey:

Indarba ngennti a hEre, .i. longport Atha Cliath o Mael Findia m. Flandacain co feraibh Bergh 7 o Cerball m. Muizicain co Laignibh co farcabsat drecht mar dia longaibh co n-erlasat lethmarba iarna nguín 7 a mbrisiuth.¹²⁴

(The heathens were driven from Ireland, i.e. from the fortress of Áth Cliath, by Mael Finnia son of Flannacán with the men of Brega and by Cerball son of Muiricán, with the Laigin; and they abandoned a good number of their ships, and escaped half dead after they had been wounded and broken.¹²⁵)

Dass es sich bei den Eindringlingen wirklich um die vertriebenen Wikinger handelt, geht auch aus den *Three Fragments of Annals* hervor:

Ra cuadar tra na Lochlannaigh a h-Eirinn, amhuil a dubhramur, 7 ba taoisioch dóibh Hingamund, 7 as ann ra chuadar a n-inis Breatain [i mBreathnuibh]. As é ba rí Breatain an tan sin .i. mac Caitill mic Ruadhrach. Ro tionoisid Breatain doibh, 7 tugadh cath cruaidh sonairt doibh, 7 ra cuirid ar éigin a críochaibh Breatain iad.¹²⁶

The Lochlanns went away from Erin, as we have said, under the conduct of Hingamund, their chieftain, and whereb they went to was to the island of Britain. The King of Britain at this time was the son of Cadell, son of Roderick. The Britains assembled against them, and a hard and spirited battle was given them, and they were forcibly driven from the territories of the Britons.¹²⁷

¹¹⁷ *Annales Cambriae*: 902.

¹¹⁸ *Annales Cambriae*: A, 902.

¹¹⁹ *Brut y Tywysogyon*: 900-903.

¹²⁰ *Brut y Tywysogyon*: 900-903.

¹²¹ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 17.

¹²² Vgl. J. O'Donovan [Hg.]: *Annals of Ireland. Three Fragments*. Dublin: University Press, 1860. S. 226f., Fn. n.

¹²³ Vgl. Wendy Davies: *Patterns of Power in Early Wales*. O'Donnell Lectures delivered in the University of Oxford 1983. Oxford: Clarendon Press, 1990. S. 56 und Mark Redknap: *Viking Age Settlement in Wales and the Evidence from Llanbedrgoch*. In: Hines, John/Alan Lane [Hgs. u. a.]: *Land, Sea, Home. Settlement in the Viking Period*. Proceedings of a Conference on Viking-period Settlement, at Cardiff, July 2001. The Society for Medieval Archaeology Monograph 20. Leeds: Maney, 2004. S. 45, 146.

¹²⁴ *The Annals of Ulster*: 901=902.

¹²⁵ *The Annals of Ulster*: 901=902.

¹²⁶ *Annals of Ireland. Three Fragments*: S. 226.

¹²⁷ *Ebd.* S. 227

Es gibt keine weitere Erwähnung von Ingimund in den *Fragments* oder anderen Chroniken und daher weiß man nicht viel mehr über ihn, als das bereits Erwähnte.¹²⁸ Es ist auch nicht bekannt, welcher der beiden Söhne von Cadell, dem Sohn von Rhodri Mawr, Ingimund und seine Gefolgschaft vertreiben konnte. Es könnte auch sein, dass die Bezeichnung Sohn falsch ist und stattdessen Cadell selbst gemeint war, der bis 909/910 regierte. Oder aber es sollte nicht Sohn, sondern Bruder heißen und damit wäre Anarawd gemeint gewesen, der bis 916 lebte.¹²⁹

Maund geht davon aus, dass Ingimund zumindest vorübergehend eine Niederlassung auf Anglesey begründen konnte, bevor er von Rhodris Söhnen wieder vertrieben wurde. Außerdem meint sie, dass auf Grund von Ingimunds Inbesitznahme von Anglesey die Brüder ihre Aufmerksamkeit darauf richteten, ihr Königreich nach Süden hin zu vergrößern. Dies gelang ihnen auch und so konnte Cadell 905 die Regierung über Dyfed und Ystrad Tywi übernehmen. Von da an wurden diese beiden Königreiche unter dem Namen Deheubarth zu einem vereint. So kam es zu der Spaltung von Rhodris Dynastie, die im Laufe der Geschichte für Spannungen zwischen dem nördlichen und dem südlichen Königreich der Nachkommen von Rhodri sorgte:¹³⁰

As its sphere of influence grew, and as the number of politically active members of the dynasty increased, their interests and needs tended to diverge, and they were more likely to come into conflict with one another. Anarawd and his brothers, having grown up together, probably had more vested interest in common action [...]. Their sons, however, may not have grown up together, and may not have perceived cooperation as desirable or advantageous. [...] The split in the Dynasty was geographic, but it was also political, and after the early tenth century, northern and southern dynasts had separate goals, interests and intentions.¹³¹

Auf jeden Fall blieb Anglesey auch in den nächsten Jahren ein beliebtes Ziel der Wikinger und die Überfälle auf ganz Wales verstärkten sich wieder, als in Irland durch das Eintreffen einer neuen skandinavischen Flotte das Ende einer langen Friedensperiode eingeleitet wurde.¹³²

2.1.2 Südwales

Die ersten vermehrten Wikingerüberfälle auf Südwales wurden von dem sogenannten westlichen Heer unternommen, dessen Anführer Ivar und Hubba, zwei Söhne von Ragnar Lodbrok, waren. Es kam nicht nur zu Angriffen auf Südwales, sondern auch auf Wessex und Exeter. In Exeter wurde das Heer von König Alfreds Truppen eingeschlossen, bis eine Flotte mit Verstärkung für die Wikinger eintraf, die jedoch zuvor 120 Schiffe in einem Sturm vor

¹²⁸ Vgl. Ebd. S. 226f, Fn. n.

¹²⁹ Vgl. B[ertie] G[orge] Charles (1934): S. 18.

¹³⁰ Vgl. Kari Maund (2000): S. 44f.

¹³¹ Ebd. S. 45.

¹³² Vgl. T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 283.

Swanage verloren hatte. Daraufhin wurde Frieden geschlossen und die Flotte zog weiter nach Süd Wales.¹³³ Im *Anglo-Saxon Chronicle* wird folgendes berichtet:

Her com se here to Exanceastre fram Wérhan. 7 se scip here seglode west ymbutan. 7 þa ge mette hi mycel yst on sæ. 7 þear forwearð ·cxx· scipa æt Swanawíc.¹³⁴

(This year came the host to Exeter from Wareham, and the pirate host sailed west about, and they were caught in a great storm at sea, and there off Swanage [in Dorset] one hundred and twenty ships were lost.¹³⁵)

Trotz dieses Belegs im *Anglo-Saxon Chronicle*, in dem der Ortsname eindeutig genannt wird, gibt es auch eine Theorie, dass die Schiffe vor Swansea untergingen.¹³⁶ Diese kann jedoch nicht gehalten werden. Vielmehr ist davon auszugehen, dass Hubba sich mit der Flotte erst nach der Belagerung in Exeter nach Wales aufmachte um dort den Winter zu verbringen.¹³⁷ Das bestätigt beispielsweise Asser in *The Life of King Alfred*:

Eodem anno frater Inwari et Healfdene cum viginti et tribus navibus de Demetica regione, in qua hyemaverat, post multas ibi Christianorum strages factas, ad Domniam enavigavit, et ibi a ministris regis cum mille et ducentis infelici exitu perperam agens occisus est ante arcem Cynuit [...].¹³⁸

In the same year the brother of Ivar and Halfdan [i. e. Hubba] sailed with twenty-three ships from Dyfed (where he had spent the winter), after slaughtering many of the Christians there, and came to Devon; there, acting on an erroneous assumption, he met an unhappy death with 1,200 men, at the hands of the king's thegns and in front of the stronghold at *Cynuit* [Countisbury].¹³⁹

Um 900 gibt es auch in Süd Wales vermehrte Wikingerangriffe, v. a. durch Wikinger, die zuvor am Kontinent, v. a. in der Bretagne, waren. 915 kam eine große Wikingerflotte nach Großbritannien, die in Gwent, Gloucestershire und anschließend in Archenfield plünderte, wo sie Bischof Cameleac gefangen nahm. Schließlich wurde von Edward dem Älteren Lösegeld bezahlt und der Bischof wurde wieder freigelassen. Bei diesem Bischof handelte es sich höchstwahrscheinlich um Bischof Cyfeiliawg (auch Cimeiliauc geschrieben), der laut dem *Liber Landavensis* zu dieser Zeit als Prälat in Llandaff tätig war. Allerdings wird von der Geiselnahme des Bischofs im *Liber Landavensis* nichts berichtet.¹⁴⁰ Diese Theorie, dass es sich bei dem

¹³³ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 7 und Albany F. Major: *Early Wars of Wessex*. Cambridge: University Press, 1913. p. 137-140, 144 und T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 236f.

¹³⁴ Charles Plummer [Hg.]: *Two of the Saxon Chronicles Paralles. With Supplementary Extracts from the Others. A revised text. Edited, with introduction, notes, appendices, and glossary by Charles Plummer. On the basis of an edition by John Earle. Vol. I. – Text, Appendices and Glossary.* Oxford: Clarendon Press, 1892. 877, E.

¹³⁵ G. N. Garmonsway [Hg.]: *The Anglo-Saxon Chronicle. Translated with an Introduction by G. N. Garmonsway.* London: Dent, Everyman's Library, 1967². 877 [876], E.

¹³⁶ Vgl. William Henry Jones: *History of Swansea and of the Lordship of Gower. From the earliest times to the XIV century.* Carmarthen: Spurrell & Son, 1920. S. 53.

¹³⁷ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 7f.

¹³⁸ William Henry Stevenson [Hg.]: *Asser's Life of King Alfred. Together with the Annals of Saint Neots erroneously ascribed to Asser. Edited with introduction and commentary by William Henry Stevenson.* Oxford: Clarendon Press, 1904. Kap. 54, S. 43.

¹³⁹ Alfred the Great: Kap. 54, S. 83f.

¹⁴⁰ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 19 und W[illiam] J[enkins] Rees [Hg.]: *The Liber Landavensis, Llyfr Teilo. Or the ancient register of the cathedral church of Llandaff; from MSS. in the libraries of Hengwrt, and of*

gefangengenommenen Bischof wirklich um Cyfeiliawy handelte, stützt sich auf Lloyds Behauptung, dass es Beweise dafür gibt, dass die Bischöfe von Llandaff zu besagter Zeit auch für Archenfield zuständig waren. Somit hätte der Bischof einen guten Grund gehabt sich dort zu besagtem Zeitpunkt aufzuhalten.¹⁴¹ Doch die Lösegeldzahlung schien den Wikingern nicht genug gewesen zu sein. Denn bereits ein paar Jahre später kamen sie nach Wales zurück und es kam zu einer Schlacht zwischen den Wikingern und den Streitmächten von Hereford und Gloucester:

[...] 7 of slogon þone eorl Hroald 7 þæs opres eorles broþor Ohteres, 7 micel þæs heres. [...] 7 þa sæton hie ute on þam iglande æt Bradan Relice, oþ þone first þe hie wurdon swiþe mete lease, 7 monige men hunger a cwælon, forþon hie ne meahton nanne mete ge ræcan; foran þa þonan to Deomodum, 7 þa út to Ír|lande.¹⁴²

They slew the jarl Hroald, and the other jarl Othor's brother and a great part of the host. [...] They encamped out on the island of Flatholme until the time came that they were very short of food, and many men perished of hunger, since they were unable to obtain provision. They went thence to Dyfed and then out to Ireland [...].¹⁴³

Das heißt, dass die Wikinger, nach dem sie von dem Heer besiegt worden waren, ihren Weg zurück nach Irland antraten und zwar über Devonshire und Pembroke.¹⁴⁴ Todd behauptete, dass Ottar und Hroald ab 916 wichtige Personen in der irischen Geschichte waren, obwohl die *Anglo-Saxon Chronicle* von deren Tod berichtet. Er identifizierte sie als Ragnall und Oitir, die 916 in Waterford an Land gingen:¹⁴⁵ „Gaill Locha da Caech do dergiu Erenn, .i. Ragnall rí Dubgall, 7 na da iarla, .i. Ottir 7 Graggabai [...].“¹⁴⁶ („The foreigners of Loch dá Chaeach, i.e. Ragnall, king of the dark foreigners, and the two jarls, Oitir and Gragabai, forsook Ireland [...]“¹⁴⁷)

Viel interessanter ist, dass sich die südwalisischen Herrscher zu dieser Zeit eher mit den angelsächsischen Herrschern gegen die Wikinger verbündeten als mit den Wikingern gegen die Angelsachsen. Die Wikinger wurden von ihnen als gemeinsame Gefahr gesehen, gegen die sie vereint vorgehen mussten. Das zeigt sich z. B. daran, dass Edward das Lösegeld für den Bischof

Jesus College, Oxford: with an English translation and explanatory notes, by the Rev. W[illiam] J[enkins] Rees. Llandover, William Rees, 1840. S. 490f, Fn. 1 und Thomas Forester [Hg.]: The Chronicle of Florence of Worcester. With the two Continuations. Comprising Annals of English History, from the Departure of the Romans to the Reign of Edward I. London: Bohn, 1854. 915.

¹⁴¹ Vgl. J[ohn] E[ward] Lloyd (1911, I): S. 332, Fn. 45.

¹⁴² Two of the Saxon Chronicles Paralles.: 918, A.

¹⁴³ The Anglo-Saxon Chronicle: 918 [917], A.

¹⁴⁴ Vgl. T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 324.

¹⁴⁵ Vgl. James Henthorn Todd [Hg.]: The War of the Gaedhil with the Gaill, or the Invasions of Ireland by the Danes and other Norsemen. The original Irish text, edited, with translation and introduction by James Henthorn Todd. London: Longmans, 1867. Kap. 28f., S. 30, Fn. 1, Appendix D, S.293f.

¹⁴⁶ The Annals of Ulster: 917=918.

¹⁴⁷ The Annals of Ulster: 917=918.

zahlte.¹⁴⁸ Es könnte aber genauso sein, dass Edward das Lösegeld bezahlte, weil er die Waliser zu seinen Verbündeten machen wollte.¹⁴⁹

2.2 Hywel Dda's Regierungszeit (2. Phase)

Die Regierungszeit von Hywel ap Cadell ap Rhodri (auch Hywel Dda genannt) von 942-950 fiel in eine relativ friedliche und wikingerfreie Zeit. Das lag wahrscheinlich zum einen daran, dass Hywel Dda fast ganz Wales unter seiner Herrschaft vereinte und die Wikinger es dadurch mit einer starken walisischen Front zu tun hatten. Zum anderen pflegte Hywel gute Kontakte zum englischen Königshof und hatte dadurch verlässliche Verbündete, die ihn im Kampf gegen die Wikinger unterstützten. Auch in England gab es zu dieser Zeit weniger Überfälle. Wahrscheinlich v. a. deshalb, weil sich König Edward der Ältere und Aethelflaed von Mercia, beides Kinder von Alfred dem Großen, gemeinsam gegen die Wikinger einsetzten, indem sie eine Reihe von Verteidigungsstädten (*burghs*) anlegten und begannen, das von den Wikingern eroberte Gebiet zurückzuerobern. Außerdem schafften sie es, die Vorherrschaft des Königreichs von Wessex über alle anderen britischen Königshäuser zu etablieren. Edward versuchte genauso wie sein Vater, die Waliser seinem Königreich zu unterwerfen und hatte damit offensichtlich Erfolg:¹⁵⁰ „[...] þa cyningas on Norþ Wealum, Howel, 7 Cledauc, 7 Ieopwel, 7 eall Norþ Weall cyn hine sohton him to hlaforde.“¹⁵¹ („The kings of Wales, Hywel, Clydog and Idwal, and all the people of Wales, gave him their allegiance.“¹⁵²) Es war für die Waliser besser, Edward als Verbündeten zu haben als zum Feind, selbst wenn das bedeutete seine Vorherrschaft anzuerkennen. Denn sein Land grenzte direkt an Wales an und somit hätte er jederzeit einen Eroberungsversuch starten können, wenn die Waliser nicht taten, was er verlangte. Außerdem war ein Bündnis mit den Angelsachsen sicherlich vielversprechender als eines mit den Wikingern, die nicht sehr verlässlich und außerdem in verschiedene Gruppierungen unterteilt waren: Die Wikinger aus York beispielsweise hätten kaum einen Überfall der Wikinger aus der Bretagne auf Wales verhindern können. Zudem ist es sehr wahrscheinlich, dass ein Bündnis zwischen Walisern und Wikingern sofort zu einem Vergeltungsschlag von Edward oder Aethelflaed geführt hätte, da beiden sehr daran gelegen war, ein solches Bündnis zu verhindern.¹⁵³

¹⁴⁸ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 21 und Kari Maund (2000): S. 47.

¹⁴⁹ Vgl. Clare Downham (2007): S. 211.

¹⁵⁰ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 21 und T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 324f. und Kari Maund (2000): S. 46f. und J[ohn] E[dward] Lloyd (1911, I): S. 332f., 335, 338.

¹⁵¹ Two of the Saxon Chronicles Paralles: 922, A.

¹⁵² The Anglo-Saxon Chronicle: 922 [921], A.

¹⁵³ Vgl. Kari Maund (2000): S. 47.

Hywel hatte also ein sehr gutes Verhältnis zu den englischen Königen, ganz im Gegensatz zu seinem Cousin Idwal Foel ap Anarawd, der 942 einen Angriff auf die Engländer startete, wobei er und sein Bruder allerdings getötet wurden. Dies war von großem Vorteil für Hywel, der diese Gelegenheit nutzte, um das Königreich von Gwynedd für sich zu gewinnen und somit wurde er praktisch zum Herrscher über ganz Wales. Allerdings zerfiel das mehr oder weniger geeinte Reich nach Hywels Tod wieder und es kam zu Kämpfen um die einzelnen Königreiche, v. a. zwischen den Söhnen von Hywel und den Söhnen von Idwal:¹⁵⁴ „And upon Wales thus weakened by internal strife the Gaill descended with a fury and persistence that makes the second half of the tenth century the period of the worst sufferings of the country at their hands.“¹⁵⁵ In der Zeit nach Hywels Tod erfolgten mehrere Überfälle von einigen sehr bekannten Wikingern, wie z. B. Erik Blutaxt, Olaf Tryggvason und Sven Gabelbart. Die meisten Angriffe erfolgten auf Anglesey, Caernarfonshire und Pembrokeshire. Ferner ist anzunehmen, dass die Wikinger gerade in der Zeit nach Hywel Ddas Tod, zumindest für einige Zeit, Land in Wales für sich erobern konnten und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach im Süden.¹⁵⁶ Dies beweisen auch mehrere Textstellen in den altisländischen Sagas.¹⁵⁷

Nachdem die Wikinger 954 die Kontrolle über York verloren hatten, folgten mehrere Überfälle auf Nordwales, wahrscheinlich mit dem Ziel, dort einen Alternativposten zu York aufzubauen, um nicht vollständig von diesem Gebiet der irischen See abgeschnitten zu sein. Interessant ist auch, dass in diesen Jahren die Isle of Man offenbar immer mehr an Bedeutung gewann und auch von dort Überfälle auf Wales organisiert wurden. Außerdem gibt es Hinweise darauf, dass die Isle of Man früher unter walisischer Herrschaft stand.¹⁵⁸ Zum einen wird in den irischen *Annals of Ulster* von einem „Ruaidri Manann/Rhodri of Manu“¹⁵⁹ berichtet. Dies bezieht sich wohl auf Rhodri Mawr. Zum anderen wird von Merfyn Frych, dem Vater von Rhodri, behauptet, dass er von der Isle of Man stammte. Auf der Isle of Man wurde ein Kreuz aus dem 9. Jahrhundert mit der Inschrift „crux guriat“ („Das Kreuz von Gwriad“) gefunden.¹⁶⁰ Gwriad war der Name von Merfyns Vater und es wäre möglich, dass sich diese Inschrift auf ihn bezieht. Dies kann jedoch nicht sicher gesagt werden.¹⁶¹ Falls die Isle of Man im 10. Jahrhundert noch im Besitz des Königs von Gwynedd war und diesem von den Wikingern entrissen wurde,

¹⁵⁴ Vgl. Kari Maund (2000): S. 48-51 und J[ohn] E[dward] Lloyd (1911, I): S. 335ff., 342.

¹⁵⁵ T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 325.

¹⁵⁶ Vgl. T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 325f.

¹⁵⁷ Näheres dazu siehe Kap. 5, ab S. 119.

¹⁵⁸ Vgl. Clare Downham (2007): S. 217.

¹⁵⁹ The Annals of Ulster: 877=878.

¹⁶⁰ Vgl. J[ohn] E[dward] Lloyd (1911, I): 324, Fn. 14 und <http://www.iomguide.com/crosses/maughold/no69.php> aufgerufen am 19.3.2011.

¹⁶¹ Vgl. Kari Maund (2000): S. 39.

würde dies die heftigen Kämpfe zwischen den Nordwalisern und den Wikingern zu dieser Zeit erklären.¹⁶² Über einen dieser Überfälle wird in den *Brut y Tywysogyon* berichtet: „Ac y llas Hir Mawr ac Anarawt y gan y Pobloed: meibon oed y rei hyny y Wryat.“¹⁶³ („And Hirfawr and Anarawd were slain by the Gentiles: those were sons of Gwriad.“¹⁶⁴) Man weiß allerdings nicht, um wen genau es sich bei Hirmawr und Anarwad handelte.¹⁶⁵ Genauso wenig weiß man, wer der genannte Gwriad ist. Es ist möglich, dass er ein Sohn von Rhodri war. Fest steht, dass dieser Name in der Königsfamilie von Gwynedd keineswegs unüblich war. Denn auch Rhodris Bruder trug diesen Namen. Es ist jedoch unklar, woher Gwriad und seine Söhne so plötzlich kamen und warum. Eine Theorie wäre, dass es sich bei ihnen um einen Zweig der Dynastie von Rhodri bzw. dessen Vater Merfyn handelte, der weiterhin über die Isle of Man geherrscht hatte und dann vor den Wikingern nach Wales geflüchtet war, wo er von den Wikingern jedoch aufgespürt wurde. Diese töteten daraufhin die Söhne, um sich die Herrschaft über die Insel zu sichern.¹⁶⁶

Für das Jahr 961 findet sich folgender Eintrag: „Ac y diffeithawd meibon Abloec Gaer Gybi a Llein.“¹⁶⁷ („And the sons of Amlaibh ravaged Holyhead and Llŷn.“¹⁶⁸) Dabei handelte es sich um die Söhne von Olaf Sihtricsson (auch Cuaran genannt), dem König von Northumbria und später, nachdem er 941 von dort vertrieben wurde, von Dublin, wo er sich bis 980 aufhielt. Sein Name wurde entweder als Olaf, Anlaf, Amlaibh oder Abloec wiedergegeben. Es ist davon auszugehen, dass seine Söhne besagte Plünderung von Irland aus starteten.¹⁶⁹ Durch diese Plünderung der Kirche von Holyhead wurde einer Reihe weiterer Angriffe auf religiöse Zentren entlang der Küste von Wales eingeleitet. Da die Wikinger aus Irland noch nicht vollständig zum Christentum konvertiert waren, hatten sie keine Skrupel christliche Kirchen zu plündern. Dies taten sie wohl wegen der Reichtümer, die stets in diesen zu finden waren, und weniger deswegen, weil sie den christlichen Glaubensanhängern feindlich gesinnt waren.¹⁷⁰

Weitere Angriffe auf Klöster erfolgten laut *Brut y Tywysogyon* 963 und 971: „Ac y diffeithwyd y Tywyn y gan [y] Pobloed.“¹⁷¹ („And Tywyn was ravaged by the Gentiles.“¹⁷²) und „Ac y

¹⁶² Vgl. Clare Downham (2007): S. 217.

¹⁶³ *Brut y Tywysogyon*: 952-**954**.

¹⁶⁴ *Brut y Tywysogyon*: 952-**954**.

¹⁶⁵ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 21.

¹⁶⁶ Vgl. Clare Downham (2007): S. 218.

¹⁶⁷ *Brut y Tywysogyon*: 957-**961**.

¹⁶⁸ *Brut y Tywysogyon*: 957-**961**.

¹⁶⁹ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 22 und T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 286f. und *The War of Gaedhil with Gaill*: Appendix D, S. 280-287.

¹⁷⁰ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 23.

¹⁷¹ *Brut y Tywysogyon*: 962-**963**.

¹⁷² *Brut y Tywysogyon*: 962-**963**.

diffieithawd Marc vab Herald Benmon.”¹⁷³ („And Mark, son of Harold, ravaged Penmon.”¹⁷⁴) Außerdem wurde St. Davids innerhalb von 10 Jahren dreimal überfallen.¹⁷⁵ Dieser Ort war für die Wikinger von besonderem Interesse, da sich dort ein wichtiges religiöses Zentrum der Waliser befand.¹⁷⁶

Mitte des 10. Jahrhundert hatten Magnus und Godfrey Haraldsson großen Einfluss auf die Geschehnisse in Gwynedd. Die beiden Brüder konnten 967 die Isle of Man für sich erobern, nachdem sie aus Limerick vertrieben worden waren. Daraufhin richtete sich ihr Interesse auf Anglesey, das sie mehrmals überfielen. Es ist gut möglich, dass sie auf Anglesey Stützpunkte hatten. Sie waren zu einer Zeit in Wales tätig, als es gerade zu mehreren kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem Nord- und den Südkönigreich kam, die sie zu ihrem Vorteil ausnutzen.¹⁷⁷ Beispielsweise verbündete sich Custennin ap Iago ap Idwal 980 mit dem Wikinger Godfrey, um an den Thron in Gwynedd zu kommen. Das vereinte Heer verwüstete zuerst Anglesey und danach große Teile der Llyn Halbinsel. Dort trafen sie auf die Streitmacht von Hywel ap Ieuaf ap Idwal, der den Thron von Gwynedd für sich beanspruchte, und es kam zur Schlacht von Hirbarth.¹⁷⁸

A gwedy hyny y diffieithawd Gustenyn vab Jago a Gotbriic vab Herald Llyn a Mon. A gwedy hyny y llas Custennyn vab Jago y gan Hywel ap Ieuaf yn y vrywydyr a elwir Gweith Hirbarth.¹⁷⁹

(And after that, Custennin ap Iago and Godfrey, son of Harold, ravaged Llŷn and Anglesey. And after that, Custennin ap Iago was slain by Hywel ap Ieuaf in the battle that is called ‘The Battle of Hirbarth’.¹⁸⁰)

Daraufhin kam Hywel in Gwynedd auf den Thron und nach ihm dessen Bruder Cadwallon, der jedoch nicht lange regierte, da er von Maredudd ap Owain ap Hywel getötet wurde, der sein Herrschaftsgebiet in den Norden ausdehnen wollte.¹⁸¹ Für ein Jahr konnte Maredudd das nördliche Königreich halten, wurde dann aber von Godfrey Haraldsson vertrieben. Dieser fiel bald darauf auch in Deheubarth ein und es kam zu mehreren Auseinandersetzungen. Am Ende der 980er Jahre bzw. Anfang der 990er Jahre hatte Maredudd jedoch seine Herrschaft wieder stabilisiert, und das nicht nur in Südwales, sondern auch in Nordwales. Doch 992 verbündete

¹⁷³ Brut y Tywysogyon: 970-971.

¹⁷⁴ Brut y Tywysogyon: 970-971.

¹⁷⁵ Vgl. Brut y Tywysogyon: 980-982, 987-988, 990-992.

¹⁷⁶ Vgl. J[ohn] E[dward] Lloyd (1911, I): S. 155-158.

¹⁷⁷ Vgl. David Moore (2005): S. 43 und J[ohn] E[dward] Lloyd (1911, I): S. 343f. und K[ari] L. Maund: Dynastic Segmentation and Gwynedd c.950-c.1000. In: Studia Celtica, XXXII, 1998. S. 157.

¹⁷⁸ Vgl. Kari Maund (2000): S. 56f.

¹⁷⁹ Brut y Tywysogyon: 979-980.

¹⁸⁰ Brut y Tywysogyon: 979-980.

¹⁸¹ Vgl. Kari Maund (2000): S. 57 und Brut y Tywysogyon: 985-986.

sich Edwin ap Einion ap Owain, Maredudds Neffe, mit den Engländern, um an die Herrschaft von Deheubarth zu kommen:¹⁸²

Degmlyned a phetwar ugein a naw cant oed oet Crist pan diffeithawd Etwin vab Einawn ac Eclis Vawr, tywyssawc Seis y ar uoroed y Deheu, [h]oll vrenhinaetheu Meredud, nyt amgen, Dyfet a Cheredigvawn a Gwhyr a Chetweli. Ac eilweith y kymethr wystlon o'r holl gyfoeth. A'r dryded weith y diffeithawd Vynyw. A Maredudd a huryawd y Kenedloed a dothoedynt yn y ewyllys gyt ac ef, ac a diffeithawd Gwlat Vorgan.¹⁸³

Nine hundred and ninety was the year of Christ when Edwin ap Einionb and Eclis the Great, a Saxon leader from the seas of the South, ravaged all the kingdoms of Maredudd, that is, Dyfed and Ceredigion and Gower and Cydweli. And a second time he took hostages from the whole territory. And for the third time he ravaged Menevia. And Maredudd hired the Gentiles who had come to his will along with him, and he ravaged Glamorgan.¹⁸⁴

Allerdings konnte Edwin den Thron nicht für sich gewinnen. Interessant ist, dass an dieser Stelle auch erwähnt wird, dass Maredudd skandinavische Söldner engagierte. Es ist aber nicht klar, warum er das tat. Möglicherweise wollte er seine Grenzen sichern und verhindern, dass sich die angrenzenden Königreiche mit Edwin verbünden.¹⁸⁵

Interessant ist allerdings, dass in der Zeit zwischen etwa der Mitte des 10. Jahrhunderts bis etwa zur Mitte des 11. Jahrhunderts in den Chroniken kein nordwalisischer Herrscher König von Gwynedd genannt wurde und es auch in den irischen Annalen keinen Vermerk auf einen *rí Breatan* („König der Britonen, i. e. Waliser), wie die Könige von Gwynedd normalerweise genannt wurden, gibt. Allerdings werden in den walisischen Chroniken für das 10. Jahrhundert nur Hywel Dda und Maredudd ab Owain explizit als Könige bezeichnet. Es scheint so gewesen zu sein, dass die walisischen Chronisten nur besondere Herrscher mit dem Titel König in den Chroniken versahen. Für den besagten Zeitraum werden aber sehr wohl einige Besitzer von Königreichen genannt und es ist durchaus berechtigt anzunehmen, dass diese die Herrscher bzw. Könige dieses Reiches waren, auch wenn sie in den Chroniken nicht als solche bezeichnet werden. Es könnte aber auch auf Magnus und Godfrey Haraldssons Einfluss zurückzuführen sein. Denn es ist wahrscheinlich, dass diese bis zu einem gewissen Grad Macht über Gwynedd und v. a. über Anglesey hatten, da sie in der Lage waren Tribut einzufordern und diesen auch bekamen.¹⁸⁶ Moore schrieb dazu folgendes:

The model of a tributary relationship between lesser Welsh kings and greater Hiberno-Norse ones certainly fits what is known of Gwynedd in this period, and it was characteristic of kinship in Scandinavia, but the taking of tribute need not represent anything more than opportunism. It was more likely a result of the failure of Welsh dynasties to assert themselves than a cause of it.¹⁸⁷

¹⁸² Vgl. Brut y Tywysogyon: 986-987 und Kari Maund (2000): S. 57f.

¹⁸³ Brut y Tywysogyon: 990-992.

¹⁸⁴ Brut y Tywysogyon: 990-992.

¹⁸⁵ Vgl. Kari Maund (2000): S. 58.

¹⁸⁶ Vgl. David Moore (2005): S. 43 und Wendy Davies (1990): S. 58f. und K[ari] L. Maund (1998): S. 166 und Brut y Tywysogyon: 970-972.

¹⁸⁷ David Moore (2005): S. 43.

Davies geht sogar soweit zu postulieren, dass die Wikinger zwischen 960 und 1025 den Großteil von Gwynedd unter ihrer Herrschaft hatten.¹⁸⁸ Maund geht im Gegensatz dazu nur von einer Tributzahlung aus, die noch lange nicht bedeuten muss, dass die Wikinger die Kontrolle über dieses Gebiet hatten, sondern wahrscheinlich nur auf eine gewonnene Schlacht zurückgeht. Ferner ist in keiner einzigen Chronik erwähnt, dass Godfrey über Gwynedd herrschte, und dass die Wikinger Tribute einforderten, ist nicht ungewöhnlich.¹⁸⁹ Laut Downham ist es möglich, dass Godfrey Haraldson Anglesey 972 unter seine Herrschaft gebracht hat, wenn auch nur für kurze Zeit. Denn bereits 980 griff er Anglesey wieder an, und es ist sehr unwahrscheinlich, dass er ein von ihm beherrschtes Land angreifen würde. Also hatte er zu diesem Zeitpunkt die Herrschaft bereits wieder verloren.¹⁹⁰ Maund stellte allerdings fest, dass Anglesey und Gwynedd in den 970er und 980er Jahren als getrennte Reiche genannt werden.¹⁹¹ Downham meint, dass dieser Umstand auf die temporäre Inbesitznahme von Anglesey durch die Wikinger zu erklären ist. Ein Indiz, das ebenfalls für Godfreys Herrschaft sprechen würde, ist, dass zwischen der Zeit von 972 und 980 die Wikingerangriffe auf Anglesey abnahmen.¹⁹² Bezüglich einer möglichen vorübergehenden Wikingerherrschaft in Wales gibt es noch ein interessantes Detail. Denn 955 wird berichtet, dass ein gewisser Sigferth zusammen mit walisischen Königen am Hof des englischen Königs Eadred war. Dies könnte darauf hindeuten, dass auch Sigferth ein König von Wales war und da sein Name eindeutig skandinavisch ist, wäre das ein Beweis dafür, dass die Skandinavier womöglich wirklich Herrscherpositionen in Wales innehatten. Allerdings muss dies noch lange nicht heißen, dass es ein eigenes skandinavisches Königreich mit einem eigenen politischen System in Nordwales gab. Wahrscheinlicher ist, dass die militärische Überlegenheit der Skandinavier es den Walisern zu dieser Zeit unmöglich machte ihren Herrschaftsanspruch aufrechtzuerhalten und durchzusetzen.¹⁹³

999 wurde St. Davids wieder von den Wikingern heimgesucht: „Ac dipoplet Mynyw y gan y Kenedloed, ac y llas Morgeneu esgob y gantunt.“¹⁹⁴ („And Menevia was pillaged by the Gentiles, and bishop Morgenau was slain by them.“¹⁹⁵ Wie man an dem Zitat erkennt, wurde

¹⁸⁸ Vgl. Wendy Davies (1990): S. 59.

¹⁸⁹ Vgl. K[ari] L. Maund (1998): S. 159.

¹⁹⁰ Vgl. Clare Downham (2007): S. 222 und Brut y Tywysogyon: 979-980.

¹⁹¹ Vgl. K[ari] L. Maund (1998): S. 159.

¹⁹² Vgl. Clare Downham (2007): S. 222.

¹⁹³ Vgl. Walter de Gray Birch [Hg.]: Cartularium Saxonicum: Collection of Charters relating to Anglo-Saxon History. Vol. III. A.D. 948-975. Appendix. London: Charles J. Clark, 1893. Nr. 909, A.D. 955. und Wendy Davies (1990): S. 59.

¹⁹⁴ Brut y Tywysogyon: 996-999.

¹⁹⁵ Brut y Tywysogyon: 996-999.

nicht nur die Kirche zerstört, sondern auch der Bischof getötet. Interessanterweise wurde der Tod des Bischofs zurzeit von Giraldus Cambrensis (1146-1223) als eine Art göttlicher Strafe für dessen Nicht-Einhalten der asketischen Regeln gesehen:¹⁹⁶

„[...] Morgenau; qui primus inter episcopos Meneviæ carnes comedit, et ibidem a piratis interfectus est; unde et eadem nocte quam duxit extremam apparuit cuidam episcopo in Hibernia, ostendens vulnera sua et dicens, “Quia carnes comedi, caro “factus sum [...].”¹⁹⁷

(„Morgeneu, who was the first bishop of St. David’s who ate flesh, and was there killed by pirates; and he appeared to a certain bishop in Ireland on the night of his death, showing his wounds, and saying, “Because I ate flesh, I am become flesh.””¹⁹⁸)

1080 wurde St. Davids noch einmal von Wikingern geplündert, wobei auch der Bischof getötet wurde: „Ac y diffeithwyd Mynyw yn druan y gan y Kenedloed. Ac y bu varw Yvraham, escob Myniw.“¹⁹⁹ („And Menevia was woefully ravaged by the Gentiles. And Abraham, bishop of Menevia, died.”)²⁰⁰ Allerdings wird nur in den *Annales Cambriae* erwähnt, dass der Bischof durch die Hand der Wikinger gestorben ist: „Menevia a gentilibus vastata est, [...] et Abraham a gentilibus occiditur.“²⁰¹ („St. David’s was laid waste by Vikings (gentiles) and Abraham was killed by them.“²⁰²) Der letzte Angriff auf St. Davids, der gleichzeitig der letzte erwähnte Angriff der Wikinger auf eine Kirche oder ähnliches in Wales ist, erfolgte 1091: „Ac yna y torret Mynyw y gann y Kenedloed yr Ynyssed.“²⁰³ („And then Menevia was destroyed by the Gentiles of the Isles.“²⁰⁴)

Im Laufe der Zeit, als die Wikinger mehr und mehr den christlichen Glauben annahmen, kamen sie aus anderen Gründen als denen der Plünderung nach Wales. Es gibt zwar keine Hinweise darauf, dass sich die Waliser besonders in der Bekehrung der Wikinger engagierten, aber es ist ziemlich sicher, dass sich einige Wikinger nach Wales aufmachten, um dort ihr Wissen über den neuen Glauben und die Ausübung dessen zu vertiefen. In Penmon auf Anglesey gab es ein religiöses Zentrum mit einer Priesterschule, das von St. Seiriol begründet wurde. Auf einer kleinen Insel in der Nähe von Penmon gab es eine Klausur, deren walisches

¹⁹⁶ Vgl. J[ohn] E[dward] Lloyd (1911, I): S. 352.

¹⁹⁷ James F. Dimock [Hg.]: Giraldi Cambrensis : Itinerarium Kambriae et Descriptio Kambriae. Edited by James F. Dimock. London: Longmans, Green, Reader, and Dyer, 1868. Buch 2, Kap. 1, S. 104.

¹⁹⁸ R. C. Hoare [Hg.]: Giraldus Cambrensis: The Itinerary Through Wales. Description of Wales. Translated by R. C. Hoare. Introduction by W. Llewelyn Williams. London: Everyman’s Library, 1976. Buch 2, Kap. 1, S. 96f.

¹⁹⁹ Brut y Tywysogion: 1079-1080.

²⁰⁰ Brut y Tywysogion: 1079-1080.

²⁰¹ Annales Cambriae: 1078.

²⁰² Annales Cambriae: C, 1079 (Sa. 1077).

²⁰³ Brut y Tywysogion: 1089-1091.

²⁰⁴ Brut y Tywysogion: 1089-1091.

Name Ynys Llanog (später Ynys Seiriol) war, aber bald auch den altnordischen Namen Priestholm erhielt.²⁰⁵

Ab dem 11. Jahrhundert wurde die Beziehung zwischen Wales und England sehr stark von den Wikingern beeinflusst, da sich beide Seiten immer wieder Unterstützung von den Wikingern holten. Beispielsweise holte sich Eodwin Streona, der Earl von Mercia, 1012 Hilfe von dänischen Wikingern, um einen Angriff auf St. Davids zu machen. Wahrscheinlich handelte es sich hierbei um dieselbe Wikingerflotte, die König Athelred im selben Jahr auch schon für seine Zwecke verwendet hatte.²⁰⁶

2.3 Die Wikinger aus Irland und Gruffydd ap Llywelyn (3. Phase)

In den Jahren kurz vor 1000 nahmen die Wikingenangriffe auf Wales dramatisch zu. Allerdings kamen die Angreifer nicht direkt aus Skandinavien, sondern vielmehr aus den neu entstandenen Wikingerkolonien in Irland, der Isle of Man und den Hebriden:²⁰⁷ „The 980s and 990s appear to have been a particularly brutal period in the history of viking-activity in Wales.“²⁰⁸ Eine Ursache für die vermehrten Angriffe aus Irland dürfte Brian Boru gewesen sein, der es schaffte erfolgreich gegen die Wikinger in Irland vorzugehen. Es gelang ihm 999 sogar das skandinavische Dublin zu erobern. Deshalb zogen es wohl einige Wikinger vor Irland zu verlassen und stattdessen in das nahe gelegene Wales zu gehen.²⁰⁹ Die *Anglo-Saxon Chronicle* berichtet folgendes darüber:

Her on þissum geare ferde se here abutan Defnan scire in to Sæfern muðon. 7 þær ge hergodon ægðer on Cornwealum ge on Norðwalum. 7 on Defenan. 7 eodon him þa up æt Weceðport. 7 þær mycel yfel wrohtan on bærnætte. 7 on manslihtum. 7 æfter þam wendon eft abutan Penwilt steort on ða suðhealde. and wendon þa in to Tamer muðan. 7 eodo`n` þa up oð [þæt] hi common to Hlidaforða. 7 ælc þing bærnðon 7 slogon [þæt] hi ge metton. 7 Ordulfes mynster æt Telling stoce forbærndon. 7 un asecgendlice here huðe mid him to scipa brohtan.²¹⁰

(In this year the host went round Devonshire into the mouth of the Severn, and there harried, both Cornwall, Wales, and Devon, and landed at Watchet: they wrought great havoc by burning and killing people and then went back round Land's End to the south side, and entered the estuary of the Tamar, and so up it until they came to Lydford. There they burned and slew everything they

²⁰⁵ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 29f. und S. Baring-Gould/John Fisher: The Lives of the British Saints. The Saints of Wales and Cornwall and such Irish Saints as have dedications in Britain. Vol. IV. London: The Honourable Society of the Cymmrodorion, 1913. S. 177.

²⁰⁶ Vgl. Annales Cambriae: B, 1012 und J[ohn] E[dward] Lloyd (1911, I): S. 350 und T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 289f.

²⁰⁷ Vgl. David Moore (2005): S. 41.

²⁰⁸ Clare Downham (2007): S. 228.

²⁰⁹ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 25 und Clare Downham (2007): S. 228 und A. Walsh: Scandinavian Relations with Ireland during the Viking Period. Dublin: Talbot Press/London: Fisher Unwin, 1922. S. 7ff. und The Annals of Ulster: 998=999.

²¹⁰ Two of the Saxon Chronicles Paralles: 997, E.

met, and burnt to the ground Ordwulf's abbey church at Tavistock, carrying off an indescribable amount of plunder with them to their ships.²¹¹⁾

Eine bedeutende Persönlichkeit dieser Zeit war der bereits zuvor erwähnte Godfrey Haroldson. Godfrey unternahm insgesamt vier größere Plünderfahrten durch Wales. Die erste führte ihn laut *Brut y Tywysogyon* 972 nach Anglesey: „[...] pan diffeithawd Gotbric vab Herald Von; ac o vawr ystryw y darystygawd yr holl ynys.“²¹² („[...] when Godfrey, son of Harold, ravaged Anglesey; and through great cunning he subdued the whole island.“²¹³) Die zweite Plünderfahrt führte ihn nach Anglesey und die Halbinsel Llyn.²¹⁴ Da diese Unternehmungen eher erfolglos waren, richteten sich Godfreys Bestrebungen nach Südwales, wo er 982 St. Davids plünderte. Außerdem kam es zu einer Schlacht zwischen den Walisern und seiner Gefolgschaft, die Schlacht von Llanwenog genannt wird.²¹⁵ 987 war Godfrey schließlich wieder in Anglesey: „Ac y diffeithawd Gotbric vab Herald, a'r Llu Du gyt ac ef, ynys Von. Ac y delit dwy vil o dynyon [...]“²¹⁶ („And Godfrey, son of Harold, and the Black Host along with him, ravaged the island of Anglesey. And two thousand men were captured [...]“²¹⁷)

Der rege Kontakt, der zwischen den Walisern und den Wikingern aus Irland geherrscht haben muss, lässt sich auch dadurch bestätigen, dass einige walisische Hilfstruppen bei der Schlacht von Clontarf 1014 anwesend waren.²¹⁸ Nachdem der irische König Brian Boru 999 Dublin erobert hatte, wurde seine Herrschaft auch von den Wikingern anerkannt. Allerdings kam es nach fünf friedvollen Jahren wieder zu Versuchen der Wikinger an die Macht zu kommen. Jedoch konnte das Heer der Wikinger der Streitmacht von Brian Boru, die sich nicht nur aus Iren, sondern auch aus Wikingern zusammensetzte, nicht standhalten und so mussten die feindlichen Wikinger wieder Brian Borus Herrschaft anerkennen. Es wird behauptet, dass er kurze Zeit später eine Flotte zu dem Zweck zusammenstellte, königlichen Tribut von den Walisern, Engländern und Schotten einzutreiben. Er ermutigte die Wikinger also mit anderen Worten dazu dort zu plündern. Dies war wahrscheinlich ein gut kalkulierter Plan, denn so konnten die Wikinger immer noch plündern, taten es jedoch nicht mehr in seinem Königreich.²¹⁹ Doch der Frieden dauerte nicht lange an, denn Maelmordha, der König von Leinster, gönnte Brian seinen Erfolg nicht. Auch die Wikinger in Irland waren nicht glücklich

²¹¹ The Anglo-Saxon Chronicle: 997, E.

²¹² Brut y Tywysogyon: 970-972.

²¹³ Brut y Tywysogyon: 970-972.

²¹⁴ siehe S. 39f.

²¹⁵ Vgl. Brut y Tywysogyon: 980-982.

²¹⁶ Brut y Tywysogyon: 986-987.

²¹⁷ Brut y Tywysogyon: 986-987.

²¹⁸ Vgl. T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 292.

²¹⁹ Vgl. Alice Stopford Green (1925): S. 380f., 391 und The War of the Gaedhill with the Gaill. S. 135ff.

über dessen Herrschaft und konnten so leicht von Maelmordha zu einem Aufstand motiviert werden, da sie so die Chance bekamen, wieder die Kontrolle über das Handelszentrum Dublin erlangen. Von überallher kamen Hilfstruppen und schließlich kam es am Karfreitag 1014 zum großen Zusammentreffen zwischen den Heeren von Brian Boru und seinen hauptsächlich irischen Verbündeten sowie seinen Herausforderern Maelmordha und dessen skandinavischen Verbündeten aus Dublin unter Sigtrygg und denen von den Orkneys unter Sigurd.²²⁰ In den *Annals of Loch Cé* werden die verschiedenen Hilfstruppen geschildert:

Do-rochtadar ann, imorro, slóigh dímhóra a h-Innsibh Gall, ocus a Manuinn, ocus as na Rennoibh, ocus a Breathnoibh, ocus a Plémennoibh. [...] Robhádar ann, imorro, slóigh dhímhóra ocus gasradh óg allata Fine Gall, ocus na cendaighe tangadar a tíribh Franc, ocus a Sagsoibh, ocus a Bretoin, ocus Rómhán.²²¹

Thither came, moreover, great hosts from Innsi-Gall, and from Manainn, and from the Renna, and from the Britons [i. e. Waliser], and from the Flemings. [...] The great armies and famous young bands of Fine-Gall were also there, and the merchants who had come from the lands of France, and from the Saxons, and from Britain [i. e. Wales], and from the Romans.²²²

Auch in anderen Quellen wird die Anwesenheit der Waliser in der Schlacht von Clontarf erwähnt. So werden sie beispielsweise in *War of the Gaedhill with the Gaill*²²³ genannt und in einer weiteren Aufzählung der Hilfstruppen in *Celtic Scotland*.²²⁴ In beiden Fällen werden Truppen aus St. Davids (Cill-Muine) genannt. Damit kann ziemlich sicher gesagt werden, dass Waliser oder skandinavische Siedler aus Wales aus dem Gebiet um St. Davids bei der Schlacht von Clontarf anwesend waren.²²⁵

Innerhalb von Wales kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Königreichen Gwynedd und Deheubarth, nachdem Gruffydd ap Llywelyn 1039 die Herrschaft über Gwynedd erlangt hatte:

Ac yna y delis y Kenedloed Veuruc ap Hwel. Ac llas Jago, vrenhin Gwyned. Ac yn y le ynteu y gweldychawd Gruffud ap Llywelyn ap Seissyll; a hwnw o'e dechreu hyt y diwed a ymlidyawd y Saesson a'r Kenedloed ereill ac a'e lladawd ac a'e diuaawd ac o luosogrwyd o ynladeu a'e goruu. Y vrwyydyr gyntaf a wnaeth yn Ryt [y] Groes ar Hafren, ac yno y goruu ef. Yn y vlwydyn hono y dipoples of Lanbadarn ac y kynhelis llywodraeth Deheubarth ac y gwrthladawd Hwel vab Etwin o'e gyfoeth.²²⁶

And then the Gentiles captured Meurig ap Hywel. And Iago, king of Gwynedd, was slain. And in his place ruled Gruffudd ap Llywelyn ap Seisyll; and he, from his beginning to end, pursued the Saxons and the other Gentiles and slaughtered and destroyed them, and defeated them in a great number of battles. He fought his first battle at Rhyd-y-groes on the Severn, and there he prevailed.

²²⁰ Vgl. Alice Stopford Green (1925): S. 398-407 und T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 292f.

²²¹ William M. Hennessy [Hg.]: *The Annals of Loch Cé. A Chronicle of Irish Affairs from A.D. 1014 to A.D. 1590*. Edited, with a Translation. Vol. I. London: Longman, 1871. 1014.

²²² *The Annals of Loch Cé*: 1014.

²²³ Vgl. *The War of the Gaedhill with the Gaill*. S. 153, Fn. 11.

²²⁴ Vgl. William F. Skene: *Celtic Scotland: A History of Ancient Alba*. Vol. 1. History and Ethnology. Second Edition. Edinburgh: David Douglas, 1886. S. 387f., Fn. 5.

²²⁵ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 41.

²²⁶ *Brut y Tywysogyon*: 1035-1039.

In that year he pillaged Llanbadarn and he held rule over Deheubarth and he expelled Hywel ab Edwin from his territory.²²⁷

Um an den Thron von Gwynedd zu kommen, musste Gruffydd jedoch zuerst Iago ap Idwal stürzen. Dies gelang ihm auch. Bei den Auseinandersetzungen fand Iago den Tod und sein Sohn Cynan musste das Land verlassen und ging nach Irland ins Exil. Über die Abstammung von Gruffydd weiß man nicht sehr viel. Auch über seinen Vater Llywelyn ap Seisyll ist nicht sehr viel bekannt, außer dass er 1018 zum ersten Mal in den Annalen als König über Gwynedd erwähnt wird. Nach seinem Tod 1023 erlangte jedoch wieder ein Nachkomme von Rhodri Mawr die Herrschaft über Gwynedd. 1023 kam in Südwaes mit Rhydderch ap Iestyn ebenfalls eine bisher unbekannte Person mit unklarer Abstammung an die Macht. Allerdings konnte auch dieses Königreich nicht von seinen Nachkommen gehalten werden und als er 1033 starb, ging das Königreich zurück an Hywel ap Edwin, einen Nachfahren von Rhodri Mawr.²²⁸

Doch Gruffydd gab sich mit der Herrschaft über Gwynedd allein nicht zufrieden, sondern unternahm schon sehr bald Expansionsversuche in alle Richtungen. Eines seiner Ziele war das südwalisische Königreich Deheubarth und es gelang ihm den dort herrschenden König Hywel zumindest für kurze Zeit aus dem Land zu vertreiben. Doch bereits 1041 kam es wieder zu einem Kampf zwischen den beiden Königen, der damit endete, dass Gruffydd Hywels Frau raubte und zu seiner eigenen Frau machte, aber nicht die Herrschaft über Deheubarth erlangte. Im darauffolgenden Jahr wurde Deheubarth von Wikingern geplündert. Doch es gelang Hywel, sie in der Schlacht von Pwllidyfach zu schlagen. Kurz darauf überfielen Wikinger Gwynedd und nahmen Gruffydd als Gefangenen mit nach Irland:²²⁹ „Yn y vlwydyn hono y delit Gruffud y gan Genedloed Dilyn.“²³⁰ („In that year Gruffudd was captured by the Gentiles of Dublin.“²³¹)

Es ist durchaus möglich, dass die Wikinger von Hywel auf diese Idee gebracht worden waren, der versuchte sich Gruffydds auf diese Weise zu entledigen.²³² Gruffydd befand sich aber offensichtlich nicht lange in Gefangenschaft, denn bereits 1044 griff er Hywel erneut an:

Ac yna y medlyawd Hwel ap Etwin diffeithav Deheubarth, a llyges o genedyl Iwerdon gyt ac ef. Ac yn y erbyn y gwrthwynebawd idaw Ruffud ap Llywelyn; a gwedy bot creulawn vrwydyr a diruawr aerua ar lu Hwel a'r Gwydyl yn Aber Tywi, y dygwydawd Hywel ac y llas. Ac yna y goruu Ruffud.²³³

And then Hywel ab Edwin thought to ravage Deheubarth and a fleet of the folk of Ireland along with him. And Gruffudd ap Llywelyn opposed him; and after there had been a fierce battle and a huge slaughter of Hywel's host and of the Irish at the mouth of the Tywi, Hywel fell and was slain. And then Gruffudd prevailed.²³⁴

²²⁷ Brut y Tywysogyon: 1035-1039.

²²⁸ Vgl. Kari Maund (2000): S. 60-63 und Brut y Tywysogyon: 1016-1018, 1022-1023, 1030-1033.

²²⁹ Vgl. Kari Maund (2000): S. 63 Brut y Tywysogyon: 1040-1041, 1040-1042.

²³⁰ Brut y Tywysogyon: 1040-1042.

²³¹ Brut y Tywysogyon: 1040-1042.

²³² Vgl. Kari Maund (2000): S. 63.

²³³ Brut y Tywysogyon: 1043-1044.

²³⁴ Brut y Tywysogyon: 1043-1044.

Doch auch durch Hywels Tod war Gruffydd nicht in der Lage Südwaes an Gwynedd anzuschließen. Denn Hywels Nachfolger Gruffydd ap Rhydderch konnte sich die nächsten Jahre erfolgreich gegen ihn zur Wehr setzen, obwohl Gruffydd ap Llywelyn von den Engländern unterstützt wurde.²³⁵ So startete Gruffydd die nächsten Jahre keine Angriffe auf das südliche Königreich. Dieses wurde jedoch 1049 von einer Wikingerflotte aus Irland angegriffen und verwüstet.²³⁶ Doch scheint es so, dass Gruffydd ap Rhydderch schnell mit den Wikingern Frieden schließen konnte. Denn schon bald startete er gemeinsam mit ihnen einen Angriff auf das Königreich von Gwent:²³⁷ „On þam ilcan geare common upp on Wylisce Axa of Yrlande xxxvi. scypa, 7 þær abutan hearmas dydon mid Gryfines fultume þæs Wæliscan cynges.”²³⁸ („In this same year thirty-six [Scandinavian] ships came from Ireland up the Welsh Usk, and did evil thereabout, aided by Gruffydd, the Welsh king.”²³⁹) Es ist anzunehmen, dass die Waliser, die in diesem Gebiet lebten, Verbündete von Gruffydd ap Llywelyn und daher Gruffydd ap Rhydderchs Feinde waren.²⁴⁰ Nachdem Gwent erobert war, zog das Heer weiter nach Dymedham.²⁴¹ Dymedham wurde als Tidenham identifiziert, einem Landgut des Klosters von Bath. Die Zerstörung dieses Gutes führte dazu, dass der Bischof of Worcester die Streitkräfte von Herefordshire und Gloucestershire zu einem Gegenangriff vereinte. Doch Gruffydd ab Rhydderch wurde von einem Verräter aus dem Heer des Bischofs gewarnt und konnte so einen erfolgreichen Überraschungsangriff durchführen:²⁴² „[...] 7 hi comon unwær on heom on ealne ærne mergen. 7 fela godra manna þær of slogon. 7 þa oþre æt burston forð `mid´ þam be.”²⁴³ („And the enemy took them by surprise when it was quite early morning and slew many good men there, and the others made their escape with the bishop.”²⁴⁴) Was nach diesem erfolgreichen Angriff aus Gruffydd ab Rhydderchs skandinavischer Flotte geworden ist, ist nicht klar. Es könnte aber sein, dass sie weiterhin an der Südküste von Wales tätig war.²⁴⁵ Allerdings dürften die Überfälle nicht immer geklappt haben: „[...] ballawd llyges o Jwerdon yn dyuot y Deheubarth.”²⁴⁶ („[...] a fleet from Ireland coming to Deheubarth foundered.”²⁴⁷)

²³⁵ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 43f. und Kari Maund (2000): S. 64.

²³⁶ Vgl. Annales Cambriae: C, 1049.

²³⁷ Vgl. Kari Maund (2000): S. 64 und David Moore (2005): S. 34f.

²³⁸ Two of the Saxon Chronicles Paralles: 1050, D.

²³⁹ The Anglo-Saxon Chronicle: 1050 [1049], D.

²⁴⁰ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 44.

²⁴¹ Vgl. The Chronicle of Florence of Worcester: 1049.

²⁴² Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 44f. und Kari Maund (2000): S. 64.

²⁴³ Two of the Saxon Chronicles Paralles: 1050, D.

²⁴⁴ The Anglo-Saxon Chronicle: 1050 [1049], D.

²⁴⁵ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 45.

²⁴⁶ Brut y Tywysogyon: 1050-1052.

²⁴⁷ Brut y Tywysogyon: 1050-1052.

Schließlich wurde Gruffydd ab Rhydderch jedoch von Gruffydd ap Llywelyn im Jahre 1056 besiegt und so wurde er zum Herrscher über ganz Wales.²⁴⁸

Zur selben Zeit herrschte Edward der Bekenner über England und es gab drei bedeutende und einflussreiche Familien, die untereinander rivalisierten. Es gab die Familie von Godwine, dem Earl von Wessex, die von Leofric, dem Earl von Mercia und schließlich die von Siward, dem Earl von Northumbria. Mercia lag am nächsten zu Wales und es war immer wieder zu Bündnissen zwischen diesen Ländern gekommen. Earl Godwine hatte große Bestrebungen seinen Besitz zu vergrößern und dachte dabei an Mercia. Dadurch war Leofric gezwungen sich einen Verbündeten zu suchen, um sein Gebiet für seinen Sohn Aelfgar sichern zu können. Er fand ihn in Gruffydd ap Llywelyn und dieses Bündnis bestand auch später zwischen Aelfgar und Gruffydd. 1055 wurde Aelfgar seiner Grafschaft beraubt und verbannt. Die Gründe dafür sind nicht klar. Fest steht aber, dass er sich daraufhin an Gruffydd und an Wikinger aus Irland um Hilfe wandte und diese auch bekam.²⁴⁹ Gemeinsam zog das Heer der Waliser und Wikinger gegen Herefordshire und siegte:

7 hig gegaderadan ða mycle fyrde mid ðam Yriscan mannan. 7 mid Walkynne. 7 Rawulf eorl gaderade mycele fyrde agean to Hereford port, 7 hi sohtan hi ðær. ac ær þær wære ænig spere gescoten, ær fleah ðæt Englice folc. forðan þe hig wæran on horsan, 7 man sloh ðær mycel wæl, abutan feower hund manna. oððe fife. 7 hig nænne agean. 7 hig gewendan ða to ðam porte. 7 ðæt forbærmdan, 7 [þæt] mære mynster ðe Æþelstan. se arwurða biscop ær let getimbrian. [þæt] hig beryptan 7 bereafodan æt haligdome 7 æt hreaue. 7 æt eallon ðingan, 7 [þæt] folc slogan, 7 sume onweg læddan.²⁵⁰

(Then they raised great levies of Irish and Welsh, and Earl Ralph gathered great levies to oppose them at Hereford, and they came together there: but before a spear was thrown, the English fled, because they had been made to fight on horseback. Many of them were slain, about four hundred or perhaps five, but none of their opponents, who went to the town and burned it to the ground. And the famous cathedral which the venerable bishop Athelstan had had built, that they plundered and despoiled of relics, vestments, and all its treasures: they slew the inhabitants and some they carried off.²⁵¹)

Das heißt, das Heer, oder zumindest der heidnische, skandinavische Teil des Heeres, plünderte den Dom von St. Ethelbert. Warum Aelfgar, der selbst Christ war und dies somit als Sakrileg gesehen haben muss, das zugelassen hat, erklärt sich folgendermaßen: Entweder schaffte er es nicht, die Raublust der Wikinger zu bändigen und sie handelten völlig selbstständig, oder aber er gab sein Einverständnis dazu in dem Wissen, dass er sowieso die ganze Schuld daran auf die Wikinger schieben konnte.²⁵² Die Engländer holten unter Earl

²⁴⁸ Vgl. Brut y Tywysogyon: 1052-1056.

²⁴⁹ Vgl. Kari Maund (2000): S. 65ff. und K[ari] L. Maund: The Welsh Alliances of Earl Ælfgar of Mercia and his Family in the mid-Eleventh Century. In: R. Allen Brown [Ed.]: Anglo-Norman Studies XI. Proceedings of the Battle Conference 1988. Woodbridge: Boydell Press, 1989. S. 181f. und David Moore (2005): S. 35f.

²⁵⁰ Two of the Saxon Chronicles Paralles: 1050, C.

²⁵¹ The Anglo-Saxon Chronicle: 1055, C.

²⁵² Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 46f.

Harold Godwinsson zum Gegenangriff aus. Dieser verfolgte die feindliche Armee bis über die walisische Grenze und richtete dort einen Wachposten ein, damit die Waliser und Wikinger nicht mehr so leicht in englische Gebiete eindringen konnten. Schließlich wurde in Billingsley Frieden geschlossen und Earl Aelfgar bekam seinen Grafenstand zurück.²⁵³ Während Gruffydd sein erobertes Land östlich von Offa's Dyke, das somit eigentlich dem englischen König gehören würde, behalten durfte.²⁵⁴

1056 führte Harold Godwinsson einen Angriff auf Gruffydd ap Llywelyn durch, wahrscheinlich um ihn zu schwächen bzw. um sich dafür zu rächen, dass er mit Aelfgar zusammenarbeitete:²⁵⁵

7 man sette Leofgar to biscupe, se wæs Haroldes eorles mæsse preost, se werede his kenepas on his preosthade oððæt he wæs biscop. Se forlet his crisman 7 his horde, his gastlican wæpna, 7 feng to his spere 7 to his sweorde æfter his biscuphade. 7 swa | for to fyrde ongear Griffin þone Wyliscan cing, 7 hine man ðar ofsloh 7 his preostas mid him. 7 Ælfnoð scir gerefa 7 manega gode menn mid heom, 7 ða oðre ætflugon. [...] oððæt Leofric eorl côm wið, 7 Harald eorl 7 Ealdred b, 7 macedan seht þær betweenan, swa [þæt] Griffin swor aðas [þæt] he wolde beon Eadwarde kinge hold underkingc 7 unswigende.²⁵⁶

(Leofgar, who was earl Harold's chaplain, was appointed to succeed him; he wore his moustaches during his priesthood until he became bishop. After his consecration he forsook his chrism and his cross, his spiritual weapons, and seized his spear and his sword, and thus armed joined the levies against Gruffydd, the Welsh king; and there he was slain and his priests who were with him, together with Ælfnoth the sheriff, and many good men with them, while the rest escaped. [...] earl Leofric arrived with earl Harold and bishop Ealdred and made peace between them. In consequence, Gruffydd swore oaths that he would be a loyal and faithful under-king to king Edward.²⁵⁷)

Laut Moore ist dies die einzig verlässliche Textstelle, die belegt, dass sich im 11. Jahrhundert ein walischer Herrscher dem angelsächsischen Thron untergeordnet hat.²⁵⁸

Bereits drei Jahre später wurde Aelfgar erneut verbannt und wandte sich daraufhin wieder an Gruffydd. Es wurde ein Heer zusammengestellt und diesmal verbündete sich auch Magnus Haraldsson, der König von Norwegen, mit ihnen. Es gelang ihnen Aelfgars Grafenwürde zurückzugewinnen.²⁵⁹ Zu König Magnus' Flotte wird in den Brut y Tywysogyon folgendes berichtet:

²⁵³ Vgl. The Anglo-Saxon Chronicle: 1055, C und B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 47 und Kari Maund (2000): S. 66f. und David Moore (2005): S. 36.

²⁵⁴ Vgl. J[ohn] E[dward] Lloyd: A History of Wales. From the earliest times to the Edwardian Conquest. In two volumes. Vol. II. London, New York, Bombay, Calcutta: Longmans, Green, and Co: 1911. S. 365.

²⁵⁵ Vgl. David Moore (2005): S. 36 und Kari Maund (2000): S. 68.

²⁵⁶ Two of the Saxon Chronicles Paralles: 1056, C.

²⁵⁷ The Anglo-Saxon Chronicle: 1056, C.

²⁵⁸ Vgl. David Moore (2005): S. 37.

²⁵⁹ Vgl. Kari Maund (2000): S. 67 und Anglo-Saxon Chronicle: 1058, D.

Ac yna y deuth Magnus vab Herald, vrenhin Germania, y Loeger ac y diffeithawd vrenhinaethu y Saesson, a Gruffud, vrenhin y Brytanyeit, yn dywyssawc ac yn ganhorthwy idaw.²⁶⁰

(And then Magnus, son of Harold, king of Germany, came to England, and he ravaged the kingdoms of the Saxons, with Gruffudd, king of the Britons, as a leader and help to him.²⁶¹)

Laut Charles ist anzunehmen, dass es sich bei dem genannten Magnus um Magnus Barfuß, den späteren norwegischen König handelt, auch wenn in dieser Stelle Deutschland als sein Königreich genannt wird. Er begründet dies so, dass in den *Brut y Tywysogyon* Knut der Große als König über England, Dänemark und Deutschland genannt wird und in diesem Fall eindeutig nur Norwegen gemeint gewesen sein kann.²⁶² Außerdem wird zur selben Zeit ein norwegischer König in den irischen *Annals of Tigernach* erwähnt und es ist anzunehmen, dass es sich hierbei um die gleiche Person handelte.²⁶³

Charles sah den Lauf der Dinge anders: Zum einen meinte er, dass Gruffydd und Magnus zusammen einen Überfall auf Hereford durchführten, bei dem Bischof Leofgar getötet wurde. Er ging ferner davon aus, dass nicht Gruffydd der Initiator für den Angriff auf Herefordshire war, sondern Magnus. Er nahm an, dass Gruffydd die Norweger bereitwillig unterstützte, da er bereits zuvor einmal mit den Wikingern zusammengearbeitet hatte.²⁶⁴ Er schrieb darüber folgendes: „[...] while Gruffydd, who throughout his career had made but one indirect alliance with the Scandinavians, now completely changed his attitude and joined Magnus wholeheartedly.“²⁶⁵

Als Aelfgar 1062/1063 starb, unternahm Harold Godwinsson mehrere Angriffe auf den nun schon durch das Alter geschwächten Gruffydd ap Llywelyn. Die ersten Angriffe waren erfolglos, doch schließlich schaffte er es Gruffydds Vorherrschaft zu brechen und viele seiner Anhänger auf seine Seite zu bringen, so dass Gruffydd schließlich sogar von seinen eigenen Leuten getötet wurde:²⁶⁶ „[...] dygwydawd Gruffud ap Llywelyn, pen a tharyan ac amdiffynwr y Brytanyeit, drwy dwyll y wyr ehun.“²⁶⁷ („[...] Gruffudd ap Llywelyn, head and shield and defender of the Britons, fell through the treachery of his own men.“²⁶⁸) Nach Gruffydds Tod wurden sein Kopf und der Kopf seines Schiffes von Harold zu König Edward gebracht.²⁶⁹

²⁶⁰ Brut y Tywysogyon: 1056-1058.

²⁶¹ Brut y Tywysogyon: 1056-1058.

²⁶² Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 48 und Brut y Tywysogyon: 1034-1035.

²⁶³ Vgl. Annals of Tigernach: 1058.

²⁶⁴ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 47f.

²⁶⁵ B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 48.

²⁶⁶ Vgl. Kari Maund (2000): S. 68f.

²⁶⁷ Brut y Tywysogyon: 1060-1063.

²⁶⁸ Brut y Tywysogyon: 1061-1063.

²⁶⁹ Vgl. Anglo-Saxon Chronicle: 1063, D.

Während Gruffydds Regierungszeit dürfte Wales ständig der drohenden Gefahr erneuter Wikingerangriffe ausgesetzt gewesen sein. Denn Mitte des 11. Jahrhunderts wurde ein höchst interessantes „Privilegium“ verfasst, in welchem Gruffydd dem ganzen Zuständigkeitsbereich der Kirche von Llandaff Schutz versprach:

Et non degenerans a prædecessorum nobilitate, pietate, et largitate, immo imitans, et præcellens rigore et fortitudine tum contra barbaros Anglos ex una parte, semper fugitivos, visa facie sua in acie belli, tum contra Hibernienses occidentalis et semper fugaces [...] tum contra Danos marinos, tum contra insularum Orcadum habitatores; et semper versis dorsis in fugam [...].²⁷⁰

And not degenerating from the nobility, piety, and liberality of his predecessors, but imitating and excelling them in energy and bravery, as well against the barbarous English on the one part, who always fled on seeing his face in battle, as against the western Irish, also always put to flight [...] and against the Danish seaman, and against the inhabitants of the Orkney islands, who always turned their backs in flight [...].²⁷¹

Gruffydd ap Llywelyn bzw. die Waliser im Allgemeinen lernten zwei Dinge von den Wikingern. Zum einen einen neuen Kampfstil, in dem sie ihren Feinden wirklich von Angesicht zu Angesicht gegenüberstanden. Um dies durchführen zu können, bekamen sie militärische Instruktionen von ihren skandinavischen Verbündeten, die besonders geübte Kämpfer waren und wahrscheinlich auch bessere Waffen besaßen. Zum anderen lernte Gruffydd durch die Wikingen die Wirksamkeit einer Flotte zur Verteidigung seines Landes zu schätzen. Er besaß seine eigene kleine Flotte, die in dem Fluss Clwyd in der Nähe seines königlichen Hauptsitzes in Rhuddlan patrouillierte. Es ist möglich, dass diese Flotte nicht ihm gehörte, sondern von den irischen Wikingern stammte, die zu dieser Zeit für ihr Talent im Schiffbau bekannt waren und mit denen er vermehrte Kontakte hatte. Die Waliser selbst lernten dieses Handwerk jedoch nie und nach Gruffydds Tod 1063 wurde auch die Flotte wieder aufgegeben.²⁷²

2.4 Gruffydd ap Cynan (4. Phase)

[...] sumamus illud Merlini Britannicorum facile principis oraculum, qui de Griffino sic prophetasse dicitur:

‘Saltus ferinus presagitur venturus de mari,
insidiaturus, cuius nomen corruptor multosque corrumpet.’²⁷³

([...] let us take that well-known prophecy of Merlin, easily the chief of the British poets, who is said to have prophesied about Gruffudd:

‘A fierce attacker is prophesied who will come from over the sea
intent on onslaught; his name is despoiler and he will despoil many.’²⁷⁴)

²⁷⁰ Liber Landavensis: S. 258.

²⁷¹ Liber Landavensis: Kap. 10, S. 540.

²⁷² Vgl. Anglo-Saxon Chronicle: 1063, D und J[ohn] E[dward] Lloyd (1911, II): S. 370 und B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 49f.

²⁷³ Paul Russel [Hg.]: Vita Griffini Filii Conani. The Medieval Latin Life of Gruffudd ap Cynan. Edited and translated by Paul Russel. Cardiff: University of Wales Press, 2005. §8, S. 58.

Eine sehr interessante Person der walisischen Geschichte ist Gruffydd ap Cynan (1055-1137), der Sohn eines Walisers und einer Skandinavierin aus Irland, der in Irland geboren wurde und in Dublin aufwuchs. Die wichtigste Quelle zu seinem Leben ist seine Biographie, die in walisischer und lateinischer Sprache überliefert ist. Es konnte jedoch bis jetzt nicht eindeutig geklärt werden, in welcher Sprache die erste Version geschrieben wurde. Allerdings geht man im Allgemeinen davon aus, dass die walisische Fassung auf eine nicht mehr erhaltene lateinische Fassung zurückgeht. Verfasst wurde die Biographie wahrscheinlich kurz nach Gruffydds Tod 1137 in der Regierungszeit seines Sohnes Owain. Interessant ist ferner, dass Gruffydd der einzige walisische König ist, dessen Leben in einer mittelalterlichen Biographie festgehalten wurde.²⁷⁵ Allerdings gibt es nur für wenige in der Biographie geschilderte Ereignisse auch noch andere Quellen, wie z.B. Einträge in Chroniken.²⁷⁶ Bemerkenswert ist, dass in dieser Biographie Gruffydd oft zusammen mit hiberno-nordischen Verbündeten erwähnt wird, die in den walisischen Chroniken sonst eher selten erwähnt werden. Daher liegt die Vermutung nahe, dass Gruffydd derjenige war, der bei weitem am meisten mit diesen zu tun und deren Unterstützung hatte. In allen anderen walisischen Chroniken werden seine hiberno-nordischen Verbündeten nur zwei Mal, seine irische Abstammung jedoch gar nicht erwähnt. Auch in den irischen Annalen wird er nicht genannt, obwohl andere walisische Könige, wie z. B. Gruffudd ap Llywelyn, darin sehr wohl erwähnt werden. Doch Gruffydds Kontakte mit den Wikingern in Irland scheinen keinesfalls als außergewöhnlich gesehen worden zu sein, woraus man schließen kann, dass es zwischen Wales und Irland im 11. Jahrhundert generell viel Kontakt gegeben haben muss bzw. dass dieser am Zunehmen war.²⁷⁷ Denn es ist so, dass fast alle bedeutenden walisischen Herrscher des 11. und 12. Jahrhunderts Irland als Zufluchtsort benutzten oder aber Truppen von dort bezogen.²⁷⁸

Auch wenn er erst gegen Ende der Wikingerzeit geboren wurde, so war sein Leben doch sehr stark von den Wikingern beeinflusst, v. a., da er in Dublin aufgewachsen war.²⁷⁹ Sein Großvater Iago wurde 1037 von Gruffydd ap Llywelyn ap Seisyll seines Thrones in Gwynedd beraubt und getötet.²⁸⁰ Daraufhin war Cynan, Gruffydds Vater, gezwungen das Land zu verlassen und floh nach Dublin, wo er in die Familie eines skandinavischen Herrschers einheiratete. Er heiratete

²⁷⁴ Ebd. §8, S. 59.

²⁷⁵ Vgl. Vita Griffini Filii Conani: S. 1, 46f. und Kari Maund (2000): S. 75f.

²⁷⁶ Vgl. Kari Maund (2000): S. 76.

²⁷⁷ Vgl. David Moore (2005): S. 46f.

²⁷⁸ Vgl. David Moore: Gruffudd ap Cynan and the Medieval Welsh Polity. In: K[ari] L. Maund [Ed.]: Gruffudd ap Cynan. A Collaborative Biography. Woodbridge: Boydell Press, 1996. S. 27.

²⁷⁹ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 52.

²⁸⁰ Vgl. Brut y Tywysogyon: 1035-1039.

Ragnhildr/Rainllt, die Tochter von König Olaf, dem Sohn von König Sihtric Seidenbart. Ihre Abstammung lässt sich bis zu Harald Schönhaar zurückverfolgen. Ferner wird berichtet, dass Olaf eine Burg mit dem Namen Castell Bon y Dom auf Anglesey besaß.²⁸¹

Es ist schwer vorstellbar, dass Cynan nicht versucht haben sollte, den rechtmäßig ihm gehörenden Thron zurückzuerobern, v. a. deshalb, weil ihn sein Schwiegervater sicherlich mit einer Flotte hätte unterstützen können. Allerdings findet sich in den Annalen und Chroniken kein Hinweis darauf. Doch in den *Annals of Loch Cé* wird Folgendes berichtet: „Leobeléin, rí Bretan, do marbad la mac Iacoip.“²⁸² („Leobhelin [Llywelyn], king of Britain, was slain by the son of Iacop [i. e. Cynan].“²⁸³) In keiner anderen Chronik findet sich ein Hinweis darauf, dass Gruffydd ap Llywelyn von Cynan ap Iago getötet worden wäre. Im Gegenteil, die *Anglo-Saxon Chronicle*, *Brut y Tywysogyon* und die *Annales Cambriae* berichten alle, dass Gruffydd durch den Verrat eines seiner treuesten Anhänger zu Tode gekommen ist:²⁸⁴

Ac her on ðissan ilcan geare on herfeste wearþ Griffin kync ofslagen. on nonas Agusti fram his agenum mannun, þurh [þæt] gewin þe he won wiþ Harold | eorl [...].²⁸⁵

(This same year, however, in autumn, on 5 August, king Gruffydd was slain by his own men, on account of the struggle he was waging against earl Harold.²⁸⁶)

Es wäre aber möglich, dass Cynan zurzeit von Gruffyds Tod in Wales war und möglicherweise auf der Seite der Verräter stand, aber dafür gibt es keine Beweise.²⁸⁷

Nach dem in Irland üblichen Brauch wurde Gruffydd von Pflegeeltern großgezogen.²⁸⁸ Seine Pflegeeltern lebten in Sword-Choluim-Chille, dem heutigen Swords im County Dublin, einem Teil von Irland, der zu dieser Zeit noch unter skandinavischer Herrschaft war. Dadurch wuchs Gruffydd in einer Gegend auf, in der die skandinavischen Sitten und Bräuche noch gepflegt wurden und diese Zeit muss ihn sehr geprägt haben.²⁸⁹ Aber wie die Vita berichtet, legten seine Eltern auch Wert darauf, dass er über seine walisischen Wurzeln Bescheid wusste:

[...] saepe illi solebat mater referre qualis, quantus eius pater extiterat, quam ampla < >, quamque celebre regnum debebatur, atque etiam quam crudelis iam tyrannus possideret.²⁹⁰

²⁸¹ Vgl. Vita Griffini Filii Conani: §4, S. 55.

²⁸² The Annals of Loch Cé: 1064.

²⁸³ The Annals of Loch Cé: 1064.

²⁸⁴ Vgl. Annales Cambriae: B, 1064 (Sa. 1063) und Brut y Tywysogyon: 1060-1063.

²⁸⁵ Two of the Saxon Chronicles Paralles: 1063, D.

²⁸⁶ The Anglo-Saxon Chronicle: 1063, D.

²⁸⁷ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 55.

²⁸⁸ Vgl. Alice Stopford Green (1925): S. 220-221.

²⁸⁹ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 59.

²⁹⁰ Vita Griffini Filii Conani: §9, S. 58.

([...] his mother would often recount to him what kind of man his father had been, and how great he had been, how rich his realm, and how famous a kingdom was owed to him, and also how cruel a tyrant now held it.²⁹¹)

Somit stand schon früh in Gruffydds Leben fest, dass er versuchen würde die Herrschaft über Gwynedd zurückzuerobern. Als er etwa 20 Jahre alt war, bot sich die erste Gelegenheit dieses Ziel zu erreichen. 1075 stellten Trahaearn ap Caradog von Arwystli und Cynwrig ap Rhiwallon von Powys Anspruch auf den Thron von Gwynedd und schließlich teilten sie das Land unter sich auf. Dies verärgerte die Bewohner von Gwynedd und führte dazu, dass sich ein starker Patriotismus entwickelte, den Gruffydd für sich nutzen wollte. Er bat einige irische Könige um Unterstützung, damit er sein Land zurückerobern konnte und sie wurde ihm gewährt, sodass er bald darauf mit einem Schiff in Abermenai ankam.²⁹² Abermenai wurde von Morris als Hafen bzw. Anlegestelle in der Nähe von Caernarfon identifiziert; allerdings nicht im Zusammenhang mit Gruffydd ap Cynan, sondern mit Cadwaladr ap Gruffydd ap Cynan, der dort 1142 mit irischen Söldnern eintraf.²⁹³ Als die Bewohner von Gwynedd von Gruffydds Ankunft und seiner Abstammung erfuhren, waren sie sofort bereit ihn zu unterstützen, auch der Normanne Robert von Rhuddlan sicherte seine Unterstützung zu. So konnte ein relativ großes Heer zusammengestellt werden und es kam zur Schlacht von Gwaeterw, aus der Gruffydd als Sieger hervorging.²⁹⁴ Durch diesen Sieg bekam Gruffydd sein Königreich zurück. Allerdings währte der Frieden nicht lange. Denn bald kam es zu einem Aufstand der Bewohner der Halbinsel Llyn, die mehrere seiner irisch-skandinavischen Anhänger töteten. Diese Revolte machte sich Trahaearn zunutzen, der dadurch wieder an den Thron kommen wollte. Es kam zur Schlacht von Bron yr Erw, die Gruffydd verlor und sich deshalb gezwungen sah wieder nach Irland zurückzukehren.²⁹⁵

Warum die Bewohner von Llyn revoltierten, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Eine mögliche Erklärung gibt Charles. Er meinte, dass die Erwartungen der Waliser an Gruffydd nicht erfüllt wurden, der sicherlich alles andere als ein typischer walisischer Herrscher war, da er im skandinavischen Irland aufgewachsen war und zu diesem Zeitpunkt eher einem Wikinger als einem Waliser geglichen haben muss. Dadurch und durch seine vielen skandinavischen Verbündeten wurden sie auch an die vielen Wikingerüberfälle erinnert, unter denen sie in der Vergangenheit zu leiden hatten. Und nun plötzlich waren sie mit diesen auf einer Seite und

²⁹¹ Ebd. §9, S. 59.

²⁹² Vgl. Vita Griffini Filii Conani: §9, §10, S. 59ff. und J[ohn] E[dward] Lloyd (1911, II): S. 378f.

²⁹³ Vgl. Lewis Morris: Celtic Remains. Printed for the Cambrian Archaeological Association. London: J. Parker, 1878. S. 5.

²⁹⁴ Vgl. Vita Griffini Filii Conani: §12, S. 61ff.

²⁹⁵ Vgl. Vita Griffini Filii Conani: §14, S. 65ff. und Brut y Tywysogyon: 1074-1075.

umgeben von deren fremden Bräuchen und Sprachen. Dies führte sicherlich zu einem Kulturschock für die Waliser. Außerdem ist es auch möglich, dass Gruffydd seine Anhänger aus Irland gegenüber denen aus Wales bevorzugt behandelte; ein Umstand, der sicher auch nicht zu mehr Zufriedenheit unter dem Walisern geführt hätte.²⁹⁶ Auch O’Rahilly meint, dass der Grund für die Revolte darin lag, dass die Waliser über die hiberno-nordischen Söldner Gruffydds unglücklich waren, ihm dies verübelten und sie deshalb töteten.²⁹⁷

Nicht viele Aspekte dieses ersten Eroberungsversuches von Gruffydd lassen sich auch in anderen Quellen finden und somit verifizieren. Beispielsweise findet sich in keiner walisischen Chronik ein Hinweis darauf, dass die Normannen zu besagter Zeit schon bis Rhuddlan vorgedrungen sind. Genauso wenig wird der Name der Schlacht, Gwaed Erw, in einer der Chroniken erwähnt.²⁹⁸ Es gibt jedoch eine Stelle in den *Brut y Tywysogyon*, die sich auf diese Schlacht beziehen könnte:

Ac yna yd ymladawd Gruffud ap Kynan, wyr Iago, a Mon, ac y lladawd y Gwyndyt Kynwric vab Ruallawn.

Ac yna y bu y vrwydyr yg Kamdwrt rwg Goronw a Llywelyn, meibon Kadwgawn, a Charadawc vab Gruffud gyt ac wynt, a Rys vab Ywein a Ryderch vab Caradawc.²⁹⁹

(And then Gruffudd ap Cynan, grandson of Iago, besieged Anglesey, and the men of Gwynedd slew Cynwrig ap Rhiwallon.

And then was the battle in the Camddwr between Goronwy and Llywelyn, sons of Cadwgan, and Caradog ap Gruffudd along with them, and Rhys ab Owain and Rhydderch ap Caradog.³⁰⁰)

Wie man erkennt, wird an dieser Stelle der *Brut y Tywysogyon* der Tod von Cynwrig nicht Gruffydd zugeschrieben, sondern den Bewohnern von Gwynedd. Aber das schließt nicht aus, dass er durch Gruffydds Hand gestorben ist.³⁰¹

Sobald Gruffydd wieder in Irland war, suchte er Könige und Verbündete auf und erzählte von den Geschehnissen in Wales. Es fällt auf, dass sich Gruffydd immer wieder an die Könige von Irland, v. a. von Dublin, wandte, wenn er neue Truppen brauchte und sich dorthin flüchtete, wenn er in Schwierigkeiten war. Allerdings ist dies nichts Außergewöhnliches, sondern, abgesehen davon, dass er dort in der Nähe aufgewachsen ist, auch noch strategisch günstig. Denn Gwynedd liegt in der Nähe von Dublin, deshalb konnte er von dort aus schneller in die Geschehnisse in Gwynedd eingreifen als beispielsweise von Waterford aus. Im Gegensatz dazu wandten sich Flüchtlinge oder Vertriebene aus Südwales eher an die nordischen Siedlungen in

²⁹⁶ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 61f.

²⁹⁷ Vgl. Cecile O’Rahilly (1924): S. 77.

²⁹⁸ Vgl. Kari Maund (2000): S. 76.

²⁹⁹ Brut y Tywysogyon: 1074-1075.

³⁰⁰ Brut y Tywysogyon: 1074-1075.

³⁰¹ Vgl. Kari Maund (2000): S. 76.

Waterford und Wexford, da diese näher zu ihrem Land lagen.³⁰² Auf jeden Fall wurde Gruffydd von den Königen zu einer raschen Rückkehr mit neuen Truppen gedrängt, sodass er bald darauf wieder in Abermenai an Land gehen konnte. Trahaearn war immer noch an der Macht und Gruffydd schaffte es nicht das ganze Land zurückzuerobern, sondern nur die Halbinsel Llyn, Arvon und Anglesey.³⁰³ Doch es kam erneut zu Schwierigkeiten unter seinen Anhängern:

At indignati cives domesticique eius, quod promissa illis non sint persoluta, maximam Monae partem depopulti sunt, ac in patriam reverti navibus spoliis onustis tentant; ipsumque invito secum auferunt. Nec fuit haec civium suorum ad Griffinum opprimendum proditio remissior, quam illa prius Cambrorum.³⁰⁴

(But the companions and his servants became angry that his promises to them had not been fulfilled and plundered most of Anglesey and attempted to return to their country with their ships laden with spoils, and they took him with them, even though he was unwilling to go. And this betrayal by his own companions was no more easy to bear for the oppressed Gruffudd than that betrayal previously by the Welsh.³⁰⁵)

Dieses Mal hatte Gruffydd seinen skandinavischen Verbündeten eindeutig verboten die neu eroberten Gebiete zu plündern, wahrscheinlich um zu verhindern, dass es wieder zu einer Revolte der Waliser kam.³⁰⁶ Jedoch glückte sein Vorhaben nicht, denn die Wikinger waren so wütend über dieses Verbot, dass sie Gruffydd gefangen nahmen, gegen seinen Willen zurück nach Irland brachten und trotzdem das Land plünderten.

Ein Jahr später brach Gruffydd erneut mit einer Flotte nach Wales auf. Diesmal jedoch segelte er nach Südwales, um seinen Feind von südlicher Richtung angreifen zu können. Er ging in Porth Clais, in der Nähe von St. Davids an Land und traf dort auf Rhys ap Tewdwr, den König von Südwales, der ebenfalls von Trahaearn aus seinem Land vertrieben worden war. Die beiden vereinten ihre Truppen gegen ihn und marschierten nach Mynydd Carn, wo sie auf Trahaearns Truppen trafen:³⁰⁷

Ac yna y bu vrwydyr yMynydd Carn. Ac yna y llas Trahaern ab Caradawc a Chradawc vab Gruffud [a Meilyr ap Ruallawn y gan Rys ap Tewdwr. Ac y doeth Gruffud,] wyr Iago, ac Yscotteit gyt ac ef, yn ganhorthwy idaw.³⁰⁸

(And then there was a battle on Mynydd Carn. And then Trahaearn ap Caradog and Caradog ap Gruffudd [and Meilyr ap Rhiwallon] were slain [by Rhys ap Tewdwr. And Gruffudd,] grandson of Iago, and Irish along with him [came] to help him.³⁰⁹)

³⁰² Vgl. Cecile O’Rahilly (1924): S. 77.

³⁰³ Vgl. Vita Griffini Filii Conani: §15, S. 67.

³⁰⁴ Ebd. §15, S. 66.

³⁰⁵ Ebd. §15, S. 67.

³⁰⁶ Vgl. B[ertie] G[orge] Charles (1934): S. 64.

³⁰⁷ Vgl. Vita Griffini Filii Conani: §17, §18, S. 69ff.

³⁰⁸ Brut y Tywysogyon: 1080-1081.

³⁰⁹ Brut y Tywysogyon: 1080-1081.

Die genaue Lage von Mynydd Carn konnte noch nicht lokalisiert werden. Stephenson meinte jedoch, dass die Schlacht in Pembrokeshire zwischen Fishguard und Haverfordwest stattfand.³¹⁰ Allerdings führte die Schreibung Mynedd Carno in den *Gwentia Brut* dazu, dass einige Forscher den Austragungsort der Schlacht in Carno in Montgomeryshire zu finden glaubten. Eine andere Theorie besagt, dass mit Mynedd Carno Garn Llanllawer gemeint war und die Schlacht in Glyngath („Battle Meadow“) stattfand; einem Tal, das zwischen Dinas, Llanllawer und Llanychlwydog liegt. Es gibt dort noch weitere Ortsnamen, die auf eine Schlacht Bezug nehmen.³¹¹ In der Biographie wird erwähnt, dass die Schlacht eine Tagesreise entfernt von Porth Clais stattfand. Daher ist anzunehmen, dass sie irgendwo in Ceredigion oder Ystrad Tywi ausgetragen wurde.³¹²

Bevor der Autor die Schlacht schilderte, beschrieb er genauestens die Ausrüstung von Gruffydd und seinen Verbündeten:

Terrore ingenti continentur reges, stupentque dum copias Griffini faeroces, constipata militum agmina, splendentia vexilla, Danos bipennibus armatos, Hybernios iacula ferreis cuspidibus ferentes conspiciunt. Ipse vero Griffinus proelium primus irruit, non secus ac gigas vel leo cuncto gladio inimicos prosternens [...].³¹³

(The kings were overcome with great terror and were stunned as they saw the fierce forces of Gruffudd, the dense columns of soldiers, the gleaming standards, the Danes armed with two-headed axes, and the Irish carrying iron-tipped spears. Gruffudd himself was the first to rush into battle, just like a giant or a lion laying low enemies with every blow of his sword [...].)³¹⁴

Die Axt war eine der bevorzugten Waffen in der Wikingerzeit,³¹⁵ und dies wusste offenbar auch der Autor der Biographie. Denn sonst hätte er die Wikinger nicht mit diesen ausgestattet.

Wolcott glaubte nicht, dass der Verlauf der Dinge tatsächlich so war. Denn für ihn schien es eher unwahrscheinlich, dass Gruffydd diesmal nicht direkt nach Gwynedd segelte, sondern nach Dyfed, wo er zufälligerweise auf Rhys ap Tewdwr und seine Truppen aus Gwynedd trifft, sodass er praktisch sofort kampfbereit war. Außerdem wollte der Autor wohl nur Gruffydds großes Ansehen bestärken, als er Rhys Gruffydd sein halbes Königreich anbieten lässt. Denn wie in den *Brut y Tywysogyon* berichtet wird, trat Rhys erst 1079 die Herrschaft über

³¹⁰ Vgl. Thomas Stephens: *The Literature of the Kymry: Being a critical essay on the history of the language and literature of Wales during the twelfth and two succeeding centuries; containing numerous specimens of ancient Welsh poetry in the original and accompanied with English translations. Second Edition, edited, with the author's additions and corrections, by the Rev. D. Silvan Evans, B.D. with a life of the author by B. T. Williams, ESQ., Q.C., London: Longmans, Green, and Co., 1876*². S. 10, Fn. 1.

³¹¹ Vgl. Evan D. Jones: *Presidential Address: The Locality of the Battle of Mynydd Carn, A.D. 1081*. In: *Archaeologia Cambrensis*, 1922, S. 185, 191f.

³¹² Vgl. Kari Maund (2000): S. 80.

³¹³ *Vita Griffini Filii Conani*: §18, S. 68.

³¹⁴ Ebd. §18, S. 69ff.

³¹⁵ Vgl. T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 34.

Deheubarth an, wurde aber bereits zwei Jahre später von Caradog ap Gruffydd und Trahaearn ap Caradog von dort vertrieben, weil Caradog sein eigenes Königreich vergrößern wollte. So flüchtete Rhys nach St. Davids und sandte einen Boten zu Gruffydd nach Irland, um ihm mitzuteilen, dass Trahaearn in der Nähe wäre. Gruffydd nutzte diese Gelegenheit, Trahaearn außerhalb von Gwynedd, und somit ohne seine ganze Armee, anzugreifen. Doch bevor er sich nach Wales aufmachte, beauftragte er Cynddelw, einen seiner Anhänger in Gwynedd, eine Streitmacht zusammenzustellen und mit dieser nach Dyfed zu kommen. Es ist anzunehmen, dass diese Truppe aus Gwynedd, falls sie überhaupt jemals nach Dyfed kam, auch den Weg zu Wasser und nicht zu Land nahm, denn das wäre zu auffällig gewesen. Außerdem war Wolcott der Meinung, dass nicht Gruffydd die vereinten Truppen angeführt hat, sondern Rhys und zwar aus dem einfachen Grund, weil er der einzige König und außerdem der älteste der führenden Männer war.³¹⁶

Im Gegensatz dazu ging Russel davon aus, dass bei der Schlacht von Mynydd Carn gar keine Bewohner von Gwynedd anwesend waren, sondern diese erst von späteren Schreibern hinzugefügt wurden, um sie in einem besseren Licht erscheinen zu lassen.³¹⁷

Die Schlacht von Mynydd Carn wird auch in dem walisischen Gedicht *I Drahaearn a Meilyr* (*Elegy on Trahaearn and Meilyr*), das von Meilyr Brydyt (1100-1137), dem Hofdichter von Gruffydd ap Cynan, verfasst wurde, erwähnt.³¹⁸

Kurz nach der Schlacht von Mynydd Carn wurde Gruffydd von einem seiner Leute an die Normannen, genauer gesagt an Hugh, den Earl von Chester und Hugh, den Earl von Shrewsbury, verraten.³¹⁹ Hierzu muss noch angemerkt werden, dass der Earl von Shrewsbury zu dieser Zeit nicht Hugh, sondern dessen Vater Roger war, der diesen Titel bis 1093 trug.³²⁰ Es kam zu einem Treffen zwischen Gruffydd und den Earls, bei dem er gefangengenommen wurde:

[...] ut in conspectum comitum venerat, comprehendi eum mandarunt, et in publica foetentique custodia Cestriae ferreis catenis devinctum annis duodecim tenuerunt.³²¹

([...] and when he came into the view of the earls, they ordered that he be arrested and they held him bound in iron chains in a foul public prison in Chester for twelve years.³²²)

³¹⁶ Vgl. Darrell Wolcott: The Battle of Mynydd Carn.

(<http://darrell75657.tripod.com/centerforthestudyofancientwales/id35.html>) aufgerufen am 1.3.2011 und Brut y Tywysogyon: 1078-1079, 1080-1081.

³¹⁷ Vgl. Vita Griffini Filii Conani: S. 30, 47.

³¹⁸ Siehe S. 131.

³¹⁹ Vgl. Vita Griffini Filii Conani: §19, S. 71ff.

³²⁰ Vgl. J[ohn] E[dward] Lloyd (1911, II): S. 385, Fn. 89.

³²¹ Vita Griffini Filii Conani: §19, S. 72.

³²² Ebd. §19, S. 73.

Allerdings wird über die Dauer von Gruffydds Gefangenschaft ein paar Sätze weiter folgendes berichtet: „Siquidem post sedecim annorum spacium e carcere Griffinus liberatus est [...].“³²³ („Then after a period of sixteen years Gruffudd was freed from prison [...].“³²⁴) Es ist gut möglich, dass keine dieser Angaben stimmt. Denn es gibt Quellen, die Gruffydd Angriffe auf Rhuddlan, Deganwy und Usk um 1088 nachsagen.³²⁵ Wahrscheinlich ignorierte der Autor diese sehr wikingische Tätigkeit Gruffydds aber, um ihn in einem besseren Licht dastehen zu lassen und verlängerte stattdessen den Aufenthalt Gruffydds im Gefängnis.³²⁶ Fest steht, dass Gruffydd in den walisischen Chroniken erst wieder um 1098 erwähnt wird.³²⁷

Nachdem Gruffydd wieder in Irland war, konnte er dort offensichtlich keine weitere Truppenunterstützung der Könige bekommen und so wandte er sich an Godfrey, den König der dänischen Inseln.³²⁸ Bei diesem König handelt es sich um Godfrey Mearanach/Godfrey Crowan/Godred Crovan, der ab etwa 1078 über die Isle of Man herrschte. Da er 1095 gestorben ist, ist dies ein Indiz dafür, dass die Gefangenschaft von Gruffydd nicht 16 Jahre gedauert haben kann. Denn die Schlacht von Mynydd Carn fand 1081 statt, d.h. Godfrey starb 14 Jahre danach und Gruffydd hätte ihn nicht auf der Isle of Man antreffen können, wenn er 16 Jahre im Gefängnis verbracht hätte.³²⁹ Der König gab Gruffydd 60 Schiffe, mit denen er nach Anglesey segelte und von dort die Normannen angriff:

Tum Griffinus in confertissimos hostes prorupit, seque in primum agman dat, ut Francos loricatos, galeatos bipennibusque armatos prosterneret, ut David rex inter Philistaeos.³³⁰

(Then Gruffudd rushed into the most densely packed part of the enemy and placed himself in the front line, so that he might lay low the French in their armour, their helmets and armed with two headed-axes, like King David among the Philistines.³³¹)

Diesmal kämpft also auch Gruffydd selbst mit einer zweischneidigen Axt, einer typisch skandinavischen Waffe, wie zuvor schon festgestellt wurde.³³² Endlich gelang es Gruffydd sein rechtmäßiges Königreich zurückzuerobern:

³²³ Ebd. §19, S. 72.

³²⁴ Ebd. §22, S. 73.

³²⁵ Vgl. Marjorie Chibnall [Hg.]: *The Ecclesiastical History of Orderic Vitalis. Volume IV. Books VII and VIII.* Edited and Translated by Marjorie Chibnall. Oxford: Clarendon Press, 1973. Book VII, S. 134-143 und *The Life of St. Gwynllyw.* In: W[illiam] J. Rees [Hg.]: *Lives of the Cambro-British Saints. Of the fifth and immediate succeeding centuries, from ancient Welsh & Latin MSS. in the British Museum and elsewhere, with English translations, and explanatory notes.* Llandover: William Rees/ London: Longman & Co, 1853. S. 458f.

³²⁶ Vgl. Bertel George Charles (1934): S. 67.

³²⁷ Vgl. Kari Maund (2000): S. 83f. und *Brut y Tywysogyon: 1094-1098.*

³²⁸ Vgl. Vita Griffini Filii Conani: §23, S. 75ff.

³²⁹ Vgl. Vita Griffini Filii Conani: S. 149 und Thomas Downing Kendrick (1930): S. 311 und David Moore (2005): S. 46.

³³⁰ Vita Griffini Filii Conani: §23, S. 74.

³³¹ Ebd. §23, S. 75.

³³² Vgl. S. 57.

Ad hunc modum adversariis omnibus devinctis Venedotiam a castellis vacuum reddidit, et paternam haereditatem adeptus est Venedotiaque per biennium pace ac tranquillitate est usa.³³³

(In this way with all his enemies cast into chains he rendered Gwynedd free of castles, and acquired his paternal inheritance, and for two years Gwynedd enjoyed peace and tranquillity.³³⁴)

Die Normannen jedoch wollten Gwynedd erobern und stellten deshalb unter der Leitung von Hugh, dem Earl von Chester und Hugh, dem Earl von Shrewsbury ein großes Heer und eine Flotte zusammen. Gruffydd und seine Verbündeten erwarteten deren Angriff in einer von Meer umgebenen Festung auf Anglesey. Gruffydd bekam auch Unterstützung aus Irland. 16 Schiffe kamen von dort, um gegen die Schiffe der Normannen zu kämpfen. Doch die Normannen bezahlten die Iren dafür, Gruffydd im Stich zu lassen, woraufhin dieser keine Flotte mehr besaß und nach Irland flüchten musste.³³⁵ Aber glücklicherweise kam unerwartete Hilfe:

Verum ecce postero die inexpectato singulari Dei providential, regia classis appropinquans sese in conspectum obtulit [...]. Veruntamen classem, quam superius inopinato conspectam diximus, ad regem Llychlyn spectantem, divini numinis singularis anima in Monam dirigere est dignata, ut plebem suam miseriis involutam tandem liberaret. [...] Cum vero regi, qui huic classi praefuit, per interpretes monstraretur, quae haec esset insula, quis eius princeps, quantae ibi caedes fierent, quam dira persecutio, quique essent tam cruentae stragis autores, condolere coepit ac fremere: itaque naves tres ad littus tendere praecepit.³³⁶

(But behold on the next day unexpectedly by the singular providence of God, an approaching royal fleet came into view [...]. However, the singular spirit of a divine mind thought it right to steer that fleet, [...] which belonged to the king of Llychlyn, to Anglesey in order at last to free his people beset by misfortunes. [...] When the king in command of this fleet was told through guides what island this was, who was its king, how great the slaughter was happening there, how terrible was the persecution, and who the perpetrators of such a cruel massacre were, he began to share their grief and become angry; and so he sent three ships to go to the shore.³³⁷)

Der Name des Königs wird in der Biographie nicht genannt, aber es wird gesagt, dass er über Llychlyn (i. e. Norwegen) herrschte. Aufschluss über seine Identität wird in den *Brut y Tywysogyon* gegeben, die auch über diesen Kampf berichten:

A gwedy clybot o Magnus urenhin [uot] y Freinc yn mynych vedylyaw diffeithaw yr holl wlat a'e dwyn hyt ar dim, dyurysaw a oruc e'u kyrchu. Ac ual yd oedynt ynn ymsaethu, y neill rei o'r mor a rei ereill o'r tir, y brathwyd Hu jarll yn y wyneb, ac o law y brenhin ehun yn y wrwydyr y dygwydawl. Ac yna yd edewis Magnus vrenhin, drwy deissyfyt kygor, terfyneu y wlat.³³⁸

And when king Magnus had heard [how that] the French were often minded to ravage the whole land and to reduce it to naught, he hastened to attack them. And as they were shooting at one another, the one side from the sea and the other side from the land, earl Hugh was wounded in the face, and by the hand of the king himself he fell in the battle. And then by a sudden resolve king Magnus withdrew from the bounds of the land.³³⁹

Bei dem genannten norwegischen König handelte es sich demnach um Magnus Barfuß, den Sohn von Harald dem Harten, der zufällig nach Wales kam und zu Gunsten von Gruffydd in

³³³ Vita Griffini Filii Conani: §23, S. 76.

³³⁴ Ebd. §23, S. 77.

³³⁵ Vgl. ebd. §25, §26, S. 79ff.

³³⁶ Ebd. §27, 28, S. 80ff.

³³⁷ Ebd. §27, 28, S. 81ff.

³³⁸ Brut y Tywysogyon: 1094-1098.

³³⁹ Brut y Tywysogyon: 1094-1098.

das Geschehen eingriff. Interessant ist die Tatsache, dass Magnus offensichtlich nicht einmal wusste, wo er war und wer dieses Land regierte. Dies zeigt, dass Wales nur am Rande des Aktionsradius der Wikinger war und diesen daher gar nicht so genau bekannt war. Wahrscheinlich ist also, dass Magnus nur zufällig nach Wales kam, vielleicht auf der Heimfahrt von einem anderen Beutezug, und nicht weil er vorhatte Wales für sich zu erobern.³⁴⁰

Die Schlacht von Menai Strait und das Eingreifen von Magnus Barfuß werden auch noch in einigen anderen Quellen geschildert, wobei die Beweggründe und der Ausgang nicht immer gleich sind. In der *Orkneyinga Saga* wird folgendes darüber berichtet:

Orrosta þessi var bæði hörð ok löng, ok var bæði skotit ok höggvit; var þat lengi, at eigi mátti sjá í millum, hvern veg hníga myndi. Magnús konungr skaut af handboga ok annarr maðr háleyskr hjá honum. Hugr þrúði barðisk allhraustliga; hann var svá búinn ok brynjaðr, at ekki var bert á honum nema augun. Magnús konungr bað inn háleyska, at þeir skyti báðir senn til hans; gerðu þeir ok svá. Kom önnur ör in í nefbjörgina, en önnur í augat ok flaug apr í gegnum höfuðit, ok er þat konunginum kennt; þar fell Hugr þrúði.³⁴¹

(It was a long, hard battle, fought first with bows, then hand-to-hand. For a good while no one could tell which way the tide would turn. King Magnus was using a handbow and there was another archer with him, from Halgoland. Hugh the Proud was putting up a brave fight, and was so well-armoured that only his eyes were exposed, so King Magnus suggested to the archer that they should both shoot at Hugh together, and that is what they did. One arrow struck Hugh's noseguard, but the other entered the eyehole and pierced his head, and there Hugh the Proud fell. The King got the credit for it.³⁴²)

König Magnus gewinnt, laut dieser Saga, die Schlacht und übernimmt die Kontrolle über Anglesey, „[...] sem inir fyrri Nóregskonungar höfðu lengst eignazk suðr.“³⁴³ („[...] which lies as far south as any region ever ruled by the former Kings of Norway [...].“³⁴⁴)

Es ist jedoch so, dass der in der Saga erwähnte walisische Jarl Hugh eigentlich ein Normanne war und Magnus nicht gegen Waliser, sondern Normannen kämpfte und so den Walisern half. Aber sowohl in der Saga, als auch in den *Brut y Tywysogyon* stirbt Hugh durch einen Pfeil ins Auge bzw. ins Gesicht. In der Saga fährt Magnus bewusst nach Wales um es für sich zu erobern. In den *Brut y Tywysogyon* wird aber berichtet, dass er zufällig nach Wales kam und man ihm erst sagen musste, um welches Land es sich handelte. Außerdem wird in der Saga erzählt, dass Magnus die Kontrolle über Anglesey erlangt. In den *Brut y Tywysogyon* wird aber

³⁴⁰ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 72f. und David Moore (2005): S. 44.

³⁴¹ Finnbogi Guðmundsson [Hg.]: *Orkneyinga Saga. Legenda de Sancto Magno, Magnúss saga Skemmri, Magnúss saga Lengri*, Helga þáttir ok Úlfs. Reykjavík: Hið íslenska Fornritafélag, 1965. Kap. 39, S. 96.

³⁴² Hermann Pálsson/Paul Edwards [Hgs.]: *Orkneyinga Saga. The History of the Earls of Orkney*. Translated with an Introduction by Hermann Pálsson and Paul Edwards. London/New York [u. a.]: Penguin Books, 1981. Kap. 39, S. 84.

³⁴³ *Orkneyinga Saga*: Kap. 39, S. 97.

³⁴⁴ *The History of the Earls of Orkney*: Kap. 39, S. 85.

berichtet, dass Magnus Anglesey nach der Schlacht sofort wieder verlassen hat und nicht die geringsten Ambitionen zeigte, das Land für sich zu erobern.

Auch in Giraldus Cambrensis *The Itinerary through Wales* wird auch über diese Schlacht und dem Tod des Earls berichtet:

Et ecce navium princeps, cui nomen Magnus, primæ navis in prora cum arcu prostans sagittam direxit. Et quanquam comes a vertice capitis usque ad talum pedis, præter oculos solum, ferro fideliter esset indutus, tamen dextro percussus in lumine, perforato cerebro, in mare corruit moribundus. Quem cum sic corruentem victor ab alto despiceret, superbe in victum et insolenter invectus, dixisse memoratur lingua Danica, "Leit loupe," quod Latine sonat Sine salire. Et ab hac in posterum hora potestas Anglorum in Monia cessavit.³⁴⁵

The commander of the expedition, Magnus, standing on the prow of the foremost ship, aimed an arrow at him; and, although the earl was completely equipped in a coat of mail, and guarded in every part of his body except his eyes, the unlucky weapon struck his right eye, and, entering his brain, he fell a lifeless corpse into the sea. The victor, seeing him in this state, proudly and exultingly exclaimed, in the Danish tongue, "Leit loup," let him leap; and from this time the power of the English ceased in Anglesey.³⁴⁶

Interessanterweise erwähnt Giraldus Gruffydd mit keinem Wort. Auch über die Beweggründe Magnus' nach Wales zu kommen berichtet er nichts. Komisch ist, dass Magnus Dänisch spricht, obwohl er aus Norwegen kommt. Dies könnte aber dadurch erklärt werden, dass Giraldus *dönsk tunga* meinte und dies war eine Bezeichnung für Altnordisch.

Auch Orderic Vitalis berichtet über diesen Vorfall:

Anno ab incarnatione Domini M^oXC^oVIII^o Magnus Olai Noricorum Regis filius contra Irenses insurrexit. et classam lx nauium super illos nauigaturus preparauit. Rex enim Magnus erat corpore fortis et formosus, audax et largus, agilis et probus, et multa honestate conspicuus. Magnam uero potentiam in insulis Oceani habebat. multisque diuitiis et opibus multarum specierum satis abundabat. [...] Anno quinto Guillelmi Rufi regis Anglorum undique bellicas copias extraxit rex Northwigenarum. et subsolano flante Oceanum perlustrans Orcades insulas adiit, Scotiam a parte Circii circumiuit, et alias insulas quæ ad suam ditionem pertinent usque in Angleseiam penetrauit. [...] Tunc nimirum inter Anglos et Gualos ingens erat belli conturbatio, ideoque cunctos ad arma concitabat actutum omnis repentina uociferatio. Duo consules quibus Merciorum precipue regio subiacet, et ambos uno Hugonis nomine omen edocet. ueredarios per totam terram suam celeriter miserunt, et armatos quosque Francos et Anglos contra extraneas phalanges ad patriæ tutelam properare mandauerunt. Maxima igitur multitudo de comitatu Cestræ et Scrobesburie congregata est. et in regione Dagannoth secus mare ad prælium preparata est. Illuc Hugo de Montgomerici cum suis coetibus prior accurrit, et auxilarios contubernaless expectans multis diebus ibi consedit, patriamque ne Gualenses seu Nordwigenæ in prouinciales irruerent circumspectus tutauit. Quadam uero die dum supra littus indigenæ turbati discurrerent, seque contra Nordicos quos in nauibus suis seuire contra Anglos uidebant prepararent. Hugo comes equum calcaribus urguens cetus suos congregabat, et contra hostes ne sparsim diuisi inuaderentur principali rigore cohercebat. Interea barbarus Nordwigena ut comitem agiler equitatem prospexit. instigante diabolo stridulum missile subito direxit, egregiumque comitem pro dolor percussit. Qui protinus curruit. et in fluctibus maris iam estuantis expirauit. Vnde dolor ingens exortus est. Cuius mortem Magnus rex ut comperiit, uehementer cum suis planxit. et Hugoni Diriganæ id est grosso pacem et securitatem mandauit.

³⁴⁵ Giraldus Cambrensis: Buch 2, Kap. 7, S. 129.

³⁴⁶ Giraldus Cambrensis: Buch 2, Kap. 7, S. 122.

‘Exercitum’ inquit ‘non propter Anglos sed Hibernos ago, nec alienam regionem inuado, sed insulas ad potestatem meam pertinentes incolo.’³⁴⁷

(In the year of our Lord 1098 Magnus, the son of King Olaf of Norway, planned an attack on the Irish and prepared a fleet of sixty ships to sail against them. King Magnus was physically strong and handsome, brave and generous, active and honourable, and outstanding for his integrity. He held powerful sway over the islands of the Ocean, and had a great store of riches and wealth of all kinds. [...] In the fifth year of William Rufus, king of England, the king of Norway gathered his war-bands from all sides, crossed the Ocean with a following east wind, and reached the Orkney Islands. He sailed round the north-west coasts of Scotland and passed through the other islands subject to his rule as far as Anglesey. [...] At that time there were general hostilities between the English and the Welsh, and so the raising of any sudden outcry quickly summoned all to arms. Two earls who had the chief power in the province of Mercia, both of whom, we know on good authority, had the name Hugh, quickly sent messengers through all the land and commanded armed contingents of French and English to come at once to the defence of the country against the invaders. Many assembled from the counties of Chester and Shrewsbury, and prepared for battle in the region of Deganwy beside the sea. Hugh of Montgomery first hurried there with his fellows and encamped for many days, waiting for the support of his allies, prudently guarding the country against possible attacks of Welshmen or Norwegians on the inhabitants. One day, when the inhabitants were running hither and thither in alarm on the shore and preparing to resist the Northmen whom they had seen threatening the English in their ships, Earl Hugh, spurring on his horse, gathered his forces together and, as a disciplined commander, urged them forward against the enemy for fear that if they remained scattered in groups they would be defeated. Meanwhile one of the foreign Norwegians, who saw the earl galloping up, was prompted by the devil to send a missile whistling through the air which, I grieve to tell, struck the famous earl. He fell like a stone and breathed his last in the waves of the tossing sea. Loud lamentations were raised because of this. When King Magnus learnt of his death he mourned deeply with his men, and offered peace and a truce to Hugh ‘Digri’, that is ‘the Stout’. ‘I am leading an army’, he said ‘against the Irish, not the English, and am not invading a foreign country, but settling islands that are under my rule.’³⁴⁸)

Das interessante an Orderics Darstellung ist, dass Magnus nach Anglesey kommt, als er einen Krieg gegen die Iren führt, und dass nicht Magnus den Earl tötet, sondern einer seiner Leute. Es wird auch nicht erwähnt, dass er den Walisern durch die Tötung des Earls geholfen hat und Gruffydd wird auch hier nicht erwähnt. Magnus hat auch laut Orderic keine Absicht, Wales für sich zu erobern.

Natürlich wird auch in der *Magnúss saga Berfoetts* davon berichtet, wie und warum Magnus nach Wales kam:

Síðan helt Magnús konungr liðinu til Bretlandz. En er hann kom í Öngulseyjarsund, þá kom þar mót honum herr af Bretlandi, ok réðu jarlar tveir fyrir, Hugi príði ok Hugi digri, ok lögðu þegar til orrostu; varð harðr bardagi. Magnús konungr skaut af boga, en Hugi príði var albrynjaðr, svá at ekki var bert á honum nema augun ein. Magnús konungr skaut öru at honum ok annarr háleyskr maðr, er stóð hjá konungi; skutu þeir báðir senn; kom önnur örin á nefbjörg hjálmsins, ok lagðisk hon fyrir út af annan veg, en annat skotit kom í auga jarlinum ok flaug aptr í gögnum höfuðit, ok er þat konunginum kent; fell þar Hugi jarl, en síðan flýðu Bretar ok höfðu látit lið mikit [...]. Magnús konungr fekk sigr í þeirri orrostu; þá eignaðisk hann Öngulsey, svá sem inir fyrri konungar höfðu lengst suðr eignazk ríki, þeir er í Nóregi höfðu verit.³⁴⁹

³⁴⁷ Marjorie Chibnall [Hg.]: The Ecclesiastical History of Orderic Vitalis. Volume V. Books IX and X. Edited and translated by Marjorie Chibnall. Oxford: Clarendon Press, 1975. Buch X, Kap. 6, S. 218, 220, 222, 224.

³⁴⁸ The Ecclesiastical History of Orderic Vitalis: Buch X, Kap. 6, S. 219, 221, 223, 225.

³⁴⁹ Uphaf Magnús konungs berfoetts. In: Finnur Jónsson [Hg.]: Snorri Sturluson: Heimskringla. Nóregs konunga sögur. III. Udgivne for Samfund til Udgivelse af Gammel Nordisk Litteratur ved Finnur Jónsson. København: S. L. Møllers Bogtrykkeri, 1893-1900. Kap. 10, S. 247f.

(Then King Magnús steered his fleet to Bretland [Wales]. And when he arrived at the Sound of Anglesey [Menai Strait] a fleet approached from Bretland, headed by two earls, Hugh the Proud and Hugh the Stout, and at once gave battle. It was a hard fight. King Magnús shot with his bow, but Hugh the Proud was clad in mail from head to foot, so that no spot was bare except his eyes. Both Magnús and a man from Hálogaland who stood near the king aimed their arrows at him, and both shot at the same time. One arrow struck the visor of Hugh's helmet, and was deflected to the side, but the other hit the earl's eye and penetrated his head; and that shot was attributed to the king. Earl Hugh fell dead, and then the Welsh fled after losing many men. [...] King Magnús was victorious in this battle. He took possession of Anglesey, as had done the kings of Norway who had dominion farthest south.³⁵⁰)

Laut dieser Passage kommt Magnus bewusst nach Wales, weil er es für sich erobern will. Dies gelingt ihm am Ende auch, da er einen der beiden Earls durch einen Pfeil in dessen Auge töten kann.

Auch in der *Chronicle of the Kings of Mann and the Isles* steht, dass Magnus Anglesey für sich erobern konnte:

Hiauill eh gys Mon sy Thallo Vretnagh, as, erreish da feddyn ayns shen Hugh, Earley Chester, as Hugh, Earley Shrewsbury, varr eh yn derrey yeh as hug eh er y jeh elley chea, as ren eh yn ellan biallagh da. Ren ny Bretnee arral ymmodee gíootyn da, as, faagail e vannaght oc, haink eh er ash gys Mannin.³⁵¹

Ad Moiniam insulam Walliae navigavit, et duos Hugones comites invenit in ea; unum occidit, alterum fugavit et insulam sibi subiugavit. Wallenses vero multa munera ei prae buerunt, et valedicens eis ad Manniam remeavit.³⁵²

(He sailed to Anglesey in Wales, and on finding there the two Hugos, he killed one, and repulsed the other, then subjugated the island. The Welsh offered him many gifts, and bidding them farewell he returned to Mann.³⁵³)

Man erkennt, dass sich die walisischen und englischen Quellen darin einig sind, dass Magnus nur zufällig nach Wales kam und nicht einmal wusste, wo er war, aber beschloss, den Walisern zu helfen; während die altnordischen und manxischen Quellen darin übereinstimmen, dass Magnus mit der Absicht nach Anglesey kommt, es zu erobern und ihm dies auch gelang. Es gibt jedoch keine historischen Quellen, die dies bestätigen würden. In allen Quellen ist es jedoch so, dass der Earl von Magnus getötet wird.

³⁵⁰ Saga of Magnús Barelegs. In: Lee M. Hollander [Hg.]: Snorri Sturluson: Heimskringla. History of the Kings of Norway. Translated with Introduction and Notes by Lee M. Hollander. Austin: University of Texas Press, 2007^e. Kap. 10, S. 676f.

³⁵¹ George Broderick/Brian Stowell [Hgs.]: Chronicle of the Kings of Mann and the Isles. Recortys Reeaghyn Vannin as ny hEllany. Part One. Latin transcription and English translation by George Broderick. Manx translation by Brian Stowell. Stirling: Learmonth Printers, 1973. S. 11.

³⁵² Chronicle of the Kings of Mann and the Isles: S. 63.

³⁵³ Chronicle of the Kings of Mann and the Isles: S. 10.

Fest steht, dass Gruffydds Herrschaft durch die Hilfe der Wikinger wieder hergestellt werden konnte. Zumindest laut der *Vita Griffini Filii Conani*:

Y vlywdyn wedy hyny yd ymchoelawd Kadwgawn vab Bledyn a Gruffud vab Kynan o Jwerdon. A gwedy hedychu a'r Freinc onadunt ran o'r wlat a achubassant: Kadwgawn vab Bledyn a gymerth Keredigawn a chyfran o Powys, a Gruffud a gauas Mon.³⁵⁴

(The year after that, Cadwgan ap Bleddyn and Gruffudd ap Cynan returned from Ireland. And after they had made peace with the French they seized part of the land: Cadwgan ap Bleddyn took Ceredigion and a portion of Powys, and Gruffudd obtained Anglesey.³⁵⁵)

So konnten die Normannen vertrieben werden und Gruffydd konnte endlich die Herrschaft über Gwynedd übernehmen und diese auch stabilisierten, indem er Frieden mit den Normannen schloß. Er regierte für 38 Jahre und als sein Ende nahte, machte er sein Testament:³⁵⁶

Itaque substantiam suam omnem < > in partes divisit, cuius iustitia in aeternum permanebit. Ecclesiae Christi Dublinorum viginti solidos donavit, quo in loco et natus et nutritus fuerat, singulisque cathedralibus ecclesiis Hyberniae necnon Ecclesiae Menevensis, abbatibus Cestriae et Salopiae tantundem.³⁵⁷

And so he divided his possessions, the justice of which will remain forever. To the church of Christ in Dublin, where he was born and fostered, he gave twenty pieces of silver, and to each cathedral church of Ireland and the church of St. David's, the monasteries of Chester and of Shrewsbury the same amount.³⁵⁸

Gruffydd hatte seine alte Heimat offensichtlich nicht vergessen, da er auch die Kirchen in Irland in seinem Testament bedachte und zwar mit dem gleichen Betrag wie die Kirchen und Klöster in Wales und England.

Ferner wird erwähnt, dass Gruffydds Tod vom vielen Völkern bedauert wurde: „Cambri, Hyberni ac Dani Griffini mortem flebilibus vocibus sunt prosequuti [...]“³⁵⁹ („Welshmen, Irishmen, and Danes lamented the death of Gruffudd [...]“³⁶⁰) Dies lässt auf sein hohes Ansehen auch außerhalb von Wales schließen, sowie auf die gute Beziehung, die zu dieser Zeit zwischen Gruffydd und diesen Völkern bestanden haben muss. In den *Brut y Tywysogyon* wird Folgendes über seinen Tod berichtet:

Yn y ulwydyn honno y bu varw Gruffud ap Kynan, brenhin a phenadur a thewyssawc ac amdiffynmwr a hedychwr holl Gynry, gwedy lliaws berigleu mor a thir, gwedy anciryf anreitheu a budugolyaetheu ryueloed, gwedy goludoed eur ac aryant a dillat mawrweirhawc, wedy kynullaw [gwyr] Gwyned y priawt wlat, y rei a daroed y gwasgaru kyn no hynny y ymrauaelon wladoed y gan y

³⁵⁴ Brut y Tywysogyon: 1095-1099.

³⁵⁵ Brut y Tywysogyon: 1095-1099.

³⁵⁶ Vgl. Vita Griffini Filii Conani: §30, §31, §34, S.85, 89.

³⁵⁷ Ebd. §34, S. 88.

³⁵⁸ Ebd. §34, S. 89.

³⁵⁹ Ebd. §35, S. 88.

³⁶⁰ Ebd. §35, S. 89ff.

Normanyeit, wedy adeilat llawer o eglwyseu yn y amser a'e kys segru y Duw, a gwedy gwiscaw ymdanaw yn vynach a chymryt kymun corff Crist ac olew ac aghen.³⁶¹

(In that year died Gruffudd ap Cynan, the king and chief and leader and defender and pacifier of all Wales, after many perils by sea and land, after innumerable spoils and victories in war, after wealth of gold and silver and costly raiment, after gathering to their own land [the men of] Gwynedd, who had before that been dispersed into various lands by the Normans, after building many churches in his time and consecrating them to God, and after habiting himself as a monk and receiving the communion of the Body of Christ and extreme unction.³⁶²

Es muss noch hinzugefügt werden, dass Gruffydd, nachdem er endlich die Herrschaft über Gwynedd erlangt hatte, seine Politik änderte. Er begann sich weniger wie ein Wikinger und stattdessen mehr wie ein Waliser zu benehmen und aufzutreten, wodurch er sich die Sympathie und Unterstützung seiner Landsleute sicherte. Dennoch war gerade seine Regierungszeit eine Zeit, in der Wales sehr stark unter skandinavischem Einfluss stand, wahrscheinlich durch Gruffydd, der weiterhin Kontakte mit Wikingern und Iren pflegte, aber auch dadurch, dass er seine Kindheit in Irland verbracht hatte und dadurch sehr durch den skandinavisch-irischen Lebensstil geprägt worden war. Gruffydd bemühte sich sehr, die Künste, v. a. die Literatur, zu fördern und es ist gut möglich, dass die walisische Literatur dadurch von der nordischen beeinflusst wurde. Außerdem bestand ein beträchtlicher Teil von Gruffydds Hausstand aus Skandinaviern, die sicherlich auch ihren Teil dazu beigetragen haben, den skandinavischen Einfluss auf Wales zu vergrößern. Somit steht fest, dass die Regierungszeit von Gruffydd ein großes Potential hatte, die walisische Kultur skandinavisch zu prägen.³⁶³

Man erkennt in diesem Kapitel deutlich, dass viele walisische Herrscher mit den Wikingern, im Besonderen mit denen aus Irland, Bündnisse eingingen und Truppen aus Irland rekrutierten oder aber dort ins Exil gingen:³⁶⁴ „The greatest importance of the Norse world in Welsh politics was as a source of refuge and military support.“³⁶⁵ Außerdem gab es zwei hiberno-nordische Männer, die Anspruch auf einen Thron in Wales beanspruchten. Der eine war Gruffydd ap Cynan, der schlussendlich seinen Anspruch durchsetzen konnte. Der andere war ein gewisser Rhain, der behauptete, der Sohn von Maredudd ap Owain zu sein, um an den Thron in Deheubarth zu kommen.³⁶⁶ Allerdings weniger erfolgreich:

³⁶¹ Brut y Tywysogyon: 1136-1137.

³⁶² Brut y Tywysogyon: 1136-1137.

³⁶³ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 73-76, 84 und Thomas Stephens (1876): S. 15f.

³⁶⁴ Vgl. Cecile O'Rahilly (1924): S. 66 und K[ari] L. Maund: Ireland, Wales, and England in the Eleventh Century. Studies in Celtic History XII. Woodbridge: Boydell Press, 1991. S. 182.

³⁶⁵ David Moore (2005): S. 44.

³⁶⁶ Vgl. ebd. S. 43.

Ac yna y dechymygawd nebun Yscot yn gelwyd y vot yn vab y Veredud vrenhin ac y mynawd y alw ehun yn vrenhin. Ac y kymmerth gwyr y Deheu ef yn arglwyd ar y teyrnas; a'e henw vu Rein. Ac yn y erbyn y ryfelawd Llywelyn ap Seisyllm goruchaf vrenhin Gwynedd a phenaf a chlotuorussaf vrenhin o'r holl Vrytanyeit. [...] Ac yna y duc Rein Yscot lu yn dislesc; a herwyd defawt yr Yscotteit yn valch syberw annoc a wnaeth y wyr y ymlad; ac yn ymdiredus adaw a wnaeth vdunt mae ef a oruyde[i]. Ac ymgyaruot a oruc yn ehofyn a'e elynon. Ac wynteu yn wastat diofyn a oryssant y chwydedic drahaus anogwr. Ac ynteu yn hy diofyn a gyrchawd y vrwydyr; a gwedy gweithaw y vrwydyr a gwneuthur kyffredin aerua o pop tu, a gwastat ymlad drwy lewder o'r Gwyndyt, yna y goruuwyd Rein Yscot a'e lu.³⁶⁷

And then a certain Irishman falsely pretended that he was son to king Maredudd and he desired to have himself called king. And the men of the South received him as lord over their kingdom; and his name was Rhain. And Llywelyn ap Seisyll, supreme king of Gwynedd and foremost and most praiseworthy king of all the Britons, warred against him. [...] And then Rhain the Irishman vigorously led a host; and, after the manner of the Irish, with presumptuous pride he incited his men to fight; and he confidently promised them that he would prevail. And he came up boldly against his enemies. The latter, however, steadily and fearless awaited the swollen, treacherous inciter. He, too, sought the battle boldly and fearlessly; and after the battle had been waged, and a general slaughter had been made on either side, and the men of Gwynedd had fought steadily and bravely, then Rhain the Irishman and his host were defeated [...].³⁶⁸

Die Meinungen der Forschung gehen weit auseinander, wenn es um die Identität von Rhain geht. So ging Maund beispielsweise davon aus, dass Rhain hiberno-nordischer Abstammung war und zwar, weil ihrer Meinung nach in den walisischen Chroniken hiberno-nordische Truppen oder Männer oft nur als irisch bezeichnet wurden und in den meisten Fällen nicht zwischen irisch und hiberno-nordisch unterschieden wurde.³⁶⁹ Duffy kritisierte dies, indem er darauf hinwies, dass in den Chroniken immer genau zwischen „richtigen“ Iren und Iren mit skandinavischer Abstammung unterschieden wurde. Da Rhain als Ire bezeichnet wird, ist er für Duffy eindeutig rein irischer Abstammung und er identifiziert ihn mit Raen (oder auch Roen oder Roin), dem König von Meath.³⁷⁰ David E Thornton hingegen meinte, dass Rhain wirklich ein Sohn von Maredudd ab Owain war und zwar auf Grund des walisischen Ursprungs des Namens und der Tatsache, dass frühere Könige von Deheubarth denselben Namen trugen. Seiner Meinung nach wurde der Beiname *Yscot* erst von späteren Schreibern hinzugefügt, um dessen Ansehen und Recht auf Erbfolge zu schmälern.³⁷¹

Erst als es den Normannen zwischen 1169 und 1172 gelang Leinster zu erobern, endete die Unterstützung, die die Waliser zum Teil noch von den Skandinaviern aus Irland bekommen hatten, endgültig. Allerdings war dieses „allgegenwärtige Bündnis“ auch schon vor diesem Zeitpunkt deutlich zurückgegangen und es gibt keine Hinweise darauf, dass die Waliser nach ca. 1144 noch einmal auf die Hilfe der Wikinger zurückgegriffen hätten.³⁷²

³⁶⁷ Brut y Tywysogyon: 1021-1022.

³⁶⁸ Brut y Tywysogyon: 1021-1022.

³⁶⁹ Vgl. K[ari] L. Maund (1991): S. 157, 160.

³⁷⁰ Vgl. Seán Duffy: Ostmen, Irish and Welsh in the eleventh century. In: Peritia, Vol. 9, 1995. S. 382f.

³⁷¹ Vgl. David E. Thornton: Who was Rhain the Irishman? In: Studia Celtica, XXXIV, 2000. S. 131, 143, 145f.

³⁷² Vgl. David Moore (2005): S. 48.

Zusammenfassung

Man erkennt, dass die Waliser erst relativ spät direkt mit den Wikingern in Kontakt kamen, da die Überfälle auf Wales erst etwa 60 Jahre nach dem Beginn der Wikingerzeit begannen. Doch dieser späte Beginn der Überfälle führte nicht dazu, dass Wales weniger unter den Wikingern zu leiden hatte, als andere Länder. Immer wieder gab es Überfälle und Plünderungen, v. a. auf religiöse Zentren wie St. David's oder Anglesey, das auf Grund seiner Lage für die Wikinger von großem Interesse war.

Außerdem wurden die äußerst wechselhaften Beziehungen und Bündnisse zwischen den walisischen Königen und den Wikingern dargestellt. Es wurde deutlich, dass diese Bündnisse zumeist nur so lange Bestand hatten, so lange sie für alle Beteiligten nützlich und die beste aller Möglichkeiten waren. Sobald dem nicht mehr so war, wurden von Wikingern und Walisern Bündnisse mit den Angelsachsen vorgezogen, wobei dies später eher selten der Fall war, da die Angelsachsen als gemeinsamer Feind gesehen wurden.

3 Archäologische Funde

3.1 Siedlungsbefund

Es gibt eindeutige archäologische Hinweise auf skandinavische Siedlungen, auch wenn diese in den walisischen Chroniken keine Erwähnung gefunden haben. Dennoch hat dieser Umstand dazu geführt, dass viele Historiker der Meinung waren, dass es nie skandinavische Siedlungen in Wales gab. Und das, obwohl die Ortsnamen offensichtlich darauf hinweisen.³⁷³ So schrieb beispielsweise Lloyd, dass es nirgendwo in Wales eine dauerhafte skandinavische Siedlung gab und dass es laut geschichtlichen Aufzeichnungen auch Bestrebungen in diese Richtung nicht gab.³⁷⁴ Ähnliches findet sich bei Rhys und Brynmor-Jones, die zu diesem Thema schrieben, dass es keine größeren Siedlungen der Wikinger in Wales gab.³⁷⁵ Aber es gibt auch Forscher, die dies nicht so sehen. Moore beispielsweise geht davon aus, dass es sehr wohl permanente skandinavische Siedlungen entlang der walisischen Küste gab. Allerdings erreichten diese nie die Größe von anderen Wikingerstädten, wie z. B. Dublin.³⁷⁶ Davies schrieb folgendes über skandinavische Siedlungen in Wales: „There really must have been some permanent Scandinavian settlement in Wales, and we should not attach too much weight to the lack of explicit annalistic reference to it.“³⁷⁷ Griffiths hingegen schrieb folgendes:

With the place-name distribution however, when combined with historical evidence for territorial acquisition and the presence of particular types of archaeological material, it is possible to suggest a number of smaller and territorially more restricted areas of Viking influence which have something to tell us about the extent of the Viking presence in the landscape in the late 9th and 10th centuries.³⁷⁸

Warum bis jetzt so wenige skandinavische Siedlungen gefunden wurden, könnte laut Richards daran liegen, dass die meisten unter neueren Siedlungsstrukturen begraben liegen.³⁷⁹ Ähnliches schrieb Higham, der darauf hinwies, dass skandinavische Siedlungen unter noch existierenden und noch verwendeten Häusern bzw. Farmen sind und daher entweder noch nicht entdeckt oder aber zerstört wurden.³⁸⁰ Edwards stellte fest, dass wikingerzeitliche Siedlungen in

³⁷³ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. viiif.

³⁷⁴ Vgl. J[ohn] E[dward] Lloyd (1911, I): S. 321.

³⁷⁵ Vgl. John Rhys/David Brynmor-Jones: *The Welsh People. Chapters on their Origin, History and Laws, Language, Literature and Characteristics*. London: Fisher Unwin, 1913⁶, S. 142.

³⁷⁶ Vgl. David Moore (2005): S. 42.

³⁷⁷ Wendy Davies (1990): S. 51.

³⁷⁸ David Griffiths: *Settlement and Acculturation in the Irish Sea Region*. In: Hines, John/Alan Lane/Mark Redknap [Hgs.]: *Land, Sea, Home. Settlement in the Viking Period. Proceedings of a Conference on Viking-period Settlement, at Cardiff, July 2001. The Society for Medieval Archaeology Monograph 20*. Leeds: Maney, 2004. S. 129.

³⁷⁹ Vgl. Julian D. Richards: *Identifying Anglo-Scandinavian Settlements*. In: Hadley, Dawn M./Julian D. Richards: *Cultures in Contact. Scandinavian Settlement in England in the Ninth and Tenth Centuries. Studies in the early middle ages; vol. 2*. Belgium: Brepols, 2000. S. 295.

³⁸⁰ Vgl. Nick Higham: *The Scandinavians in North Cumbria: Raids and Settlement in the later ninth to mid tenth centuries*. In: John R. Baldwin/Ian D. Whyte: *The Scandinavians in Cumbria*. Leeds: W. S. Maney and Son, 1985. S. 43.

Skandinavien oder andern Orts nur dann gefunden wurden, wenn sie sich nicht zu einem anderen Siedlungstyp oder größerem Dorf weiterentwickelt haben und deshalb Besiedelungsspuren in der obersten Erdschicht gefunden werden können.³⁸¹

Ferner muss darauf hingewiesen werden, dass es generell sehr schwierig ist eine walisische Siedlung zu datieren, die nicht römisch oder spätmittelalterlich ist, da es an eindeutigen Fundbeständen fehlt. Normalerweise können Siedlungen relativ gut mittels Keramik, Münzen oder importierten Gegenständen datiert werden. In Wales ist man jedoch völlig auf Radiokarbondatierung oder Dendrochronologie angewiesen.³⁸²

3.1.1 Nordwales

Viele archäologische Funde, wie z. B. etliche Horte und Gräber, auf Anglesey und in Arfon und Tegeingl deuten auf rege Kontakte zwischen Walisern und Wikingern in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts hin.³⁸³ Auch der Name der Insel Anglesey, der, auf einen altnordischen Namen zurückgeht, spricht für rege Kontakte zwischen Wikingern und Walisern. Denn warum hätte der altnordische Ortsname sonst den walisischen im Englischen völlig ersetzen sollen?³⁸⁴

In Horten wurden Armreifen und Fragmente von Armreifen gefunden, deren Ablegen eine eindeutig skandinavische Praktik war. Somit ist es eher unwahrscheinlich, dass diese Horte nicht von Skandinaviern stammen. Da Horte meistens so versteckt wurden, dass sie von dem Hinterleger oder seinen Freunden wiedergefunden werden konnten, deutet die Existenz von Horten in Wales darauf hin, dass sich die Skandinavier in diesem Gebiet einigermaßen gut ausgekannt haben, und dass der Hinterleger sicherlich vorgehabt hat zu dem Hinterlegungsort zurückzukommen, um seine Schätze wieder mitzunehmen.³⁸⁵ Auf Anglesey ist der Siedlungsbefund besonders stark. Wahrscheinlich deshalb, weil Angleseys Landschaft auf die Wikingern einladender gewirkt haben muss als der Rest von Wales. Anglesey wurde als strategisch wichtiger Punkt angesehen, da man von dort aus schnell und einfach nach Dublin und zur Isle of Man segeln konnte.³⁸⁶ Ingimund soll dort beispielsweise 903 eine Siedlung in Osfeilion gegründet haben, und wahrscheinlich führte derselbe Gedanke Magnus Barfuß 1098 nach Anglesey. In einer der Chroniken der Isle of Man wird Anglesey sogar zu den

³⁸¹ Vgl. B. J. N. Edwards: Vikings in North West England. The Artifacts. Wilts: Redwood Books, 1998. S. 5.

³⁸² Vgl. Nancy Edwards/Alan Lane [Hgs.]: Early Medieval Settlements in Wales AD 400-1100. A critical reassessment and gazetteer of the archaeological evidence for secular settlements in Wales. Cardiff: University College, 1988. S. 3.

³⁸³ Vgl. David Moore (2005): S. 42.

³⁸⁴ Vgl. Nancy Edwards: Anglesey in the early middle ages. In: Anglesey Antiquarian Society and Field Club Transactions 1986. S. 40.

³⁸⁵ Vgl. Wendy Davies (1990): S. 52.

³⁸⁶ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 45.

Besitztümern der norwegischen Könige gezählt.³⁸⁷ Außerdem wird in der *Vita Griffini Filii Conani* von Olaf Sihtricsson behauptet, dass er sich in Gwynedd eine Burg mit dem Namen Bon y Dom erbauen ließ und König über dieses Gebiet war.³⁸⁸ Wo genau Bon y Dom war, weiß man aber leider nicht. Es gab aber Versuche diese Burg archäologisch nachzuweisen und so wurde beispielsweise von Wainwright und Hoog behauptet, dass es sich dabei um Castell Bryn Gwyn handelt und zwar auf Grund der Ähnlichkeit der Namen. Allerdings gibt es keine Beweise, die wirklich dafür sprechen würden, v. a. konnten dort keine Hinweise auf eine frühmittelalterliche bzw. wikingerzeitliche Besiedelung gefunden werden. Aber auch Dinas, in Y Felinheli, könnte der Standort der Festung gewesen sein. Denn dort gibt es eine Fähre namens Moel y Don, die früher Bon y Don hieß. Die neuere Forschung unter Edwards und Longley geht eher davon aus, dass sich dieser Ort auf dem Festland in Nordwales befunden hat und nicht auf Anglesey.³⁸⁹

1984 fanden in Castell, in Porth Trefadog an der Nordküste von Wales Ausgrabungen statt, bei denen ein Fort ausgegraben wurde. Die Verteidigungsanlagen wurden vor dem 12. Jahrhundert auf den Resten von früheren Verteidigungsanlagen errichtet.³⁹⁰ Es wurden fünf Besiedelungs- bzw. Bauphasen festgestellt:³⁹¹

Phase 1 – construction of rampart with timber rear revetment.

Phase 2 – a rampart of dump construction with external, V-profile ditch, and rectangular house within the defences.

Phase 3 – refurbishment of phase 2 defences, and continued occupation of phase 2 house.

Phase 4 – metalworking hearths established within the house during the 12th or 13th century.

Phase 5 – recent disturbances associated primarily with the creation of field banks on the promontory during the 18th and 19th centuries.

Auch Reste eines großen rechteckigen Steinhauses mit 1,2 m dicken und 1m hohen Wänden wurden gefunden. Ein möglicher historischer Kontext für das Errichten der starken Befestigungsanlagen in Phase 2 und 3 könnte durch die Wikingerüberfälle des 10. und 11. Jahrhunderts gegeben sein. Auch auf der Isle of Man wurden eisenzeitliche Anlagen von den Wikingern wiederverwendet und mit besseren Verteidigungsanlagen versehen. Diese Neuerungen entsprechen zum Teil denen von Castell.³⁹² Longley schrieb darüber Folgendes:

Viking raids hit Anglesey on a number of occasions during the 10th century but it seems unlikely that a freebooter could have carved such a niche for himself out of the Anglesey coastline. This is

³⁸⁷ Vgl. David Moore (2005): S. 42f.

³⁸⁸ Vgl. *Vita Griffini Filii Conani*: § 4, S. 55.

³⁸⁹ Vgl. Nancy Edwards (1986): S. 37 und David Longley: Castell, Porth Trefadog. In: *Medieval Archaeology*, XXXV, 1991. S. 82f. und G. J. Wainwright: The Excavation of an Earthwork at Castell Bryn-Gwyn, Llanidan Parish, Anglesey und Appendix: A. H. A. Hoog: King Olaf's castle. In: *Archaeologia Cambrensis*, 1962. S. 56ff. und Nancy Edwards/Alan Lane [Hgs.] (1988): S. 40.

³⁹⁰ Vgl. David Longley (1991): S. 64.

³⁹¹ Folgende Einteilung stammt aus David Longley (1991): S. 67.

³⁹² Vgl. David Longley (1991): S. 71f., 82f.

not an instance of someone simply making use of an existing defence on a coastal promontory with convenient beaching facilities for boats. Neither is it on a scale commensurate with the 'taking of a ness' and the overwintering of an army. The house is a solid permanent structure and the defences were refurbished on at least one occasion. It does not seem possible that the settlement could have been effected illegally and without drawing on local resources. On the other hand, if Norse influence is apparent in the situation and character of the house and its earthwork then a further possible context might be sought in the aid which Dublin and Man rendered to the kings of Gwynedd during the 11th and 12th centuries. A land grant on Anglesey coast to a Manx or Dublin Viking together with the rents of certain townships in return for services rendered might well have provided the impetus for the reoccupation of Castell and it is this interpretation which is favoured here.³⁹³

Somit ist es durchaus möglich, dass es sich hierbei um einen Wohnsitz der Wikinger handelte.

In Llanbedrgoch wurde bei Ausgrabungen ein Siedlungskomplex aus dem 9. und 10. Jahrhundert entdeckt, der möglicherweise von Wikingern stammt oder zumindest mit diesen Kontakt hatte. Entdeckt wurde diese Stätte 1992, als mehrere in der Nähe von Red Wharf Bay durch Metalldetektoren gefundene Objekte identifiziert wurden. Es handelte sich dabei um mehrere Münzen, z. B. eine Münze von Wulfred von Canterbury (geprägt zwischen 805 und 832), sowie karolingische Münzen von Ludwig dem Frommen (geprägt zwischen 822 und 840) und Karl dem Kahlen (geprägt zwischen 848 und 877). Die Finder konnten die ungefähren Fundstellen angeben, woraufhin die umliegende Gegend genauer untersucht wurde. Auf den ersten Blick konnten aber keine Siedlungsspuren in Form von kleinen Hügeln oder Vertiefungen gesehen werden. Deshalb wurden 1994 geophysikalische Untersuchungen und Grabungen unternommen, die zu interessanten Ergebnissen führten. Untersuchungen mit einem Magnetometer zeigten, dass sich in dem Feld ein verschütteter Graben befand, der an ein u-förmiges Gelände, das auf einem flachen Hang war, angrenzte und in südliche Richtung, i. e. Richtung Red Wharf Bay, orientiert war. Ausgrabungen ergaben, dass dieser Graben durch Felsen geteilt wurde, die etwa 2 m weit und 1 m tief waren. Die Kohlestücke, die darin gefunden wurden, wurden in das 6. bis 11. Jahrhundert datiert. Eine weitere Ausgrabung legte ein Pfostenloch frei, das sich in einer steinigen Umgebung befand. Man geht davon aus, dass es sich hierbei um ein Haus gehandelt hat. Die Kohle aus dem Pfostenloch wurde in das 8. bis 10. Jahrhundert datiert.³⁹⁴ Es ist wahrscheinlich, dass es in Llanbedrgoch mehrere Siedlungsphasen gab, beginnend im Mesolithikum, Neolithikum und der frühen Bronzezeit. Die frühmittelalterliche Siedlung gab es ab dem frühen 7. Jahrhundert und die Hauptaktivität zu dieser Zeit dürfte Landwirtschaft gewesen sein. Doch auch für die frühmittelalterliche Siedlung gibt es verschiedene Phasen. In der ersten Phase im 7. Jahrhundert dürfte es dort runde und rechteckige Holzhäuser gegeben haben. Im 9. Jahrhundert wurde die Befestigung der Siedlung durch eine stabile Steinmauer, die etwa 2,2 m breit war, verbessert und war dadurch besser

³⁹³ Ebd. S. 84.

³⁹⁴ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 65, 67.

geschützt. Die Höhe der Mauer ist nicht bekannt, da sie nicht mehr vollständig erhalten ist. Es ist aber unwahrscheinlich, dass sie weniger hoch als breit war. Das heißt, sie war mindestens 2,2 m hoch. Diese Mauer kann als Ausdruck von Stärke und Macht gesehen werden und diente sicherlich auch dazu, mögliche Angreifer, vielleicht Wikinger, abzuschrecken. Schließlich gab es noch eine letzte Phase, in der ein großes, rechteckiges Haus mit einem leicht erhöhten zentralen Herd errichtet wurde. Nach dieser Siedlungsphase wurde das Gebiet für landwirtschaftliche Zwecke genutzt, wodurch alle oberflächlichen Siedlungsspuren verschwanden. Fest steht, dass durch diese Ausgrabungen die Anzahl der Wikingerfunde in Wales verdoppelt wurde. Die Funde geben Auskunft über den Alltag in der Siedlung und dass dort Leder bearbeitet und Handel betrieben wurde. Einige Objekte, die dort gefunden wurden, weisen deutlich hiberno-nordische Einflüsse auf.³⁹⁵ Redknap schrieb über die Bedeutung dieser Stätte folgendes:

These finds offer one means of assessing the degree to which Scandinavian culture was assimilated into the society of north Wales. They also suggest that the site attracted craftsmen and merchants as a component of Viking ('Hiberno-Norse') economic and political activity in the Irish Sea area.³⁹⁶

Ferner geht Redknap von mehreren Kontaktphasen mit Wikingern aus:³⁹⁷

- 1) Refortification of a low-lying coastal settlement in response to hostile Viking pressure during the ninth century.
- 2) The development of the site's potential as a trading post and multifunctional centre during the late ninth and early tenth centuries with the opening up of maritime commerce. Possibility of Viking raids and temporary take-over.
- 3) The integration of Scandinavians and native Welsh, and possibly even Norse residence.

Llanbedrgoch war im 10. Jahrhundert ein Zentrum für mehrere Handwerke. Die Produkte wurden für den Handel in der Irischen See angefertigt und die archäologischen Funde weisen auf die Vielfalt der Produkte hin. So gibt es beispielsweise Funde, die darauf hindeuten, dass es dort eine Schmiede und eine Lederbearbeitungsstelle gab. Ferner wurden dort Wolle und Kleidungsstücke, sowie Objekte aus Tierknochen hergestellt. Es wurden auch einige Glasperlen und eine bleierne Gussform mit ausgestanztem Muster gefunden. Außerdem erkennt man an den gefundenen Artefakten, die in das 9. und 10. Jahrhundert datiert wurden, dass man in Wales zu dieser Zeit dieselben Stile schätzte wie in anderen Gegenden um die Irische See. Daher kann man davon ausgehen, dass es eine gegenseitige Beeinflussung gab und eine sich daraus resultierende Assimilation der Kunststile und der Mode. An Münzfunden erkennt man, dass Llanbedrgoch sowohl irische als auch skandinavische Händler angezogen hat. Außerdem wurden auch einige Stücke Hacksilber gefunden, die auch auf hiberno-nordische Handelstätigkeiten dort schließen lassen. Die Annahme, dass das Hacksilber wirklich auf

³⁹⁵ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 69, 71 und Mark Redknap (2004): S. 147-150, 166.

³⁹⁶ Mark Redknap (2000): S. 71.

³⁹⁷ Folgende Aufzählung stammt aus Mark Redknap (2000): S. 74.

Grund von kommerziellen Tätigkeiten nach Llanbedrgoch gelangt ist, wird dadurch unterstützt, dass 19 Bleigewichte in den verschiedensten Formen und Größen gefunden wurden, die eindeutig auf Handel hinweisen. Dies ist bis jetzt der größte Bleigewichtfund in Wales.³⁹⁸

In Llanbedrgoch wurden aber nicht nur Handelsgegenstände gefunden, sondern auch persönliche Gegenstände, die einen Einblick in den Modegeschmack der damaligen Zeit geben. Ein interessanter Fund in diesem Zusammenhang ist eine Gürtelschnalle aus Kupferlegierung, die im typischen Ringkettenmuster des Borre-Stils verziert ist. Ein ähnliches Muster findet sich auch auf dem Kreuz von Penmon. Ferner wurden mindestens 11 Bruchstücke von *ringed pins* gefunden, die entweder verzierte oder unverzierte Köpfe hatten. Es wurden auch zwei kleine, hexagonale Glocken mit an den Ecken herausragenden Füßen gefunden, die in das 10. Jahrhundert datiert wurden. Wahrscheinlich wurden diese an einer Kette um den Hals getragen und zwar entweder in Verbindung mit Glasperlen, oder nur die Glocke. Es ist möglich, dass die Glocke die Funktion eines Amulettes erfüllte.³⁹⁹ Richards schrieb Folgendes über deren mögliche Funktionen: „Their function is unknown although they could have been used as decorative horse harness, or worn as charms, although no religious significance is known.”⁴⁰⁰ Interessant ist, dass bisher keine solche Glocke in Skandinavien gefunden wurde, sondern nur in den Gebieten, die von Wikingern erobert worden waren, z. B. in Schottland, England und der Isle of Man. Alle diese Glocken wurden in das 10. Jahrhundert datiert. Richards meint, dass die Glocken vielleicht nur dazu da waren, um die skandinavische Herkunft bzw. Abstammung des Trägers auch außerhalb Skandinaviens deutlich zu demonstrieren.⁴⁰¹

Fest steht, dass alle diese Gegenstände nicht nur in Wales verbreitet waren, sondern auch in anderen Gebieten rund um die Irische See, wie z.B. Irland und der Isle of Man. Denn dort gibt es sehr ähnliche Funde.⁴⁰²

In Llanbedrgoch wurden auch mehrere Häuserreste gefunden und es könnte sein, dass diese skandinavisch sind. Es ist aber nicht leicht skandinavische Hausbauformen in Großbritannien zu finden und auch eindeutig als solche zu identifizieren. Denn es wird angenommen, dass andere Generationen ihre Häuser darüber bauten. In Wales ist es besonders schwieriger, da aus der Zeit zwischen dem 9. und 11. Jahrhundert nur sehr wenige Gebäude erhalten sind.

³⁹⁸ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 83f. und Mark Redknap (2004): S. 156ff. und Mark Redknap: Further Work at Glyn, Llanbedrgoch, Anglesey. In: Archaeology in Wales. Vol. 39, 1999. S. 59.

³⁹⁹ Vgl. Mark Redknap (2004): S. 160-164.

⁴⁰⁰ Julian D. Richards (2000): S. 305.

⁴⁰¹ Vgl. Julian D. Richards (2000): S. 305f.

⁴⁰² Vgl. Mark Redknap (2004): S. 160-164.

Somit kann man nur feststellen, und auch das nicht ganz sicher, ob es sich um ein von Wikingern erbautes Gebäude handelt, wenn man den Fund mit ähnlichen aus Irland und/oder der Isle of Man vergleicht. Sehr oft wurden von den Wikingern allerdings Schwellenkonstruktionen verwendet, um die Hauswände zu tragen. Diese Bauweise wurde auch in drei der fünf Häuser aus dem 10. Jahrhundert in Llanbedrgoch verwendet. Das könnte nun ein Hinweis darauf sein, dass diese Häuser von Wikingern erbaut wurden. Allerdings könnte es auch sein, dass diese Bauweise nur von den Walisern übernommen worden ist. Leider kann man diese Frage noch nicht eindeutig beantworten, da über die Bauweisen der Waliser dieser Zeit zu wenig bekannt ist.⁴⁰³ Wie man erkennen kann, sind die Siedlungsbefunde in Nordwales auf keinen Fall so groß wie beispielsweise in Irland oder der Isle of Man. Daher ist davon auszugehen, dass skandinavische Siedlungen in Nordwales nur sehr dünn gestreut waren, mit nur sehr wenigen Einwohnern. Auf Grund der Datierung der Funde von Llanbedrgoch ist es wahrscheinlich, dass es dort in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts eine oder mehrere (skandinavische) Siedlungsphasen gab. Allerdings scheinen diese Siedlungen nicht von langer Dauer gewesen zu sein.⁴⁰⁴

Es stellt sich die Frage, ob es außer der Schwellenkonstruktion noch andere Merkmale gibt, die auf eine skandinavische Siedlung hindeuten. Laut Richards gibt es drei Merkmale, die darauf schließen lassen, dass es sich um eine solche handelt: „1) building form, 2) settlement disruption or dislocation, and 3) artefactual assemblage.“⁴⁰⁵ Redknap untersuchte den Siedlungsbefund von Llanbedrgoch nach diesen Merkmalen und stellte fest, dass es einige bauliche Elemente gibt, die typisch skandinavisch sind, z. B. ein mehr oder weniger geradliniger Grundriss des Hauses, ein zentraler Herd, Wandbänke, gesenkte Böden und die Verwendung von Pflastersteinen. Der einzige Hinweis auf eine Unterbrechung oder Verlagerung der Besiedelung ist die Einführung von geradlinigen Schwellenwand-Gebäuden mit gesenkten Böden, von denen einige auf früheren Holzkonstruktionen stehen. Es ist wahrscheinlich, dass dieser Wechsel während des 9. Jahrhunderts geschehen ist. Warum, ist jedoch nicht klar. Die genauere Untersuchung der Funde ist noch nicht abgeschlossen, weswegen dazu noch nichts Näheres gesagt werden kann.⁴⁰⁶

Dennoch schrieb Redknap zur Möglichkeit einer skandinavischen Siedlung folgendes:

There is, *sensu stricto*, no definite evidence that the occupants of Llanbedrgoch defined and expressed their identity as new and distinct from that of other inhabitants on Anglesey, and it would be premature to interpret the results as evidence for Viking take-over and control in the absence of a

⁴⁰³ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 75f., 79.

⁴⁰⁴ Vgl. Wendy Davies (1990): S. 56.

⁴⁰⁵ Vgl. Julian D. Richards (2000): S. 296.

⁴⁰⁶ Vgl. Mark Redknap (2004): S. 166f.

contemporary assemblage from another site for a comparison of the expression of cultural and ethnic identities. [...] the excavations at Llanbedrgoch have provided clear evidence for the cultural interconnexions of NW. Wales with the Irish Sea cultural zone, and the character of its participation.⁴⁰⁷

Für die Zeit nach 1200 gibt es in Llanbedrgoch fast keine archäologisch nachweisbaren Spuren. Es gibt jedoch schon nach dem Ende des 10. Jahrhunderts keine Spuren, die auf eine Handelstätigkeit hinweisen. Daher ist es sehr wahrscheinlich, dass der Handel dort am Ende des 10. Jahrhunderts stoppte und die Siedlung bald darauf verlassen wurde. Es ist möglich, dass dies in Zusammenhang mit vermehrten Wikingerangriffen geschah, während derer es auch zu der Tötung der Menschen kam, deren Gräber während der Ausgrabung gefunden wurden.⁴⁰⁸ Die Mauerreste, die über den Skeletten gefunden wurden, deuten auf einen Verfall der Mauer hin, wie er beispielsweise durch vermehrte Wikingerangriffe hervorgerufen hätte werden können. Vielleicht hatten die Wikinger in der Mitte des 10. Jahrhunderts sogar kurze Zeit Kontrolle über diese Siedlung. Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, postulierte Davies, dass in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts Wikinger die Kontrolle über Anglesey hatten und auch regelmäßig Tribut einforderten. Es scheint so, als ob Llanbedrgoch die archäologischen Beweise für die Vormacht der Wikinger zu dieser Zeit liefern würde:⁴⁰⁹ „The evidence from Llanbedrgoch tends to support Davies’s suggestion of Scandinavian enclaves of small communities centred on Anglesey in the early 10th century, though the extent of their authority remains unclear.“⁴¹⁰

Sicher kann man derzeit jedoch nur sein, dass die Funde auf eine geringe Immigration bzw. Besiedelung durch Wikinger hindeuten und die Koexistenz und Integration der skandinavischen Händler und der ursprünglichen Bevölkerung stattfand; allerdings nur in Bezug auf die materielle Kultur. Um mehrere Informationen geben zu können, muss man weitere Forschungsergebnisse abwarten bzw. auf die Entdeckung eines weiteren Siedlungskomplexes wie Llanbedrgoch hoffen. Fest steht, dass Llanbedrgoch einen neuen Siedlungstyp darstellt, der strategisch gut situiert ist und ein befestigtes, niedergelegenes Zentrum hat.⁴¹¹ Richards stellte fest, dass das Auftreten neuer Siedlungs- und Haustypen eines der Hauptkriterien für das Identifizieren einer skandinavischen Siedlung ist. Denn in diesen Veränderungen der Bauweise spiegeln sich die Veränderungen in der Gesellschaft wider und es zeigt sich, dass nun andere Leute bestimmen, wie gebaut wird.⁴¹² Da diese Siedlung einen neuen Siedlungstyp darstellt, könnte es sich sehr wohl um eine skandinavische Siedlung handeln.

⁴⁰⁷ Ebd. (2004): S. 172f.

⁴⁰⁸ Zu den Gräbern siehe S. 79-83.

⁴⁰⁹ Vgl. Mark Redknap (2004): S. 172f.

⁴¹⁰ Mark Redknap (2004): S. 173.

⁴¹¹ Vgl. Mark Redknap (2004): S. 173 und Mark Redknap (1999): S. 59.

⁴¹² Vgl. Julian D. Richards (2000): S. 296.

3.1.2 Südwaies

Davies schrieb über den Siedlungsbefund der Wikinger in Südwaies Folgendes:

There must have been some settlement in south Wales. There are 'Scandinavian' motifs on the Penally, Nevern, and Carew crosses but the hoards are small and not distinctively Viking; one might look for settlement evidence in the Tywi, Neath, Taff, or Usk estuaries and in Gower and Pembroke, but relevant evidence is much more scattered and much more difficult to localize than that of the north. There is no striking concurrence of indicators.⁴¹³

Ein mögliches Siedlungsgebiet der Wikinger in Südwaies ist die romano-britische Stadt Caerwent, die etwa 18 ha groß und von einer Steinmauer umgeben ist. Von 1899 bis 1913 fanden dort Ausgrabungen statt und man geht von mehreren Siedlungsphasen aus, die auch bis weit in die Zeit nach der römischen Besiedlung reichen. Es gab auch eine cambro-nordische Phase, die von etwa 850 bis 1066 andauerte. Ein Beweis für die Präsenz der Wikinger in Caerwent sind einige Münzfunde. Insgesamt wurden vier angel-sächsische Münzen gefunden, die aus dem Zeitraum zwischen 940 und 1040 stammen. Es wurden je eine Münze von Eadmund (geprägt zwischen 939 und 946) und Harthacnut (geprägt zwischen 1040 und 1042) gefunden, deren Fundkontext jedoch nicht mehr bekannt ist. Ferner wurde 1909 in der Nähe des Forums und der Basilica in *Insula VIII* eine Münze von Æthelred II. (geprägt zwischen 991 und 998) gefunden. Auch eine Münze von William II. (geprägt zwischen 1095 und 1098) wurde gefunden, und zwar bei den Bauarbeiten zu einer Garage in der Nähe der Stadtmauer. Es kommt nicht oft vor, dass man in Wales Münzen angel-sächsischer Herrscher findet. Deshalb wurden weitere Ausgrabungen durchgeführt. Es wurden jedoch keine weiteren Münzen mehr gefunden, weshalb man annimmt, dass es sich um Einzelfunde handelt und nicht um den Streuverlust eines Hortes. Falls es sich doch um einen Streuverlust handeln sollte, kommen v. a. zwei in der Nähe gefundene Horte in Frage. Bei dem einen handelt es sich um den 1991 gefundenen Monmouth Hort, der aus 12 Münzen besteht. Leider wurden die Münzen des Monmouth Hortes gestohlen, bevor sie eindeutig identifiziert und datiert werden konnten. Aber laut alten Aufzeichnungen soll sich unter diesen Münzen auch eine von Æthelraed II befunden haben. Ferner waren auch Münzen aus Gloucester, Hereford und York darunter.⁴¹⁴ Der andere in Frage kommende Hort ist der von Minchin Hole. Dieser Hort wurde um etwa 850 in einer Höhle namens Minchin Hole abgelegt. Das heißt, zu einer Zeit, als die Wikinger regelmäßig Überfälle auf Wales durchführten. Es wäre möglich, dass die Münzfunde

⁴¹³ Wendy Davies (1990): S. 55.

⁴¹⁴ Vgl. Stephen Clark: The Monmouth Hoard of Aethelred II. Coins. In: Archaeology in Wales, Vol. 34, 1994. S. 16.

von Minchin Hole den zufälligen Verlust einiger Münzen aus der großen Beute der Wikinger darstellten, als diese sich einige Zeitlang in der Höhle aufhielten.⁴¹⁵

Es wurden jedoch nicht nur Münzen in Caerwent gefunden, die auf eine Wikingeraktivität schließen lassen, sondern auch einige Metallgegenstände, wie z. B. ein hiberno-nordischer *knobbed-ring-pin*. Hierbei handelt es sich um einen etwa 125 mm langen *ring-pin* aus Kupferlegierung mit rechteckigem Querschnitt, dessen unterer Teil sich leicht verbreitert und mit drei eingeritzten Schrägkreuzen verziert ist. Der Durchmesser des Ringes beträgt 24 mm. Dieser *ring-pin* wurde etwa 80 m entfernt von der Æthelraed II. Münze gefunden und in das 9. Jahrhundert datiert. Es handelt sich hierbei um den einzigen Fund eines solchen *ring-pin* in Wales.⁴¹⁶

Ferner besteht die Möglichkeit, dass es in Caerwent auch eine Wikingergrabstätte gab. Denn auf dem spätrömischen Friedhof, der bis jetzt noch in Verwendung ist, wurden einige wikingerzeitliche Waffen gefunden, u. a. eine eiserne Axtschneide sowie einige Teile des dazugehörigen hölzernen Schaftes. Außerdem wurden auch eine eiserne Speerspitze, eine eiserne Schere und eine geflügelte Pfeilspitze gefunden. Es ist möglich, dass diese Gegenstände Grabbeigaben waren. Denn in der Nähe davon wurden auch menschliche Überreste gefunden. Allerdings war der Fundkontext nicht mehr ganz erhalten, da das Grab bereits zuvor gestört worden war.⁴¹⁷

Der Befund ist also alles andere als eindeutig und dadurch kann man nicht genau sagen, ob sich Wikinger in Caerwent aufgehalten haben und ob sie nur sporadisch dort waren oder permanent, wobei letzteres eher unwahrscheinlich ist. Knight schrieb Folgendes über die Wikinger in Caerwent: „Such raiders might well encamp, safe from surprise attack, behind the walls of Caerwent. In view of the evidence that Caerwent was not a high-status secular site at this time, this may be the background of our Norse or Hiberno-Norse finds.“⁴¹⁸ Außerdem sieht Knight in der Präsenz der Münzen einen eindeutigen Beweis für die Besiedelung von Caerwent in der Wikingerzeit, wenn auch nicht unbedingt von den Wikingern:

Even on such major English sites as Thetford or Winchester, Anglo-Saxon coins are not exactly prolific as site-finds and the fine series of [...] pennies from Caerwent, spread evenly over the period

⁴¹⁵ Vgl. Jeremy K. Knight: Late Roman and Post-Roman Caerwent. Some Evidence from Metalwork. In: *Archaeologia Cambrensis*, 1996. S. 35, 55 und Nancy Edwards/Alan Lane [Hgs.] (1988): S. 35ff. und M. Dooley/Jeremy K. Knight (1976): S. 76ff.

⁴¹⁶ Vgl. Jeremy K. Knight (1996): S. 56.

⁴¹⁷ Vgl. ebd. S. 56f.

⁴¹⁸ Ebd. S. 59.

from 940 to 1100 must surely represent continuous occupation [...] of parts of the Roman town from at least about 940 A.D. onwards.⁴¹⁹

Ein weiterer möglicher Siedlungsort der Wikinger in Südwales befindet sich in Glamorgan und es handelt sich dabei um eine Höhle mit dem Namen Minchin Hole. Die Höhle befindet sich in einer tiefen Einbuchtung in den Kalksteinklippen westlich von Pwll Du Head an der Südküste von Gower. Es gab dort bereits mehrere Ausgrabungen, die Funde aus verschiedenen Epochen hervorgebracht haben, u. a. den schon erwähnten Hort aus dem 9. Jahrhundert, der aus drei Münzen besteht: Je eine Münze von Ecgberth von Wessex (geprägt zwischen 802 und 839), Lothair (geprägt zwischen 823 und 855) und Karl dem Kahlen (geprägt zwischen 843 und 877). Der Hort alleine deutet auf keine Besiedelung hin, sondern könnte dort nur verloren gegangen sein, als Wikinger einmal die Höhle besuchten. Allerdings wurden auch zwei Kämme aus Knochen gefunden, die auf einen längeren Aufenthalt der Wikinger dort hinweisen könnten.⁴²⁰

3.2 Gräber

Zwischen 1998 und 1999 wurden in Llanbedrgoch fünf menschliche Skelette gefunden. Im August 1998 wurde auf der Außenseite der Verteidigungsmauer ein Grab entdeckt, in dem sich zwei menschliche Skelette befanden, die gleichzeitig dort begraben worden sind. Es ist allerdings nicht klar, warum sie außerhalb der Siedlung und nicht auf dem örtlichen Friedhof begraben worden sind. Die beiden Skelette waren im Gegensatz zu der gängigen christlichen Bestattungsart Nord-Süd und nicht Ost-West orientiert. Das eine Skelett ist das eines jungen Erwachsenen zwischen 23 und 25 Jahren, der auf dem Rücken lag und dessen Beine leicht angewinkelt waren. Bei dem anderen handelt es sich um einen Jugendlichen im Alter von 10 bis 15 Jahren, der zusammengekauert und auf der linken Seite liegend neben dem Erwachsenen lag. Durch die Radiokarbonmethode konnte das Skelett des Erwachsenen mit bis zu 95%iger Wahrscheinlichkeit auf einen Zeitraum zwischen 770 und 970 datiert werden. Weitere Ausgrabungen 1999 ergaben, dass noch weitere Menschen auf ähnliche Weise in der Nähe bestattet worden waren. Auch diese waren Nord-Süd orientiert. Das Skelett eines Kindes oder jungen Erwachsenen wurde in einem Graben gefunden und der Körper war so bestattet, dass der Kopf, mit dem Gesicht nach unten, nach Süden und die Beine nach Norden zeigten. Ein weiterer Erwachsener wurde auf das Kind geworfen und dessen Kopf war nördlich

⁴¹⁹ M. Dolley/J[eremy] K. Knight: Some single finds of tenth- and eleventh-century English coins from Wales. In: *Archaeologia Cambrensis*, 1970 S. 81.

⁴²⁰ Vgl. Nancy Edwards/Alan Lane [Hgs.] (1988): S. 94f und D. W. Dykes: Anglo-Saxon Coins in the National Museum of Wales. An expanded reprint from *Amgueddfa, Bulletin of the National Museum of Wales* 24 Winter 1976. Portsmouth: Grosvenor Press, 1976. S. 27.

orientiert. Auf Grund der seltsamen Position seiner Arme liegt die Vermutung nahe, dass seine Hände am Rücken zusammen gebunden worden waren. Todesursache war wahrscheinlich ein Schlag auf den Kopf mit einem scharfen Gegenstand. Ferner wurde noch ein weiterer Erwachsener zur gleichen Zeit bestattet. Die fünf Totenschädel weisen außerdem einige gemeinsame Merkmale auf. Dies lässt entweder auf eine Verwandtschaft zwischen den Toten schließen, oder aber darauf, dass die einzelnen Personen aus einem sehr kleinen Genpool stammen. Auf Grund der Bestattungsart und dem Fehlen von der für christliche Bestattungen üblichen Orientierung könnte es sein, dass es sich bei den Toten um Opfer von Wikingern handelte. Es scheint so, als ob alle zur gleichen Zeit begraben worden wären und es wurde nicht versucht ihre Gräber auf irgendeine Art und Weise zu markieren. Dies deutet darauf hin, dass sie nicht von ihren Verwandten bestattet worden sind. Aber auf Grund der günstigen Lage von Llanbedrgoch wäre es durchaus möglich, dass die Wikingern die Siedlung angriffen und schließlich für sich erobern konnten, zumindest für eine kurze Zeit. Es würden jedoch auch andere Täter in Frage kommen. Denn zu diesem Zeitpunkt erfolgten auch immer wieder Angriffe aus Mercia. Das heißt, auch Angreifer aus Mercia hätten die fünf Menschen töten können.⁴²¹ Redknap schrieb dazu: „Nevertheless, in view of Llanbedrgoch’s prominent location, Viking attack and take over of the site, albeit for a short period, are distinct possibilities.”⁴²² Da auf drei Skeletten Mauerreste gefunden wurden, nimmt man an, dass die Bestattung zur selben Zeit stattfand, als auch der Verfall der Mauer begann; also wahrscheinlich kurz bevor die Siedlung Ende des 10. Jahrhunderts endgültig aufgegeben wurde.⁴²³

2001 wurde ein weiteres Grab in Llanbedrgoch gefunden, diesmal jedoch innerhalb der Mauer. Das Skelett war diesmal jedoch von Ost nach West orientiert. Durch diesen Fund besteht, laut Redknap, Grund zu der Annahme, dass sich im bis jetzt noch nicht archäologisch untersuchten südwestlichen Teil der Siedlung ein Friedhof befunden haben könnte. Auch wenn geophysikalische Untersuchungen keinen Hinweis auf weitere Gräber in der Nähe liefern konnten.⁴²⁴

Ferner gibt es noch vier weitere Wikingergäber in Wales, die jedoch weniger gut dokumentiert sind. Interessant ist, dass sich alle in Küstennähe befinden.⁴²⁵ Früher nahm man an, dass Gräber in Küstennähe auf einen nur vorübergehenden Aufenthalt der Wikingern hinweisen, aber in der neueren Forschung geht man davon aus, dass dem nicht so war, sondern dass diese mit der

⁴²¹ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 72f. und Mark Redknap (2004): S. 154f. und Mark Redknap (1999): S. 59, 61.

⁴²² Mark Redknap (1999): S. 61.

⁴²³ Vgl. Mark Redknap (2004): S. 155.

⁴²⁴ Vgl. ebd. S. 155.

⁴²⁵ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 94.

Gründung von Siedlungen in Verbindung stehen. Auch wenn die Siedlung selbst noch nicht entdeckt wurde.⁴²⁶

In den 1930er Jahren wurde ein Wikingergrab in Talacre, Flintshire, gefunden. Es handelte sich hierbei um ein von Steinplatten umgebenes Grab, das von verwehtem Sand verdeckt worden war. Die Seitenwände bestanden aus unregelmäßigen Steinplatten. Kopf- und Fußende waren je aus einer einzigen Platte gebildet und den Deckel bildeten drei größere Platten. In dem Grab befand sich ein vollständig erhaltenes Skelett, das auf dem Rücken lag. Mit dem Skelett wurden eine eiserne Speerspitze und ein Messer gefunden. Wo sich diese Grabbeigaben zurzeit befinden, ist leider nicht bekannt.⁴²⁷ In der Nähe von Talacre gibt es außerdem einige skandinavische Ortsnamen und gar nicht weit davon entfernt befindet sich eine der bedeutendsten wikingerzeitlichen Steinskulpturen in Wales – das Kreuz von Maen Achwyfan. Hierbei handelt es sich um ein alleinstehendes Kreuz in rotem Cheshire Sandstein mit Verzierungen, die starken skandinavischen Einfluss aufweisen.⁴²⁸ Bis jetzt wurde das Gebiet um das Kreuz noch nicht genauer archäologisch untersucht und es wurde auch nie in Erwähnung gezogen, dass es dort vielleicht eine wikingerzeitliche Siedlung gegeben haben könnte. Griffiths schließt dies jedoch nicht aus. Denn seiner Meinung nach demonstriert dieses Kreuz Macht und Schutz eines (skandinavischen) Herrschers. Außerdem befinden sich in unmittelbarer Nähe des Kreuzes vier große, bisher aber noch recht wenig untersuchte Grabhügel, die von den Wikingern verwendet worden sein könnten. Deshalb meint er, dass es durchaus möglich wäre, dass sich dort eine skandinavische Siedlung befunden hat, und dass man dies in der näheren Zukunft genauer untersuchen sollte.⁴²⁹

In den 1940er Jahren wurde ein weiteres Wikingergrab in Benllech auf Anglesey gefunden. In einem Sandhügel fanden Kinder ein menschliches Skelett, woraufhin die Polizei gerufen und das ganze Skelett ausgegraben wurde. Die Orientierung des Grabes war nach Norden oder Nord-Ost. Dies könnte daraufhin weisen, dass es sich um ein Wikingergrab handelt. Außerdem fand man vier Eisennägel, die auf einen hölzernen Sarg hinweisen, von dem nur noch die Nägel erhalten sind. Auch dies ist ein typisches Kennzeichen von wikingerzeitlichen Gräbern. Es wurde auch ein zweiseitiger Kamm aus Geweih gefunden, der sowohl in Gräbern von Männern als auch in Gräbern von Frauen gefunden werden kann. Auf dem Kamm befinden sich auch ein paar Zeichen, die eventuell Runen sein könnten. Die Kammform ist allerdings leider nicht

⁴²⁶ Vgl. David Griffiths: Maen Achwyfan and the context of Viking settlement in north-east Wales. In: *Archaeologia Cambrensis*, 2006. S. 154.

⁴²⁷ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 94, 97 und David Griffiths (2006): S. 154.

⁴²⁸ Für weitere Informationen zu Maen Achwyfan siehe S. 92f.

⁴²⁹ Vgl. David Griffiths (2004): S. 137.

typisch wikingerzeitlich. Es wird angenommen, dass es sich bei dem Skelett um die Knochen einer jungen Frau handelte, da an einem der Fingerknochen eine Verfärbung zu sehen war, wie sie von einem Ring hätte hervorgerufen werden können. Allerdings ist der Ring selbst nicht mehr erhalten.⁴³⁰ Edwards schrieb folgendes über diesen Befund:

Therefore, while the siting, grave-type, orientation and the probable original presence of a wooden coffin all suggest the Benllech burial is Viking, it remains difficult to prove since the only diagnostic artefact, the fragmentary antler comb, is not characteristically Scandinavian. Double-sided combs are known in both early medieval Welsh and Irish contexts but the Benllech grave is uncharacteristic of native graves of the period. The early medieval cemeteries of Anglesey, though occasionally coastal, are more frequently in a prominent position inland. The burials, which are findless, are usually contained in stone cist or lintel graves, though simple inhumations are not unknown. Orientation is usually East/West.⁴³¹

Auf Grund dieser Tatsachen ist davon auszugehen, dass es sich um ein Wikingergrab handelt, dessen historischer Kontext wahrscheinlich Ingimunds Ankunft in Anglesey 903 war. Da es sich bei Ingimund und seinen Anhängern nicht nur um Skandinavier, sondern auch (christliche) Iren handelte, könnte dies zu veränderten Bestattungssitten geführt haben. Dies würde erklären, warum es praktisch keine Grabbeigaben in dem Grab gab. Interessant ist, dass nicht weit von dieser Grabstätte entfernt, in Dinorben Quarry, ein Hort mit fünf Silberarmreifen gefunden wurde, der eventuell mit dem Grab in Verbindung steht. Zumindest ist der Hinterlegungsort des Hortes von der Stelle des Grabes aus gut zu sehen.⁴³²

Die Grabbeigaben kamen in das Museum von Bangor. Das Skelett ist aber verschwunden. Vor kurzem fand man besagtes Skelett aber angeblich wieder. Bei dem wiedergefundenen Skelett handelte es sich um das einer jungen Frau. Es ist aber nicht sicher, ob es sich hierbei wirklich um das vermisste Skelett handelt, denn die Knochenverfärbungen dieses Skeletts sind viel großflächiger und erstrecken sich über die ganze rechte Hand und nicht nur über einen Finger. Außerdem kann man am linken Arm auch einen verheilten Knochenbruch erkennen, der in früheren Berichten nicht erwähnt worden war.⁴³³

Bei Ausgrabungen in Ty Newydd auf Bardsey wurde ein Friedhof mit 28 Toten und verschiedenen Bestattungsformen, u. a. Steinkistengräber und Reihengräber, entdeckt. In einem der Gräber fand man das Skelett eines Mannes, der mit einer silbernen Münze von Edgar (geprägt ca. 973) in seinem Mund begraben worden war. Man nimmt auf Grund der Untersuchung der Knochen an, dass der Mann zwischen 35 und 50, wahrscheinlich 45 Jahre alt

⁴³⁰ Vgl. Ifor Williams: Recent Finds in Anglesey. In: Anglesey Antiquarian Society and Field Club Transactions, 1945. S. 21f. und Nancy Edwards: A possible Viking grave from Benllech, Anglesey. In: Anglesey Antiquarian Society and Field Club Transactions, 1985. S. 19ff.

⁴³¹ Vgl. Nancy Edwards (1985): S. 23.

⁴³² Vgl. Nancy Edwards (1985): S. 23f. und F. T. Wainwright: Ingimund's Invasion. In: The English Historical Review, CCXLVII, 1948. S. 151, 162f.

⁴³³ Vgl. Mark Redknapp (2000): S. 97.

war. Die Korrosion der Münze führte dazu, dass der Unterkieferknochen sich verfärbte. Es könnte sich hier die heidnische Praktik zeigen, den Toten eine Münze mit in das Grab zu geben, damit sie den Totenfährmann bezahlen können, damit er sie in das Reich der Toten bringt. Allerdings ist nicht bekannt, ob dies bei den Wikingern eine gängige Praktik war. Ein ähnliches Grab mit Münzfund wurde in Peel auf der Isle of Man gefunden. Da es sich bei diesem Grab eindeutig um ein wikingisches Grab handelt, wäre es möglich, dass auch das von Ty Newydd ein solches wäre. Es kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, dass es nicht christlich und somit heidnisch-wikingisch ist, genauso wenig kann dies mit Sicherheit ausgeschlossen werden. In Ty Newydd gibt es noch weitere Hinweise auf Gräber aus dem 10. Jahrhundert, nämlich zwei *cross-inscribed stones*, die als Grabsteine interpretiert werden können.⁴³⁴

Ferner wurde behauptet, dass der Fund von einem Paar Steigbügeln in St. Mary Hill, Glamorgan,⁴³⁵ mit einem Wikingergab in Verbindung stehen würde; genauso wie der Fund von einem Speer und einer Axt in Caerwent, Monmouthshire,⁴³⁶ mit einem Wikingergab in Verbindung gebracht wurde. Aber in beiden Fällen gibt es keine eindeutigen Hinweise auf Gräber.⁴³⁷

3.3 Handelsstätten und damit in Verbindung stehende Funde

Die irischen Städte Dublin, Limerick, Waterford, Cork und Wexford wurden in der Mitte des 9. Jahrhunderts von den Wikingern gegründet und wuchsen durch den Handel der Wikinger mit anderen Völkern beständig. Es gibt gute Gründe für die Annahme, dass es auch einen florierenden Handel zwischen diesen Städten und Städten entlang der walisischen Küste, wie z.B. Swansea und Haverfordwest, gab.⁴³⁸ Ein Indiz für die Errichtung von Handelsstätten entlang der walisischen Küste sind die skandinavischen Ortsnamen, die sich über dieses Gebiet erstrecken, da Handel neben Raub und Plünderungen ihre Haupteinnahmequelle war.⁴³⁹ Außerdem errichteten die Wikinger auch entlang der Nordküste von Wales eine Handelsroute und zwar von Dublin nach Chester, die ab der Mitte des 10. Jahrhunderts viel genutzt wurde. In

⁴³⁴ Vgl. Christopher J. Arnold: Excavation of 'Ty Newydd', Ynys Enlli (Bardsey Island), Gwynedd. In: *Archaeologia Cambrensis*, 1998. S. 96, 101f., 106, 114.

⁴³⁵ Näheres dazu siehe S. 90.

⁴³⁶ Näheres dazu siehe S. 89.

⁴³⁷ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 97.

⁴³⁸ Vgl. T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 13f., 277.

⁴³⁹ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 156f und David Moore (2005): S. 42.

Chester lebte eine Bevölkerung, die sowohl aus Wikingern, als auch aus Engländern bestand. Somit war Wales praktisch auf beiden Seiten dem skandinavischen Einfluss ausgesetzt.⁴⁴⁰

Es gibt mehrere archäologische Funde, die darauf hinweisen, dass der Handel zwischen Wales und Irland im 11. und 12. Jahrhundert floriert haben dürfte. Allerdings gibt es nur wenige schriftliche Quellen, die diesen Handel bestätigen.⁴⁴¹ Aber in den *Brut y Tywysogion* wird eine irische Handelsstelle in Aberdyfi erwähnt.⁴⁴² Ferner berichten die *Annals of Loch Cé* 1014 von walisischen Händlern in Dublin, die als Unterstützung für die Schlacht von Clontarf kamen: „[...] ocus na cendaighe tangadar a tíribh Franc, ocus a Sagsoibh, ocus a Bretoin, ocus Rómhán.“⁴⁴³ („[...] and the merchants who had come from the lands of France, and from the Saxons, and from Britain [i. e. Wales], and from the Romans.“⁴⁴⁴) Es ist anzunehmen, dass es sich bei den genannten walisischen Händlern um Skandinavier handelte, die in Wales lebten und nicht um Waliser an sich, da es zu dieser Zeit, laut Charles, noch keine walisischen Händler gab. Die Leute kamen von überall her zur Schlacht von Clontarf, da Dublin, der Haupthandelsplatz der damaligen Zeit, in großer Gefahr war. Die Skandinavier wurden zwar besiegt, aber auch dadurch wurde ihre Vormachtsstellung im Handel nicht geschmälert - nicht in Dublin und in keiner anderen Stadt. So bestand auch die Verbindung zwischen Dublin und Wales, v. a. Südwales weiterhin. Dieser Umstand wird durch eine Namensliste der Bewohner von Dublin am Ende des 12. Jahrhunderts bewiesen, in der viele Skandinavier genannt werden, die von Wales, v. a. von Cardiff, Swansea und Haverfordwest, nach Irland übersiedelten.⁴⁴⁵ Insgesamt werden etwa 40-50 Bürger aus Cardiff genannt, von denen neun einen nordischen Namen tragen:

Torkaill [Porkell] of Kardif, [...] Swein [Sveinn] de Kardif, [...] Iuor [Ívarr] de Cardif, [...] Salmund [Sølmundr] de Cardif, [...] Robertus de Cardif filius Seuardi [Sigurðr], [...] Walterus filius Almeri [Álmarr] de Cardif, [...] Robertus filius Turkildi [Þorkell] de Cardif, [...] Johannes Ithun [Íðunnr] de Cardif, [...] Steiner [Steinarr] de Cardif.⁴⁴⁶

Dies lässt auf eine skandinavische Siedlung um Cardiff schließen. Allerdings kann nicht gesagt werden, wann sich die Skandinavier in Cardiff angesiedelt haben.⁴⁴⁷ Paterson betrachtete diese Liste als besonders wichtig: „The list [...] reflects the importance of medieval Cardiff, gives an insight into its relations with a kindred community, and affords additional proof of the existence

⁴⁴⁰ Vgl. David Moore (2005): S. 40 und Wendy Davies (1990): S. 54.

⁴⁴¹ Vgl. David Moore (2005): S. 41.

⁴⁴² Vgl. *Brut y Tywysogion*: 1105 (=1109).

⁴⁴³ The *Annals of Loch Cé*: 1014.

⁴⁴⁴ The *Annals of Loch Cé*: 1014.

⁴⁴⁵ Vgl. B[ertie] G[orge] Charles (1934): S. 158.

⁴⁴⁶ J. T. Gilbert [Hg.]: *Historic and Municipal Documents of Ireland, A.D. 1172-1320*. London: Longmans, Green, 1870. S. 10ff., 20, 30, 38, 41.

⁴⁴⁷ Vgl. B[ertie] G[orge] Charles (1934): S. 159.

of considerable Scandinavian influence in its population.“⁴⁴⁸ Es werden auch zwei Personen aus Swansea in der Dubliner Namensliste genannt: „Godafridus de Sweinesea, [...] Ricardus filius Segeri [Siggar] de Swoinesea.“⁴⁴⁹ Bei Swansea kann man zumindest sicher sagen, dass es während der Wikingerzeit von Wikingern gegründet wurde und höchstwahrscheinlich schon bald als wichtige Handelsstätte fungierte.⁴⁵⁰ Auch Leute aus Haverfordwest werden in der Namensliste genannt: „Fin [Finnr] de Hauerford, [...] Thurgot [Þorgautr] de Hauerford, [...] Iohannes Aufin [Audfinnr] de Hauerford.“⁴⁵¹ Das bedeutet, auch in Haverfordwest dürfte sich ein skandinavisches Handelszentrum befunden haben, von dem aus Handel mit Dublin betrieben wurde.⁴⁵²

Es ist anzunehmen, dass die Skandinavier, die sich an der walisischen Küste angesiedelt hatten und dort begannen den Handel aufzubauen, bald in die walisische Bevölkerung integriert wurden, da die Waliser sicherlich bemerkt haben, dass es für sie nur von Vorteil sein kann, sich mit den skandinavischen Händlern zusammenzuschließen und von ihnen zu lernen.⁴⁵³

Doch nicht nur die eben genannten schriftlichen Quellen deuten auf einen blühenden Handel zwischen Wikingern und Walisern hin, sondern auch einige archäologische Funde.

3.3.1 Schifffund

Einer der ersten archäologischen Funde in Wales, der mit den Wikingern in Verbindung gebracht wurde, war jener, der 1877 bei einer Ausgrabung beim Alexandra Dock in Newport entdeckt wurde. Zwischen den Flussmündungen der Flüsse Usk und Ebbw wurde der Teil eines Schiffes gefunden. Das Schiff wurde aus Eichenholz in der Klinkerbauweise, die typisch für Wikingerschiffe ist, gebaut. Der Fund wurde durch die Radiokarbonmethode in die Zeit zwischen 920 und 1080, also in die Wikingerzeit, datiert. Es wird aber angenommen, dass das Schiff selbst erst 80 Jahre später gebaut wurde. Der Schiffsteil wurde unter einigen Metern Schlamm in aufrechter Position gefunden. An den Seiten waren Eichenpfosten in der Erde um das Schiff in dieser Position zu halten und so einen Damm zu bilden. Es wird angenommen, dass das Schiff etwa 20 m lang und etwa 6 m breit war. Zwischen den einzelnen Brettern wurden Reste des Dämmmaterials gefunden, das aus dunkelgefärbter Wolle bestand. Bei dem

⁴⁴⁸ Vgl. D. R. Paterson: The Scandinavian Settlement of Cardiff. In: *Archæologia Cambrensis*, 1921. S. 83.

⁴⁴⁹ *Historic and Municipal Documents of Ireland*: S. 6f.

⁴⁵⁰ Vgl. B[ertie] G[orge] Charles (1934): S. 159f.

⁴⁵¹ *Historic and Municipal Documents of Ireland*: S. 22, 25, 46.

⁴⁵² Vgl. B[ertie] G[orge] Charles (1934): S. 160.

⁴⁵³ Vgl. T[homas] D[owning] Kendrick (1930): S. 326.

Holz handelt es sich um dänisches Eichenholz, da englisches Holz eine festere Faserung hätte. Dieses Schiff kann entweder ein Handelsschiff gewesen sein und wäre dann ein weiteres Indiz für den Handel der Wikinger an der südwalisischen Küste, oder aber ein Kriegsschiff, das für Plünderungen benutzt wurde. Es wurde allerdings behauptet, dass das Schiff mehr der Schnelligkeit als der Kraft wegen gebaut wurde.⁴⁵⁴

From all these circumstances it appears to me that it was most probably a vessel which formed part of one of the Danish fleets which invaded that part of the country at several early periods. A ship built for speed and not for strength is, I think, just the sort of vessel that these northern adventurers would build and use to ensure a quick transport, and having but few stores and little baggage no great strength would be required, and a fleet of such vessels would convey and land on any coast a large body of adventuring invaders.⁴⁵⁵

Es wurde behauptet, dass der historische Kontext für diesen Fund der Wikingerüberfall 893 war, als die *black pagans* über den Severn nach Wales kamen. Dies ist allerdings aus heutiger Sicht nicht möglich, da die Radiokarbondatierung ein anders Datum ergibt.⁴⁵⁶

3.3.2 Horte

Doch nicht nur der Schiffsfund weist auf einen blühenden Handel mit den Wikingern hin, sondern auch mehrere Horte, die an den verschiedensten Orten in Wales gefunden wurden. Horte sind nicht leicht zu datieren. Grundsätzlich gilt, dass ein Hort nach der jüngsten vorhandenen Münze darin datiert wird. Allerdings kann es dabei zu Schwierigkeiten kommen, v. a. dann, wenn es in derselben Periode zwei Könige mit dem gleichen Namen gab. Beispielsweise gab es in Mercia im 9. Jahrhundert zwei Könige mit den Namen Ceolwulf (821-823 und 874-886). Oft befinden sich in einem Hort jedoch auch noch andere Gegenstände, wie z. B. Schmuck, mit deren Hilfe der Hort genauer datiert werden kann. Man ging früher davon aus, dass Horte entweder hinterlegt wurden um in Kriegszeiten Schätze zu schützen, oder aber in Zeiten ökonomischer Krisen, in denen die Gefahr bestohlen zu werden sehr groß war. Es ist aber genauso möglich, dass der Hort in einer Friedenszeit versteckt wurde, um später Reserven zu haben.⁴⁵⁷

Ab dem 10. Jahrhundert steigt die Anzahl der Horte in ganz Großbritannien an. Diese wurden zumeist an Küsten oder in der Nähe von Küsten hinterlegt. Daher nimmt man an, dass die meisten dieser Horte von Wikingern stammen, die sie auf ihren Handelsfahrten dort

⁴⁵⁴ Vgl. G. T. Clark: Proceedings at Meetings of the Royal Archaeological Institute. June 7, 1878. In: The Archaeological Journal, vol. XXXV, 1878. S. 403ff. und T[homas] D[owning] Kendrick: S. 24 und Mark Redknap (2000): S. 16, 60 und B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 163.

⁴⁵⁵ G. T. Clark (1878): S. 404.

⁴⁵⁶ Vgl. ebd. S. 405.

⁴⁵⁷ Vgl. J. D. A. Thompson: Inventory of British Coin Hoards. A.D. 600-1500. Royal Numismatic Society. Special Publications No. 1. Oxford: University Press, 1956. xvi.

hinterlegten. Diese Horte enthalten zumeist wikingische, angelsächsische, arabische und südhumbrische Münzen, fränkische *deniers* und Hacksilber. Aber nicht nur die Wikinger hinterlegten Horte, sondern auch die Bewohner Großbritanniens, die dadurch versuchten ihre Schätze vor den Wikingern zu verstecken.⁴⁵⁸

Insgesamt sind in Wales bis jetzt 13 Horte bekannt, die zwischen 850 und 1035 hinterlegt worden sind:⁴⁵⁹

- Minchin Hole, Gower, Swansea; abgelegt ca. 850
- Llanbedrgoch, Anglesey; abgelegt ca. 850
- Penard; abgelegt ca. 850
- Red Wharf Bay silver armlets, Anglesey; abgelegt ca. 905
- Bangor “Midland Bank”, High Street, Gwynedd; abgelegt ca. 925
- Bangor “Senior Vicar’s Garden”, Gwynedd; abgelegt 970 (verloren)
- Laugharne, Carmarthenshire; abgelegt ca. 975
- Near Monmouth, Monmouthshire; abgelegt ca. 990
- Penrice, Gower, Swansea; abgelegt ca. 1008
- Penarth Mawr; abgelegt ca. 1016-1035
- Bryn Maelgwyn, Conwy; abgelegt ca. 1024
- Pant-yr-eglwys, nr. Llandudno, Conwy; abgelegt 1020
- Drwsdangoed, Gwynedd; abgelegt ca. 1030

Einer der ersten entdeckten Horte, der jedoch nur aus ein paar wenigen Münzen aus Silber oder Silberlegierungen bestand, wurde 1845 im Senior Vicar’s Garten in der Nähe der Kathedrale von Bangor gefunden. Die Münzen sind aus der Regierungszeit von König Edgar (959-975).⁴⁶⁰ 1894 wurde ein weiterer Hort, bestehend aus Münzen und Hacksilber, in der High Street in Bangor gefunden. Der Hort wurde dort nach 925, wahrscheinlich von einem Händler, abgelegt. Er enthielt fünf arabische Silber dirhems (z. B. von Isma’il ibn Ahmad, Samarkand), drei angelsächsische Münzen (je eine von Edward dem Älteren, Adalbert und Beorard), sowie fünf dänische Münzen von Northumbria (z. B. von Sihtric Gale) und York (z. B. von St. Peter). Besonders interessant ist jedoch ein Stück eines Silberarmreifs und ein Stück

⁴⁵⁸ Vgl. ebd. S. xx.

⁴⁵⁹ Folgende Aufzählung stammt aus Mark Redknap (2000): S. 105 und J. D. A. Thompson (1956): S. 9-114 und D. W. Dykes (1976): S. 27.

⁴⁶⁰ Vgl. Anonymous: Saxon Coins. In: *Archæologia Cambrensis*, 1846. S. 276.

Silberbarren, die in Form von Hacksilber ein Bestandteil des Horts waren. Es ist möglich, dass der Armreif aus dem Silber aus geschmolzenen Münzen hergestellt wurde.⁴⁶¹

1850 wurde in Drwsdangoed ein Hort aus dem 11. Jahrhundert gefunden, der 18 angelsächsische Münzen von Knut enthielt.⁴⁶²

Ein bedeutender Hort, der v. a. Armreifen enthielt, wurde zwischen 1887 und 1894 in der Red Wharf Bay auf Anglesey gefunden. Dieser wurde mit Ingimund in Verbindung gebracht, der um 900 versuchte sich in Anglesey anzusiedeln, nachdem er von Irland vertrieben worden war.⁴⁶³

Im Gegensatz zu Redknap nennt Thompson noch zwei weitere Horte; einen in Penard und den anderen in Penarth Fawr. Der Hort von Penard wurde 1948 gefunden und enthielt eine angelsächsische Münze von Ecgbearht und zwei des heiligen römischen Reiches (eine von Charlemagne, die andere von Lothaire I.). Der Hort wurde nach 850 abgelegt. Der Hort von Penarth Fawr wurde 1860 entdeckt und enthielt angelsächsische Münzen von Knut. Dieser Hort wurde wahrscheinlich zwischen 1016 und 1035 abgelegt.⁴⁶⁴

In Wales wurden bisher fünf angelsächsische und drei anglo-normannische Münzen an drei verschiedenen Stellen gefunden: in Caerwent,⁴⁶⁵ St. David's und Holyhead. Alle diese Orte liegen in unmittelbarer Nähe zur Küste, wodurch die Münzfunde mit Wikingern bzw. mit von diesen hinterlegten Horten in der näheren Umgebung in Verbindung gebracht werden. In St. David's wurde eine Münze von Harold II. (geprägt um 1066) und eine von William I. (geprägt zwischen 1083 und 1086) gefunden. Beide wurden 1937 bei archäologischen Arbeiten am Bischofs Palast ausgegraben. In Holyhead wurde 1952 bei Konservierungsarbeiten an der spätrömischen Anlage eine Münze von Edward dem Märtyrer (geprägt zwischen 975 und 978) gefunden, die mit den Wikingerüberfällen auf Nordwales um 978 in Verbindung gebracht wird.⁴⁶⁶

3.4 Waffenfunde

Zu den wichtigsten Waffen der Wikinger gehörte das Schwert, das nicht nur zum Kämpfen verwendet wurde, sondern auch ein Statussymbol war. Es wurden v. a. zweischneidige Klingen

⁴⁶¹ Vgl. J. D. A. Thompson (1956): S. 9f. und Mark Redknap (2000): S. 16, 62 und Mark Redknap (2004): S. 146 und D. W. Dykes: Anglo-Saxon Coins in the National Museum of Wales. An expanded reprint from *Amgueddfa, Bulletin of the National Museum of Wales* 24 Winter 1976. Portsmouth: Grosvenor Press. S.17f.

⁴⁶² Vgl. J. D. A. Thompson (1956): S. 51 und Cambrian Archaeological Association. Fourth Annual Meeting, Dolgellau, August 26th to 31st, 1850. In: *Archæologia Cambrensis*, 1850, S. 334.

⁴⁶³ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 16, 62 und Mark Redknap (2004): S. 146.

⁴⁶⁴ Vgl. J. D. A. Thompson (1956): S. 114.

⁴⁶⁵ Für die Münzfunde von Caerwent siehe S. 77f.

⁴⁶⁶ Vgl. M. Dolley/[Jeremy] K. Knight (1970): S. 75, 78-81 und D. W. Dykes (1976): S. 20f., 27f.

verwendet und der Schwertgriff war meistens kunstvoll verziert. Die meisten Schwertfunde stammen entweder aus Gräbern oder Flüssen.⁴⁶⁷ Beispielsweise wurde 1991 von einem Sporttaucher ein schön verzierter Messingschwertgriff auf dem Smalls Riff, etwa 26 km von der Küste von Pembrokeshire entfernt, gefunden. Die Klinge des Schwertes ist leider nicht erhalten. Der Schwertgriff selbst ist auf beiden Seiten mit stilisierten Tieren im Profil verziert, die durch schlangenartige Wesen miteinander verflochten sind. Ferner wurden kleine Silberstücke verwendet um das Muster zu betonen. Der Hintergrund war ursprünglich mit Schwarzschnitz (Niello) ausgefüllt, wodurch ein schönes Muster in Gold, Silber und Schwarz gegeben war. Auf der Oberseite des Griffes befinden sich zwei Tiere im irischen Stil, die zu beiden Seiten in die Klinge beißen. Es handelt sich hierbei um ein Kunstwerk im Urnes-Stil, dessen regelmäßige und dichte Schleifen jedoch noch an den Ringerike-Stil erinnern. Der Fund wird auf Grund des Kunststils in das frühe 12. Jahrhundert datiert. Die Fundstelle wurde unter dem *Protection of Wrecks Act 1973* designiert. Doch da ein solcher Fund von großer Seltenheit ist, wurde dem *National Museum of Wales* erlaubt die Stelle genauer zu erforschen. Es wird davon ausgegangen, dass es sich bei einem so wertvollen Objekt nicht um ein zufällig verlorenes Einzelstück handelt, sondern dort vielleicht sogar ein ganzes Schiff gekentert ist.⁴⁶⁸ Die Verzierung wurde von Redknap mit den Verzierungen auf Objekten aus Irland im 11. Jahrhundert in Verbindung gebracht. Er meint, dass die starke Symmetrie und die diagonale Anordnung des Musters an die kirchlichen Metallkunstwerke aus Irland erinnern, aber dass sich auch lokaler Einfluss in Form der dargestellten Tiere feststellen lässt.⁴⁶⁹

In Llanbedrgoch wurde ein besonders schöner anhängbarer Schleifstein gefunden. Es handelt sich dabei um ein längliches, versilbertes Stück Bronze, das am oberen Ende die Form eines konischen Nasalhelmes hat an dessen Spitze sich ein Ring befindet, durch den man den Schleifstein, beispielsweise an einem Gürtel, befestigen konnte. Der Schleifstein diente wahrscheinlich nicht nur dazu, Schwerter zu schärfen, sondern auch als Macht- und Statussymbol. Ähnliche Schleifsteine wurden in Rhuddlan und Carlisle gefunden.⁴⁷⁰

Ferner zählten auch Speere und Äxte zu beliebten Waffen in der Wikingerzeit. Speere zählen zu den häufigsten in Gräbern gefundenen Waffen. Eine etwa 50cm lange Speerspitze wurde in

⁴⁶⁷ Vgl. T[homas] D[owning] Kendrick: S. 34 und Mark Redknap (2000): S. 53.

⁴⁶⁸ Vgl. <http://www.museumwales.ac.uk/en/rhagor/article/1906/> aufgerufen am 20.3.2011.

⁴⁶⁹ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 55, 59 und David M. Wilson: Scandinavian ornamental influence in the Irish Sea region in the Viking Age. In: Tom Scott/Pat Starkey [Eds.]: *The Middle Ages in the North West. Papers presented at an International Conference sponsored jointly by the Centres of Medieval Studies of the Universities of Liverpool and Toronto*. Oxford: Leopard's Head Press, 1995. S. 52.

⁴⁷⁰ Vgl. Mark Redknap (2004): S. 170.

den 1930er Jahren in einem Wikingergrab in Talacre, Flintshire, gefunden. Eine weitere Speerspitze wurde zusammen mit einer Axt 1910/11 in einem Grab in Caerwent, Monmouthshire, gefunden.⁴⁷¹

Außerdem wurden in St. Mary Hill in Glamorgan im 19. Jahrhundert ein Paar Steigbügel in einem Grab gefunden. Dies lässt auf eine heidnische Grabstätte schließen, da offenbar die Pferde mit ihrem Besitzer als Grabbeigabe bestattet worden waren. Die Steigbügel sind aus Eisen und wurden in das späte 9. oder 10. Jahrhundert datiert. Sie haben eine sehr schmale Auftrittfläche und einen kleinen viereckigen Rahmen, der nicht vollständig verbunden ist. Interessant ist dieses Paar Steigbügel v. a. deshalb, weil es zu den bisher einzigen drei gefundenen Paar Steigbügeln dieser Art in Großbritannien gehört.⁴⁷²

3.5 Kunst

Im Laufe der Wikingerzeit gab es mehrere bedeutende skandinavische Kunststile, die zum Teil auch von anderen Völkern, die Kontakt mit den Wikingern hatten, verwendet wurden. Allerdings ist der Einfluss dieser Kunststile auf Wales wohl eher gering gewesen, da es nur wenige Objekte gibt, auf denen diese zu finden sind. Doch einige Objekte wurden mit einem dieser Stile versehen und dies deutet darauf hin, dass die Verwendung dieser Stile im Gebiet um die Irische See eine gemeinsame Modeerscheinung war. Ferner weist dies darauf hin, dass es einen kulturellen Austausch zwischen Wikingern und Walisern gab. Dieser hilft das Einflussgebiet der Wikinger genauer festlegen zu können, indem man die Funde mit den skandinavischen Ortsnamen in Verbindung bringt.⁴⁷³ Bei den bereits erwähnten Kunststilen handelt es sich um den Oseberg-Stil (ca. 750-840), den Borre-Stil (ca. 835-970), den Jelling-Stil (880-1000), den Mammen-Stil (950-1060), den Ringerike-Stil (980-1080) und den Urne-Stil (1035-1150). Während der Zeit des Oseberg-Stils wurden zum ersten Mal Vogel- und Greiftierornamentik, sowie Pflanzen-, Blätter- und Rankenmuster und pflanzliche Spiralen verwendet. Während des Borre-Stils wurde die Greiftierornamentik verfeinert und sehr typisch dafür ist die Verknüpfung von Tiergestalten mit Flechtbandornamenten. Der Jelling-Stil könnte eine Verschmelzung von vorwikingschen und britischen Einflüssen sein. Besonders charakteristisch sind die langen s-förmig geschwungenen Tierkörper. Die Tiere werden nicht

⁴⁷¹ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 54.

⁴⁷² Vgl. Wilfred A. Seaby/Paul Woodfield: Viking stirrups from England. In: *Medieval Archaeology*, vol. XXIV, 1980. S. 98.

⁴⁷³ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 88f., 99 und David M. Wilson (1995): S. 54 und Jane Clarke: Welsh sculptured crosses and cross-slabs of the Pre-Norman period. In: *The Archaeology of Early Medieval Wales: Conference Summary* In: *The Bulletin of the Board of Celtic Studies*, Vol. XXXI, 1984. S. 324.

mehr als Greiftiere dargestellt und die Köpfe werden nur mehr im Profil gezeigt. Der Mammen-Stil zeichnet sich dadurch aus, dass vierbeinige Tiere mit weitgeöffneten Mäulern und einer rankenartigen Zunge dargestellt werden. Die Tiere werden auch hier im Profil gezeigt, blicken jedoch manchmal zurück und nicht nach vorne. Es wurden weiterhin Tiermotive mit Rankenmotiven verbunden. Im Ringerike-Stil wurde die bis dahin vorherrschende Darstellung von Tiermotiven durch Pflanzenornamentik und Blattmuster verdrängt. Während des Urne-Stils wurden v. a. grazile, aufrecht stehende Vierbeiner mit spitzen Köpfen dargestellt. Aber es gab auch weiterhin Blatt- und Rankenmotive.⁴⁷⁴

Auf walisischen Kunstwerken findet man v. a. Ringketten-Ornamente und Knotenmuster im Borre-Stil. Außerdem fällt auf, dass sich kein einziges Objekt findet, auf dem ein Muster im Mammen-Stil zu sehen ist.⁴⁷⁵

3.5.1 Kreuze

3.5.1.1 Nordwales

In Nordwales gibt es zwei Kreuze, die einen skandinavischen Einfluss in der Verzierung aufweisen. Nämlich die Kreuze in Penmon und Maen Achwyfan. Ferner gab es noch drei weitere ähnliche Kreuze, von denen heute jedoch leider nur noch Skizzen erhalten sind. Alle Kreuze haben/hatten einen *circle-head*, der typisch für die Wikingerzeit ist. Das ineinanderverflochtene Kettenmuster auf dem Penmon Kreuz, das an den Borre-Stil erinnert, sowie die Ringknoten und die Borte auf dem Maen Achwyfan Kreuz sind durch skandinavischen Einfluss entstanden. Auf dem Kreuz von Maen Achwyfan sind außerdem Szenen der altnordischen Mythologie abgebildet. Allerdings muss es sich bei der Ornamentik und der Darstellungsweise nicht unbedingt um eine direkte skandinavische Beeinflussung handeln, denn es könnte auch sein, dass diese von den Steinmetzen aus Northumbrien und Cumberland übernommen worden ist, die sie wiederum von den Skandinaviern übernommen haben.⁴⁷⁶ Auf jeden Fall beweist dies, dass es einen kulturellen Austausch zwischen den Ländern an der Irischen See gab:

A consideration of the form, ornament and iconography, both pagan and Christian, of the surviving crosses and antiquarian sketches of those which are no longer extant has demonstrated a range of cultural contacts around the Irish Sea including Ireland and in particular with areas of Viking settlement such as the Isle of Man, Cheshire and Cumbria in the 10th and 11th centuries.⁴⁷⁷

⁴⁷⁴ Vgl. http://www.thorgerdssippe.de/thorgerdsheim/weise_frau/kunststile/stilperioden02.html aufgerufen am 20.3.2011.

⁴⁷⁵ Vgl. David M. Wilson (1995): S. 39, 47, 49.

⁴⁷⁶ Vgl. Cambrian Archaeological Association. Report of the eighty-third annual meeting held at Douglas, Isle of Man, September 3 to September 6, 1929. In: Archaeologica Cambrensis: 1929, S. 378f. und Mark Redknap (2000): S. 88f und B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 164 und Nancy Edwards: Viking-influenced sculpture in North Wales. In: Church Archaeology, 3, 1999. S. 5, 7, 9f.

⁴⁷⁷ Nancy Edwards (1999): S. 14.

Die Kreuze stammen aus dem 10. oder 11. Jahrhundert und liefern einen weiteren Beweis für den Einfluss der Wikinger auf Wales. Es wurde sogar von Griffiths und Edwards behauptet, dass die Kreuze ein Indiz für wikingische Siedlungen in Wales sein könnten.⁴⁷⁸

3.5.1.1.1 Kreuz von Maen Achwyfan

Das Kreuz steht in Flintshire, wahrscheinlich immer noch an seiner ursprünglichen Position. Es steht alleine in einem Feld in der Nähe einer kleinen Kreuzung und somit weit weg von einer Kirche oder Siedlung. Eine geophysikalische Prospektion, die 2003 durchgeführt wurde, ergab, dass das Kreuz auf einem heute nicht mehr sichtbaren Weg steht, der möglicherweise im Zentrum einer Einfriedung lag. Außerdem gibt es in der Nähe einige prähistorische Hügelgräber.⁴⁷⁹ Bei dem Kreuz handelt es sich um ein frühchristliches *slab-cross*, das aus einem einzelnen großen Stein besteht und etwa 3,4 m hoch ist. Es hat einen kleinen *disk-head* und einen sich zuspitzenden Schaft. Auf Grund dessen wurde seine Entstehung in das Jahr 1000 datiert. Das Kreuz wurde praktisch überall verziert und die Muster, die unterschiedlich tief eingeritzt wurden, sind zum Großteil noch sehr gut sichtbar. Im Zentrum des Kreuzkopfes befindet sich eine große kreisrunde Erhebung, von der vier sich nach außen hin verbreiternde verknottete Linien ausgehen, die außen von einem Ring umgeben sind. Drei der Kreuzarme weisen das gleiche Muster auf, während der oberste jedoch von diesem abweicht. Am unteren Teil der östlichen Seite des Kreuzes befindet sich die Darstellung eines Mannes, der einen Stab oder einen Speer hält und gebeugte Knie hat. Es wurde allerdings auch behauptet, dass er keinen Speer hält, sondern dass es sich dabei um eine Schlange handelt; oder aber, dass beides der Fall ist.⁴⁸⁰ Wenn man in den Linien eine Schlange sieht, kann man argumentieren, dass es sich um eine Darstellung aus der altnordischen Mythologie handelt und zwar um Gunnar in der Schlangengrube. Ähnliche Darstellungen gibt es auch aus Skandinavien, z. B. auf dem Taufbecken von Norum, aber auch auf der Isle of Man oder in Nordengland. Deshalb wäre es nicht weiter verwunderlich, so eine Darstellung auch in Wales zu finden. Es ist möglich, dass diese Darstellungen, die zusammen mit eindeutig christlicher Symbolik zu finden sind, einen Versuch der Landbesitzer darstellen, die verschiedenen Glaubensanhänger in ihrem Gebiet zufriedenzustellen und die kulturelle und religiöse Annäherung der Menschen zu fördern.⁴⁸¹

⁴⁷⁸ Vgl. ebd. S. 14.

⁴⁷⁹ Vgl. David Griffiths (2006): S. 143.

⁴⁸⁰ Vgl. V. E. Nash-Williams : The early Christian monuments of Wales. Cardiff: University of Wales Press, 1950. S. 127ff. und H. Harold Hughes: The Carving on Maen Achwyfan. In: Archæologia Cambrensis, 1926. S. 36ff.

⁴⁸¹ Vgl. David Griffiths (2006): S. 145 und Nancy Edwards (1999): S. 12f.

Das Kreuz und dessen Ornamentierung sind eindeutig von Wikingern beeinflusst, wie man an den Ring-Knoten, verbundenen Kreisen, aus mehreren Strängen bestehendem Flechtwerkmustern sowie Tierstilornamenten und Kriegerdarstellungen am Kreuzschaft erkennen kann. Die verschiedenen Ornamentierungen gehen meistens ohne Übergang ineinander über. Große Ähnlichkeit hat das Kreuz mit dem Kreuzfragment von Meliden, das sich etwa 7 km westlich von Maen Achwyfan befindet. In der Nähe von Meliden steht eine kirchliche Anlage und dort wurden zwei weitere ähnliche Kreuzfragmente gefunden. Alle diese Kreuze wurden in das 10. bis 11. Jahrhundert datiert.⁴⁸²

Maen Achwyfan has a striking presence in its landscape. Together with contemporary crosses at Dyserth, and the fragment from Meliden, its combination of figurative and decorative motifs topped by a circle-headed cross, associates it firmly with contemporary examples of stone sculpture in the Irish Sea coastlands of northern England and the Isle of Man. These other areas are known, via a variety of historical, archaeological and toponymic evidence, to have experienced Viking settlement in the early tenth century, through the secondary immigration of Hiberno-Norse groups. Therefore the surrounding area in Dyserth, Whitford and Llanasa parishes could perhaps be expected to yield further indications of a Viking presence.⁴⁸³

Die Ortsnamen dieser Gegend sind fast alle entweder englischen oder walisischen Ursprungs, bis auf zwei: Axton (von an. askr „Esche“ und ae. -tun) und Kelston (von an. kelda „Quelle“ oder dem Personennamen Kelle und stan „Stein“).⁴⁸⁴ Ferner wurde ein Wikingersteingrab in Talacre gefunden, das auf Wikingerpräsenz in dieser Gegend hindeutet.⁴⁸⁵ Es ist außerdem möglich, dass die prähistorischen Hügelgräber von den Wikingern wiederverwendet worden sind. Entweder wieder um Tote zu bestatten, oder aber als Versammlungsorte. Daher könnte es, laut Griffiths, sein, dass der Hügel, der sich am nächsten zum Kreuz befindet, als Versammlungsort verwendet und das Kreuz zur Kennzeichnung errichtet wurde. In Skandinavien gibt es mehrere frühchristliche Stätten, die in unmittelbarer Nähe zu Hügelgräbern oder anderen heidnischen Stätten errichtet wurden. Es konnte jedoch leider noch nicht eindeutig geklärt werden, ob das Kreuz von Maen Achwyfan mit einer (Wikinger-) Siedlung oder einer Kirche in Verbindung steht.⁴⁸⁶

3.5.1.1.2 Kreuz von Penmon

In Penmon gibt es zwei Kreuze und den unteren Teil bzw. eine Zeichnung eines Dritten. Von besonderem Interesse ist Kreuz Nr. 1, da es von verschiedenen Kulturen beeinflusst wurde und daher viele verschiedene Muster aufweist:⁴⁸⁷ „We have panels of unbroken eight-cord plaitwork,

⁴⁸² Vgl. David Griffiths (2006): S. 145 und H. Harold Hughes (1926): S. 39-45.

⁴⁸³ David Griffiths (2006): S. 153.

⁴⁸⁴ Vgl. David Griffiths (2006): S. 154.

⁴⁸⁵ Siehe S. 81.

⁴⁸⁶ Vgl. David Griffiths (2006): S. 159.

⁴⁸⁷ Vgl. H. Harold Hughes: Early Christian Decorative Art in Anglesey. In: *Archæologia Cambrensis*, 1919. S. 485.

two and four stranded three-cord plaitwork, the key-pattern, a chain of rings, and a figure and animal subjects.“⁴⁸⁸ Eine Ringkette in dieser Form findet sich in Wales nur auf diesem Kreuz. Allerdings gibt es das gleiche Muster auf Kreuzen der Isle of Man und in anderen Gebieten, die stark unter skandinavischem Einfluss standen und auch in Skandinavien selbst, z. B. auf Brunnen in Schweden. Aber in Schweden besteht das Muster aus zwei vertikalen Reihen von Ringen, die ineinander verflochten sind. Das Muster auf dem Penmon Kreuz besteht aus nur einer Ringreihe, in der jedoch auch einige Stiele sind, von denen jeder in einen Ring übergeht. Dieses Ringkettenmuster geht dann in ein künstlerisch weniger anspruchsvolles Spiralmuster. Die Übergänge zwischen den verschiedenen Mustern auf dem Kreuz sind nicht besonders gut herausgearbeitet und dadurch wirkt ihre Zusammensetzung sehr willkürlich. Die östliche Seite des Kreuzes ist in fünf Abschnitte gegliedert, von denen der mittlere eine Figur darstellt und die unterste eine Jagdszene. Die anderen Abschnitte enthalten verschiedene Muster. Die Figur und die Tiergruppe sind nur sehr klein dargestellt und dies könnte darauf hindeuten, dass der Handwerker wenig Übung in deren Darstellung hatte.⁴⁸⁹

Allen behauptete, dass das Muster auf dem Kreuz von den Knotenmustern seefahrender Völker stammte. Ferner ist er der Meinung, dass das Kreuz nicht im Geringsten keltisch oder christlich beeinflusst ist. Auf der Südseite des Kreuzes erkannte er einen Schweinehirten mit seinen zwei Hunden. In der linken oberen Ecke ist ein großes Raubtier zu sehen, in dem er Sæhrímnir, den Eber aus der altnordischen Mythologie erkannte, dessen Fleisch nie zu Ende geht, weshalb es den Asen jede Nacht zum Essen serviert wird. In dem mittleren Teil des Kreuzes erkannte er Odin mit einem Adler und einem Hirsch wieder. Er meinte in diesem Kreuz einen Beweis dafür zu finden, dass Wikinger Anglesey für sich erobern konnten und dieses Kreuz als Zeichen ihres Sieges aufstellten:⁴⁹⁰

It seems strange that such a monument as this Penmon “Cross” should ever have been attributed to Christianity. [...] It seems more likely that pirates, after winning a battle, might fix a shield on the top of spears to mark the place which was afterwards more permanently indicated by a stone monument. I have therefore come to the conclusion that the Penmon “Cross” was a monument raised by some Swedish buccaneers in commemoration of a victory, and has no connection whatever with Christianity or the Celts [...].⁴⁹¹

Warum es gerade schwedische Wikinger gewesen sein sollen, erklärte Allen damit, dass sich ein ähnliches Knotenmuster auf schwedischen Brunnen finden lässt.⁴⁹²

Hughes kritisierte Allens Behauptungen in seinem nächsten Artikel in der *Archaeologia Cambrensis*, und zwar v. a. dessen Behauptung, dass es sich bei dem Kreuz um ein

⁴⁸⁸ Ebd. S. 485.

⁴⁸⁹ Vgl. ebd. S. 485f., 490f.

⁴⁹⁰ Vgl. W. Bird Allen: Correspondence. Notes on the Penmon cross. In: *Archæologia Cambrensis*, 1920. S. 193f.

⁴⁹¹ W. Bird Allen (1920): S. 194.

⁴⁹² Vgl. W. Bird Allen (1920): S. 193.

Siegesmonument handeln soll. Hughes stellte fest, dass ein solches heidnisches Kreuz wohl sofort von den Bewohnern von Penmon zerstört worden wäre, da es sich bei dem Ort um ein christliches Zentrum handelte. Allen hatte dies offenbar nicht bedacht. Ferner weist das zweite Kreuz in Penmon fast keinen skandinavischen Einfluss auf, ist dem anderen Kreuz ansonsten aber nicht unähnlich. Das einzig typisch Wikingische auf dem zweiten Kreuz ist der *circle-head*. Auf beiden Kreuzen befindet sich das gleiche Muster und abgesehen davon ist auch ihre äußere Erscheinung sehr ähnlich. Es wäre sehr seltsam, wenn ein rein heidnisches Kreuz als Vorlage für ein christliches Kreuz gedient hätte. Hughes ist der Meinung, dass es keinen Grund gibt anzunehmen, dass das Kreuz nicht christlich ist.⁴⁹³ Ferner schrieb er: „If intended to celebrate any event, I think it more reasonable to suppose that the cross was erected as a thankoffering for the departure of the dreaded searover than left behind by the latter as an object-lesson to the vanquished inhabitants.“⁴⁹⁴

Edwards erkannte in der Figur mit den beiden Tieren neben sich eine Szene aus dem Leben des Hl. Antonius, nämlich dessen Versuchung, bei der er von Hyänen umringt war. Diese Szene wird oft auf irischen Skulpturen dargestellt und es wäre daher nicht ungewöhnlich sie auch auf einem Kreuz in Wales zu finden.⁴⁹⁵

In Penmon befindet sich auch eine Kirche, in deren unmittelbarer Nähe die beiden Kreuze zu finden sind. Auf dem Türstock des südlichen Einganges der Kirche befindet sich ein Knotenmuster mit einem Tier in der Mitte. Es hat den Kopf zurückgewandt und beißt sich selbst in den Schwanz. Die Darstellung des Tieres erinnert sehr an die skandinavische Darstellungsweise. Zwei Bogengewölbe in der Kirche sind mit einem Zickzackmuster verziert.⁴⁹⁶ Howorth ist der Meinung, dass Zickzackmuster in Großbritannien nach der Christianisierung Knut des Großen eingeführt wurde, und dass dieser begann viele neue Kirchen mit ebendiesen Mustern zu erbauen. Howorth behauptet, dass diese Muster typisch skandinavisch sind und sich zudem auch auf einigen Holzbauten in Skandinavien befinden. Als Beispiel hierfür nannte er die Kathedrale von Trondheim.⁴⁹⁷ Daher meinte er: „It seems to me, therefore, that this kind of ornament in our churches may be attributed to any period after the conversion of the Danes to Christianity, and by no means implies, as has sometimes been thought, a Norman date for

⁴⁹³ Vgl. H. Harold Hughes: Early Christian decorative art in Anglesey. In: *Archæologia Cambrensis*, 1920. S. 2 und H. Harold Hughes: Early Christian decorative art in Anglesey. In: *Archæologia Cambrensis*, 1922. S. 61-64 und Nancy Edwards (1999): S. 13.

⁴⁹⁴ H. Harold Hughes (1919): S. 65.

⁴⁹⁵ Vgl. Nancy Edwards (1999): S. 11f.

⁴⁹⁶ Vgl. H. Harold Hughes (1920): S. 11, 14f.

⁴⁹⁷ Vgl. Cambrian Archaeological Association. Report of the sixty-first annual meeting, held at Llangefni, Anglesey, on Monday, August 26th, 1907, and four following Days. In: *Archæologia Cambrensis*, 1908. S. 97.

he buildings in which they occur.“ Hughes ist aber der Meinung, dass das Zickzackmuster nicht unbedingt auf eine direkte skandinavische Beeinflussung hinweisen muss. Es könnte auch über England nach Anglesey gekommen sein.⁴⁹⁸

3.5.1.2 Südwaies

Auch in Südwaies gibt es Kreuze, deren Ornamentierung von der Kunst der Wikinger beeinflusst wurde; nämlich die Kreuze von Carew, Nevern, Penally und St. David's.⁴⁹⁹ Nash-Williams stellt folgendes fest: „The decoration of the crosses and cross-slabs [...] consists mainly of formal patterns and figure-representations of characteristic Celtic types, with certain elements of alien – Northumbrian and Viking – derivation.“⁵⁰⁰

3.5.1.2.1 Kreuz von Carew

Das Kreuz von Carew ist von besonderem Interesse, da es eines der größten, besterhaltendsten und am aufwendigsten gestalteten walisischen Kreuze ist. Es handelt sich dabei um ein alleinstehendes, zusammengesetztes *slab-cross* mit einem *wheel-head*, das in das 10. Jahrhundert datiert wurde. Es wird angenommen, dass dieser *wheel-head* auf der Isle of Man in der Wikingerzeit durch skandinavischen Einfluss entstanden ist. Der Standort des Kreuzes ist jedoch nicht mehr der ursprüngliche. Heute steht das Kreuz vor dem Carew Schloss, wohingegen es früher an einer Kreuzung stand. Das Kreuz ist etwa 4 m hoch und an der breitesten Stelle 1,3 m breit. Es besteht aus zwei Teilen, dem Schaft und dem oberen Teil mit dem *wheel-head*. Die Ornamentierung ist nicht mehr besonders deutlich zu erkennen, da sie schon stark verwittert ist. Aber man erkennt, dass es sieben verschiedene Abschnitte mit unterschiedlichen Mustern gibt. Das heißt, die Muster sind deutlich von einander abgegrenzt. Zur Verzierung gehören einige Swastika-Muster, typisch skandinavische Ringmuster, sowie einige t-förmige Verzierungen. Die Rückseite entspricht in der Ornamentierung nicht der Vorderseite, ist aber auch in verschiedene Abschnitte unterteilt. Auf dieser Seite gibt es auch Swastika-Muster, sowie Schlaufen- und Ringmuster und ein aus acht Linien bestehendes Flechtwerk, das mit kleinen Kugeln durchsetzt ist. Dies ist ebenfalls ein typisch wikingerzeitliches Muster. Auf dem Kreuz von Carew befindet sich außerdem auch eine Inschrift, die eventuell Runen enthält.⁵⁰¹ Ferner weist dieses Kreuz Ähnlichkeiten mit dem Kreuz von Nevern auf. Beide Kreuze sind aus verschiedenen Teilen zusammengesetzt und in

⁴⁹⁸ Vgl. H. Harold Hughes (1920): S. 17.

⁴⁹⁹ Vgl. Edward Laws (1995): S. 74ff.

⁵⁰⁰ V. E. Nash-Williams (1950): S. 43.

⁵⁰¹ Näheres dazu siehe S. 101.

unterschiedliche Abschnitte geteilt, sie weisen außerdem die gleiche Anordnung von Mustern und Inschriften auf.⁵⁰²

3.5.1.2.2 Kreuz von Nevern

Das Kreuz von Nevern befindet sich auf dem Friedhof der St. Brynachs Kirche in Nevern in Pembrokeshire. Es handelt sich dabei um ein *wheel-headed* Kreuz, das etwa 4 m hoch ist und aus zwei Teilen, die mit einander verbunden wurde, besteht. Der *wheel-head* besteht aus auseinandergehenden Kreuzarmen deren Enden profiliert sind und einem einfachen Kreis um diese herum. In dem Kreis sind vier große Runde Löcher. Das Kreuz ist aus dem 10. oder 11. Jahrhundert und reichlich mit typisch skandinavischen Swastika-, Knoten- und Schlaufenmustern, sowie t-förmigen Verzierungen versehen. Die Verzierung ist, wie auf dem Carew Kreuz, in mehrere Abschnitte unterteilt. Auch auf diesem Kreuz entspricht die Verzierung der Vorderseite nicht der der Rückseite. Auf dem Kreuz befindet sich auch eine Inschrift, die jedoch leider nicht mehr ganz zu lesen und daher nicht völlig zu entschlüsseln ist.⁵⁰³

3.5.1.2.3 Kreuz von St. David's

Bei dem Kreuz von St. David's handelt es sich um einen *round-headed pillar-stone*, der vor der Kathedrale in St. David's steht. Der Stein ist vorne und hinten verziert und weist auch eine Inschrift auf. Auf der Vorderseite ist ein verziertes *wheel-cross* mit einem lateinischen Kreuz darüber eingeritzt. Auch auf der Rückseite wurde ein lateinisches Kreuz eingeritzt. Über dem lateinischen Kreuz auf der Vorderseite befindet sich eine lateinische Inschrift. Das *wheel-cross* ist in typisch anglo-nordischer Form angefertigt, mit leicht gespreizten Armen und einem Rad, das völlig um sie herum reicht. Auch auf dem Kreuz von St. David's in Pembrokeshire erkennt man an den Knotenmustern skandinavischen Einfluss, z. B. an gabelförmigen Flechten und den geradlinigen Verzierungen der Kreuzarme. Das Kreuz stammt aus dem 11. oder 12. Jahrhundert und die zweite Inschrift darauf ist den Söhnen von Bischof Abraham gewidmet, der bei dem Wikingerüberfall 1080 von Wikingern getötet wurde:⁵⁰⁴ „[...] PONTIFICIS / ABRAHAM • / FILII • HIC • HED • / 7 (=et) ISAC• QUIES/CUNT“, *The sons of Bishop Abraham, Had and Isa(a)c, rest here.*⁵⁰⁵

⁵⁰² Vgl. V. E. Nash-Williams: Some early Welsh crosses and cross-slabs. In: *Archæologia Cambrensis*, 1939, S. 11-15. und V. E. Nash-Williams (1950): S. 33f.

⁵⁰³ Vgl. V. E. Nash-Williams (1950): S. 197-200

⁵⁰⁴ Vgl. V. E. Nash-Williams (1950): S. 210f. und Brut y Tywysogyon: 1079-1080.

⁵⁰⁵ V. E. Nash-Williams (1950): S. 211.

3.5.1.2.4 Kreuz von Penally

Das *wheel-cross* in Penally in Pembrokeshire ist etwa 1,5 m hoch und 30 cm breit und wurde in das 10. Jahrhundert datiert. Das Kreuz befindet sich höchstwahrscheinlich noch an seinem ursprünglichen Standort in der Kirche von Penally. Es wurde reichlich verziert, allerdings ist die Ornamentierung schon sehr verwittert. Der Kopf des Kreuzes ist nur an den Frontseiten verziert, nicht jedoch an den Seiten. Das Kreuz weist typisch northumbrische, irische und skandinavische Ornamentierung auf. Vor allem die freien *interlacement-rings* des Kreuzkopfes deuten auf skandinavische Beeinflussung hin. Die unterschiedlichen Muster sind nicht von einander abgetrennt, sondern gehen ineinander über. Es gibt verschiedene Knoten-, Spiral- und Blattmuster auf dem Kreuz.⁵⁰⁶

3.5.2 Hogbacks

Ein *hogback* ist eine Art Grabstein, typisch für die Wikingerzeit. Die ältesten werden in das 10. Jahrhundert datiert und man findet sie in allen Teilen Großbritanniens und Irlands. Es scheint jedoch so, dass sie nur für etwa 50 Jahre in Verwendung waren und ihre Blütezeit zurzeit von Yorks Vormachtstellung hatten. Bisher wurde kein *hogback* in Skandinavien gefunden, wodurch klar ist, dass es sich dabei um eine rein britische bzw. koloniale Entwicklung handelt, die stark von der skandinavischen Kunst beeinflusst wurde. *Hogbacks* sind gewöhnlich um die 1,5 m lang und von der Form her ähneln sie dem Dach eines wikingerzeitlichen Hauses. Es ist jedoch nicht typisch wikingerzeitlich, dass über einem Grab eine Art Haus oder Dach errichtet wird. Diesen Brauch gab es auch schon in der Bronzezeit. Der Grundriss eines *hogbacks* besteht aus langen, gebogenen Längswänden mit abgestumpften Enden. Oft sind *hogbacks* auch in irgendeiner Form verziert; meistens mit schuppenartigen Dachschindeln, aber auf manchen befinden sich auch dreidimensionale Tiere, die die Enden des Daches umklammert halten. Außerdem wurden auch symmetrische und geometrische Muster sowie ineinander verflochtene Linien und Schlaufen zur Verzierung verwendet. *Hogbacks* findet man fast nie *in situ*, sondern in andere Gebäude, wie z. B. Kirchen, eingebaut. Das heißt, sie wurden von späteren Generationen wieder verwendet.⁵⁰⁷ Laut Lang zeigen *hogbacks* folgendes:

Primarily, however, hogbacks demonstrate that sculptors in provincial areas of Northern England were capable of innovation and their contribution to the art historical sequence of Viking Age styles underlines the independence of the English colony's art in relation to that of Scandinavian homelands.⁵⁰⁸

⁵⁰⁶ Vgl. V. E. Nash-Williams (1939): S. 8f. und V. E. Nash-Williams (1950): S. 202ff.

⁵⁰⁷ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 99 und Julian D. Richards: *The Vikings. A Very Short Introduction*. Oxford: University Press, 2005. S. 74 und James T. Lang: *The Hogback. A Viking Colonial Monument*. In: *Anglo-Saxon Studies in Archaeology and History* 3, 1984. S. 87, 91, 97, 103.

⁵⁰⁸ James T. Lang (1984): S. 87.

Bis jetzt wurde nur ein *hogback* in Wales entdeckt und zwar in der Kirche in Llanddewi Aberarth, Ceredigion. Der Stein ist in der Turmmauer befestigt und hat die Form eines Hauses mit einer flachen Giebelwand an den Enden. Die Oberfläche weist Rillen auf, die wohl die Bedachung in Form der Klinkerbauweise darstellen sollen. Diese Klinker überlappen sich. Der Stein stammt aus dem 10. oder 11. Jahrhundert. Die Wikinger überfielen Aberarth um 908 und kämpften anschließend mit den Walisern um Castell Dineirth und es ist sehr wahrscheinlich, dass dies der historische Kontext für diesen *hogback* ist.⁵⁰⁹

3.5.3 Anderes

1911 wurde an der Küste von Freshwater West, Süd-Pembrokeshire, ein Bleitäfelchen skandinavischen Ursprungs gefunden, das unter einem Stück Holz gelegen hatte. Ob das Holz durch Zufall auf das Täfelchen kam, oder ob es absichtlich daraufgelegt worden war, konnte leider nicht festgestellt werden. Das Täfelchen ist oval und etwa 55 mm lang und 35 mm breit. Auf einer Seite befindet sich ein geprägter Einsatz aus Bronze, der einen nach rechts gedrehten Drachen, der den Kopf zurückwendet, darstellt. Der Fund wurde in das 10. bis 11. Jahrhundert datiert, allerdings sind die Bedeutung und der Gebrauch des Gegenstandes unklar. Dennoch ist er von Bedeutung, da es sich hierbei um einen der wenigen skandinavischen Funde aus Südwales handelt, der die Anwesenheit der Skandinavier in diesem Teil von Wales untermauert.⁵¹⁰

3.6 Inschriften

In Defynock gibt es einen Brunnen, dessen Rand mit einem Zickzackmuster verziert ist, das durch Kalkablagerungen jedoch leider nur noch sehr schwer zu erkennen ist. Ferner befindet sich auf dem Brunnenrand auch folgende Inschrift, die allerdings auch nur noch sehr schwer zu entziffern ist:⁵¹¹ „S·I·W·V·R·D·+·G·W·L·M·E·R.“⁵¹² Es handelt sich hierbei um den skandinavischen Namen Sigurd, der aller Wahrscheinlichkeit nach entweder der Name des Auftraggebers oder des Erbauers des Brunnens war. Außerdem befindet sich auf dem Brunnenrand auch noch eine eingeritzte Inschrift, die Macalister als Runeninschrift identifiziert zu haben meint. Es handelt sich dabei um vier Runen, die von rechts nach links gelesen SIUW

⁵⁰⁹ Vgl. <http://www.aberarth.internet-today.co.uk/aberarthchurch.html> aufgerufen am 21.3.2011 und Brut y Tywysogion: 904 (=908) und James T. Lang (1984): S. 93.

⁵¹⁰ Vgl. W. F. Grimes: Miscellanea. A Lead Tablet of Scandinavian Origin from South Pembrokeshire. In: Archaeologica Cambrensis: 1930, S. 416f.

⁵¹¹ Vgl. R. A. S. Macalister: Notes on some of the early Welsh inscriptions. In: Archaeologia Cambrensis, 1922. S. 204.

⁵¹² Ebd. S. 204.

ergeben. Zwei weitere Zeichen sind noch zu erkennen, allerdings lässt sich nicht sagen, ob es sich hierbei um das fehlende RD handelt, das den Namen vollständig machen würde, oder nicht. Falls Macalister mit seiner Behauptung damit richtig liegen sollte, wäre dies eine der wenigen Runeninschriften in Wales. Es gibt jedoch noch eine weitere Inschrift mit demselben Namen darauf auf einem Stein in Llangorse:⁵¹³ „HIC IACET SIWERD FILIUS VVLMER.“⁵¹⁴ Auch auf diesem Stein könnten sich, laut Westwood, Runen befinden.⁵¹⁵ Macalister meinte, dass es sich hierbei um den Gedenkstein des Erbauers oder Auftraggebers des Brunnens in Defynock handelt, erkannte aber auf dieser Inschrift keine Runen.⁵¹⁶

Redknap meint, dass es, selbst wenn es sich bei den Zeichen um Runen handeln sollte, nicht bedeuten muss, dass diese von Wikingern stammen. Im Gegenteil, er hält dies eher für unwahrscheinlich. Falls es doch Runen sein sollten, ist er der Meinung, dass es sich um angelsächsische, keinesfalls jedoch um skandinavische Runen handelt.⁵¹⁷ Moon hingegen ist sich sicher, dass es sich bei dieser Inschrift nicht um eine Runeninschrift handelt. Sie meint, dass die Zeichen sicherlich etwas mitteilen sollen, aber dass nicht zu erkennen ist, ob es sich um Runen oder andere Buchstaben oder vielleicht sogar Zahlen handelt:⁵¹⁸ „[A]ny attempt to read them as runes is mistaken.“⁵¹⁹ Dafür nennt sie eine andere Inschrift, die mit ziemlicher Sicherheit in Runenschrift geschrieben ist. Nämlich die Inschrift auf dem unteren Teil eines Kreuzes auf dem Kirchhof in Corwen. Das Kreuz ist nicht leicht zu datieren, da es schon etwas zerstört ist. Man nimmt aber an, dass es aus dem 11. oder 12. Jahrhundert stammt. Die Inschrift verläuft entlang des Kreuzschaftes von unten nach oben und ist etwa 47 cm lang. Die Abstände zwischen den Runen und deren Größe ist alles andere als einheitlich. Macalister transkribierte die Runen als *ipfus*. Es ist wahrscheinlich, dass damit ein Name gemeint sein soll, allerdings ist kein Name bekannt, der zu dieser Buchstabenkombination passen würde. Dickins interpretierte die Inschrift folgendermaßen: Den ersten Teil setzt er mit *Ið-* gleich, sowie es beispielsweise in den Namen *Iðunn* und *Iðmundr* vorkommt, und den zweiten Teil mit dem Adjektiv *fúss* („bereitwillig“), das in Namen wie *Vígfúss*, *Sígfúss* und *Dugfúss* vorkommt. Somit würde es sich bei dem Namen auf der Inschrift um **Iðfúss* handeln. Ein Name, der zwar so nicht überliefert ist, aber den es durchaus gegeben haben könnte. Dickins hält es für möglich, dass es sich bei dem Genannten um einen skandinavischen Söldner von Gruffydd ap Cynan

⁵¹³ Vgl. ebd. S. 201f., 205.

⁵¹⁴ Ebd. S. 202.

⁵¹⁵ Vgl. I. O. Westwood: On an inscribed stone at Llangorse Church, Brecknockshire. In: *Archæologia Cambrensis*, 1890. S. 225.

⁵¹⁶ Vgl. R. A. S. Macalister (1922): 205.

⁵¹⁷ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 100.

⁵¹⁸ Vgl. Rosamund Moon: Viking Runic Inscriptions in Wales. In: *Archæologia Cambrensis*, 1978, S. 125.

⁵¹⁹ Ebd.

handelte. Außerdem ist es sehr wahrscheinlich, dass die Inschrift erst später auf dem Kreuz angebracht worden ist, vielleicht in der Mitte des 11. Jahrhunderts.⁵²⁰ Die Bedeutung dieser Inschrift ist laut Rosamund Moon folgende:

The chief importance of this inscription must lie in its very existence as evidence of the penetration of Vikings into this part of Wales. [...] The most sensible interpretation of this inscription is as a graffito, incised through reverence or superstition on what must have once been an impressive cross. The inscription remains an interesting example, unique for Wales, of a wandering Viking who wrote his name on a cross he passed for luck.⁵²¹

Laut Allen befinden sich jedoch auch auf dem Carew Kreuz in Pembrokeshire Runen. Auf dem Kreuz befindet sich eine Inschrift in sächsischen Minuskeln, wobei zwei Zeichen Runen zu sein scheinen und eventuell die Runen für y und g darstellen. Auf Grund dieser Theorie stand für Allen der skandinavische Ursprung des Kreuzes fest.⁵²² Radford erwähnt in seiner Beschreibung des Kreuzes und der Inschrift jedoch keine Runen, sondern nur die typischen Muster der Wikingerzeit.⁵²³ Und auch Moon stellte fest, dass auf diesem Kreuz keine Runen zu finden sind.⁵²⁴

Einen möglichen Grund für die fast völlige Abwesenheit von Runeninschriften in Wales nennt Page. Er meint, dass dies daran liegt, dass das Anfertigen von Runeninschriften eher in einer sesshaften Gesellschaft üblich war und nicht so sehr in einer durch ständige Fahrten unterbrochenen Siedlungsphase, wie sie während der Wikingerzeit üblich war. Dadurch wurden während der Wikingerzeit weniger Runensteine hinterlassen als davor. Eine andere Möglichkeit wäre, dass die soziale Schicht, die die Runenschrift beherrschte und Runeninschriften anfertigte, nicht unter den Siedlern war und deshalb keine Inschriften gemacht wurden.⁵²⁵

Zusammenfassung

Es gibt einige archäologische Funde in Wales, die eindeutig auf die Präsenz der Wikinger in Wales hinweisen. Mehrere Gräber, sowie mehrere wahrscheinliche Siedlungsstätten beweisen, dass die Wikinger Wales nicht nur plünderten, sondern auch dort lebten. Vor allem die

⁵²⁰ Vgl. Rosamund Moon (1978): S. 125f. und Cambrian Archaeological Association. Report of the eighty-ninth annual meeting held at Llangollen, September 2 to September 6, 1935. In: Archaeologia Cambrensis, 1935. S. 348f.

⁵²¹ Rosamund Moon (1978): S. 125f.

⁵²² Vgl. W. Bird Allen: Miscellanea. Some Early Crosses. In: Archaeologia Cambrensis, 1921. S. 306.

⁵²³ Vgl. C. A. Raleigh Radford: The Inscription of the Carew Cross. In: Archaeologia Cambrensis, 1949, S. 253ff.

⁵²⁴ Vgl. Rosamund Moon (1978): S. 125.

⁵²⁵ Vgl. R[aymond] I[an] Page: Runes. Published for the Trustees of the British Museum by the British Museum Publications. London, 1987. S. 53.

Entdeckung des Siedlungskomplexes von Llanbedrgoch war für die Forschung von großer Bedeutung. Allerdings wurden dadurch nicht nur Fragen beantwortet, sondern auch viele neue Fragen aufgeworfen. Das heißt es bleibt zu hoffen, dass diese bald beantwortet werden können, eventuell durch einen neuen, ähnlichen Fund, der endültig beweist, dass die Wikinger in Wales auch permanente Siedlungen errichtet haben und nicht nur Handelsstätten.

4 Sprachliche Hinterlassenschaften der Wikinger in Wales

4.1 Ortsnamen

Wenn man sich mit der Erforschung von Ortsnamen beschäftigt, sollte man immer bedenken, dass die Ortsnamen nicht von den Bewohnern selbst stammen, sondern von deren Nachbarn. Die jeweiligen Bewohner nennen ihren Siedlungsort meist einfach nur Dorf, während die Nachbarn eine genauere Bezeichnung wählen, um ihr Dorf von einem anderen zu unterscheiden. Das bedeutet, dass der Ortsname nicht zwangsweise mit den Bewohnern des Ortes zusammenhängt, sondern viel mehr etwas über die Nachbarn und deren Sprache aussagt.⁵²⁶ Ferner kann man Ortsnamen nur sehr schwer datieren und die heutige Ortsnamenverteilung spiegelt nur das Endprodukt von kulturellen und sprachlichen Kontakten zweier Völker wider.⁵²⁷

Die skandinavischen Elemente in den Ortsnamen sind vielfältig. Dazu gehören beispielsweise:⁵²⁸

- by („Hof, Wohnstätte“)
- ey („Insel“)
- holmr („Insel“)
- sker („Schäre“)
- thorp („Hof, Bauernhof, Dorf“)
- lundr („Hain“)
- bekkr („Erhöhung, Bank“)
- Personennamen (z.B. Grímr, Sigmund)

Allerdings wurden -by und -thorp am häufigsten verwendet. Ferner muss angemerkt werden, dass ein Ortsname, der eines oder mehrere dieser Elemente in sich trägt, seinen Namen nicht zwangsweise von Skandinaviern oder deren Nachkommen bekommen haben muss. Es könnte genauso gut sein, dass der Ort erst nach der Wikingerzeit von Siedlern aus dem Danelag gegründet wurde, die ihr ursprüngliches Siedlungsgebiet wegen dem Vordringen der Normannen verließen. Wie groß der Einfluss der Skandinavier auf die Ortsnamen war, lässt sich daran erkennen, dass er auch nach der eigentlichen Besiedelungsphase nicht geringer wurde. Das heißt, dass auch weiterhin neuen Siedlungen skandinavische Ortsnamen gegeben wurden und die Aussprache der bereits bestehenden Ortsnamen beeinflusst wurde. Diese Tatsache erschwert es jedoch, das ursprüngliche Siedlungsgebiet der Skandinavier genau

⁵²⁶ Vgl. P[eter] H[ayes] Sawyer (1971): S. 154.

⁵²⁷ Vgl. David Griffiths (2004): S. 129.

⁵²⁸ Die folgenden Beispiele stammen aus: P[eter] H[ayes] Sawyer (1971): S. 155 und B[ertie] G[eorge] Charles: Non-Celtic Place-Names in Wales. Kendal: Titus Wilson and Son, 1938. S. 269-289.

festzulegen.⁵²⁹ Es ist auch nicht immer möglich eindeutig zwischen altnordischen und altenglischen Ortsnamen zu unterscheiden, da diese Sprachen sehr nahe miteinander verwandt sind und die Sprecher dieser Sprachen sich zu dieser Zeit wahrscheinlich noch ohne größere Probleme miteinander unterhalten konnten. Im 11. und 12. Jahrhundert verschmolzen diese Sprachen in Großbritannien schließlich zu einer.⁵³⁰

Bei den Personennamen verhält es sich genauso. Es ist nicht richtig anzunehmen, dass alle Träger eines skandinavischen Personennamens Skandinavier oder deren Nachkommen sind. Die skandinavischen Personennamen verbreiteten sich unter der nicht-skandinavischen Bevölkerung. Das könnte damit zusammenhängen, dass einige Skandinavier einen relativ hohen sozialen Rang hatten und ihr Name somit weitgehend bekannt war und deshalb weitergegeben wurde.⁵³¹

Außerdem fällt auf, dass v. a. Ortsnamen, die bestimmte Naturerscheinungen beschreiben oder mit dem Meer in Zusammenhang stehen, oft skandinavischen Ursprungs sind. Dies lässt sich dadurch erklären, dass die Wikinger, die bekannterweise Seefahrer waren und sich an irgendetwas orientieren mussten, ihre Orientierungspunkte auch benennen mussten.⁵³² Diese Ortsnamen enthalten besonders oft die an. Wörter -holmr („Insel“, z. B. Priestholm), -vík („Bucht“, z. B. Gelliswick), -ey („Insel“, z. B. Bardsey) und -fjorðr („Fjord“, z. B. Millford Haven).⁵³³

Ferner gibt es einige Ortsnamen, die eine Kombination von britischen und skandinavischen Elementen aufweisen und die „Grimston-Hybrid“ genannt werden. Diese Bezeichnung wurde gewählt, da der am häufigsten verwendete skandinavische Personenne Grimr und das am häufigsten verwendete englische Element -tun sind.⁵³⁴ Die Kombination von diesen beiden Elementen legt nahe, dass es sich bei den Namensgebern um englischsprachige Personen gehandelt hat. Außerdem fällt auf, dass sich diese Hybridnamen über ein relativ großes Siedlungsgebiet erstrecken und es ist eher unwahrscheinlich, dass dieses nur von Skandinaviern bewohnt wurde. Daher ist davon auszugehen, dass diese Ortsnamen aus einer frühen Phase der

⁵²⁹ Vgl. P[eter] H[ayes] Sawyer (1971): S. 158 und Mark Redknap (2000): S. 19, 21.

⁵³⁰ Vgl. D. R. Paterson (1921): S. 56.

⁵³¹ Vgl. P[eter] H[ayes] Sawyer (1971): S. 155f.

⁵³² Vgl. Henry Loyn (1994): S. 103f. und B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 137f.

⁵³³ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 19.

⁵³⁴ Vgl. Gillian Fellows-Jensen: The Vikings and their Victims: The Verdict of Names. The Dorothea Coke Memorial Lecture in Northern Studies delivered at University College London 21 February 1994. London: University College London, 1995. S. 15.

skandinavischen Besiedelung stammen, als die Skandinavier versuchten so viel brauchbares Land wie möglich für sich zu erobern.⁵³⁵

Es ist allerdings so, dass die Wikinger in Wales keine so großen Siedlungen wie beispielsweise in Irland begründeten. Aber sie gründeten auch in Wales einige Siedlungen, die dauerhaft hätten sein sollen. Allerdings wurden diese Siedlungen von den Wikingern aus Irland gegründet, um Stützpunkte entlang der Handelsroute durch den Bristolkanal zu haben. Das bedeutet, dass der Zweck dieser Siedlungen nicht darin bestand neue Gebiete für die Wikinger zu erschließen, um sich dann anschließend von dort weiter ins Inland zu bewegen, sondern nur, um die Handelsroute zu stabilisieren.⁵³⁶ Fest steht jedoch, dass v. a. gegen Ende der Wikingerzeit vermehrte Versuche unternommen wurden Anglesey unter hiberno-nordische Kontrolle zu bringen. Die Bedeutung dieses Ortsnamens ist „Ongull’s Insel“ und somit wird eindeutig klar, dass es sich um eine skandinavische Bezeichnung handelt. Daher kann man davon ausgehen, dass irgendwo auf der Insel zumindest eine temporäre Siedlung der Wikinger gewesen sein muss; wahrscheinlich in der Gegend um und in Holyhead. Es ist aber eher unwahrscheinlich, dass es auf Anglesey eine dauerhafte skandinavische Siedlung gab. Denn der walisische Name der Insel, Ynys Môn, weist keinen skandinavischen Einfluss auf.⁵³⁷ Es wird angenommen, dass die Insel ihren skandinavischen Namen entweder durch die ständigen Wikingerüberfälle, die irgendwann zu einer kurzen skandinavischen Herrschaft führten, hat, oder aber durch die beständigen Kontakte, die Gruffydd ap Cynan und andere mit Wikingern hatten.⁵³⁸ Die Bezeichnung Anglesey wird zum ersten Mal in dem Eintrag zum Jahr 1098 in der *Anglo-Saxon Chronicle* genannt.

Es gibt jedoch noch weitere skandinavische Ortsnamen in Wales, v. a. für wichtige Orientierungs- und Navigationspunkte und kleinere Inseln. Im Norden gehören u. a. folgende Ortsnamen dazu:⁵³⁹

- Bardsey: setzt sich aus dem an. Personennamen Bardr und an. ey („Insel“) zusammen und bedeutet somit „Bards Insel“.
- Piscar, Skerries: in diesen Ortsnamen befindet sich an. sker („Schäre, einzelner Felsen im Meer“).

⁵³⁵ Vgl. P[eter] H[ayes] Sawyer (1971): S. 162f.

⁵³⁶ Vgl. Henry Loyn (1994): S. 112, 116f. und B[ertie] G[eorge] Charles (1938): S. xxxiii.

⁵³⁷ Vgl. Henry Loyn (1994): S. 113.

⁵³⁸ Vgl. Mark Redknap (2004): S. 143.

⁵³⁹ Folgende Beispiele und Erläuterungen stammen aus Henry Loyn (1994): S. 114 und B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 139.

- Priestholm: setzt sich zusammen aus an. prestr („Priester“) und an. holmr („Insel“) und bedeutet somit „Priesterinsel“.
- Orme’s Head: wird etwas weiter unten besprochen

Im Süden finden sich beispielsweise:⁵⁴⁰

- Ramsey: setzt sich aus einem an. Personennamen (vielleicht Hrafn) und an. ey („Insel“) zusammen und bedeutet somit „Hrafns Insel“.
- Emsgar, Goskar, Sker, Rothers Sker, Tusker Rocks: in all diesen Ortsnamen findet sich an. sker („Schäre, einzelner Felsen im Meer“).
- Skomer Island: wurde früher Skalmey genannt. Dieser Ortsname setzte sich zusammen aus an. skálm („Kurzschwert, ein Teil eines gespaltenen Dings“) und an. ey („Insel“) und der Name bedeutet somit „die gespaltene Insel“ und dies passt hervorragend zu der Form der Insel.
- Skokholm: Dieser Ortsname ist unklar, da er in manchen Überlieferungen als Stokholm und in anderen als Stokholm geschrieben wurde. Daher könnte er entweder aus an. stokkr („Stock, Baumstamm, flaches Flussbett zwischen zwei Inseln“) oder an. skokkr („Stock, Schiffs Rumpf“) und an. holmr („Insel“) zusammengesetzt sein. Es ist gut möglich, dass t und c beim Transkribieren von Handschriften verwechselt wurden, da sie sehr ähnlich geschrieben wurden. Oder vielleicht entstand Stokholm durch Assimilation und Beeinflussung des Namens durch die benachbarte Insel Skalmey/Skomer zu Skokholm, da diese beiden Inseln meistens auch zusammen erwähnt wurden. Wenn man davon ausgeht, dass Stokholm die ältere Form ist, würde man hier den Namen der schwedischen Hauptstadt wiederfinden.
- Grassholm: setzt sich zusammen aus an. gras („Gras“) und an. holmr („Insel“) und bedeutet somit „Grasinsel“. Auch im Oslofjord gibt es eine Insel mit diesem Namen: Gressholmen („kleine Grasinsel“).
- Gateholm: setzt sich zusammen aus an. geit („Ziege“) oder ae. gāt („Ziege“) und an. holmr („Insel“) und bedeutet somit Ziegeninsel.
- Burry Holm, Flat Holm, Steep Holm: auch in all diesen Ortsnamen befindet sich an. holmr („Insel“).
- Midland Island: wurde früher Middelholm genannt und dieser Ortsname setzte sich aus an. meðal („mittel“) und an. holmr („Insel“) zusammen und bedeutete somit „mittlere Insel“.

⁵⁴⁰ Folgende Beispiele und Erläuterungen stammen aus Henry Loyn (1994): S. 115 und B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S.138f., 141-147, 151, 154.

- Caldey: setzt sich zusammen aus an. kald („kalt“) und an. ey („Insel“) und bedeutet somit kalte Insel.
- Burry Holm, Flat Holm, Steep Holm: in all diesen Ortsnamen befindet sich an. holmr („Insel“).

Ferner finden sich ganze skandinavische Ortsnamenskluster in Pembrokeshire um Milford Haven (frühere Bezeichnungen Milver, Mellferth). Dieser Ortsname enthält an. fjorðr („Fjord“)⁵⁴¹ und an. melr („Sandbank“). Nicht weit entfernt von Milford Haven befindet sich Haverfordwest. Auch dieser Ortsname enthält an. fjorðr („Fjord“), sowie an. hafr („Schafsbock“) oder an. hafri („Hafer“).⁵⁴² In der näheren Umgebung von Milford Haven findet man außerdem Ortsnamen wie:⁵⁴³

- Fishguard: an. fiskr („Fisch“) und an. garðr („Platz, eingezäuntes Grundstück, Garten“) und hat somit die Bedeutung „Fischlagerplatz“.
- Colby: setzt sich zusammen aus dem an. Personennamen Kolli und an. býr („Dorf, Farm, Ort“) und bedeutet somit „Kollis Farm“.
- Freystrop: Bei dem ersten Element handelt es sich wahrscheinlich um den Götternamen Freyr. Es gibt allerdings keine Hinweise, dass dieser Name auch als Personennamen gebraucht wurde, aber es gibt auch in Skandinavien mehrere Orts- und Straßennamen, die diesen Namen enthalten, z. B. Freyvangur in Island. Bei dem zweiten Element des Ortsnamens ist nicht klar, aus welcher Sprache es übernommen wurde, da es entweder von ae. þorp/þrop („Dorf, kleine Ortschaft“) oder an. þorp („kleine Ortschaft, Ort, der sich von anderem Ort abgespalten hat“) stammen könnte. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass das zweite Element altenglisch ist, da die Schreibung trop gewählt wurde; außer es wurde das altnordische Wort gewählt und später wurden Aussprache und Schreibung geändert, um die Aussprache zu erleichtern.
- Gelliswick: setzt sich zusammen aus den an. Personennamen Gellir und an. vík („Bucht“) und bedeutet somit „Gellis Bucht“.
- Goulthrop: setzt sich zusammen aus an. goltr („Eber, Schwein“) und an. hóp („Bucht“) und bedeutet somit Eberbucht.
- Hasguard: setzt sich zusammen aus an. hús („Haus“) und an. skarð („Kluft, Gebirgspass“).

⁵⁴¹ Vgl. Henry Loyn (1994): 114f.

⁵⁴² Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 143f.

⁵⁴³ Folgende Beispiele und Erläuterungen stammen aus Henry Loyn (1994): S. 115 und B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 138-143, 147.

- Lydstep: setzt sich zusammen aus einem ae. Personennamen (vielleicht Hlūd) und an. hóp („Bucht“) und bedeutet somit „Hluds Bucht“.
- Musselwick: setzt sich zusammen aus ae. muscle („Muschel“) und an. vík („Bucht“) und bedeutet somit „Muschelbucht“.
- Steynton: setzt sich zusammen aus an. steinn („Stein“) oder dem an. Personennamen Steinn und an. oder ae. tun („Farm“) und bedeutet somit entweder „Farm aus Stein“ oder „Steins Farm“.

Durch diese Ortsnamenbefunde ist davon auszugehen, dass sich die Wikinger auf beiden Seiten des Fjords von Milford Haven in Pembrokeshire ansiedelten. Allerdings ist es oft schwierig die nordischen Elemente von den flämischen und sächsischen zu trennen und dadurch kann oft nicht eindeutig entschieden werden, welchen Ursprung ein Ortsname hat. Die Ortsnamen in Pembrokeshire beziehen sich meistens auf wichtige Orientierungspunkt für Seefahrer und daher wird angenommen, dass es sich bei den benannten Orten hauptsächlich um Handelsorte handelte, die regelmäßig von Wikingern angesteuert wurden.⁵⁴⁴ Das Interessante an den Orten in Pembrokeshire ist, dass sie sich nicht alle in unmittelbarer Nähe der Küste befinden, sondern zum Teil auch im Inland, wie z. B. Freystrop und Steynton.⁵⁴⁵

In Pembrokeshire befindet sich auch der Ort Hubberston. Es wird behauptet, dass der Ort seinen Namen von Hubba, einem der Söhne von Ragnar Lodbrok, haben soll, der in dieser Gegend einmal sein Winterlager aufgebaut hat. Aber es gibt aber keine eindeutigen Hinweise darauf, dass der Ort seinen Namen wirklich von ihm hat. Vielmehr ist davon auszugehen, dass der Ortsname keine skandinavischen Wurzeln hat. Denn das erste Mal wird der Ort 1272 als Hobertiston („Huberts Farm“) erwähnt und erst seit 1588 wird der Ort als Huberston bezeichnet.⁵⁴⁶

Aber auch in Glamorgan, v. a. um Cardiff, gibt es einige skandinavische Ortsnamen, die auf eine binnenländische Besiedelung hindeuten.⁵⁴⁷ Außerdem dürfte es eine skandinavische Kolonie westlich von Cardiff gegeben haben, die nicht so sehr der Seefahrt, sondern viel mehr der Landwirtschaft nachging.⁵⁴⁸ In Cardiff findet man zum Beispiel den Straßennamen Womanby Street, der auf Hundemanby zurückgeht und die Straßennamen Lamby (von

⁵⁴⁴ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 135ff.

⁵⁴⁵ Vgl. Henry Loyn (1994): 115.

⁵⁴⁶ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 8f.

⁵⁴⁷ Vgl. Henry Loyn (1994): S. 116.

⁵⁴⁸ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 153, 156.

Langby) und Homri (von Hornby) in der näheren Umgebung von Cardiff.⁵⁴⁹ Woher sich der Name der Stadt Cardiff ableitet, ist nicht klar. Allerdings gibt es eine Theorie von Paterson, die besagt, dass der Name zum Teil altnordische Wurzeln hat. Er behauptete, dass sich der Ortsname aus kmyr. caer („Fort“) und an. þýfi („Ort mit Erdwällen/Hügeln“), das sich von an. þúfr („Erdwall, Hügel“) ableitet, zusammensetzt. Das „d“ in Cardiff erklärte er mit dem phonologischen Wechsel von þ > d (ð) im Altnordischen, der im 11. Jahrhundert stattfand. Laut dieser Theorie würde Cardiff „Forterdwälle, -hügel“ bedeuten. Allerdings beweist dies nicht eindeutig, dass der Name der walisischen Hauptstadt altnordische Wurzeln hat. Eine andere Theorie besagt, dass das zweite Element des Ortsnamens von dem Fluss Taff stammt. Allerdings ist es eher unwahrscheinlich, dass ein Vokalwechsel von a zu i/y stattfindet.⁵⁵⁰ Im Gegensatz zu Cardiff ist der Name der Stadt Swansea mit Sicherheit altnordischen Ursprungs. Um 1188 wurde die Stadt noch Sweyns ei (Sweyns/Svens Insel) genannt und hat damit eindeutig skandinavische Wurzeln. Diese Tatsache gefällt jedoch einigen sehr patriotischen Walisern nicht, weshalb vergeblich versucht wurde, walisische Wurzeln für den Ortsnamen zu finden. Alle alten Quellen belegen eindeutig, dass der Ortsname sich von Sweyn ableitet.⁵⁵¹ Es ist anzunehmen, dass es sich bei dem Namensgeber von Swansea um keinen geringeren als Sven Gabelbart, den König von Dänemark, handelte.⁵⁵² Es gibt allerdings keine einzige schriftliche Quelle, die bestätigen würde, dass Sven Gabelbart tatsächlich in Swansea war bzw. dieses gegründet hat.⁵⁵³ Es fällt jedoch auf, dass es vor allem auf der Halbinsel Gower sehr viele altnordische Ortsnamen gibt. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass es dort genau die Art von Land gab, die die Wikinger für ihre Siedlungen bevorzugten. Denn der Umstand, dass das Land dort an drei Seiten von Meer umgeben ist, garantierte den Wikingern einen leichten Zugang mit ihren Schiffen, aber auch die Möglichkeit schnell aufs Meer zu flüchten, falls dies notwendig war.⁵⁵⁴ Einige Beispiele für an. Ortsamen in dieser Gegend sind:⁵⁵⁵

⁵⁴⁹ Vgl. Henry Loyn: Vikings in Wales. The Dorothea Coke Memorial Lecture in Northern Studies delivered at University College London 2 March 1976. London: University College London, 1976. S. 9. und B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 152f. und D. R. Paterson (1921): S. 59f.

⁵⁵⁰ Vgl. D. R. Paterson (1921): S. 68ff.

⁵⁵¹ Vgl. Alexander G. Moffat: Norse Placenames in Gower (Glamorganshire). In: Saga=Book of the Viking Club: or Orkney, Shetland, and Northern Society. Vol. II. Containing the Proceedings of the Society from January, 1897, to December, 1900, Reprints of Papers, Reports of District Secretaries, etc. London: printed privately for the Viking Club. S. 116. und B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 150f. und William Henry Jones: (1920) S. 51.

⁵⁵² Vgl. Alexander G. Moffat: Palnatoki in Wales. In: Saga=Book of the Viking Club. Society for Northern Research founded in 1892 as The Orkney, Shetland, and Northern Society. Vol. III. Containing the Proceedings of the Society from January, 1901, to December, 1903, Reprints of Papers, Reports of District Secretaries, etc. London: printed privately for the Viking Club. S. 170 und William Henry Jones (1920): S. 56, 79.

⁵⁵³ Vgl. William Henry Jones (1920): S. 81.

⁵⁵⁴ Vgl. Alexander G. Moffat: (1897-1900): S. 104.

⁵⁵⁵ Die folgenden Beispiele stammen aus: Alexander G. Moffat (1897-1900): S. 111-116.

- Berry, Burry, Burryholms: zusammengesetzt aus an. borg („Fort, Stadt, Dorf“), an. ey („Insel“), und an. holm („Insel, Hügel“). Da /g/ im Altnordischen sehr weich ausgesprochen wurde, [ɣ], erklärt sich die Verwendung von /y/ im Englischen.
- Carey’s Wood: Carey leitet sich von dem an. Personennamen Kári ab, der in Skandinavien sehr häufig vorkam. In der *Njáls Saga* wird Folgendes von einem Kári berichtet: „En er Kári spurði þetta, sagði hann félagum sínum, at hann vildi halda suðr til Bretlands [...]“⁵⁵⁶ („When Kári learned this he told his comrades that he wished to sail south to Wales [...]“⁵⁵⁷) Das heißt, es wäre auch möglich, dass sich dieser Ortsname auf den Kári der *Njáls Saga* bezieht.
- Esperlone, Esperlond, Hispland: zusammengesetzt aus an. öspir („Espe“), an. land („Land“) und/oder an. lundr („Hain“). Ähnliche Ortsnamen gibt es auch auf Island (Espihöll) und in Norwegen (Espelandsps).
- Strand: das sich von an. strönd („Strand, Küste“) ableitet.

Sehr interessant sind auch die beiden Ortsnamen Worm’s Head (Südwailes) und Orme’s Head (Nordwailes), von denen einer skandinavische Wurzeln, der andere jedoch englische hat. Die Bedeutung der beiden Ortsnamen ist allerdings dieselbe. Moffat geht davon aus, dass Worm’s Head nicht die anglisierte Form von Orm ist, sondern von an. Ve-orm („heilige Schlange“) kommt. Ein Name, der zu den Schlangenköpfen auf Wikingerschiffen passen könnte. Und da Worm’s Head am westlichsten Punkt der Gower Halbinsel liegt, handelte es sich bei diesem Ort sicherlich auch um einen wichtigen Orientierungspunkt, der von den Wikingern benutzt worden ist.⁵⁵⁸ Loyn hingegen vertritt die Theorie, dass Worm’s Head ein genuin englischer Ortsname ist, im Gegensatz zu Orme’s Head, der eindeutig skandinavisch ist (von an. ormr, „Schlange“).⁵⁵⁹ Auch Richards ist der Meinung, dass Worm’s Head ein englischer Ortsname ist, der sich von ae. wurm („Schlange“) herleitet. Dafür spricht auch die walisische Version des Ortsnamens Ynys Weryn (< gweryn, „Wurm“).⁵⁶⁰ Außerdem stellt Richards Folgendes richtig fest: „*Worms Head* and *Ormes Head* seem to epitomise the difference between English and

⁵⁵⁶ Finnur Jónsson [Hg.]: *Brennu-Njáls saga* (Njála). Halle a. S.: Verlag von Max Niemeyer, 1908. Kap. 158, S. 419.

⁵⁵⁷ Carl F. Bayerschmidt/Lee M. Hollander [Hgs.]: *Njáls Saga*. Translated from the Old Icelandic with introduction and notes by Carl F. Bayerschmidt and Lee M. Hollander. London: George Allen and Unwin, 1956. Kap. 158, S. 361f.

⁵⁵⁸ Vgl. Alexander G. Moffat: (1897-1900): S. 117.

⁵⁵⁹ Vgl. Henry Loyn (1994): S. 116.

⁵⁶⁰ Vgl. Melville Richards: Norse Place-Names in Wales. In: Brian Ó Cuív: *The Impact of the Scandinavian Invasions on the Celtic-speaking Peoples. c. 800-1100 A.D.* Introductory Papers read at Plenary Sessions of the International Congress of Celtic Studies held in Dublin, 6-10 July, 1959. Dublin: Institute for Advanced Studies, 1983². S. 59.

Scandinavian place-names in Wales.⁵⁶¹ Eine interessante Theorie zu dem Ortsnamen Orme's Head wird von Charles vertreten. Er meint, dass der Ortsname von dem dänischen Wikingeranführer Horm stammt, der 856 einen Überfall auf Anglesey unternahm und dabei von Rhodri Mawr getötet wurde.⁵⁶² Allerdings scheint das doch eher unwahrscheinlich zu sein. Denn Horms Überfall erfolgte auf Anglesey und Orme's Head befindet sich in Llandudno und nicht auf Anglesey.

Ganz allgemein muss man über die englischen bzw. anglisierten Ortsnamen in Wales sagen, dass sie zumeist Adaptionen oder zumindest ungefähre Übersetzungen der walisischen Ortsnamen sind. Allerdings geschah es zuweilen auch, dass englische Namen ins Walisische übersetzt oder an die walisische Phonologie angepasst wurden. Die skandinavischen Ortsnamen haben aber in den meisten Fällen keine semantische oder phonologische Verbindung mit den walisischen Ortsnamen, die sie zum Teil ersetzt haben. Beispielsweise wurde Orme's Head früher *Cyngreawdr Fynydd* („Berg der Versammlungen“) genannt und erst später durch skandinavischen Einfluss *Pen y Gogarth*. Priestholm wurde früher *Ynys Lannog*, und danach *Ynys Seiriol* genannt; während Priestholm nun *Puffin Island* genannt wird. Der walisische Name der Skerriers ist *Ynysoedd y Moelrhoniaid* („Inseln der Robben“). Ramsey wird *Ynys Dewi* („Insel des Hl. David“) genannt. Man erkennt deutlich, dass diese, sowie noch einige andere, skandinavische Ortsnamen keine linguistische Verbindung zu den walisischen Namen haben.⁵⁶³ Da die altnordischen Ortsnamen die walisischen Ortsnamen praktisch gar nicht beeinflusst haben, liegt die Vermutung nahe, dass es zwischen Walisern und Wikingern nicht viel Kontakt und daher nur sehr geringe sprachliche Beeinflussung gegeben hat.⁵⁶⁴

4.2 Lehnwörter

Es gibt einige wenige altnordische Lehnwörter im Walisischen. Insgesamt sind es etwa 45, wobei es sich bei den meisten um Personennamen handelt.⁵⁶⁵ Es gibt nur wenige Wörter, die keine Namen sind, beispielsweise *iarll* (von. an. *jarl*; „Jarl, Earl“) und *gardd* (von an. *garðr*; „Garten“). Ferner behauptete Lloyd in Berufung auf Meyer, dass auch das Wort *tarian* („Schild“) ein altnordisches Lehnwort wäre und auf an. *targr* („Schild“) zurückginge.⁵⁶⁶ Lewis

⁵⁶¹ Ebd. S. 59.

⁵⁶² Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 6.

⁵⁶³ Vgl. Melville Richards (1983): S. 58f.

⁵⁶⁴ Vgl. Mark Redknap (2004): S. 143.

⁵⁶⁵ Vgl. Britta Schulze-Thulin: Zur Frage altnordischer Lehnwörter im Kymrischen. In: Rockel, Martin/Stefan Zimmer [Hgs.]: Akten des ersten Symposiums deutschsprachiger Keltologen (Gosen bei Berlin, 8.-10. April 1992). Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1993. S. 287.

⁵⁶⁶ Vgl. J[ohn] E[dward] Lloyd (1911, I): S. 321, Fn. 1.

meinte, dass auch *carl* („Mann niedrigen Standes“) und dessen Deminutiv *cerlyn* aus dem Altnordischen übernommen wurden und sich von an. *karl* („Mann“) ableiten.⁵⁶⁷ Ó Muirthe nennt noch zwei weitere Wörter: *brwnstan* (von an. *brennisteinn*; „Schwefel“) und *ysbig* (von an. *spík*; „Stachel“).⁵⁶⁸ Allerdings muss es nicht unbedingt sein, dass alle diese Wörter direkt aus dem Altnordischen übernommen wurden, sondern es wäre auch möglich, dass sie aus dem Anglo-skandinavischen oder dem Mittelenglischen entlehnt worden sind.⁵⁶⁹ Dennoch ist es ziemlich sicher, dass zumindest *iarll* direkt aus dem Altnordischen übernommen wurde, da es sich schon in den *Brut y Tywysogyon* in fast derselben Schreibweise wie im Altnordischen findet.⁵⁷⁰ O’Rahilly geht davon aus, dass der Einfluss der altnordischen Sprache nur deshalb so gering ist, weil die Waliser v. a. Kontakt mit den Wikingern aus Irland und nicht so sehr mit denen, die tatsächlich aus Skandinavien kamen, hatten.⁵⁷¹ Ó Muirthe schrieb, dass „[t]he Norsemen left no lasting legacy in Wales apart from some place-names. They had little influence on the Welsh language other than that [...]“.⁵⁷²

Es gibt laut Diarmaid Ó Muirthe auch einige altnordische Lehnwörter im walisischen Englisch:⁵⁷³

- *barth*: von an. *broddr*, „Tierbiss“
- *guff*: von an. *gufa* („Dampf“); bezeichnet eine lächerliche oder unverschämte Unterhaltung
- *guldenhead*: von an. *gullenhœfðe*, „Papageientaucher“
- *muck*: von an. *myki* („Dung“); bezeichnet jede Art von Dreck, Schlamm, Dung
- *skep*, *skip*: von an. *skeppa* („Maß(einheit), Scheffel“); bezeichnet Abfallcontainer, Körbe, bzw. alle Behälter, die mit der Hand getragen werden können; aber auch Bienenstöcke
- *sket*: von an. *skjóta* („schießen“); bedeutet heute jemanden oder etwas mit Wasser zu bespritzen
- *steep*: von an. *steypa* („stürzen, neigen“); bedeutet heute, einen Korb herunterzulassen (von Cider-Erzeugern verwendet)

⁵⁶⁷ Vgl. Henry Lewis: Die kymrische Sprache. Grundzüge ihrer geschichtlichen Entwicklung. Deutsche Bearbeitung von Wolfgang Meid. Innsbruck: Inst. f. Sprachwiss., 1989. S. 92f.

⁵⁶⁸ Vgl. Diarmaid Ó Muirthe: From the Viking Word-Hoard. A dictionary of Scandinavian words in the languages of Britain and Ireland. Dublin: Four Court Press, 2010. S. 22, 226.

⁵⁶⁹ Vgl. Mark Redknap (2000): S. 21 und Henry Loyn (1994): S. 113 und Henry Loyn (1976): S. 16 und Henry Lewis (1989): S. 92.

⁵⁷⁰ Vgl. *Brut y Tywysogyon*: 1094-1098.

⁵⁷¹ Vgl. Cecile O’Rahilly (1924): S. 69.

⁵⁷² Diarmaid Ó Muirthe (2010): S. xxx.

⁵⁷³ Folgenden Beispiele stammen aus Diarmaid Ó Muirthe (2010): S. 20, 76, 124, 174, 196.

Es muss beachtet werden, dass die an. Wörter zwar ins Altwalisische entlehnt wurden, da die Entlehnungszeit den Zeitraum zwischen dem 9. und dem 12. Jahrhundert abdeckt, aber erst im Mittel- und Neuwalisischen überliefert sind. Da es während dieser unterschiedlichen Sprachstufen zu bedeutenden Änderungen in der walisischen Sprache kam, müssen diese natürlich auch für die Erforschung der Lehnwörter berücksichtigt werden. Außerdem verwenden die altnordische und die walisische Sprache sehr unterschiedliche Phonemsysteme und Akzentuierungen. Allerdings ist es leicht möglich, dass die Aussprache eines altnordischen Lautes von den Walisern erlernt und somit mit übernommen wurde.⁵⁷⁴

4.2.1 Lautwandel, denen die Lehnwörter unterzogen wurden

4.2.1.1 Akzentuierung

Die Akzentuierung in diesen beiden Sprachen war sehr unterschiedlich. Denn im Altnordischen war der Akzent immer auf der ersten Silbe eines Wortes platziert,⁵⁷⁵ während der Akzent im Walisischen seit der Periode des Altwalisischen auf der Paenultima liegt.⁵⁷⁶

Dieser Unterschied führte zu einigen Veränderungen der altnordischen Wörter:⁵⁷⁷

- In einsilbigen Wörtern trat keine Veränderung ein: an. Már > wal. Mar, Mor; Þór(r) > Tur; jarl(r) > iarll; garð(r) > gardd
- In zweisilbigen Wörtern trat auch keine Veränderung ein, da der ersten Silbe im Altnordischen die Paenultima im Walisischen entspricht: an. Ási, Gen. Ása > wal. Assa; Kári > Ceri; Harald(r) > Haralld
- In dreisilbigen Wörtern hätte es entweder zu einer Antepaenultimaakzentuierung oder einer Akzentverschiebung des ursprünglichen Akzentes im Altnordischen kommen müssen. Aber nichts davon wurde angewandt, stattdessen wurden Dreisilbler zu Zweisilblern verkürzt: an. 'Amlóði > wal. 'Amlod, 'Amlawdd
- Viersilbige altnordische Wörter wurden nicht entlehnt oder sind zumindest nicht belegt.

⁵⁷⁴ Vgl. Britta Schulze-Thulin (1993): S. 287f.

⁵⁷⁵ Vgl. Robert Nedoma (2006): S. 27.

⁵⁷⁶ Vgl. John Morris-Jones: A Welsh Grammar. Historical and Comparative. Oxford: Clarendon Press, 1913. S. 40.

⁵⁷⁷ Die folgenden Beispiele stammen aus: Britta Schulze-Thulin (1993): S. 290f.

4.2.1.2 Bestimmte Lautkombinationen

Anlautendes *hi-* ist im Walisischen in schwachakzentuierten Silben phonotaktisch nicht möglich,⁵⁷⁸ im Altnordischen jedoch schon. Deshalb schwindet *h-* in den entlehnten Wörtern, wenn es im Anlaut der Ultima steht: an. *Hjarðar* > wal. *Iardur*; *Hiqrvarðr* > *Iorwerth*; *Áshildr* > *Essyllt*; *Ragnhildr* > *Ragnell*, *Rainhillt*, *Ranillt*.⁵⁷⁹ (Das interessante an dem Namen *Ranillt* ist, dass er in das walisische Namensinventar aufgenommen wurde, als der walisische König Gruffydd ap Cynan seiner Tochter diesen Namen gab. Und zwar handelt es sich bei diesem Namen um den Namen seiner Mutter, einer Skandinavierin, die in Irland lebte.⁵⁸⁰) Wenn *h* jedoch im Anlaut der Paenultima ist, bleibt es erhalten: an. *Harald(r)* > wal. *Haralld*, *Hamall*, *Hamal*.⁵⁸¹

Ferner erscheint im Walisischen ein nichtsilbischer Svarabhaktivokal [ə], der orthographisch jedoch nicht immer angezeigt wird (wenn doch durch <y>, <i>, <e> oder gleich dem Vokal der vorangehenden Silbe), wenn ein Obstruent mit einem Sonoranten zusammentrifft. Der Svarabhaktivokal kommt v. a. in auslautenden Konsonantengruppen vor und nur sehr selten im Anlaut.⁵⁸² Das Interessante ist, dass der Svarabhaktivokal auch in altnordischen Lehnwörtern erscheint:⁵⁸³

- im Anlaut: an. *Knýtling(r)* > wal. *Cynillin* (neben *Cnitlin*); *Hjarðar* > *Hayadur* (neben *Iardur*, *Eardur*). In diesen Beispielen ist der Svarabhaktivokal gleich dem Vokal der Folgesilbe.
- im Auslaut: an. *bróð(r)* > wal. *Brodor* (neben *Brodr*); *Tryggr* > *Trygyr*; *Hafagr* > *Harfagyr*.

4.2.3 Darstellung der Quantitätsunterschiede am Beispiel der Langvokale⁵⁸⁴

Im Altnordischen können die Langvokale sowohl in haupt- als auch in nebenakzentuierten Silben, so wie in Ein- und Mehrsilblern auftreten,⁵⁸⁵ wohingegen sie im Walisischen nur in

⁵⁷⁸ Vgl. John Morris-Jones (1913): S. 64f.

⁵⁷⁹ Vgl. Britta Schulze-Thulin (1993): S. 290.

⁵⁸⁰ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 57.

⁵⁸¹ Vgl. Britta Schulze-Thulin (1993): S. 290.

⁵⁸² Vgl. D. Simon Evans: A Grammar of Middle Welsh. School of Celtic Studies. Dublin Institute for advanced studies. Dublin: Betaprint Ltd, 2006. S. 12f.

⁵⁸³ Die folgenden Beispiele stammen aus: Britta Schulze-Thulin (1993): S. 291.

⁵⁸⁴ Da die Quantitätsverhältnisse im Altkymrischen und Altnordischen so unterschiedlich sind, sollen im Folgenden, so wie auch in Britta Schulze-Thulins Artikel, nur die Quantitätsverhältnisse der Langvokale dargestellt werden und als Beispiel für die mannigfachen Unterschiede dienen. Denn ansonsten würde diese Darstellung den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

⁵⁸⁵ Vgl. E. V. Gordon: An Introduction to Old Norse. Second Edition revised by A. R. Taylor. Oxford: Clarendon Press, 1957. S. 269.

Einsilblern vorkommen können, außer wenn der Akzent auf die Ultima fällt.⁵⁸⁶ Daher ist davon auszugehen, dass während des Entlehnungsprozesses eine Qualitätsveränderung stattfand. Laut Schulze-Thulin sind für diese Änderungen folgende Regeln zur Vokallänge im Walisischen relevant:⁵⁸⁷

- Vokale in offenen Silben sowie vor d und l sind halblang
- Vor allen anderen Konsonanten ist der Vokal kurz

In den altnordischen Lehnwörtern finden sich folgende Beispiele für diese Lautgesetze:⁵⁸⁸

an. Átriðr > wal. Edryd; Álffinnr > Elffin; Kári > Ceri; Áshildr > Essyllt, Knýtling(r) > Cnitlin

4.2.3 Phoneminventare

4.2.3.1 Konsonanten

Als Beispiel für die unterschiedlichen Phoneminventare der Konsonanten dienen die k-, g- und l-Laute des Altwalisischen und Altnordischen:⁵⁸⁹

Altnordisch	Altwalisisch	Mittelwalisisch
/k/ : ø	/k/ : /χ/	/k/ : /χ/
/g/ ~ /γ/	/g/ (: /γ/)	/g/ : ø
/l/ : /l:/ : ø	/l/ : ø : (/t/)	/l/ : ø : /t/

Wie man an dieser Tabelle erkennen kann, existierte im Altnordischen der stimmlose velare Frikativ /χ/ praktisch nicht mehr, da er bereits im Urnordischen geschwunden war. Aber dieser Laut hielt sich als h im Anlaut und als k in der Verbindung nach /χs/ nach kurzem Vokal.⁵⁹⁰ Im Altkymrischen schwand der stimmhafte velare Frikativ /γ/ bzw. entwickelte sich zu /i/ weiter.⁵⁹¹ Diese Entwicklungen spiegeln sich auch in den Lehnwörtern wider. Man kann davon ausgehen, dass die an. Wörter, deren /γ/ durch ein /i/ ersetzt wurde, zu einer Zeit entlehnt worden sind, als /γ/ im Walisischen noch vorhanden war. Denn sonst hätten sie diesen Lautwandel nicht mitgemacht.⁵⁹²

Es gibt folgende Möglichkeiten, wie mit an. [γ] verfahren wurde:⁵⁹³

- an. [γ] > wal. [i]: targr > tarian; Ragnhildr > Rainillt (neben Ranillt, Ragnell)

⁵⁸⁶ Vgl. John Morris-Jones: An Elementary Welsh Grammar. Phonology and accent. Oxford: Clarendon Press, 1953⁶. S. 23-29.

⁵⁸⁷ Vgl. Britta Schulze-Thulin (1993): S. 292.

⁵⁸⁸ Die folgenden Beispiele stammen aus: Britta Schulze-Thulin (1993): S. 292.

⁵⁸⁹ Folgende Darstellung stammt aus: Britta Schulze-Thulin (1993): S. 292.

⁵⁹⁰ Vgl. Friedrich Ranke/Dietrich Hofmann (1988): S. 39.

⁵⁹¹ Vgl. Kenneth Jackson Language and History in early Britain. A Chronological Survey of the Brittonic Languages. First to Twelfth Century A.D. Edinburgh: University Press, 1953: S. 469f.

⁵⁹² Vgl. Britta Schulze-Thulin (1993): S. 292.

⁵⁹³ Die folgenden Beispiele stammen aus: Britta Schulze-Thulin (1993): S. 293.

- an. [ɣ] > wal. ø: Reginn > Rein (neben Regin)
- an. [ɣ] > wal. <g>: Ragnhildr > Ragnell (neben Rainillt, Ranillt), Reginn > Regin (neben Rein)

Zu den l-Lauten muss vorausgehend gesagt werden, dass lenis [l] und fortis [L] im Walisischen, bzw. im Inselkeltischen generell allophonisch sind. Ferner entwickelt sich fortis [L] zu awal. stl. [tʰ]. Dies führt dazu, dass die Opposition lenis : fortis durch sth. : stl. ersetzt wurde und neue phonotaktische Regeln für die Verteilung von [l] und [tʰ] entstanden. Zur Entlehnungszeit der altnordischen Wörter war dieses Lautgesetz noch produktiv bzw. der Analogiemechanismus wirkte noch nach.⁵⁹⁴ Beispiele hierfür sind:⁵⁹⁵

- an. l + Dental > wal. [tʰ] + Dental: Áshildr > Essylt; Ragnhildr > Rainhillt, Ranillt (neben Ragnell); Haraldr > Haralld
- an. -l(l) > wal. [tʰ]: Ketill > Cetill; Þorkell > Torkaill, Thurkyll
- an. rl > wal. [rtʰ]: jarl(r) > iarll
- an. tl > wal. [tʰ]: Atli > Elli; Knýtling(r) > Cynillin (neben Cnitlin)

Allerdings sind drei Namen belegt, deren Schreibweise mit einfachen <l> eher auf sth. [l] schließen lässt, als auf [ll], obwohl dies eigentlich zu erwarten wäre: an. Hamall > wal. Hamal; Þorkell > Thur kiau (neben Torkaill, Turkild); Harald(r) > Harald (neben Haralld). Die Erklärung dafür ist einfach. Entweder war die altnordische Schreibweise bekannt, oder aber die Aussprache wurde erlernt.⁵⁹⁶

4.2.3.2 Vokale

In der folgenden Darstellung wird zwischen Längen und Kürzen nicht unterschieden.⁵⁹⁷

Altnordisch	Altwalisisch
/i/ /y/ /u/	/i/ /ü/ /u/
/e/ /ø/ /o/	/e/ /w/ /o/
/ɛ/ /ɔ/	(/ɔ/ > /au/)
/a/	/a/

Wie man an der Tabelle erkennen kann, gibt es im Altnordischen zwei Vokalphoneme mehr als im Altwalisischen, da das Altwalisische kein /ɛ/ und kein /ɔ/ hatte. Ferner entsprechen sich

⁵⁹⁴ Vgl. Kenneth Jackson (1953): S. 475-480 und Britta Schulze-Thulin (1993): S. 294.

⁵⁹⁵ Die folgenden Beispiele stammen aus: Britta Schulze-Thulin (1993): S. 294.

⁵⁹⁶ Vgl. Britta Schulze-Thulin (1993): S. 294.

⁵⁹⁷ Folgende Darstellung stammt aus: Britta Schulze-Thulin (1993): S. 294.

einige Vokale nicht vollständig (vgl. an. /y/ und /ø/ und awal. /ü/ und /ʊ/). Nur die fünf Grundvokale sind in beiden Sprachen gleich.

Dem an. /ø/ am ähnlichsten scheint awal. /ʊ/ gewesen zu sein, da dieses zur Wiedergabe dieses Lautes verwendet wurde: Guðrøðr > Gwrydr /guruðr/. Bei den anderen beiden Vokale an. /y/ und awal. /ü/ gab es anscheinend größere Aussprachediskrepanzen, weil zur Wiedergabe von an. /y/ nie awal. /ü/ verwendet wurde, sondern /i/ oder /u/: Sigtryggr > Sitric; Knýtling(r) > Cnitlin, Cynillin; Tryggr > Trygr /truɡur/. An. /ɔ/ erscheint entweder als awal. /o/ oder /a/: Hiqrvarðr > Iorwerth; Qnundr > Anundr, Annun. Hierzu muss angemerkt werden, dass die Aussprache von an. /q/ lange der von awal. /a/ ähnlich war. Ferner erkennt man in den Lehnwörtern auch noch die Nachwirkungen der Diphthongisierung von awal. /ɔ:/ > /au/: Amlqði > Amlawdd (neben Amlodi). Gesicherte Beispiele für die Wiedergabe von an. /ε/ im Walisischen sind nicht belegt.⁵⁹⁸

4.2.4 Umlaute

Der Paenultima-i-Umlaut hat das walisische Phonemsystem in der alt- und mittelwalisischen Periode stark verändert. Der Umlaut bewirkte, dass a und o in der Paenultima vor i zu e gehoben werden.⁵⁹⁹ Dasselbe Phänomen findet sich auch in den altnordischen Lehnwörtern: an. Atli > wal. Elli; Álfinnr > Elffin; Áshildr > Essylt; Kári > Ceri.⁶⁰⁰

Häufig wird im Walisischen der Plural eines Wortes durch einen i-Umlaut gebildet,⁶⁰¹ auch das ist auf altnordischen Lehnwörtern übertragen worden: an. garðr > wal. gardd, Pl. gerddi.⁶⁰²

Zusammenfassung

Man erkennt, dass es in Wales mehrere skandinavische Ortsnamen gibt, deren Existenz auf eine zumindest vorübergehende Präsenz der Wikinger hinweist. Es gibt nicht nur skandinavische Ortsnamen für wichtige Navigationspunkte, sondern auch für Orte, die mehr im Landesinneren liegen. Besonders stark ist der Ortsnamenbefund entlang der südwalisischen Küste und in Pembrokeshire. Die skandinavischen Lehnwörter im Walisischen deuten auf Kontakte zwischen den Wikingern und Walisern und eine gegenseitige sprachliche Beeinflussung hin. Auch wenn die Beeinflussung in diesem Fall nicht so stark war wie die

⁵⁹⁸ Vgl. Britta Schulze-Thulin (1993): S. 295.

⁵⁹⁹ Vgl. John Morris-Jones (1913): S. 121f.

⁶⁰⁰ Vgl. Britta Schulze-Thulin (1993): S. 295.

⁶⁰¹ Vgl. John Morris-Jones (1913): S. 195.

⁶⁰² Vgl. Britta Schulze-Thulin (1993): S. 295.

zwischen den Iren und den Wikingern. Es wurden hauptsächlich Namen aus dem Altnordischen entnommen und nur etwa sechs andere Wörter, wobei bei diesen auch die Möglichkeit besteht, dass sie über das Mittelenglische ins Walisische gelangt sind.

5 Literatur

5.1 Skandinavischer Einfluss auf die walisische Literatur

So wie in allen anderen schon besprochenen Bereichen ist auch der Einfluss der Wikinger auf die walisische Literatur eher gering und nicht vergleichbar mit dem Einfluss der Wikinger auf die irische Literatur. Denn dort führten die regelmäßigen Überfälle der Wikinger zur Entstehung eines eigenen Wikinger Motivs. Aber nichts dergleichen findet sich in der walisischen Literatur. Die Wikinger wurden nicht in legenden- oder märchenhafte Erzählungen aufgenommen. Es wäre jedoch sehr seltsam, wenn die Wikingerzeit und deren Ereignisse keine Spuren in der walisischen Literatur hinterlassen hätten, v. a. da die ersten Wikingerüberfälle in eine literarische Blütezeit fielen. Denn unter Rhodri Mawr und auch unter dessen Vater wurde viel Literatur niedergeschrieben. Allerdings kam es bald zu einem drastischen Rückgang des literarischen Schaffens, der durch die Wikingerüberfälle hervorgerufen wurde. Literatur wurde in Klöstern niedergeschrieben und da Klöster die Hauptangriffspunkte der Wikinger waren, ist es nicht verwunderlich, dass diese Überfälle dazu führten, dass die Schreibwerkstätten entweder an einen anderen Ort verlegt oder ganz aufgegeben wurden. Da die schriftliche Aufzeichnung in Wales jedoch noch keine so lange Tradition wie beispielsweise in Irland hatte, wurden die meisten Stätten aufgegeben und nicht so wie in Irland verlegt.⁶⁰³ Mac Cana fasste den Einfluss der Wikinger auf die walisische Literatur daher folgendermaßen zusammen:

[...] the Viking raids left only destruction in their wake, nor did they bear within them the seed of any future creation. In the final analysis this was due to a serious vulnerability in the Welsh monastic system, coupled with its weak scriptorial tradition and its comparative lack of liaison [...] with native vernacular literature and tradition. But this brings us to causes independent of the Vikings and therefore outside our immediate concern.⁶⁰⁴

Doch nicht alle stimmen in diesen Punkten mit Mac Cana überein, sondern stellten sehr wohl einen Einfluss der Wikinger auf die walisische Literatur fest. Charles hält es beispielsweise für möglich, dass v. a. in der Regierungszeit von Gruffydd ap Cynan (1099-1137) viele Elemente aus der skandinavischen Literatur in die walisische gelangt sind.⁶⁰⁵ Kershaw Chadwick hingegen meinte, dass es möglich wäre, dass die Hebriden als Vermittlungsstation zwischen walisischer und skandinavischer Literatur dienten.⁶⁰⁶

⁶⁰³ Vgl. Proinsias Mac Cana: The Influence of the Vikings on Celtic Literature. In: Brian Ó Cuív: The Impact of the Scandinavian Invasions on the Celtic-speaking Peoples. c. 800-1100 A.D. Introductory Papers read at Plenary Sessions of the International Congress of Celtic Studies held in Dublin, 6-10 July, 1959. Dublin: Institute for Advanced Studies, 1983². S. 112f., 116f.

⁶⁰⁴ Proinsias Mac Cana (1983): S. 118.

⁶⁰⁵ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 75.

⁶⁰⁶ Vgl. Nora Kershaw Chadwick: Literary tradition in the Old Norse and Celtic world. In: Saga-Book of the Viking Society. Vol. XIV, 1953-1957. S. 177, 199.

5.1.1 Branwen ferch Llyr (Branwen, Daughter of Llyr)

Nutt behauptete in einem Artikel über die vier Zweige des *Mabinogion*, dass sich in der Sage *Branwen ferch Llyr* und den germanischen und altnordischen Sagen einige Ähnlichkeiten befinden, die seiner Meinung nach darauf zurückzuführen sind, dass die Waliser Handlungsstränge aus der altnordischen Literatur entnommen haben, mit der sie während der Wikingerzeit in Kontakt gekommen sind. Er nannte folgende Sagen als mögliche Quellen: die heroischen Lieder der Edda (*Guðrunarkviða*, *Guðrunarhvøð*), die *Völsunga Saga*, das *Nibelungenlied*, die *Piðreks Saga* und das mittelalterliche Epos *Kudrun*.⁶⁰⁷ Er sagte folgendes darüber: „It will at once be apparent that in these tales there is not only a sameness of motive and general treatment with the Mabinogi of Branwen, but a wonderfully close similarity in many of the subsidiary incidents.”⁶⁰⁸

Die Ähnlichkeiten sind seiner Meinung nach folgende: In beiden Sagenkreisen geht es um das Schicksal einer Frau, die einen König aus einem fremden Land heiratet und diesem dann dorthin folgt. Sie wird nach einiger Zeit von ihren Verwandten besucht und dieser Besuch endet mit einem Kampf und dem Tod des Kindes der Frau und der meisten ihrer Verwandten. Die Frau überlebt diesen Kampf, jedoch nur, um sich am Ende selbst zu töten.⁶⁰⁹

Nutt setzt Evnissyen, der immer wieder Streit entfacht, mit Hagen aus dem *Nibelungenlied* gleich, der dasselbe macht. Matholwch wirbt selbst um Branwen, genauso wie Siggeir selbst um Signy wirbt. Matholwch wird von Evnissyen beleidigt, genauso wie Siggeir von Siegmund und in beiden Fällen wird der Streit für einige Zeit beigelegt, um dafür später umso heftiger wieder auszubrechen. Die Demütigung Branwens entspricht der Kudruns. Auch die Stelle mit dem Vogel findet eine Entsprechung: Branwen schickt einen Vogel zu ihrem Bruder, um ihn um Hilfe zu bitten, während Kudrun ein Engel in Vogelsgestalt erscheint und ihr von ihrer baldigen Rettung berichtet. In beiden Fällen deutet der Vogel auf die kommende Befreiung der Heldin hin. Außerdem gibt es in fast allen Versionen einen Kampf in einer Halle, zu dem es auf Grund eines Festes kommt. In den meisten Versionen wird dabei das Kind der Heldin von ihrem Feind getötet. Den magischen Kessel von Branwen vergleicht Nutt mit der Macht Hilds in der *Snorra Edda*, Tote wieder zum Leben erwecken zu können. Auch in diesem Zusammenhang entspricht Evnissyen Högni (=Hagen). Denn Evnissyen schafft es den Kessel zu zerstören, während Högni alle Gegner besiegen kann. Die Klage Branwens am Ende entspricht der Gudruns:⁶¹⁰ Branwen klagt: „O Fab Duw [...] gwae fi fy ngenedigaeth. Dwy ynys dda a

⁶⁰⁷ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 78ff. und Alfred Nutt: Mabinogion Studies. In: Folk-Lore Record, Vol. 5, 1882. S. 17.

⁶⁰⁸ Alfred Nutt: (1882): S. 24.

⁶⁰⁹ Vgl. ebd. S. 17.

⁶¹⁰ Vgl. ebd. S. 24f., 29f.

ddiffeithiwyd o'm hachos i."⁶¹¹ („Alas, [...] woe is me that I was ever born; two islands have been destroyed because of me!"⁶¹²)

Gudrun beklagt folgendes:

Guprún grátandi, Giúka dóttir, gekk hón tregilega á tái sitia ok at telia tárokhlýra móþug spiðll á margan ueg:	Weeping Guthrun, Gjuki's daughter, Went sadly before the gate to sit, And with tear-stained cheeks to tell the tale Of her mighty griege, so many in kind.
Þriá uissa ek elda þriá uissa ek arna, uar ek þrimr uerom uegin at húsi. ⁶¹⁴	“Three home-fires knew I, three hearths I knew, Home was I brought by husbands three [...]. ⁶¹³

Nutt schloss daraus: „Any one of these parallels if it stood alone, even that in the child-killing incident, could be set down to chance, or to the inevitable exigencies of treatment of a similar theme, but the cumulative effect of the whole disposes effectually of such a plea.“⁶¹⁵ Er unterteilte die altnordischen Quellen in drei Gruppen. In der ersten Gruppe, zu der die *Völsunga Saga* und die *Guðrunarkviða* gehören, geht es um die Rache der Heldin an ihrem Mann, der ihre Brüder getötet hat. In der zweiten Gruppe, zu der das *Nibelungenlied*, die *Þiðreks Saga* und das *Kudrun*-Epos gehören, geht es um die Rache der Heldin an ihren Brüdern, die ihren ersten Mann getötet haben. In der dritten Gruppe, zu der nur die *Guðrunarhvöt* gehört, wird die Heldin schlecht behandelt und ihre Brüder kommen zu ihr, um ihr zu helfen. Auf den ersten Blick scheint es, als ob die Geschichte von Branwen die meisten Ähnlichkeiten mit Gruppe drei hätte; zumindest in Bezug auf die Haupthandlung. Aber die Nebenhandlungen betreffend hat die Geschichte mehr Ähnlichkeiten mit den anderen Gruppen. Man erkennt, dass die Geschichte von Branwen den alten nordischen Fassungen näher steht als den jüngeren deutschen. Nutt nahm an, dass diese Ähnlichkeiten entweder durch Zufall entstanden sind, oder aber, dass es eine Beeinflussung zwischen Walisern und entweder Sachsen oder Wikingern gegeben hat. Seiner Meinung nach bestehen jedoch mehr

⁶¹¹ Branwen Ferch Llŷr. In: Dafydd Ifans/Rhiannon Ifans [Hgs]: Y Mabinogion. Diweddariad gan Dafydd Ifans a Rhiannon Ifans ynghyd â rhagymadrodd gan Yr Athro Brynley F. Roberts. Llandysul: Gwasg Gomer, 1980. S. 32.

⁶¹² Branwen the daughter of Llŷr. In: Lady Charlotte Guest [Hg.]: The Mabinogion. The Red Book of Hergest. First published 1887. Republished 2007 by Forgotten Books. S. 334.

⁶¹³ Guthrunarhvöt. In: Henry Adams Bellows [Hg.]: The Poetic Edda. Translated from the Icelandic with an Introduction and Notes by Henry Adams Bellows. Two Volumes in One. New York: The American-Scandinavian Foundation, 1957. S. 541.

⁶¹⁴ Gudhrunvr hvöt. In: F[erdinand] Detter/R[ichard] Heinzel [Hgs.]: Sæmundar Edda. Mit einem Anhang. Herausgegeben und erklärt von F[erdinand] Detter und R[ichard] Heinzel. I Text. Mit Unterstützung der K. Akademie der Wissenschaften in Wien. Leipzig: Verlag von Georg Wigand, 1903. S. 159.

⁶¹⁵ Alfred Nutt (1882): S. 25.

Ähnlichkeiten zwischen der walisischen und der altnordischen Überlieferung, weswegen er von einer Beeinflussung durch die Wikinger ausgeht.⁶¹⁶

Williams findet Nutts Darstellung nicht aussagekräftig genug, um ihm zustimmen zu können. Außerdem ist er der Meinung, dass die Grausamkeit Evnissyens nicht unbedingt auf skandinavische oder germanische Wurzel zurückgehen muss.⁶¹⁷ O’Rahilly und andere wiesen darauf hin, dass die Sage von Branwen nicht nur nordische, sondern auch eindeutig irische Elemente enthält und die nordischen Elemente über hiberno-nordische Entlehnungen hinein gelangt sein könnten und nicht direkt aus der altnordischen Literatur.⁶¹⁸ Es ist allerdings sehr gefährlich in diesem Fall überhaupt von einer gegenseitigen Beeinflussung auszugehen, da es sich dabei um mythische Motive handelt und es sehr schwierig ist in so einem Fall irgendetwas zu beweisen. Denn Mythen können entweder einen gemeinsamen Ursprung haben oder sich unabhängig voneinander zu verschiedenen Zeiten bei verschiedenen Völkern herausbilden und trotzdem völlig gleich sein. Daraus folgt, dass es sich noch lange nicht um eine Beeinflussung oder Entlehnung handeln muss, wenn sich in zwei kulturell verschiedenen Sagenkreisen dasselbe mythische Motiv finden lässt. Etwas anderes wäre es, wenn auch die Namen Ähnlichkeiten miteinander aufweisen würden. Dies ist aber nicht der Fall.⁶¹⁹ Auch Jones ist nicht der Meinung, dass die Ähnlichkeiten zwischen der Geschichte von Branwen und denen von Gudrun auf Grund von gegenseitiger Beeinflussung entstanden sind:

The Danes had command of the Irish Sea throughout the ninth and tenth centuries, and he would be a bold man who claimed that there was no traffic there in ideas as well as slaves, no other giving and taking than of land and cold steel. But the Four Branches are Celtic, and Snorri’s Edda Teutonic; the Four Branches are Welsh, the Edda Icelandic. Similarities in their art have little or nothing to do with influences of one upon the other. They are to be accounted for by circumstances common to a much wider range of early literatures.⁶²⁰

Auch Mac Cana kritisierte Nutts Darstellungen und ist nicht von ihnen überzeugt:

Moreover, it might be argued that Nutt’s summary of his suggested parallels is really more impressive than the parallels themselves. Taken singly, most of them are too trivial or too general a character to possess much significance. [...] While they [the parallels] are not by any means to be rejected out of hand, they must be supported by some convincing evidence of Teutonic, or even merely Scandinavian, influence on Welsh literature, before they can seriously be considered as borrowings.⁶²¹

⁶¹⁶ Vgl. ebd. S. 25, 28-32.

⁶¹⁷ Vgl. Ifot Williams [Hg.]: *Pedeir Keinc y Mabinogi*. Allan o Lyfr Gwyn Rhydderch. Caerdydd: Gwasg Prifysgol Cymru, 1978². S. liv, Fn. 2.

⁶¹⁸ Vgl. Cecile O’Rahilly (1924): S. 68f, Fn. 4 und B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 80 und Proinsias Mac Cana: *Branwen Daughter of Llŷr. A study of the Irish affinities and the composition of the second branch of the Mabinogi*. Cardiff: University of Wales Press, 1958. S. 1-8.

⁶¹⁹ Vgl. H. Munro Chadwick: *The Heroic Age*. Cambridge: University Press, 1967². S. 36-40.

⁶²⁰ Gwyn Jones: *Mabinogi and Edda*. In: *Saga-Book*, Vol. XIII. Viking Society for Northern Research, 1946-53. S. 45.

⁶²¹ Proinsias Mac Cana (1958): S. 167f.

5.1.2 Pwyll Pendefig Dyfed (Pwyll, Prince of Dyfed)

Die Geschichte *Pwyll Pendefig Dyfed* hat sehr viel mit einer Passage in der *Egils saga Einhenda ok Ásmundar saga Berserkjabana* gemeinsam. Beide Male geht es um einen Prinzen, der jagen geht, seine Gefährten verliert und von der Nacht überrascht wird. In *Pwyll Pendefig Dyfed* wird dies folgendermaßen geschildert:

Yna fe edrychoedd ef ar liw'r helgwn heb drafferthu i edrych ar y carw. Ac o' holl helgwn a welsai yn y byd ni welsai gŵn o'r un lliw â hwy. Dyma'r lliw a oedd arnynt, clærwyn disglair a'u clustiau'n gochion. Ac fel y disgleiriai gwynder y cŵn y disgleiriai cochni eu clustiau. Ac ar hymny, daeth ef at y cŵn a gyrru'r helgwn a laddasai'r carw i ffwrdd a bwydo ei helgwn ei hunan ar y carw.⁶²²

(Then looked he at the colour of the dogs, staying not to look at the stag, and of all the hounds that he had seen in the world, he had never seen any that were like unto these. For their hair was of a brilliant shining white, and their ears were red; and as the whiteness of their bodies shone, so did the redness of their ears glisten.⁶²³)

In der *Egils saga Einhenda ok Ásmundar saga Berserkjabana* wird dies so ähnlich dargestellt:

Svaf Ásmundr af um nóttina; en at morni var kominn þoka svá myrk, at hann vissi eigi, hvar hann var kominn.

III daga viltiz hann á skóginum. Þá sá hann mann ganga á móti sér mikinn ok fríðan í skarlatsskyrtli, en hárit gult sem silki. Eigi þóttiz Ásmundr vænna mann sét hafa [...].⁶²⁴

(Asmund schlief nun die Nacht durch, aber am Morgen war so dichter Nebel eingefallen, daß er nicht wußte, wohin er gekommen war.

Drei Tage lang irrte er im Wald umher. Dann sah er einen großen und gutaussehenden Mann mit blondem seidigen Haar in einem scharlachroten Mantel auf sich zukommen. Asmund schien es, als habe er noch keinen schöneren Mann gesehen [...].⁶²⁵)

In beiden Sagen trifft der Prinz auf ein übernatürliches Wesen, dessen Übernatürlichkeit durch die mit ihm in Verbindung stehenden Farben ausgedrückt wird; in der walisischen Fassung durch die weißen Hunde mit den roten Ohren und in der altnordischen durch das scharlachrote Gewand von Árán und dem Nebel, der dessen Ankunft vorausgeht. Besonders interessant ist, dass sich die Namen der übernatürlichen Wesen fast völlig entsprechen: Arawn und Árán. Deshalb ist anzunehmen, dass die Waliser den Namen aus einer mündlichen altnordischen Überlieferung der Geschichte entnommen haben. Denn die Aussprache des altnordischen Namens Árán entspricht fast völlig der walisischen Schreibweise. Ferner geht der menschliche Prinz in beiden Geschichten eine Abmachung mit dem übernatürlichen Wesen ein, die darin besteht, eine zeitlang in einem überirdischen Reich, i. e. dem Reich der Toten, zu

⁶²² Pwyll Pendefig Dyfed. In: Dafydd Ifans/Rhiannon Ifans [Hgs]: Y Mabinogion. Diweddariad gan Dafydd Ifans a Rhiannon Ifans ynghyd â rhagymadrodd gan Yr Athro Brynley F. Roberts. Llandysul: Gwasg Gomer, 1980 S. 1.

⁶²³ Pwyll Prince of Dyfed. In: Lady Charlotte Guest [Hg.]: The Mabinogion. The Red Book of Hergest. First published 1887. Republished 2007 by Forgotten Books. S. 301.

⁶²⁴ Egils saga Einhenda ok Ásmundar Berserkjabana. In: Åke Lagerholm [Hg.]: Drei Lygisögur. Egils saga Einhenda ok Ásmundar Berserkjabana, Ála Flekks Saga, Flóres saga Konungs ok Sona hans. Halle (Saale): Max Niemeyer Verlag, 1927. Kap. 6, S. 25f.

⁶²⁵ Die Saga vom einhändigen Egil. In: Rudolf Simek [Hg.]: Zwei Abenteuersagas. Egils saga Einhenda ok Ásmundar Berserkjabana und Hálfðana saga Eysteinnssonar. Aus dem Altnordischen übersetzt und mit einem Nachwort von Rudolf Simek. Leverkusen: Literaturverlag Norden Mark Reinhardt, 1989. Kap. 6, S. 18.

verbringen. Die Bedingungen und genauen Gründe unterscheiden sich allerdings. Es kommt zu einem Kampf zwischen dem Prinzen und dem übernatürlichen Wesen, wobei in der walisischen Fassung für diesen Kampf ein zweiter übermenschlicher König eingeführt wird. Aber wie Gruffydd richtig feststellte, handelt es sich bei Arawn und Havgan um ein und dieselbe Person. Denn Havgan ist die einzige Person, die erkennt, dass nicht Arawn gegen ihn kämpft und er spricht Pwyll auch darauf an. Somit entsprechen sich die Geschichten auch in diesem Punkt. Am Ende gelingt es dem Prinzen in beiden Fällen den übernatürlichen Gegner zu besiegen und wieder in die Welt der Menschen zurückzukehren. Das Motiv, das zwei Menschen einen Pakt schließen, der besagt, dass der Überlebende dem Gestorbenen ins Grab folgen muss, ist nicht ungewöhnlich und findet sich auch noch in anderen Literaturen, z. B. der russischen oder der deutschen. Das heißt, es handelt sich hierbei offensichtlich um ein Volksmotiv.⁶²⁶ Aber: „These stories are themselves too complex, too similar and too individual to be regarded as folk-tales. Here we have to deal with actual borrowing from one language into another, though it may not be possible to say with certainty which way the borrowing has gone.”⁶²⁷ Es ist jedoch eher davon auszugehen, dass die Waliser die Geschichte aus dem Altnordischen übernommen haben. Denn wenn es andersherum wäre, warum sollte sich in der walisischen Fassung ein altnordischer Name in walisischer Orthographie befinden?

5.1.3. Breuddwyd Rhonabwy (The Dream of Rhonabwy)

Das Interessante an *Breuddwyd Rhonabwy* ist, dass es die einzige walisische Quelle ist, die strikt zwischen Dänen und Norwegern unterscheidet, genauso wie es in den irischen Chroniken und Annalen gemacht wird:

Dyma a welai, dwy fyddin fwyaf hywedd yn dod tua'r rhyd ar Hafren, a byddin wen, eglur yn dod a mantell sidanwe wen am bob un ohonynt a godreon pob un yn burddu, a phen coesau blaen a phennau coesau ôl y meirch yn burddu, a'r meirch yn gwbl welw-wyn heblaw am hynny a'u baneri yn burwyn a blaen pob un ohonynt yn burddu.

“Iddawg,” ebe Rhonabwy, “pwy yw'r fyddin burwen acw?”

“Gwŷr Llychlyn yw'r rhai hynny a March fab Meirchawn yn arweinydd arnynt. Y mae hwnnw'n gefinder i Arthur.”

Ac wedi hynny fe welai fyddin a gwisg burddu am bob un ohonynt a godreon pob mantell yn burwyn, ac o ben eu dwy goes ôl a phen dwy goes flaen y meirch yn burwyn a'u baneri yn burddu a blaen pob un ohonynt yn burwyn.

“Iddawg,” ebe Rhonabwy, “pwy yw'r fyddin burddu acw?”

“Gwŷr Denmarc ac Ederm fab Nudd yn arweinydd arnynt.”⁶²⁸

(And he beheld two fair troops coming towards the ford. One troop there came of brilliant white, whereof every one of the men had a scarf of white satin with jet-black borders. And the knees and

⁶²⁶ Vgl. Nora Kershaw Chadwick (1953-1957): S. 172, 174ff. und W. J. Gruffydd: Rhiannon. An inquiry into the origins of the first and the third branches of the Mabinogi. Cardiff: University of Wales Press, 1953. S. 39.

⁶²⁷ Nora Kershaw Chadwick (1953-1957): S. 173.

⁶²⁸ Breuddwyd Rhonabwy. In: Dafydd Ifans/Rhiannon Ifans [Hgs.]: Y Mabinogion. Diweddariad gan Dafydd Ifans a Rhiannon Ifans ynghyd â rhagymadrodd gan Yr Athro Brynley F. Roberts. Llandysul: Gwasg Gomer, 1980. S. 120.

the tops of the shoulders of their horses were jet-black, though they were of a pure white in every other part. And their banners were pure white, with black points to them all.

“Iddawc,” said Rhonabwy, “who are yonder pure white troops?”

“They are the men of Norway, and March the son of Meirchion is their prince. And he is cousin unto Arthur.”

And further on he saw a troop, whereof each man wore garments of jet-black, with borders of pure white to every scarf; and the tops of the shoulders and the knees of their horses were pure white. And their banners were jet black with pure white at the point of each.

“Iddawc,” said Rhonabwy, “who are the jet-black troop yonder?”

“They are the men of Denmark, and Edeyrn the son of Nudd is their prince.”⁶²⁹⁾

Die Iren verwendeten v. a. zwei Bezeichnungen für die Wikinger und zwar *Finn gaill* („helle Fremde“) und *Dubhgaill* („dunkle Fremde“). Diese beiden Bezeichnungen wurden v. a. im 9. und 10. Jahrhundert von den irischen Chronisten verwendet, um zwischen den verschiedenen Wikingergruppen in Irland zu unterscheiden.⁶³⁰ Worauf sich diese Namen beziehen, ist jedoch nicht ganz klar. Es könnte sein, dass sich Hell und Dunkel auf Unterschiede in der physischen Erscheinung der Angreifer, wie z. B. die Haarfarbe, die Farbe der Waffen oder der Kleidung, bezieht. Allerdings gab es zu dieser Zeit noch keine einheitlichen Uniformen, weswegen es sehr unwahrscheinlich ist, dass sich diese Bezeichnungen auf die Farben der Kleidung beziehen. Außerdem wäre es seltsam, wenn die unterschiedlich gefärbten Kleidungen nur den Iren aufgefallen wären, d. h. es müsste auch andere Quellen dazu geben. Und das einzig andere Volk, das zumindest Schwarze Heiden nannte, waren die Waliser und diese haben diese Bezeichnung von den Iren übernommen. Eine andere Theorie vertritt Smyth. Er meinte, dass jene Wikinger als dunkel beschrieben wurden, die erst später nach Irland kamen. Im Gegensatz zu denen, die als hell bezeichnet wurden und schon früher begonnen hatten sich dort anzusiedeln:⁶³¹

It was only after the arrival of the Danes that the Norwegians became *Finn Gaill*. This suggests that the terms *finn* and *dub* never signified a physical “blackness” or “whiteness” of the invaders, but were indicative of a distinction of an abstract nature. The Irish would never have needed to introduce such a distinction had not the new Danish invaders of 851 been fiercely hostile to the older established Norwegians.⁶³²

Dadurch läuft auch Smyth’ Unterscheidung in frühere und spätere Wikingertruppen eigentlich auf eine Unterscheidung zwischen Norwegern (früher) und Dänen (später) hinaus. So wie Smyth gingen auch die meisten anderen Historiker davon aus, dass *Finn gaill* eine Bezeichnung für Norweger und *Dubhgaill* eine Bezeichnung für Dänen war. Diese Annahme entstammt den *Fragmentary Annals of Ireland* aus dem 11. Jahrhundert, in denen diese Unterscheidung

⁶²⁹ The Dream of Rhonabwy. In: Lady Charlotte Guest [Hg.]: The Mabinogion. The Red Book of Hergest. First published 1887. Republished 2007 by Forgotten Books. S. 272.

⁶³⁰ Vgl. Clare Downham (2007): S. xvi.

⁶³¹ Vgl. Alfred P. Smyth: The Black foreigners of York and the white foreigners of Dublin. In: Saga-Book, Vol. XIX, 1974-7. S. 103-111.

⁶³² Ebd. S. 114f.

getroffen wird.⁶³³ Allerdings rät Dumville von einer solchen Unterscheidung ab. Er meint vielmehr, dass es sich um zwei verschiedene Gruppen unter verschiedenen Anführern handelte. Ferner nimmt er an, dass es sich bei den dunklen Wikingern, die erst später in Irland ankamen, um Ívarr und seine Gefolgschaft handelte, da bei dessen Nennung in den Annalen zum ersten Mal der Begriff „dunkle Fremde“ verwendet wurde. Es stellt sich auch die Frage, ob man im 9. und 10. Jahrhundert überhaupt zwischen rein norwegischen und dänischen Truppen unterscheiden konnte. Zum einen, weil es die beiden Reiche Norwegen und Dänemark im heutigen Sinn noch gar nicht gab, und zum anderen, weil Truppen meistens gemischt waren. Das heißt, die Unterscheidung zwischen Norwegern und Dänen hat zu dieser Zeit noch gar nicht existiert und wurde erst später von Historikern getroffen.⁶³⁴ Auf jeden Fall ist die Unterscheidung in helle und dunkle Fremde sehr symbolisch: Die dunklen Fremden, die erst später kamen, wurden als negativer wahrgenommen als die hellen Fremden.⁶³⁵ Etchingham schrieb darüber folgendes: „The *dub/finn* dichotomy may stem from a mid-ninth-century perception that some Vikings were more acceptable than others, on the ‘devil you know’ principle [...]“⁶³⁶

Wie bereits kurz erwähnt, verwendeten die Waliser zum Teil sehr ähnliche Bezeichnungen für die Wikinger wie die Iren. Zu den frühesten in den *Annales Cambriae*, *Brut y Tywysogyon* und *Brenhinoedd y Saeson* zählen: *Gentiles* („Heiden“), *Y Cenhedloedd* („Heiden“) und *Paganiaid* („Heiden“). Als die irischen Chronisten etwa ab Mitte des 9. Jahrhunderts begannen die Wikinger in *Dubhgaill* und *Finnngaill* zu unterscheiden, wurden auch in Wales ähnliche Bezeichnungen verwendet:⁶³⁷ *gentiles nigri* („schwarze Heiden“), *y llu du* („das schwarze Heer“), *kenhedloedd duon* („schwarze Heiden“), *y Normanyeit duon* („die schwarzen Normannen“), *Nordmani* („Nordmänner“), *gwyr Dulyn* („Männer aus Dublin“), *dub gint* („die schwarzen Heiden“), *y genedyl* („die Nation“) und *y pobloedd* („das Volk“). In der *Vita Griffini Filii Conani* gibt es ferner folgende Bezeichnungen: *Daenysseit* („Dänen“), *gwyr Denmarc* („Männer aus Dänemark“), *Llychlynwyr* („Nordländer/Norweger“; von ir. *Lochlannaigh*, i. e. die Männer aus *Lochlann* = Norwegen), *dieifyl du* („schwarze Teufel“) und *Llychlynwys* („Skandinavien“). Allerdings unterschieden die walisischen Chronisten nie so deutlich zwischen

⁶³³ Vgl. Alice Stopford Green (1925): S. 311f.

⁶³⁴ Vgl. David N. Dumville: Old Dubliners and New Dubliners in Ireland and Britain. In: Seán Duffy [Ed.]: Medieval Dublin, VI, 2005. S. 83f., 91f. und Annals of Ulster: 851 (=852) und Clare Downham (2007): S. xviiiif.

⁶³⁵ Vgl. Colmán Etchingham: *Laithlinn*, ‘Fair Foreigners’ and ‘Dark Foreigners’: the identity and provenance of Vikings in ninth-century Ireland. In: John Sheehan/Donnchadh Ó Corráin: The Viking Age: Ireland and the West. Papers from the Proceedings of the Fifteenth Viking Congress, Cork, 18-27 August 2005. Dublin: Four Courts Press, 2010. S. 85.

⁶³⁶ Ebd.

⁶³⁷ Vgl. J[ohn] E[dward] Lloyd (1911, I): S. 322, Fn. 10.

den zwei verschiedenen Wikingergruppen wie es die irischen Chronisten taten. Es gibt keine einzige Erwähnung von „hellen Fremden“ in den walisischen Chroniken.⁶³⁸

Auf Grund der strikten Unterscheidung zwischen Norwegern und Dänen in *Breuddwyd Rhonabwy* könnte es sein, dass es sich hierbei um ein Conglomerat aus walisischen und hiberno-nordischen Überlieferungen handelt und nicht um eine rein walisische.⁶³⁹

Laut Jones könnte es sich bei dem genannten March ap Meirchion, dem Anführer der Norweger, um Magnus Haroldsson handeln. Ferner ist er der Meinung, dass Owain zu den Dänen gehörte und zwar wegen dessen Raben. Mit den Raben dürften keine wirklichen Raben gemeint sein, sondern Owains Krieger und deren Bezeichnung als Raben kommt von Owains Rabenbanner, das magische Kräfte hat. Denn sobald Owain es in die Höhe heben lässt, erneuern sich die Kräfte seiner Krieger. Jones nahm an, dass es sich bei diesem Banner um das Banner von Ragnar Lodbrok handelte, das von dessen Töchtern für ihn angefertigt wurde. Das Besondere daran ist, dass der Rabe darauf mit den Flügeln schlägt, wenn den Dänen der Sieg vorherbestimmt ist.⁶⁴⁰ Auch in der *Orkneyinga Saga* wird von einem ähnlichen Rabenbanner berichtet. Jarl Sigurd bekommt es von seiner Mutter mit folgenden Worten:

„[...] Tak þé hér við merki því, er ek hefí górt þér af allri minni kunnáttu, ok vænti ek, at sigrsælt myni verða þeim, er fyrir er borit, en banvænt þeim, er berr.“ Merkit var górt af miklum hannyrðum ok ágætligum hagleik; þat var górt í hrafns mynd, ok þá er vindr blæss í merkit, þá var sem hrafni beindi fluginn.⁶⁴¹

‘[...] I’ve made it for you with all the skill I have, and my belief is this: that it will bring victory to the man it’s carried before, but death to one who carries it.’

It was a finely made banner, very cleverly embroidered with the figure of a raven, and when the banner fluttered in the breeze, the raven seemed to be flying ahead.⁶⁴²

Es gibt gewisse Ähnlichkeiten zwischen dem Banner von Owain und den Bannern von Ragnar und Sigurd. Auf allen befindet sich ein Rabe und derjenige, der im Besitz des Banners ist, wird siegen.

Collingwood erkennt in *Breuddwyd Rhonabwy* die Schlacht von Brunanburh wieder: „In ‘The Dream of Rhonabwy’ it is impossible not to see a reflection of Brunanburh, told as of the battle of Mount Badon. Owen and his Ravens surely mean king Owen of Cumbria, who historically

⁶³⁸ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. ix f. und Colmán Etchinghan (2010): S. 85.

⁶³⁹ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 83.

⁶⁴⁰ Vgl. G. Peredur Jones: The Scandinavian Settlement in Ystrad Twyi. In: Y Cymmrodor. The Magazine of the honourable Society of Cymmrodorion. Vol. XXV, 1925. S. 136ff. und Rachel Bromwich [Hg.]: Trioedd Ynys Prydein. The Welsh Triads. Edited with introduction, translation and commentary by Rachel Bromwich. Cardiff: University of Wales Press, 1961. S. 481.

⁶⁴¹ Orkneyinga Saga: Kap. 11, S. 25.

⁶⁴² The History of the Earls of Orkney: Kap. 11, S. 36f.

led the Viking settlers of Cumberland to the great battle.”⁶⁴³ Collingwood erkennt eine Parallele in Arthurs und Athelstans Verhalten in den Schlachten. Beide halten eine Versammlung ab, um ihr weiteres Vorgehen zu besprechen und Tribute einzufordern. Ferner ist er der Meinung, dass die schon fast vergessenen Details der Schlacht von Brunanburh in eine Geschichte über die Schlacht von Badon eingearbeitet wurden, um dieser mehr Substanz zu geben. Denn in der britischen Geschichte gab es zu diesem Zeitpunkt nur eine Schlacht, mit der man die Bedeutung der Schlacht von Brunanburh vergleichen konnte, und das war die Schlacht von Badon und somit ist es sehr wahrscheinlich, dass diese beiden Schlachten in der literarischen Überlieferung zu einer zusammengefügt wurden. Auf Grund dieser Tatsache datiert Collingwood die Entstehung des *Mabinogion* in das späte 10. Jahrhundert – die Zeit nach den Wikingerkriegen. Collingwood behauptet auch, dass Geoffrey of Monmouth in der *Historia Regum Britanniae* auf die Ereignisse der Schlacht von Brunanburh zurückgriff und in die Zeit von Arthur zurückversetzte und somit gewissermaßen Athelstan durch Arthur ersetzte. Zu diesem Schluss kam er auf Grund der in Buch 9 geschilderten Ereignisse und Umstände. Beispielsweise schrieb Geoffrey, dass die Sachsen zu Beginn von Arthurs Regierungszeit das Gebiet von Humber bis Caithness erobert hatten. Dies trifft jedoch nicht auf die Sachsen zu, sondern vielmehr auf die Wikinger in Athelstans Regierungszeit. Ferner wird berichtet, dass Arthur York eroberte, allerdings existierte die Stadt York zu Arthurs Lebzeiten noch gar nicht. Aber Athelstan eroberte York. Es gibt noch viele weitere solcher Übereinstimmungen der in der *Historia* geschilderten Ereignisse mit tatsächlich geschehenen Ereignissen im 9. und 10. Jahrhundert. Geoffrey veränderte nur die Namen der Personen und Orte. Ferner wird auf einige Geschehnisse in Norwegen Bezug genommen und es ist sehr unwahrscheinlich, dass dies im 6. Jahrhundert relevant war bzw. ist nicht bekannt, dass es zu diesem Zeitpunkt irgendwelche Kontakte zwischen England und Norwegen gegeben hätte.⁶⁴⁴

Collingwood liefert auch eine Erklärung dafür, warum es durchaus möglich ist, dass Athelstan, ein englischer König, als Vorlage für Arthur, den walisischen Helden, war:

What Arthur was believed to have done in his day, Alfred and Athelstan did over again, and on a greater scale. For the most part, the Welsh had common cause with them against the Vikings, and it is a curious fact that by the twelfth century Athelstan was looked back upon as one of the heroes. [...] His life was uniformly successful. His character was generous, and his connexions widespread and magnificent; and his death childless. He was what Arthur, as a national hero, ought to have been. No wonder he was the model from which Arthur was painted.⁶⁴⁵

⁶⁴³ W. G. Collingwood: Arthur and Athelstan. In: Saga=Book of the Viking Society for Northern Research. Founded in 1892 as the Orkney Shetland and Northern Society or Viking Club. Vol. X. Proceedings 1919-1927. Coventry: 1928-1929. S. 132.

⁶⁴⁴ Vgl. W. G. Collingwood (1919-1927): S. 133-141 und Sebastian Evans/Charles W. Dunn [Hgs]: Geoffrey of Monmouth: The History of the Kings of Britain. Translated by Sebastian Evans. Revised by Charles W. Dunn. Introduced by Gwyn Jones. Dent: London: Everyman's Library, 1963². Buch 9, Kap. 1, 3, 11, S. 183-187, 194-198.

⁶⁴⁵ W. G. Collingwood (1919-1927): S. 141.

Auch Mac Cana hält es zwar für möglich, dass die arthurischen Sagen und Legenden von den Wikingern beeinflusst wurden, steht dem Ganzen jedoch trotzdem eher kritisch gegenüber. Denn die einzige Sage, die Arthur direkt mit den Wikingern in Verbindung setzt, ist *Breuddwyd Rhonabwy*. Und in diesem Fall scheint die Nennung der Norweger und Dänen, laut Mac Cana, bewusst gemacht worden zu sein und sich nicht auf Erzähltraditionen zu stützen.⁶⁴⁶ Denn *Breuddwyd Rhonabwy* ist auch die einzige Legende im *Mabinogion*, die Arthur mit der Schlacht von Badon in Verbindung bringt und dies scheint durch den Einfluss von Geoffreys of Monmouth *Historia Regum Britanniae* geschehen zu sein.⁶⁴⁷ Das heißt, es handelt sich hierbei offensichtlich nicht mehr um eine wirklich alte und traditionelle Erzählung, sondern um eine, die von verschiedenen anderen Quellen beeinflusst wurde.

5.1.4 Armes Prydein Vawr (The Great Prophecy of Britain)

Hierbei handelt es sich um ein Gedicht aus *The Book of Taliesin*, das in Form einer Prophezeiung geschrieben wurde. Es ermutigt Waliser, Iren, Iren aus Dublin (i. e. Skandinavien) und Kornen dazu, sich gegen den gemeinsamen Feind, die Sachsen, zu vereinigen. Dann werden sie siegreich sein:

Gwaethyl gwyr hyt Gaer Weir gwasgarawt allmyn.
gwnahawnt goruoled gwedy gwehyn.
A chymot Kynry a gwyr Dulyn.

Gwydyl Iwerdon Mon a Phrydyn.
Cornw a Chludwys eu kynnwys genhyn.

Atporyon uyd Brython pan dyorfyn.
Pell dygoganher amser dybydyn.
Teymed a bonhed eu gorescyn.
Gwyr Gogled yg kynted yn eu kylchyn.

ymperued eu racwed y discynnyn.⁶⁴⁸

The warriors will scatter the foreigners as far as Caer Weir –
they will rejoice after the devastation,
and there will be reconciliation between the Cynry and the
men of Dublin,
the Irish of Ireland and Anglesey (?) and Scotland,
the men of Cornwall and of Strathclyde will be made
welcome among us.
The Britons will rise again (?) when they prevail (?),
for long was (?) prophesied the time when they will come,
as rulers whose possession is by (the right of) descent.
The Men of the North (will be) in the place of honour about
them,
they will advance in the centre of their van of battle.⁶⁴⁹

Es wird außerdem von hohen Steuern berichtet, die ein nicht näher genannter *mechteyrn* („Großkönig“) von den Walisern verlangt. Dafür wollen sie sich rächen. Die Anführer der Waliser werden Cynan und Cadwaladr sein und diese beiden werden die Streitkräfte unter dem Banner von St. Davids vereinigen:

Dygorfu Kynry y peri kat.
a llwyth lliaws gwlat a gynnullant.
A lluman glan Dewi a drychafant.
y tywyssaw Gwydyl trwy lieingant.

The Cynry will survive (?) to order battle
and they will assemble the people of many lands;
they will raise on high the holy standard of Dewi,
to lead the Irish by means of a linen banner (?).

⁶⁴⁶ Vgl. Proinsias Mac Cana (1983): S. 118.

⁶⁴⁷ Vgl. Trioedd Ynys Prydein: S. 276.

⁶⁴⁸ Ifor Williams [Hg.]: Armes Prydein. The Prophecy of Britain. From the Book of Taliesin. Edited and annotated by Sir Ifor Williams. English Version by Rachel Bromwich. Mediaeval and Modern Welsh Series. Vol. VI. Dublin: Institute for Advanced Studies, 1982². S. 2.

⁶⁴⁹ Ebd. S. 3.

A gynhon Dulyn genhyn y safant.
pan dyffont yr gat nyt ymwadant.
[...]
Gwyr gwychyr gwallt hiryon ergyr dofyd.
o dihol Saesson o Iwerdon dybyd.⁶⁵⁰

The foreigners of Dublin will stand with us –
when they come to battle, they will not deny us.
[...]
Valiant long-haired warriors, adept in fighting,
will come from Ireland to expel the Saxons.⁶⁵¹

Das Gedicht endet damit, dass die Waliser und ihre Verbündeten siegen und die Sachsen das Land wieder verlassen.

Das Interessante an diesem Gedicht ist, dass die Waliser zurzeit der Niederschrift offensichtlich zwischen gebürtigen Iren (*Gwyddyl Iwerddon*) und den skandinavischen Iren (*gwyr Dulyn*) unterschieden haben, aber beide als mögliche Verbündete gegen die Sachsen gesehen wurden. Da die Normannen nicht erwähnt werden, ist anzunehmen, dass das Gedicht vor 1066 entstand ist. Denn sonst wäre es sinnlos davon zu träumen die Sachsen loszuwerden, wenn danach immer noch die Normannen als Unterdrücker im Land wären. Da ein Unterschied zwischen gebürtigen Iren und den Iren aus Dublin gemacht wird, muss es nach der Gründung des skandinavischen Königreiches von Dublin um 850 geschrieben worden sein. Auf jeden Fall zeigt dieses Gedicht, dass der Verfasser es für möglich hielt, dass sich die Waliser mit Wikingern, Iren und anderen Nachbarvölkern gegen die Sachsen zusammenschließen würden. Dies zeigt, dass die Wikinger und Iren damals als wichtige Verbündete gesehen wurden. Bei dem *mechteyrn*, der in dem Gedicht genannt wird, handelt es sich wahrscheinlich um Athelstan, der von den Walisern jährlich einen ziemlich hohen Tribut verlangte, den diese nicht zahlen wollten. Auf Grund dieser Tatsachen ist es wahrscheinlich, dass der Entstehungszeitraum des Gedichts zwischen 900 und 930 war, auf jeden Fall vor der Schlacht von Brunanburh 937. Denn nach den Ereignissen von Brunanburh ist es kaum möglich, dass ein solches Gedicht verfasst worden wäre. Athelstan hat dort seine Stärke bewiesen und sich gegen die vereinten Fronten seiner Feinde erfolgreich verteidigt.⁶⁵²

Es wäre möglich, dass die Wikinger nur deshalb unter den Verbündeten der Waliser aufgezählt werden, weil die Entstehungszeit des Gedichts in eine längere überfallsfreie Zeit – von 918 bis 952 – gefallen ist und sie deshalb nicht so sehr als Bedrohung, sondern mehr als starke Unterstützung gegen die Sachsen gesehen wurden. Denn sie waren gefürchtete Feinde der Sachsen.⁶⁵³

⁶⁵⁰ Ebd. S. 10, 12.

⁶⁵¹ Ebd. S. 11, 13.

⁶⁵² Vgl. Cecile O’Rahilly (1924): S. 72f. und Armes Prydein: S. xiii- xxiv und B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 131f.

⁶⁵³ Vgl. Proinsias Mac Cana (1983): S. 117.

5.1.5 I Drahaearn a Meilyr (Elegy on Trahaearn and Meilyr)

Gwolychaf ym Ren rex awyr
Arglwyd a wyr uym pryder
Pryder pryderaf yn fawr
Am uy arglwyd llawr llyw niuer
Ny dotynt dros uor etwaeth
Pobyl anhyuaeth Nanhyver
Gwytyl dieuyl duon
Yfgodogion dynion lletfer
Cad a uyt ym mynyt carn
A Thrahaearn a later
A mab Rywallawn rwyf myr
O'r gyfergyr nyd aduer
Difieu ym pen y teir wythnos
Tru a nos yd ith later.⁶⁵⁴

I will adore my God, King of air;
The Lord knows my distress;
In trouble I grieve greatly,
For my kind lord, the ruler of many.
O that they should have come across the sea a second time,
The restless (untractable, uneasy) people of Nanhyver,
The Gwyddelians, the black devils;
And the Scots, a people half strong.
A battle there was in Carn mountain,
And Trahaearn was slain,
And the son of Rhywallawn, a spirited leader,
Came not away from the conflict;
Thursday, three weeks since,
Towards night, was he slain.⁶⁵⁵

Hierbei handelt es sich um das Klagegedicht von Meilyr, der der Barde von Trahaearn war. Das Gedicht wurde nach der Schlacht von Mynydd Carn, d. h. nach 1081, verfasst. Bei der Schlacht wurde Trahaearn von Gruffydd ap Cynan und seinen Verbündeten geschlagen und getötet. In dem Gedicht selbst wird Gruffydd nicht erwähnt, jedoch die Bewohner von Gwynedd (*gwytyl*) und die Dänen (*dieuyl duon*). Später war Meilyr der Hofbarde von Gruffydd ap Cynan und verfasste auch nach dessen Tod ein Klagegedicht.⁶⁵⁶

5.2 Wales in der altnordischen Literatur

5.2.1 Jónsvíkinga Saga (The Saga of the Jomsvikings)

In der *Jónsvíkinga Saga* geht es zum einen um die Geschichte der skandinavischen Königshäuser von Dänemark und Norwegen und um das Entstehen eines Kriegerbundes, der sich Jónsvíkinger nennt. Der historische Kontext der Saga ist die große Seeschlacht in der Hjörungabucht (986).

Der Hauptcharakter dieser Saga ist Palnatóki. Leider ist es jedoch so, dass gerade Palnatóki mit großer Wahrscheinlichkeit keine reale Person war, sondern eine Erfindung des Autors, der diesen Charakter wahrscheinlich dadurch erschuf, in dem er einige Wilhelm-Tell-Legenden und dänische Erzählungen miteinander vermischte.⁶⁵⁷ Palnatóki macht sich zu Wikingerfahrten auf und erlangt dadurch großes Ansehen. Bei einer dieser Fahrten kommt er nach Wales, über

⁶⁵⁴ I Drahaearn a Meilyr. In: Owen Jones/Edward Williams [Hgs. u. a.]: *The Myvyrian Archaiology of Wales, collected out of Ancient Manuscripts. Vol. I. Poetry.* London: Longman, 1801. S. 192.

⁶⁵⁵ Thomas Stephens (1876): S. 11.

⁶⁵⁶ Vgl. ebd. S. 11f.

⁶⁵⁷ Vgl. Hollander, Lee M. [Hg.]: *The Saga of the Jónsvikings. Translated from the Old Icelandic with Introduction and Notes by Lee M. Hollander. Illustrated by Malcolm Thurgood.* Austin: University of Texas Press, 2008⁷. S. 18, 22.

das Jarl Stefnir herrscht, der eine schöne Tochter namens Álof hat. Diese heiratet Palnatóki und erhält dadurch die Hälfte von Jarl Stefnirs Reich.

Laut der Saga ist daher zumindest Süd Wales im 10. Jahrhundert unter der Herrschaft von Jarl Stefnir. Dieser Name ist eindeutig skandinavisch und man kann daher annehmen, dass es dort eine skandinavische, wahrscheinlich dänische Kolonie gab. Nicht nur Palnatóki verbringt einen Großteil seines Lebens in Wales, sondern auch der spätere König Sven Gabelbart, der seine Kindheit dort verbringt.⁶³⁸

Laut Moffat und Hollander leitet sich der Name von Palnatókis Enkel, Vagn, von dem walisischen Wort für klein (vaughan) ab.⁶³⁹ Außerdem wird in der *Anglo-Saxon Chronicle* ein Pallig erwähnt, der laut Moffat und Plummer, ein Sohn von Palnatóki war oder in einem anderen Verwandtschaftsverhältnis zu diesem stand. Charles hingegen erwähnte nur, dass es Versuche gab Palnatóki und Pallig entweder miteinander zu identifizieren oder sie in eine verwandtschaftliche Verbindung zu bringen. Er selbst jedoch sprach sich für keine dieser Möglichkeiten aus. Fest steht, dass dieser Pallig Gunhilda heiratete, eine Tochter König Haralds und Schwester von Sven. Die beiden starben bei dem Massaker in der St. Brides Nacht, das von König Athelred angestiftet worden war, woraufhin Sven in England einfiel um den Tod seiner Schwester und seines Pflegebruders zu rächen.⁶⁶⁰ Allerdings wird Pallig in der Saga nicht erwähnt, sondern nur Vagn.

Zur Bedeutung von Palnatókis Namen lässt sich folgendes sagen: Der Name Palne ist einer der wenigen Namen im Altnordischen, die mit einem „p“ beginnen und entspricht engl. Pal, Paul, kymr. Pewlin und sächs. Palling, Pallig. Der Name wird meistens mit der Familie der Tukis in Zusammenhang gebracht, die entweder keltische oder wendische Wurzeln hat.⁶⁶¹

1852 wurde am Friedhof der St. Paul's Cathedral in London ein Grabstein aus dem 11. Jahrhundert ausgegraben, der eventuell dänischen Ursprungs ist. Am oberen Ende wurde ein

⁶³⁸ Vgl. William Henry Jones (1920): S. 56f.

⁶³⁹ Vgl. Alexander Moffat (1901-1903): S. 166, Fn. 1 und The Saga of the Jónsvikings: S. 65, Fn. 37 und D. R. Paterson: Scandinavian influence in the place-names and early personal names of Glamorgan. In: Archaeologia Cambrensis, 1920. S. 32.

⁶⁶⁰ Vgl. Alexander Moffat (1901-1903): S. 166f. und Charles Plummer [Hg.]: Two of the Saxon Chronicles Parallel. With supplementary extracts from the others. A revised text. Edited, with introduction, notes, appendices, and glossary by Charles Plummer on the basis of an edition by John Earle. Vol. II. – Introduction, notes, and index. Oxford: Clarendon Press, 1899, S. 181 und B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 104f. und Anglo-Saxon Chronicle: 1001, A.

⁶⁶¹ Vgl. Alexander Moffat (1901-1903): S. 167.

drachenähnliches Tier eingeritzt, das schwarz-blau gefärbt war, wobei einige Details in weißer und brauner Farbe hervorgehoben wurden. An der Kante des Steins befindet sich eine Runeninschrift in zwei Reihen:⁶⁶² „**kina:let:lekia:st|in:þensi:auk:tuki:**, ‘Ginna and Tóki had this stone laid.’“⁶⁶³ Moffat bringt diesen Grabstein mit Palnatóki und dessen Familie in Verbindung.⁶⁶⁴

Nun drängt sich dem Leser jedoch folgende Frage auf: wo waren Jarl Stefnirs bzw. Palnatókis Besitztümer in Wales? Owen erwähnte in der *History of Pembrokeshire* eine frühere Commot/Gemeinde namens Peuliniog in Cantref Gwaethaf. Peuliniog bedeutet „etwas, das Paul gehört“ und daher nahm Owen an, dass es sich um das Land von Paul handelte. In Llandyssilio wurde ein Stein mit folgender Inschrift gefunden: „CLUTORIGI (oder CLOTORICI) FILI PAVLINI MARINILATIO.“ Owen ging davon aus, dass der in der Inschrift erwähnte Paul mit dem Besitzer des Landes identisch wäre. Es wird angenommen, dass es sich bei dem in der Inschrift genannten Paul um einen bekannten Heiligen in Pembrokeshire handelte, dessen Name auch auf einigen anderen Steinen steht.⁶⁶⁵ Moffat interpretierte die Inschrift jedoch anders: „Of Hlødwer, the son of Paul of the Sea (Viking), the restingplace.“⁶⁶⁶ Er nahm ferner an, dass es sich bei dem Stein um den Grabstein von einem von Palnatókis Söhnen handelte, und dass es sich bei der früheren Gemeinde um den Besitz Palnatókis handelte. Außerdem gibt es in der Nähe von Castell Henry einen Ort Namens Polltax Inn, dessen früherer Name Paltox war. Auch diesen Ortsnamen brachte Moffat mit Palnatóki in Verbindung und sieht ihn als Beweis dafür, dass dessen Besitztümer sich in dieser Gegend befanden. Er fand auch einen Ortsnamen, der sich auf Jarl Stefnir beziehen könnte, nämlich Llandstefan. Außerdem erwähnte Moffat, dass es in Pendine früher ein kleines Tal gab, das durch das Meerwasser gebildet worden war, und dass dort die Überreste einer Galeere ausgegraben wurden. Es gab auch Hinweise darauf, dass dieser Ort als Schiffanlegeplatz benutzt wurde. Moffat nahm an, dass es sich bei diesem Hafen um Palnatókis Schiffanlegeplatz hielt, da er in dem Namen Duke’s Bottom einen Hinweis auf Palnatókis Vorfahren sieht. Denn er meinte, dass an. tokr, tukr (verrückt, wahnsinnig) im Laufe der Zeit zu Tokig, Tukig, Tyge,

⁶⁶² Vgl. R[aymond] I[an] Page (1987): S. 53f.

⁶⁶³ Ebd. S. 54.

⁶⁶⁴ Vgl. Alexander Moffat (1901-1903): S. 167.

⁶⁶⁵ Vgl. Alexander Moffat (1901-1903): S. 169 und J. O. Westwood: *Lapidarium Walliæ: The early inscribed and sculptured stones of Wales. Delineated and described.* Oxford: University Press, 1876-1879. Photo-reduced reprint: Felinfach: Llanerch, 1993. S. 112.

⁶⁶⁶ Alexander Moffat: (1901-1903): S. 169.

Tuke und schließlich zu Duke wurde. In dem Ortsnamen Landawke erkannte er den Namen von Palnatókis Sohn, Áki.⁶⁶⁷

Charles schätzte zwar Moffats Lokalisierungsversuche von Jarl Stefnirs und Palnatókis Gebiet, bemerkte jedoch gleichzeitig, dass die Ortsnamen keine eindeutigen Beweise dafür sind, und dass es nicht einmal sein muss, dass sich Jarl Stefnirs Gebiet in Südwales befand.⁶⁶⁸

Auch in der *Óláfs saga Tryggvasonar* wird von dieser Schlacht und von Palnatóki, dessen Sohn Áki und dessen Sohn Vagn berichtet. Allerdings wird Wales in deren Zusammenhang nicht genannt, sondern nur Dänemark, ihre ursprüngliche Heimat.⁶⁶⁹

5.2.2 Orkneyinga Saga (The History of the Earls of Orkney)

Von den 112 Kapiteln der Saga wird Wales in nur acht erwähnt. Das erste Mal wird in Kapitel 15 von einem gewissen Jarl Einar berichtet, der während des Sommers in Wales plünderte. In der *Óláfs saga Helga* in der *Heimskringla* wird in Kapitel 98 ebenfalls davon berichtet, dass Einar in Wales plünderte. In Kapitel 22 der *Orkneyinga saga* wird Wales nur kurz erwähnt, wieder im Zusammenhang mit Plünderungen, die diesmal jedoch von den Jarlen Thorfinn und Rognvald durchgeführt werden:

Ýmisst vann sás unni,
írsk fell drótt, þás sótti,
Baldrs eða brezkak aldir,
brá eldr Skota veldi.⁶⁷⁰

The warrior laid waste
now the Welsh, now the Irish,
now feasted the Scots
with fire and flame.⁶⁷¹

Doch besonders interessant und ausführlich sind die Beschreibungen bzw. Erwähnungen der historisch belegbaren Schlacht von Menai Strait, die in den Kapiteln 39, 40, 41 und 42 erläutert wird. Laut der Saga segelt der norwegische König Magnus zu den Orkneys um die Herrschaft über die Inseln für seinen Sohn Sigurd zu erobern. Dies gelingt ihm auch und nachdem er das getan hat, segelt er weiter nach Wales, wo er gegen zwei walisische Jarle, Hugh den Starken und Hugh den Stolzen, kämpft und diese auch besiegt. Dadurch kann er Anglesey für sich erobern.⁶⁷² In den nächsten drei Kapiteln wird diese Schlacht ebenfalls beschrieben, aber nur im Zusammenhang mit dem Schicksal von Personen, die darin gekämpft haben.

⁶⁶⁷ Vgl. ebd. (1901-1903) S. 167-170.

⁶⁶⁸ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 105.

⁶⁶⁹ Vgl. Saga of Ólaf Tryggvason. In: Lee M. Hollander [Hg.]: Snorri Sturluson: Heimskringla. History of the Kings of Norway. Translated with Introduction and Notes by Lee M. Hollander. Austin: University of Texas Press, 2007⁶. Kap. 34-42.

⁶⁷⁰ Orkneyinga Saga: Kap. 22, S. 59.

⁶⁷¹ The History of the Earls of Orkney: Kap. 22, S. 60.

⁶⁷² Für das genau Zitat und weitere Informationen zur Schlacht von Menai Strait siehe S. 60-65.

Interessant ist auch der Waliser, der in Kapitel 78 zunächst Holdbodis Gebiete angreift, sich in den folgenden Kapiteln aber mit diesem verbündet. Im altnordischen Text steht Höldr und dies kann entweder ein Personennamen sein, oder aber freier Mann bedeuten. Dies führte zu unterschiedlichen Übersetzungen. Es ist anzunehmen, dass der Autor der Saga diese Bezeichnung wählte, da ihm der richtige Name dieser Person nicht bekannt war. Fest steht, dass es sich bei diesem Mann wahrscheinlich um einen Skandinavier handelte, der in Wales wohnte und nicht um einen genuinen Waliser. Dies ist anzunehmen, da er Schiffe besaß, mit denen er Plünderungen durchführen konnte. Und es ist nicht bekannt, dass die Waliser zu dieser Zeit Schiffe bzw. den Willen zu Plünderungen gehabt hätten.⁶⁷³

Ein Rätsel bleibt jedoch der in der Saga erwähnte Ort Jarlsness. In der Saga wird keine genauere Angabe dazu gemacht. Es wird nur erwähnt, dass Sven dort an Land geht und daher ist anzunehmen, dass sich der Ort an der Küste befindet: „Peir herjuðu um Bretland ok gengu þar upp, er heitir Jarlsnes, ok gera þar hervirki mikít.“⁶⁷⁴ („They attacked Wales, going ashore at a place called Jarlsness, and created havoc there.“⁶⁷⁵)

Jarlsness wird nicht nur in der *Orkneyinga Saga* erwähnt, sondern auch in der *Egils Saga*.⁶⁷⁶ Es wird aber angenommen, dass der Autor der *Egils Saga* diesen Ortsnamen aus der *Orkneyinga Saga* entnommen hat.⁶⁷⁷

Es gibt verschiedenste Theorien dazu, wo genau dieser Ort war. Moffat ist der Meinung, dass es sich um das heutige Nash an der südwalisischen Küste in der Nähe von Swansea handelt. Er stützt seine Behauptung darauf, dass das Gebiet dort lange Zeit als Tir-y-jarl („Land des Jarls) bezeichnet wurde. Eine Bezeichnung, die Jarlsness von der Bedeutung her sehr ähnlich ist und ihren Namen von Jarl Stefnir haben könnte.⁶⁷⁸ Eine andere Theorie besagt, dass es sich bei Jarlsness um Garness in der Nähe von Pendine handeln und sich damit in Jarl Stefnir und Palnatókis Gebiet befinden würde.⁶⁷⁹

5.2.3 Egils Saga Skallagrímssonar (Egil's saga)

Die Egils Saga setzt sich aus 87 Kapiteln zusammen, doch nur in den Kapiteln 50 bis 55 wird von Walisern berichtet und die meisten Erwähnungen stehen im Zusammenhang mit der Schlacht von Vin Moor.

⁶⁷³ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 113.

⁶⁷⁴ Orkneyinga Saga: Kap. 78, S. 179.

⁶⁷⁵ The History of the Earls of Orkney: Kap. 78, S. 146.

⁶⁷⁶ Vgl. Egil's Saga: Kap. 53, S. 124.

⁶⁷⁷ Vgl. The History of the Earls of Orkney: S. 179, Fn. 1.

⁶⁷⁸ Vgl. Alexander Moffat (1897-1900): S. 102.

⁶⁷⁹ Vgl. ebd. S. 173.

Das erste Mal werden Waliser in Kapitel 50 erwähnt. Es wird berichtet, dass Athelstan nun König über England ist und einige von seinen Vorgängern unterworfenen Herrscher versuchen wieder die alleinige Macht über ihre früheren Gebiete in Wales, Schottland und Irland zu erlangen. Deshalb versucht Athelstan alle möglichen Truppen im In- und Ausland um sich zu versammeln und verspricht allen eine reiche Entlohnung. Egil hört davon und macht sich mit seinem Bruder Þórolf auf nach England um dem König zu helfen. Im nächsten Kapitel wird auf die Herrscher der jeweiligen Länder eingegangen: „Fyrir Bretlandi réðu bræðr tveir, Hringr ok Aðils, ok váru skattgildir undir Aðalstein konung [...].“⁶⁸⁰ („Ruling Wales were two brothers, Hring and Adils, who were tributary to King Athelstan [...].“⁶⁸¹) In den nächsten Kapiteln werden die Vorbereitungen zur Schlacht und die Schlacht selbst geschildert. König Olaf von Schottland sammelt Truppen gegen den englischen König und dringt immer weiter in dessen Gebiet vor. Die walisischen Herrscher unterstützen ihn dabei. Jarl Adils schlägt Olaf vor, dass er und sein Bruder die englischen Truppen bei Nacht angreifen könnten, um einen Überraschungseffekt zu nützen und sie zu dezimieren. Olaf stimmt dem zu und so machen sich die Brüder mit ihren Truppen auf den Weg, werden aber von Þórolf entdeckt, der sofort alle alarmiert und zum Kampf aufruft:

Aðils jarl ok þeir bræðr sá þat, at þeir mundu ekki koma þeim Þórólfi á óvart; þá tóku þeir at fylkja sínu liði; gerðu þeir ok tvær fylkingar ok höfðu tvau merki; fylkði Aðils móti Álfgeiri jarli, en Hringr móti víkingum.⁶⁸²

(Earl Adils and his brother saw that they could not take Thorolf's men by surprise so they began to form up in two columns under two separate banners, Adils raising his against Earl Alfgeir and Hring against the vikings [i. e. Egils und Þórolf's Truppen].⁶⁸³)

Als Jarl Alfgeir von Northumberland erkennt, dass er den walisischen Truppen unterliegen wird, flüchtet er zunächst nach Jarlsness und von dort nach Frankreich. Es wird berichtet, dass er einen Tag und eine Nacht nach Süden reitet und schließlich im Westen von Jarlsness ankommt. Die Schlacht geht ohne ihn weiter und in deren Verlauf wird Jarl Hring von Þórolf getötet, woraufhin sich Jarl Adils zurückzieht. Am nächsten Tag bekommen die Truppen von Egil und Þórolf von den Truppen König Athelstans Unterstützung und die Schlacht gegen König Olaf geht weiter. Plötzlich werden Þórolf's Truppen jedoch von Jarl Adils' Truppen angegriffen und dabei wird Þórolf von Adils aus Rache getötet. Egil sieht dies und eilt zu Adils um ihn zu töten. Anschließend tötet er noch viele weitere seiner Feinde. Schließlich steht fest, dass König Athelstan die Schlacht gewonnen hat, da auch Olaf gefallen ist. Egil verfasst ein Gedicht auf seinen toten Bruder:

⁶⁸⁰ Egils Saga Skallagrímssonar: Kap. 51, S. 146.

⁶⁸¹ Egil's Saga: Kap. 51, S. 118.

⁶⁸² Egils Saga Skallagrímssonar: Kap. 53, S. 153.

⁶⁸³ Egil's Saga: Kap. 53, S. 123.

Gekk, sás óþesk ekki,
jarlsmanns bane snarla
(þreklundaþr fell) Pundar
(Þórólfr) í gný stórom.
Jörþ grœr, en vér verþom,
Vino nær of mínom,
(helnaþ es þat) hylja
harm, ágætom barma.

The earl's killer,
Who cringed to no man,
Fell, the fierce Thorolf
Fighting like a warrior.
Beneath Vina's green bank
Lie my brother's bones,
Sore is my sorrow
Though I show no grief.

Valkostom hlóþk vestan
vang fyr merkestanger,
ótt vas él þats sóttak
Aþgils bláom Napre;
háþe ungr við Engla
Áleifr þrumo stála;
helt, né hrafnar sulto,
Hringr á vápna þinge.⁶⁸⁴

West over water
I wallowed in the slain-stack,
Angry, my Adder struck
Adils in the battle-storm.
Olaf played the steel-game,
The English his enemies;
Hring sought the raging blades,
No ravens went hungry.⁶⁸⁵

Die letzte Erwähnung von Walisern in der *Egils saga* ist in diesem Gedicht enthalten. Danach kommen Wales und dessen Bewohner nicht mehr vor.

Viele Forscher gehen davon aus, dass es sich bei der in der Saga geschilderten Schlacht um die Schlacht von Brunanburh handelt, bei der König Athelstan gegen Wikinger, Waliser und Schotten kämpfte. Die Schlacht fand aller Wahrscheinlichkeit nach im Westen Englands statt, eventuell in Brunswark oder Birrenswark Hill in der Nähe von Dumfries und ging zu Gunsten von Athelstan aus. Auch in der *Anglo-Saxon Chronicle* gibt es ein Gedicht über diese Schlacht, das dem Gedicht Egils nicht unähnlich ist:⁶⁸⁶ „In any case the reader can hardly fail to be struck by the resemblances – in tone as well as in subject matter – between this poem and that on the Battle of Hafsford [...].“⁶⁸⁷ Es fällt auf, dass in der altenglischen Version sehr viele Worte skandinavischen Ursprungs vorkommen, z. B. *dænnede* (an. *dynja*, „dröhnen“), und dass das Verb *lecgan* besonders oft intransitiv verwendet wurde, etwas das typisch für das Altnordische ist.⁶⁸⁸

Her Æbelstan cyning • eorla dryhten •
beorna beah gifa • 7 his broþor eác •
Eadmund æþeling. ealdor langne tír .
gelsogon æt sæcce. sweorda écgum .
ymbe Bru`n`nanburh • bord weal clufan •
heowan heoþo linde . hamora lafan •
afaran Eadweardes. swa him gen æþele wæs •
from cneo mægum • [þæt] hi æt campe oft .
wiþ laþra gehwæne • land ealgodon •
hord 7 hámas • hettend crungun •
Sceotta leoda . 7 scip flotan •

In this year king Athelstan, lord of warriors,
Ring-giver of men, with his brother prince Edmund,
Won undying glory with the edges of swords,
In warfare around *Brunanburh*.
With their hammered blades, the sons of Edward
Clove the shield-wall and hacked the linden bucklers,
As was instinctive in them, from their ancestry,
To defend their land, their treasures and their homes,
In frequent battle against each enemy.
The foemen were laid low: the Scots

⁶⁸⁴ Egils Saga Skallegrímssonar: Kap. 55, S. 158f.

⁶⁸⁵ Egil's Saga: Kap. 55, S. 127.

⁶⁸⁶ Vgl. N[ora] Kershaw [Hg.]: *Anglo-Saxon and Norse Poems*. Edited and translated by N. Kershaw. Cambridge: University Press, 1922. S. 60, 65, 89.

⁶⁸⁷ Ebd. S. 65.

⁶⁸⁸ Vgl. ebd. S. 65.

fæge feollan. feld dænnede •
 | sécgas hwate . siðþan sunne úp •
 on morgen tíð • mære tungol •
 glád ofer grundas • Godes condel beorht •
 eces Drihtnes • oð sio æþele gesceaft •
 sah to setle • Ðær læg secg mænig •
 garum ageted • guma norþerna •
 ofer scild scoten. swilce Scittisc eác •
 werig wíges sæd • Wes Seaxe fóroð •
 ondlongne dæg • eorod cistum •
 on last legdun • laþum þeodum •
 heowan here fleman • hindan þearle •
 mecum mylen scarpan • Myrce ne wyrndon •
 he eardes hond plegan • hæleþa nanum
 þæ mid Anlafe • ofer æra ge bland •
 on lides bosme • land gesohtun •
 fæge to gefeohte. fife lægun •
 ón þam campstede . cyninges giunge •
 sweordum aswefede. swilce seofene eác •
 eorlas Anlafes • unrim heriges •
 flotan 7 Sceotta. Ðær ge flemde wearð •
 Norð manna bregu • need gebeded •
 to lides stefne • litle weorode •
 cread cnea ren flot . cyning ut gewat •
 ón fealene flod • feorh ge nerede •

Swilce þær eác se froda • mid fleame com •
 on his cyþþe norð . Constantius •
 hár hilde ring • hreman ne þorfte •
 mæcan gemanan. he wæs his mæga sceard •
 freonda gefýlled • ón folcstede •
 beslagen æt sæcce • 7 his sunu forlet •
 ón wæl stowe wundun fer grunden •
 giungne æt guðe. gelpan ne þorfte •
 beorn blanden feax • bil geslehtes •
 eald inwidda . ne Anlaf þy ma.
 mid heora here lafum • hlehhhan ne þorftun •
 [þæt] heo beadu weorca • beteran wurdun •
 warrior,

ón camp stede cul bol gehnades •
 gar mittinge . gumena gemotes •
 wæpen gewrixles • þæs hi ón wæl felda •
 wiþ Ead weardes • afaran plegodan.

Gewitan him þa Nor`þ`men • nægled cnearrum. And man fought man, upon a field
 dreorig daraða laf • ón dinges mere •
 ofer deop wæter . Difelin secan •
 `7` eft hira land • æwisc mode.

Swilce þa ge broþer . | begen æt samne •
 cyning 7 æþeling • cyþþe sohton •
 Wessexena land • wíges hramige •
 Letan him be hindan • hræ bryttian •
 salu wig padan • þone sweartan hræfn •
 hyrned nebban • 7 þane hasewan padan •
 earn æftan hwit • æses brucan •
 grædigne guð hafóc • 7 þæt græge deor •
 wulf ón wealde. Ne wearð wæl mare •
 ón þis eiglande • æfer gieta •
 folces gefýlled . beforan þissum •
 sweordes écgum. Ðæs þe us secgað bec •
 ealde uð witan. siþþan eastan hider •
 Engle 7 Seaxe • up becoman •
 ofer brad brimu • Brytene sohtan •
 wlance wig smiðas • Weealles ofer coman •

And the host from the ships fell doomed. The field
 Grew dark with the blood of men after the sun,
 That glorious luminary, God's bright candle,
 Rose high in the morning above the horizon,
 Until the noble being of the Lord Eternal
 Sank to its rest. There lay many a warrior
 Of the men of the North, torn by spears,
 Shot o'er his shield; likewise many a Scot
 Sated with battle, lay lifeless.

All through the day the West Saxons in troops
 Pressed on in pursuit of the hostile peoples,
 Fiercely, with swords sharpened on grindstone,
 They cut down the fugitives as they fled.
 Nor did the Mercians refuse hard fighting
 To any of Anlaf's warriors, who invaded
 Our land across the tossing waters,
 In the ship's bosom, to meet their doom
 In the fight. Five young kings,
 Stretched lifeless by the swords,
 Lay on the field, likewise seven
 Of Anlaf's jarls, and a countless host
 Of seamen and Scots. There the prince
 Of Norsemen, compelled by necessity,
 Was forced to flee to the prow of his ship
 With a handful of men. In haste the ship
 Was launched, and the king fled hence,
 Over the waters grey, to save his life,

There, likewise, the aged Constantine,
 The grey-haired warrior, set off in flight,
 North to his native land. No cause
 Had he to exult in that clash of swords,
 Bereaved of his kinsmen, robbed of his friends
 On the field of battle, by violence deprived
 Of them in the struggle. On the place of slaughter
 He left his young son, mangled by wounds,
 Received in the fight. No need to exult

In that clash of blades had the grey-haired

That practised scoundrel, and no more had Anlaf
 Need to gloat, amid the remnants of their host,
 That they excelled in martial deeds
 Where standards clashed, and spear met spear

And man fought man, upon a field
 Where swords were crossed, when they in battle
 Fought Edward's sons upon the fateful field.

The sorry Norsemen who escaped the spears
 Set out upon the sea of Ding, making for Dublin
 O'er deep waters, in ships with nailed sides,
 Ashamed and shameless back to Ireland.

Likewise the English king and the prince,
 Brothers triumphant in war, together
 Returned to their home, the land of Wessex.

To enjoy the carnage, they left behind
 The horn-beaked raven with dusky plumage,
 And the hungry hawk of battle, the dun-coated
 Eagle, who with white-tipped tail shared
 The feast with the wolf, grey beast of the forest.

Never before in this island, as the books
 Of ancient historians tell us, was an army
 Put to greater slaughter by the sword
 Since the time when Angles and Saxons landed,
 Invading Britain across the wide seas

eorlas ar hwate . eard begeataN.⁶⁸⁹

From the east, when warriors eager for fame,
Proud forgers of war, the Welsh overcame,
And won for themselves a kingdom.⁶⁹⁰

Auch in der *Haralds saga Hárfagra* (*Saga Harald Fairhair*), die in der *Heimskringla* überliefert ist, gibt es eine lyrische Beschreibung dieser Schlacht, in der Waliser erwähnt werden.⁶⁹¹

Bei dem in der Saga und in dem Gedicht genannten König Olaf handelte es sich entweder um Olaf Godfreysson (den König von Dublin) oder Olaf Sihtricsson (=Olaf Cuaran, der Schwiegerson von Constantine), die Constantine, den König der Schotten, unterstützen.⁶⁹² Wer die beiden genannten walisischen Jarle Adils und Hring sind, ist jedoch nicht klar. Vielleicht waren sie keine Jarle, sondern einfach nur skandinavische Siedler in Wales, die an der Schlacht teilnahmen. Fest steht, dass es außer in der Saga keine Berichte zu einer Schlacht namens Vin Moor gibt, es ist nur eine so große Schlacht der Engländer gegen Iren, Schotten und Waliser bekannt – die Schlacht von Brunanburh 937. Interessant ist, dass Simeon von Durham den Ort der Schlacht Wendune nannte, ein Name, der dem in der Saga genannten Namen nicht unähnlich ist. Somit wäre es durchaus möglich, dass die in der Saga beschriebene Schlacht die Schlacht von Brunanburh ist. Wenn man diese beiden Schlachten miteinander gleichsetzen will, ergeben sich aber einige Schwierigkeiten in chronologischer Hinsicht. Denn die Schlacht von Brunanburh fand ohne Zweifel 937 statt, die Schlacht von Vin Moor in der Saga fand aber auf jeden Fall einige Jahre davor statt, weil sie einige Jahre vor der Vertreibung von Erik Blutaxt aus Norwegen (935) geschlagen wurde.⁶⁹³ Eddison schrieb darüber folgendes:

The better opinion inclines to-day to identify the two battles, correcting the whole chronological system of the saga accordingly. Still, the truth may yet be that Egil and Thorolf took part in a smaller and little-known battle in or about the year 927, to which the saga has mistakenly attributed the setting and importance of Brunanburh. If the *Höfuðlausn* episode did in fact take place in York in the year of Brunanburh (i.e. a year later than the date given by the saga), Egil might well have been the first to bring news of that battle to London. The saga's account of Winaheath must in any case be traced ultimately to Egil's own reminiscences; and he might easily [...] in later years have fallen into a confusion which might persuade himself and others that Winahaeth was indeed Brunanburh, and that he had helped Athelstane to victory not in some forgotten fight but on that field of worldwide renown.⁶⁹⁴

⁶⁸⁹ Two of the Saxon Chronicles Paralles: 937, A.

⁶⁹⁰ The Anglo-Saxon Chronicle: 937, A.

⁶⁹¹ Vgl. Saga of Harald Fairhair. In: Lee M. Hollander [Hg.]: Snorri Sturluson: Heimskringla. History of the Kings of Norway. Translated with Introduction and Notes by Lee M. Hollander. Austin: University of Texas Press, 2007⁶. Kap. 18.

⁶⁹² Vgl. William F. Skene (1886): S. 356, Fn. 25 und A. Walsh (1922): S. 6 und N[ora] Kershaw (1922): S. 62f. und The War of the Gaedhill with the Gaill: S. 280f.

⁶⁹³ Vgl. B[ertie] G[eorge] Charles (1934): S. 93, 96f. und Joseph Stevenson [Hg.]: The Church Historians of England. Vol. III – Part II. Containing the Historical Works of Simeon of Durham. Translated from the original Latin, with Preface and Notes. [London]: Seeleys, 1855. S. 482 und Egil's Saga: S. 280, Note 3.

⁶⁹⁴ Egil's Saga: S. 280f., Note 3.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Chronologie in der Saga durcheinander gebracht worden ist und es sich bei der beschriebenen Schlacht tatsächlich um die von Brunanburh handelt, da die Chronologie in Sagas zumeist nicht ganz verlässlich ist.

Wie bereits zuvor erwähnt, wird auch in dieser Saga von einem Ort namens Jarlsness berichtet, wenn auch nur kurz und leider ohne genauere Ortsangabe.

5.2.4 Heimskringla (The Chronicle of the Kings of Norway)

Die *Heimskringla* wurde um 1230 von Snorri Sturluson (1179-1241) verfasst und es handelt sich dabei um die Geschichte der norwegischen Könige von deren mythischen Ursprung bis hin zu Magnus Erlingsson. Da einige norwegische Könige auch in Wales waren, wird hier nun auf diese Stellen kurz eingegangen. Einige Passagen wurden jedoch bereits weiter oben besprochen, z. B. aus der *Óláfs saga Tryggvasonar*, der *Magnúss saga Berfoett*, der *Óláfs saga Helga* und der *Haralds saga Hárfagra*.

5.2.4.1 Haralds saga Hárfagra (The Saga of Harald Fairhair)

In der *Haralds saga Hárfagra* wird davon berichtet, dass König Harald seinem Lieblingssohn Eirik (Blutaxt) zu seinem zwölften Geburtstag fünf Kriegsschiffe schenkt, mit denen dieser auf Plünderfahrten geht und nach vier Jahren auch nach Wales kommt: „Eptir þat fór hann vestr um haf ok herjaði um Skotland ok Bretland, Írland ok Valland ok dvalðisk þar aðra íiii. vetr.“⁶⁹⁵ („After that he sailed west across the sea, harrying in Scotland, Bretland [Wales], Ireland, and Valland [France], and passed four more years there.“⁶⁹⁶)

In Kapitel 33 wird von Fróthi und Thorgisl, zwei weiteren Söhnen von Harald, erzählt, dass sie nach der Aufteilung des Landes unter den Brüdern durch ihren Vater unzufrieden sind und es zu mehreren Streitereien kommt, die dazu führen, dass sie sich auf eine Plünderfahrt begeben, um entweder Reichtum oder neue Reiche zu erobern, und bei der sie auch nach Wales kommen.

⁶⁹⁵ Haraldz saga ins hárfagra. In: Finnur Jónsson [Hg.]: Snorri Sturluson: Heimskringla. Nóregs konunga sögur. I. Udgivne for Samfund til Udgivelse af Gammel Nordisk Litteratur ved Finnur Jónsson. København: S. L. Møllers Bogtrykkeri, 1893-1900. Kap. 32, S. 145.

⁶⁹⁶ Saga of Harald Fairhair. In: Lee M. Hollander [Hg.]: Snorri Sturluson: Heimskringla. History of the Kings of Norway. Translated with Introduction and Notes by Lee M. Hollander. Austin: University of Texas Press, 2007⁶. Kap. 32, S. 86.

5.2.4.2 *Hakónar saga Góða* (The Saga of Hakon the Good)

In der *Hakónar saga Góða* wird auch von Eirk Blutaxt berichtet und zwar, dass er immer wieder Plünderfahrten unternahm:

Hann hafði land lítit. Þá fór hann jafnan í hernað á sumrum, herjaði á Skotland ok Suðreyjar, Írland ok Bretland, ok aflaði sér svá fjár.⁶⁹⁷

(His land was small in size, and therefore he always went on plundering expeditions in summer, harrying in Scotland, the Hebrides, Ireland, and Bretland [Wales], and thus gained wealth for himself.⁶⁹⁸)

Ferner wird berichtet, dass nach dem Tod von König Athelstan Eadmund an den Thron von England kommt und er die Anwesenheit der Norweger in York nicht duldet und sie deshalb vertreiben will. Eirk erfährt davon und ruft seine Truppen zusammen bzw. rekrutiert sie aus den umliegenden Ländern. Es ist möglich, dass unter seinen Kämpfern auch Waliser waren, denn es wird berichtet, dass er, nachdem er sich Verstärkung aus Irland geholt hat, auch in Wales war. Schließlich kommt es zu einem Kampf zwischen den Truppen von Eirk und Eadmund, in dem Eirk fällt.

5.2.4.3 *Óláfs saga Tryggvasonar* (The Saga of Olaf Tryggvason)

In Kapitel 30 der *Óláfs saga Tryggvasonar* wird von König Olafs Plünderfahrt nach Wales berichtet und zwar in Prosa und Lyrik:

Ýdrógar lét ægir	The bender-of-the-bow then let
eyverskan her deyja	British islanders perish,
(Týr vas tjörva dýrra	Irishmen eke – was he
tírar gjarn) ok Íra;	eager ever for glory.
barði brezkrað jarðar	Smote he those on Celtic
byggvendr, ok hjó tyggi	soil who dwelled – the ravens’
(gr[ø]ðr þvarr geira hriðar	hunger dwindled – hewed eke
gjóði) kumrška þjóðir. ⁶⁹⁹	hordes of Cymric peasants. ⁷⁰⁰

5.2.4.4 *Haralds saga Sigurðarsonar* (The Saga of Harald Sigurdsson)

In der *Haralds saga Sigurðarsonar* wird von König Margath und Guthorm berichtet, die in Wales plündern:

⁶⁹⁷ Uphaf sögu Hákonar góða. In: Finnur Jónsson [Hg.]: Snorri Sturluson: Heimskringla. Noregs konunga sögur. I. Udgivne for Samfund til Udgivelse af Gammel Nordisk Litteratur ved Finnur Jónsson. København: S. L. Møllers Bogtrykkeri, 1893-1900. Kap. 4, S. 171.

⁶⁹⁸ Saga of Hákon the Good. In: Lee M. Hollander [Hg.]: Snorri Sturluson: Heimskringla. History of the Kings of Norway. Translated with Introduction and Notes by Lee M. Hollander. Austin: University of Texas Press, 2007⁶. Kap. 4, S. 98f.

⁶⁹⁹ Hér hefr upp sögu Óláfs konungs Tryggvasonar. In: Finnur Jónsson [Hg.]: Snorri Sturluson: Heimskringla. Noregs konunga sögur. I. Udgivne for Samfund til Udgivelse af Gammel Nordisk Litteratur ved Finnur Jónsson. København: S. L. Møllers Bogtrykkeri, 1893-1900. Kap. 30, S. 308.

⁷⁰⁰ Saga of Ólaf Tryggvason. In: Lee M. Hollander [Hg.]: Snorri Sturluson: Heimskringla. History of the Kings of Norway. Translated with Introduction and Notes by Lee M. Hollander. Austin: University of Texas Press, 2007⁶. Kap. 30, S. 170.

[...] fengu þar ógrynmi fjár. Síðan lögðu þeir í Qngulseyjarsund; þeir skyldu þar skipta herfangi sínu. En er fram var borit þat mikla silfr ok konungr sá þat, þá vildi hann einn samt hafa féit alt ok virði þá lítils vingan sína við Guthorm.⁷⁰¹

(There they took immense booty. Then they sailed to Anglesey Sound [Menai Strait], where they were to divide their spoils. But when the large amount of silver was brought forth and the king saw it, he wanted to have all the treasure himself and counted for little his friendship with Guthorm.⁷⁰²)

Der König verlangt von Guthorm auf seinen Anteil des walisischen Silbers zu verzichten, woraufhin dieser beschließt darum zu kämpfen. Bei der folgenden Schlacht gewinnt Guthorm und der König stirbt.

5.2.5 Njáls Saga (Njal's saga)

Auch in der *Njáls Saga* wird Wales in einigen wenigen Kapiteln erwähnt; nämlich in vier der insgesamt 159. Zum ersten Mal wird Wales in Kapitel 89 genannt und zwar im Zusammenhang mit Helgi und Grím, den Söhnen Njáls und Kári Solmundsson, die zusammen auf Wikingerfahrt gehen: „Peir herjuðu suðr um Qngulseyjar ok allar Suðreyjar. [...] Þaðan fóru þeir suðr til Bretlands ok herjuðu þar.“⁷⁰³ („They raided in the south around Anglesey and about all the Hebrides. [...] From there they fared south to Wales and raided there.“⁷⁰⁴)

Das nächste Mal wird Wales in den Kapiteln 157-159 erwähnt. In diesen geht es um die Verfolgung und das Rachenehmen an Flosi und dessen Verbündeten Gunnar Lambason und Koll Þórsteinsson, die alle an dem Mord an Njáll und seiner Familie beteiligt waren. Kári verfolgt sie deshalb, um sie zu töten. Es wird berichtet, dass Flosi mit seinen Verbündeten nach Wales flüchtet und dort für einige Zeit verweilt:

En er Kári spurði þetta, sagði hann félagum sínum, at hann vildi halda suðr til Bretlands til móts við þá Flosa. [...] Siglir hann þáb suðr til Bretlands, ok lögðu þar at í leynivág einn.⁷⁰⁵

(When Kári learned this he told his comrades that he wished to sail south to Wales, there to find Flosi and his followers. [...] Then he sailed south to Wales and they landed in a secluded inlet.⁷⁰⁶)

Kári gelingt es, Koll in Wales zu erschlagen. Daraufhin macht er sich zuerst auf den Weg nach Schottland, um von dort weiter in die Normandie zu segeln. Von der Normandie geht er zu Fuß nach Rom, um dort Absolution vom Papst zu erlangen. Dasselbe macht auch Flosi. Auf

⁷⁰¹ Uphaf Haraldz konungs harðráða. In: Finnur Jónsson [Hg.]: Snorri Sturluson: Heimskringla. Noregs konunga sögur. III. Udgivne for Samfund til Udgivelse af Gammel Nordisk Litteratur ved Finnur Jónsson. København: S. L. Møllers Bogtrykkeri, 1893-1900. Kap. 55, S. 149f.

⁷⁰² Saga of Harald Sigurtharson. In: Lee M. Hollander [Hg.]: Snorri Sturluson: Heimskringla. History of the Kings of Norway. Translated with Introduction and Notes by Lee M. Hollander. Austin: University of Texas Press, 2007⁶. Kap. 55, S. 618f.

⁷⁰³ Brennu-Njálssaga: Kap. 89, S. 203.

⁷⁰⁴ Njáls Saga: Kap 89, S. 189.

⁷⁰⁵ Brennu-Njálssaga: Kap. 158, S. 419.

⁷⁰⁶ Njáls Saga: Kap. 158, S. 361f.

seinem Rückweg segelt Kári wieder an Wales vorbei. Wieder in Island schließen Flosi und Kári Frieden und besiegeln dies mit der Hochzeit Káris und Hildigunnis, Flosis Nichte.

Zusammenfassung

Wie man in im ersten Teil dieses Kapitels erkennen konnte, haben die Wikinger in der walisischen Literatur sehr wohl eine Rolle gespielt und sie geprägt, wenn auch nicht so stark wie die irische Literatur. Die Frage, ob auch skandinavische Motive in der walisischen Literatur sind, kann nicht mit Sicherheit beantwortet werden, da die gemeinsamen Motive mythisch sind und sich auch unabhängig voneinander entwickelt haben könnten. Allerdings sind sich die beiden Sagen von Pwyll und Ásmundr so ähnlich, v. a. wegen desgleichen Namen des Gegners (Árán und Arawn), dass hier von einer Entlehnung auszugehen ist.

Die walisische Literatur hatte keinen Einfluss auf die altnordische Literatur, aber die Wikingerfahrten nach Wales und die Kämpfe dort wurden in den Sagas festgehalten und damit liefern diese einen wichtigen Beitrag zu der Klärung der Frage, ob und in welchem Ausmaß die Wikinger in Wales tätig waren. Vor allem unterstützen die Sagas den skandinavischen Ortsnamenbefund in Südwales in Bezug auf den Siedlungsbefund. Denn in mehreren Sagas wird von Siedlungen in Südwales berichtet. Es gibt allerdings nur sehr wenige archäologische wikingische Funde aus Südwales, weshalb die Sagas den Beweis liefern, dass es dort wikingische Siedlungen gab.

Conclusio

Diese Arbeit stellte den Einfluss der Wikinger auf die Waliser und deren Leben, sowie die Spuren, die die Wikinger dort hinterlassen haben, dar.

Zuerst wurden die Wikinger von den Walisern nur als Feinde und Plünderer wahrgenommen. Im Laufe der Zeit wurden die Wikinger für die walisischen Herrscher jedoch wichtige und starke Verbündete im Kampf untereinander oder aber gegen die Engländer. Somit trugen die Wikinger viel zur Entstehung der walisischen Königreiche bei und eventuell hatten sie selbst einige Zeit die Kontrolle über Anglesey. Ansonsten konnte nur Gruffydd ap Cynan, auf Grund seiner Vorfahren mütterlicherseits ein halber Wikinger, erfolgreich einen walisischen Thron für sich beanspruchen.

Viele archäologische Funde deuten auf die Präsenz der Wikinger in Wales hin. Es gibt mehrere Gräber und auch einige mögliche Wikingersiedlungen, die auf eine Siedlungstätigkeit der Wikinger hindeuten. Allerdings fehlen noch eindeutige Beweise, um sagen zu können, ob die Wikinger wirklich eine dauerhafte Siedlung in Wales errichteten, oder nur vorübergehende. Fest steht aber, dass sie Handelsstätten entlang der Handelsrouten von Dublin nach Bristol und Chester errichtet haben. Beweise für den Wikingerhandel in Wales sind Horte, die v. a. in Küstennähe gefunden wurden. Doch nicht nur die archäologischen Funde beweisen die Anwesenheit der Wikinger in Wales, sondern auch die zahlreichen auf altnordische Wurzeln zurückgehende Ortsnamen, die entlang der walisischen Küste zu finden sind. Vor allem wichtige Orientierungs- und Navigationspunkte trugen altnordische Namen. Die können dadurch erklärt werden, dass die Wikinger als seefahrendes Volk dringend solche Punkte benennen mussten, um sich daran orientieren zu können. Es wurden jedoch auch einige Orte im Landesinneren gefunden, die einen altnordischen Namen tragen. Hierbei handelte es sich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht um Handelsstätten, sondern um hauptsächlich von Landwirtschaft lebende Dörfer.

Es gibt auch einige altnordische Lehnwörter im Walisischen, von denen die meisten jedoch Personennamen sind. Daneben gibt es auch Wörter, wie z. B. iarll und gardd, die aus dem Altnordischen entlehnt worden sind. Doch nicht nur im sprachlichen Bereich entlehnten die Waliser etwas von den Wikingern, sondern auch aus dem literarischen. Es gibt einige walisische Sagen, die mögliche altnordische bzw. skandinavische Einflüsse und Motive aufweisen. Allerdings kann man bei den meisten nicht mit Sicherheit sagen, ob sie wirklich auf ein skandinavisches Motiv zurückgehen, oder ob sich die Motive unabhängig voneinander ähnlich entwickelt haben. Es gibt jedoch mehrere Sagen und Gedichte, in denen die Wikinger erwähnt werden. Das Interessante an diesen Erwähnungen ist, dass darin zwischen hellen und dunklen

Fremden und den genuinen Iren und deren skandinavischer Herkunft unterschieden wurde. Ferner wurden die Wikinger nicht unbedingt als Feinde, sondern als Verbündete im Kampf gegen die Engländer betrachtet. Im Gegensatz dazu weist die altnordische Literatur keine Beeinflussung durch die walisische auf, doch dafür werden die zahlreichen Wikingerfahrten nach Wales in den Sagas geschildert. Diese gelten als eine historisch korrekte Gattung und daher kann man sie als Quelle durchaus heranziehen. Sie beweisen unter anderem, dass es in Südwales eine Wikingersiedlung gegeben haben muss, da diese in mehreren Sagas erwähnt wird. Wo genau diese Siedlung lag, konnte aber leider noch nicht herausgefunden werden.

Diese Arbeit zeigte deutlich, dass die Wikinger mehr Einfluss auf Wales hatten, als man auf den ersten Blick vermuten würde. Allerdings ist der Einfluss vergleichsweise gering, wenn man den Einfluss der Wikinger auf Wales mit dem Einfluss der Wikinger auf Irland vergleicht. Doch es kann nicht ausgeschlossen werden, dass in den nächsten Jahren noch bedeutende archäologische Funde in Wales gemacht werden, die mehr Klarheit in die Verbreitung und das Siedlungsgebiet der Wikinger in Wales bringen und v. a. auch das Ausmaß der Beeinflussung durch die Wikinger deutlicher machen.

Abstract in English

This paper gives a summary of the newest research results associated with the Vikings in Wales. The main focus of this study lies on the influence of the Vikings on the Welsh as well as their lifestyle and the traces the Vikings left behind.

In the beginning the Vikings were the enemies of the Welsh because they were only seen as pirates and marauders. But in the course of time the Welsh kings realized that the Vikings were useful allies either in the wars against other Welsh kings or against the English, who were the common enemy of the Vikings and the Welsh. Through this the Vikings shaped Wales a lot, particularly the formation of the Welsh kingdoms. It is possible, although neither proved nor disproved, that the Vikings ruled over Anglesey for a short period of time. Apart from that only Gruffydd ap Cynan, whose maternal ancestors were Vikings and who himself was a half Viking through that, was able to successfully seize the Welsh throne of Gwynedd for himself.

There are a lot of archaeological finds that point to the Vikings presence in Wales, e. g. some graves and possible Viking settlements, which prove that the Vikings did build settlements in Wales. But it is not yet proven that these settlements were permanent and not just temporary. It is certain, that the Vikings built trading towns along the trading routes from Dublin to Bristol and Chester. Another evidence for the Viking trade in Wales are scores of coin hoards, which were mainly found alongside the coast. However, not only the archaeological finds prove the presence of the Vikings in Wales, but also numerous place names with Old Norse roots, which are found alongside the Welsh coast. Mainly, important orientation and navigational points have Old Norse names. This can be explained by the fact that the Vikings were a seafaring nation and therefore needed to name such point in order to use them for orientation. There are also some towns in the inland of Wales that bear Old Norse names. It is very likely that these towns were not trading but agricultural towns.

There exist also a few Old Norse loanwords in Welsh, although most of them are personal names. Some of the few other loanwords are e. g. *iarll* ("earl") and *gardd* ("garden"). But the Welsh did not only loan some words from the Vikings but also some literary motifs. Some Welsh legends show Old Norse or Scandinavian influence in their motifs. Nevertheless it is not possible to say for sure that the Welsh borrowed them because it could also be that these motifs developed independently from each other at different times by different nations. But it has to be said that it seems very likely that this is the case here. Furthermore, there are also some legends and poems that mention the Vikings and the most interesting point is, that in those the authors distinguished between the white and the black foreigners and between the genuine Irish

and those with Scandinavian ancestors. The Vikings were not always pictured as enemies in the Welsh literature, but also as allies against the Saxons. In contrast, the Old Norse literature shows no Welsh influence. But there are numerous sagas that tell about the Viking raids to Wales. As sagas are considered historically correct they form an important source for the belief of Viking settlements in Wales. They prove for example that there was a Viking settlement in South Wales, which is mentioned in more than one saga. Unfortunately, the exact position is still unknown.

This paper shows clearly, that the Vikings had more influence on Wales than one would expect at the first glance. However, it has to be said that this influence is small compared to the influence of the Vikings on for example Ireland. But it can not be excluded that in the next years important archaeological finds could be made, that will help us to understand and to identify the true dimension of the Vikings influence on Wales.

Abkürzungsverzeichnis

ae.	Altenglisch
afries.	Altfriesisch
an.	Altnordisch
awal.	Altwalisisch
i. e.	id est [das ist/heißt]
sth.	stimmhaft
stl.	stimmlos
wal.	Walisisch

Bibliographie

- Allen, W. Bird: Correspondence. Notes on the Penmon Cross. In: *Archæologia Cambrensis*, 1920. S. 193-194.
- Allen, W. Bird: Miscellanea. Some Early Crosses. In: *Archæologia Cambrensis*, 1921. S. 306-307.
- Anonymous: Saxon Coins. In: *Archæologia Cambrensis*, 1846. S. 276.
- Arnold, Christopher J.: Excavation of 'Ty Newydd', Ynys Enlli (Bardsey Island), Gwynedd. In: *Archæologia Cambrensis*, 1998. S. 96-132.
- Asmussen Worsaae, Jens Jacob: An account of the Danes and Norwegians in England, Scotland, and Ireland. London: John Murray, 1852.
- Bagge, Sverre: Old Norse Theories of Society. From *Rígsþula* to *Konungs skuggsjá*. In: Schnell, Jens Eike/Rudolf Simek [Hgs.]: *Speculum regale. Der altnorwegische Königsspiegel (Konungs skuggsjá) in der europäischen Tradition*. Wien: Fassbaender, 2000. S. 7-45.
- Baring-Gould, S./John Fisher [Hgs.]: *The Lives of the British Saints. The Saints of Wales and Cornwall and such Irish Saints as have dedications in Britain*. Vol. IV. London: The Honourable Society of the Cymmrodorion, 1913.
- Bayerschmidt, Carl F./Lee M. Hollander [Hgs.]: *Njáls Saga*. Translated from the Old Icelandic with introduction and notes by Carl F. Bayerschmidt and Lee M. Hollander. London: George Allen and Unwin, 1956.
- Beck, Heinrich/Heiko Steuer [Hgs. u. a.]: *Reallexikon der germanischen Altertumskunde von Johannes Hoops*. Zweite, völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften in Göttingen unter fachlicher Beratung von Prof. Dr. Th. Andersson/Prof. Dr. E. Baudou [u. a.] und readaktioneller Leitung von Priv.Do. Dr. Rosemarie Müller. Herausgegeben von Prof. Dr. Heinrich Beck/Prof. Heiko Steuer [u. a.]. Elfter Band. *Gemeinde - Geto-dakische Kultur und Kunst*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1998.
- Beck, Heinrich/Dieter Geuenich [Hgs. u. a.]: *Reallexikon der germanischen Altertumskunde von Johannes Hoops*. Zweite, völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften in Göttingen unter fachlicher Beratung von Prof. Dr. H. Ament/Prof. Dr. Th. Andersson [u. a.] und readaktioneller Leitung von Priv.Do. Dr. Rosemarie Müller. Herausgegeben von Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Beck/Prof. Dr. Dieter Geuenich [u. a.]. Vierunddreißigster Band. *Wielbark-Kultur - Zwölften*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 2007.
- Bellows, Henry Adams [Hg.]: *The Poetic Edda*. Translated from the Icelandic with an Introduction and Notes by Henry Adams Bellows. Two Volumes in One. New York: The American-Scandinavian Foundation, 1957.
- Birch, Walter de Gray [Hg.]: *Cartularium Saxonicum: Collection of Charters relating to Anglo-Saxon History*. Vol. III. A.D. 948-975. Appendix. London: Charles J. Clark, 1893.

- Broderick, George/Brian Stowell [Hgs.]: Chronicle of the Kings of Mann and the Isles. Recortys Reeaghyn Vannin as ny hEllanyn. Part One. Latin transcription and English translation by George Broderick. Manx translation by Brian Stowell. Stirling: Learmonth Printers, 1973.
- Bromwich, Rachel [Hg.]: Trioedd Ynys Prydein. The Welsh Triads. Edited with introduction, translation and commentary by Rachel Bromwich. Cardiff: University of Wales Press, 1961.
- Byock, Jesse L. [Hg.]: The Saga of the Volsungs. The Norse epic of Sigurd the Dragon Slayer. Introduction and Translation by Jesse L. Byock. Berkeley/Los Angeles [u. a.]: University of California Press, 1990.
- Cambrian Archaeological Association. Fourth Annual Meeting, Dolgellau, August 26th to 31st, 1850. In: *Archæologia Cambrensis*, 1850, S. 315-335.
- Cambrian Archaeological Association. Report of the sixty-first annual meeting, held at Llangefni, Anglesey, on Monday, August 26th, 1907, and four following Days. In: *Archæologia Cambrensis*, 1908. S. 65-109.
- Cambrian Archaeological Association. Report of the eighty-third annual meeting held at Douglas, Isle of Man, September 3 to September 6, 1929. In: *Archæologia Cambrensis*: 1929, S. 378f
- Cambrian Archaeological Association. Report of the eighty-ninth annual meeting held at Llangollen, September 2 to September 6, 1935. In: *Archæologia Cambrensis*, 1935. S. 348f.
- Chadwick, H. Munro: *The Heroic Age*. Cambridge: University Press, 1967².
- Charles, B[ertie] G[eorge]: *Old Norse Relations with Wales*. Cardiff: The University of Wales Press Board, 1934.
- Charles, B[ertie] G[eorge]: *Non-Celtic Place-Names in Wales*. Kendal: Titus Wilson and Son, 1938.
- Charles-Edwards, T[homas] M[owbray]: *Wales and Mercia*. In: Brown, Michelle P./Carol A. Farr [Hgs.]: *Mercia. An Anglo-Saxon Kingdom in Europe*. Continuum Studies in Medieval History. London/New York: Leicester University Press, 2001. S. 89-105.
- Chibnall, Marjorie [Hg.]: *The Ecclesiastical History of Orderic Vitalis*. Volume IV. Books VII and VIII. Edited and Translated by Marjorie Chibnall. Oxford: Clarendon Press, 1973.
- Chibnall, Marjorie [Hg.]: *The Ecclesiastical History of Orderic Vitalis*. Volume V. Books IX and X. Edited and translated by Marjorie Chibnall. Oxford: Clarendon Press, 1975.
- Christiansen, Eric [Hg.]: *Dudo of St. Quentin: History of the Normans*. Translated into English by Eric Christiansen with introduction and notes. Woodbridge: Boydell Press, 1998.
- Clark, G. T.: *Proceedings at Meetings of the Royal Archaeological Institute*. June 7, 1878. In: *The Archaeological Journal*, vol. XXXV, 1878. S. 402-450.

- Clark, Stephen: The Monmouth Hoard of Aethelred II. Coins. In: *Archaeology in Wales*, Vol. 34, 1994. S. 16.
- Clarke, Jane: Welsh sculptured crosses and cross-slabs of the Pre-Norman period. In: *The Archaeology of Early Medieval Wales: Conference Summary* In: *The Bulletin of the Board of Celtic Studies*, Vol. XXXI, 1984. S. 324-325.
- Collingwood, W. G.: Arthur and Athelstan. In: *Saga=Book of the Viking Society for Northern Research. Founded in 1892 as the Orkney Shetland and Northern Society or Viking Club. Vol. X. Proceedings 1919-1927*. S. 132-144.
- Davies, Wendy: *Patterns of Power in Early Wales. O'Donnell Lectures delivered in the University of Oxford 1983*. Oxford: Clarendon Press, 1990.
- Detter, F[erdinand]/R[ichard] Heinzel [Hgs.]: *Sæmundar Edda. Mit einem Anhang. Herausgegeben und erklärt von F. Detter und R. Heinzel. I Text. Mit Unterstützung der K. Akademie der Wissenschaften in Wien*. Leipzig: Verlag von Georg Wigand, 1903.
- Dimock, James F. [Hg.]: *Giraldi Cambrensis : Itinerarium Kambriæ et Descriptio Kambriæ*. Edited by James F. Dimock. London: Longmans, Green, Reader, and Dyer, 1868.
- Dolley, M./J[eremy] K. Knight: Some single finds of tenth- and eleventh-century English coins from Wales. In: *Archaeologia Cambrensis*, 1970, S. 75-82.
- Downham, Clare: *Viking Kings of Britain and Ireland. The Dynasty of Ívarr to A.D. 1014*. Edinburgh: Dunedin Academic Press, 2007.
- Dumville, David N.: Old Dubliners and New Dubliners in Ireland and Britain. In: Duffy, Seán [Ed.]: *Medieval Dublin, VI*, 2005. S. 78-93.
- Dumville, David N. [Hg.]: *Brenhinoedd y Saeson, 'The Kings of the English', A.D. 682-954: Texts P, R, S in Parallel*. Aberdeen: Department of History, 2005.
- Düwel, Klaus: *Runenkunde*. Stuttgart, Weimar: Metzler, 2001³
- Dykes, D. W.: *Anglo-Saxon Coins in the National Museum of Wales. An expanded reprint from Amgueddfa, Bulletin of the National Museum of Wales 24 Winter 1976*. Portsmouth: Grosvenor Press, 1976.
- Eddison, E. R. [Hg.]: *Egil's Saga. Done into English out of the Icelandic with an Introduction, Notes, and an Essay on some Principles of Translation by E. R. Eddison*. Cambridge: University Press, 1930.
- Edwards, B. J. N.: *Vikings in North West England. The Artifacts*. Wilts: Redwood Books, 1998.
- Edwards, Nancy: A possible Viking grave from Benllech, Anglesey. In: *Anglesey Antiquarian Society and Field Club Transactions*, 1985. S. 19-24.
- Edwards, Nancy: Anglesey in the early middle ages. In: *Anglesey Antiquarian Society and Field Club Transactions* 1986. S. 19-41.

- Edwards, Nancy/Alan Lane [Hgs.]: Early Medieval Settlements in Wales AD 400-1100. A critical reassessment and gazetteer of the archaeological evidence for secular settlements in Wales. Cardiff: University College, 1988.
- Edwards, Nancy: Viking-influenced sculpture in North Wales. In: Church Archaeology, 3, 1999. S. 5-16.
- Etchingan, Colmán: *Laithlinn*, 'Fair Foreigners' and 'Dark Foreigners': the identity and provenance of Vikings in ninth-century Ireland. In: Sheehan, John/Donnchadh Ó Corráin: The Viking Age: Ireland and the West. Papers from the Proceedings of the Fifteenth Viking Congress, Cork, 18-27 August 2005. Dublin: Four Courts Press, 2010. S. 80-88.
- Evans, D. Simons: A Grammar of Middle Welsh. School of Celtic Studies. Dublin Institute for advanced studies. Dublin: Betaprint Ltd, 2006⁷.
- Evans, Sebastian/Charles W. Dunn [Hgs. u. a.]: Geoffrey of Monmouth: The History of the Kings of Britain. Translated by Sebastian Evans. Revised by Charles W. Dunn. Introduced by Gwyn Jones. Dent: London: Everyman's Library, 1963².
- Fellows-Jensen, Gillian: The Vikings and their Victims: The Verdict of Names. The Dorothea Coke Memorial Lecture in Northern Studies delivered at University College London 21 February 1994. London: University College London, 1995.
- Ferguson, Robert: The Hammer and the Cross. A New History of the Vikings. London: Allan Lane, 2009.
- Finsen, Vilhjálmur [Hg.]: Grágás. Islændernes lovbog i fristatens tid, udgivet efter det kongelige Bibliotheks Haandskrift og oversat af Vilhjálmur Finsen, for det nordiske Literatur-Samfund. Første Bind. København: Brødrene Berlings Boktrykkeri, 1852.
- Forester, Thomas [Hg.]: The Chronicle of Florence of Worcester. With the two Continuations. Comprising Annals of English History, from the Departure of the Romans to the Reign of Edward I. London: Bohn, 1854.
- Garmonsway, G. N. [Hg.]: The Anglo-Saxon Chronicle. Translated with an Introduction by G. N. Garmonsway. London: Dent, Everyman's Library, 1967².
- Genzmer, Felix [Hg.]: Die Edda. Götterdichtung, Spruchweisheit und Heldengesänge der Germanen. [Übersetzt von Felix Genzmer]. München: Diederichs, 2006².
- Gilbert, J. T. [Hg.]: Historic and Municipal Documents of Ireland, A.D. 1172-1320. London: Longmans, Green, 1870.
- Gordon, E. V.: An Introduction to Old Norse. Second Edition revised by A. R. Taylor. Oxford: Clarendon Press, 1957.
- Graham-Campbell, James: Das Leben der Wikinger. Krieger, Händler und Entdecker. Vorwort von David M. Wilson, Direktor des British Museum. Aus dem Englischen von Johanna Friedman. München: Universitas Verlag, 1993.

- Graham-Campbell, James [Hg.]: *Weltatlas der alten Kulturen. Die Wikinger*. Aus dem Englischen übersetzt von Gert und Jens Kreutzer. München: Christian Verlag, 1994.
- Griffiths, David: *Settlement and Acculturation in the Irish Sea Region*. In: Hines, John/Alan Lane/Mark Redknap [Hgs.]: *Land, Sea, Home. Settlement in the Viking Period. Proceedings of a Conference on Viking-period Settlement, at Cardiff, July 2001*. The Society for Medieval Archaeology Monograph 20. Leeds: Maney, 2004. S.125-138.
- Griffiths, David: *Maen Achwyfan and the context of Viking settlement in north-east Wales*. In: *Archaeologia Cambrensis*, 2006. S. 143-162.
- Grimes, W. F.: *Miscellanea. A Leadon Tablet of Scandinavian Origin from South Pembrokeshire*. In: *Archaeologia Cambrensis*: 1930, S. 416-417.
- Grimm, Jacob und Wilhelm : *Deutsches Wörterbuch. Vierzehnten Bandes I. Abteilung 2. Teil. Wenig - Wiking*. Bearbeitet von der Arbeitsstelle des Deutschen Wörterbuches zu Berlin. Leipzig: Verlag von S. Hirzel, 1960.
- Gruffydd, W. J.: *Rhiannon. An inquiry into the origins of the first and the third branches of the Mabinogi*. Cardiff: University of Wales Press, 1953.
- Guðmundsson, Finnbogi [Hg.]: *Orkneyinga Saga. Legenda de Sancto Magno, Magnúss saga Skemmri, Magnúss saga Lengri, Helga þátr ok Úlfs*. Reykjavík: Hið íslenska Fornritafélag, 1965.
- Guest, Lady Charlotte [Hg.]: *The Mabinogion. The Red Book of Hergest*. First published 1887. Republished 2007 by Forgotten Books.
- Hennessey, William M. [Hg.]: *The Annals of Loch Cé. A Chronicle of Irish Affairs from A.D. 1014 to A.D. 1590*. Edited, with a Translation. Vol. I. London: Longman, 1871.
- Heusler, Andreas [Hg.]: *Isländisches Recht. Die Graugans*. Übersetzt von Andreas Heusler. Weimar: Herman Böhlau Nachfolger 1937.
- Higham, Nick: *The Scandinavians in North Cumbria: Raids and Settlement in the later ninth to mid tenth centuries*. In: Baldwin, John R./Ian D. Whyte: *The Scandinavians in Cumbria*. Leeds: W. S. Maney and Son, 1985. S. 37-63.
- Hoare, R. C./W. Llewelyn Williams [Hgs.]: *Giraldus Cambrensis: The Itinerary Through Wales. Description of Wales*. Translated by R. C. Hoare. Introduction by W. Llewelyn Williams. London: Everyman's Library, 1976.
- Hollander, Lee M. [Hg.]: *Snorri Sturluson: Heimskringla. History of the Kings of Norway*. Translated with Introduction and Notes by Lee M. Hollander. Austin: University of Texas Press, 2007⁶.
- Hollander, Lee M. [Hg.]: *The Saga of the Jónsvíkings*. Translated from the Old Icelandic with Introduction and Notes by Lee M. Hollander. Illustrated by Malcolm Thurgood. Austin: University of Texas Press, 2008⁷.
- Hughes, H. Harold: *Early Christian Decorative Art in Anglesey*. In: *Archæologia Cambrensis*, 1919. S. 477-498.

- Hughes, H. Harold: Early Christian decorative art in Anglesey. In: *Archæologia Cambrensis*, 1920. S. 1-30.
- Hughes, H. Harold: Early Christian decorative art in Anglesey. In: *Archæologia Cambrensis*, 1922. S. 61-79.
- Hughes, H. Harold: The Carving on Maen Achwyfan. In: *Archæologia Cambrensis*, 1926. S. 36-47.
- Ifans Dafydd/Rhiannon Ifans [Hgs.]: *Y Mabinogion. Diweddariad gan Dafydd Ifans a Rhiannon Ifans ynghyd â rhagymadrodd gan Yr Athro Brynley F. Roberts. Llandysul: Gwasg Gomer, 1980.*
- Jackson, S. Kenneth: *Language and History in early Britain. A Chronological Survey of the Brittonic Languages. First to Twelfth Century A.D.* Edinburgh: University Press, 1953.
- Jasmund von, J. [Hg.]: *Die Annalen von St. Bertin und St. Vaast. Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae übersetzt von Dr. J. von Jasmund. Neu bearbeitet von W. Wattenbach.* Leipzig: Alfred Lorenz, 1941³.
- Jesch, Judith: *Women in the Viking Age.* Woodbridge: Boydell Press, 1991.
- Jones, Evan D.: Presidential Address: The Locality of the Battle of Mynydd Carn, A.D. 1081. In: *Archæologia Cambrensis*, 1922, S. 181-197.
- Jones, G. Peredur: The Scandinavian Settlement in Ystrad Twyi. In: *Y Cymmrodor. The Magazine of the honourable Society of Cymmrodorion.* Vol. XXV, 1925. S. 117-156.
- Jones, Gwyn: Mabinogi and Edda. In: *Saga-Book*, Vol. XIII. Viking Society for Northern Research, 1946-53. S. 23-47.
- Jones, Gwyn: *A History of the Vikings.* London/Oxford [u. a.]: Oxford University Press, 1973².
- Jones, Owen/Edward Williams [Hgs. u. a.]: *The Myvyrian Archaeology of Wales, collected out of Ancient Manuscripts. Vol. I. Poetry.* London: Longman, 1801.
- Jones, Thomas [Hg.]: *Brut y Tywysogyon or The Chronicle of the Princes. Red Book of Hergest Version. Critical Text and Translation with Introduction and Notes by Thomas Jones.* Board of Celtic Studies, University of Wales History and Law Series, No. XVI. Cardiff: University of Wales Press, 1955.
- Jones, William Henry: *History of Swansea and of the Lordship of Gower. From the earliest times to the XIV century.* Carmarthen: Spurrell & Son, 1920.
- Jónsson, Finnur [Hg.]: *Snorri Sturluson: Heimskringla. Nóregs konunga sǫgur. I. Udgivne for Samfund til Udgivelse af Gammel Nordisk Litteratur ved Finnur Jónsson.* København: S. L. Møllers Bogtrykkeri, 1893-1900.
- Jónsson, Finnur [Hg.]: *Snorri Sturluson: Heimskringla. Nóregs konunga sǫgur. III. Udgivne for Samfund til Udgivelse af Gammel Nordisk Litteratur ved Finnur Jónsson.* København: S. L. Møllers Bogtrykkeri, 1893-1900.

- Jónsson, Finnur [Hg.]: Egils Saga Skallagrímssonar. Nebst den grösseren Gedichten Egils. Halle a. S.: Max Niemeyer, 1894.
- Jónsson, Finnur [Hg.]: Brennu-Njálssaga (Njála). Halle a. S.: Verlag von Max Niemeyer, 1908.
- Karlsson, Gunnar: The History of Iceland. Minneapolis: University of Minnesota Press, 2000.
- Kendrick, T[homas] D[owning]: A History of the Vikings. London: Methuen & Co. Ltd., 1930.
- Kershaw, N[ora] [Hg.]: Anglo-Saxon and Norse Poems. Edited and translated by N. Kershaw. Cambridge: University Press, 1922.
- Kershaw Chadwick, Nora: Literary tradition in the Old Norse and Celtic world. In: Saga-Book of the Viking Society. Vol. XIV, 1953-1957. S. 164-199.
- Keynes, Simon/Michael Lapidge [Hgs.]: Alfred the Great. Asser's Life of King Alfred and other contemporary sources. Translated with an Introduction and Notes by Simon Keynes and Michael Lapidge. London/New York: Penguin Books, 1983.
- Knight, Jeremy K.: Late Roman and Post-Roman Caerwent. Some Evidence from Metalwork. In: Archaeologia Cambrensis, 1996. S. 34-66.
- Krause, Arnulf [Hg.]: Die Edda des Snorri Sturluson. Ausgewählt, übersetzt und kommentiert von Arnulf Krause. Stuttgart: Philipp Reclam jun., 2005².
- Krause, Arnulf: Die Welt der Wikinger. Frankfurt/New York: Campus Verlag, 2006.
- Lagerholm, Åke [Hg.]: Drei Lygisögur. Egils saga Einhenda ok Ásmundar Berserkjabana, Ála Flekks Saga, Flóres saga Konungs ok Sona hans. Halle (Saale): Max Niemeyer Verlag, 1927.
- Lair, M. Jules [Hg.]: Dudonis Sancti Quintini: De moribus et actis. Primorum normanniæ ducum. Nouvelle Édition par M. Jules Lair. Caen: Typ. F. Le Blanc-Hardel, Imprimeur-Libraire, 1865. In: Société des Antiquaires de Normandie. 3^e Série. – 3^e Volume. XXIII^e Volume de la Collection. 2^e Partie. – Livraison unique. Paris, 1865.
- Lang, James T.: The Hogback. A Viking Colonial Monument. In: Anglo-Saxon Studies in Archaeology and History 3, 1984. S. 85-176.
- Laurent, J. C. M./J. M. Lappenberg [Hgs.]: Adam's von Bremen-Hamburgische Kirchengeschichte. Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae. Übersetzt von Dr. J. C. M. Laurent. Mit einem Vorworte von J. M. Lappenberg. Berlin: Wilhelm Besser's Verlagsbuchhandlung, 1850.
- Laws, Edward: The History of Little England beyond Wales. Wilts: Cromwell Press, 1995².
- Lewis, Henry: Die kymrische Sprache. Grundzüge ihrer geschichtlichen Entwicklung. Deutsche Bearbeitung von Wolfgang Meid. Innsbruck: Inst. f. Sprachwiss., 1989.

- Lloyd, J[ohn] E[dward]: A History of Wales. From the earliest times to the Edwardian Conquest. In two volumes. Vol. I. London, New York, Bombay, Calcutta: Longmans, Green, and Co: 1911.
- Lloyd, J[ohn] E[dward]: A History of Wales. From the earliest times to the Edwardian Conquest. In two volumes. Vol. II. London, New York, Bombay, Calcutta: Longmans, Green, and Co: 1911.
- Longley, David: Castell, Porth Trefadog. In: *Medieval Archaeology*, XXXV, 1991. S. 64-85.
- Loyn, Henry: *The Vikings in Britain*. Oxford UK & Cambridge USA: Blackwell, 1994.
- Loyn, Henry: *Vikings in Wales*. The Dorothea Coke Memorial Lecture in Northern Studies delivered at University College London 2 March 1976. London: University College London, 1976.
- Macalister, R. A. S.: Notes on some of the early Welsh inscriptions. In: *Archæologia Cambrensis*, 1922. S. 198-219.
- Mac Cana, Proinsias: *Branwen Daughter of Llŷr. A study of the Irish affinities and the composition of the second branch of the Mabinogi*. Cardiff: University of Wales Press, 1958.
- Mac Cana, Proinsias: *The Influence of the Vikings on Celtic Literature*. In: Ó Cuív, Brian: *The Impact of the Scandinavian Invasions on the Celtic-speaking Peoples. c. 800-1100 A.D. Introductory Papers read at Plenary Sessions of the International Congress of Celtic Studies held in Dublin, 6-10 July, 1959*. Dublin: Institute for Advanced Studies, 1983². S. 78-118.
- Mac Airt, Seán/Gearóid Mac Niocaill [Hgs.]: *The Annals of Ulster. To. A.D. 1131. Part 1. Text and Translation*. Dublin: Institute for Advanced Studies, 1983.
- Madsen, Olaf: *Die Welt der Wikinger. Aus dem Französischen von Peter Aschner*. München/Berlin: F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung, 1976.
- Major, Albany F.: *Early Wars of Wessex*. Cambridge: University Press, 1913.
- Maund, K[ari] L.: *The Welsh Alliances of Earl Ælfgar of Mercia and his Family in the mid-Eleventh Century*. In: Brown, R. Allen[Ed.]: *Anglo-Norman Studies XI. Proceedings of the Battle Conference 1988*. Woodbridge: Boydell Press, 1989. S. 181-190.
- Maund, K[ari] L.: *Ireland, Wales, and England in the Eleventh Century. Studies in Celtic History XII*. Woodbridge: Boydell Press, 1991.
- Maund, K[ari] L.: *Dynastic Segmentation and Gwynedd c.950-c.1000*. In: *Studia Celtica*, XXXII, 1998. S. 155-167.
- Maund, Kari: *The Welsh Kings*. Gloucestershire: Tempus, 2000.
- Moffat, Alexander G.: *Norse Placenames in Gower (Glamorganshire)*. In: *Saga=Book of the Viking Club: or Orkney, Shetland, and Northern Society. Vol. II. Containing the Proceedings of the Society from January, 1897, to December, 1900, Reprints of Papers*,

- Reports of District Secretaries, etc. London: printed privately for the Viking Club. S. 95-117.
- Moffat, Alexander G.: Palnatoki in Wales. In: *Saga-Book of the Viking Club*. Society for Northern Research founded in 1892 as The Orkney, Shetland, and Northern Society. Vol. III. Containing the Proceedings of the Society from January, 1901, to December, 1903, Reprints of Papers, Reports of District Secretaries, etc. London: printed privately for the Viking Club. S. 163-173.
- Moon, Rosamund: Viking Runic Inscriptions in Wales. In: *Archaeologia Cambrensis*, 1978, S. 124-126.
- Moore, David: Gruffudd ap Cynan and the Medieval Welsh Polity. In: Maund, K[ari] L. [Ed.]: *Gruffudd ap Cynan. A Collaborative Biography*. Woodbridge: Boydell Press, 1996. S. 1-60.
- Moore, David: *The Welsh Wars of Independence c. 410-1415*. Stroud: Tempus, 2005.
- Morris, Lewis: *Celtic Remains*. Printed for the Cambrian Archaeological Association. London: J. Parker, 1878.
- Morris-Jones, John: *A Welsh Grammar. Historical and Comparative*. Oxford: Clarendon Press, 1913.
- Morris-Jones, John: *An Elementary Welsh Grammar. Phonology and accidence*. Oxford: Clarendon Press, 1953⁶.
- Mudrak, Edmund [Hg.]: *Nordische Götter- und Heldensagen*. Würzburg: Ensslin, 2003²³.
- Nash-Williams, V. E.: Some early Welsh crosses and cross-slabs. In: *Archæologia Cambrensis*, 1939. S. 1-20.
- Nash-Williams, V. E.: *The early Christian monuments of Wales*. Cardiff: University of Wales Press, 1950.
- Nedoma, Robert: *Kleine Grammatik des Altisländischen*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2006².
- Nutt, Alfred: Mabinogion Studies. In: *Folk-Lore Record*, Vol. 5, 1882. S. 1-32.
- O'Donovan, John [Hg.]: *Annals of Ireland. Three Fragments*. Dublin: University Press, 1860.
- Olson, Emil [Hg.]: *Yngvars saga Viðförla. Jämte ett bihang om ingvarsinskrifterna*. Utgiven för samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur av Emil Olson. København: S. L. Møllers Bogtrykkeri, 1912.
- Ó Muirthe, Diarmaid: *From the Viking Word-Hoard. A dictionary of Scandinavian words in the languages of Britain and Ireland*. Dublin: Four Court Press, 2010.
- O'Rahilly, Cecile: *Ireland and Wales. Their Historical and Literary Relations*. London: Longmans, 1924.

- Page, R[aymond] I[an]: *Runes*. Published for the Trustees of the British Museum by the British Museum Publications. London, 1987.
- Pálsson, Hermann/Paul Edwards [Hgs.]: *Orkneyinga Saga*. The History of the Earls of Orkney. Translated with an Introduction by Hermann Pálsson and Paul Edwards. London/New York [u. a.]: Penguin Books, 1981.
- Pálsson, Hermann/Paul Edwards [Hgs.]: *Vikings in Russia*. Yngvar's Saga and Eymund's Saga. Translated and Introduced by Hermann Pálsson and Paul Edwards. Edinburgh: University Press, 1989.
- Paterson, D. R.: Scandinavian influence in the place-names and early personal names of Glamorgan. In: *Archaeologia Cambrensis*, 1920. S. 31-89.
- Paterson, D. R.: The Scandinavian Settlement of Cardiff. In: *Archæologia Cambrensis*, 1921. S. 53-83.
- Pertz, Georgius Heinricus [Hg.]: *Monvmenta Germaniae Historica*. Inde ab anno christi qvingentesimo vsqve ad annvm millesimvm et qvingentesimvm. Avspiciis Societatis Aperiendis Fontibus. Rervm Germanicarvm medii aevi. Scriptorvm tomvs I. Hannoverae: Impensis bibliopolii avlici hahniani, 1826.
- Plummer, Charles [Hg.]: *Two of the Saxon Chronicles Paralles*. With Supplementary Extracts from the Others. A revised text. Edited, with introduction, notes, appendices, and glossary by Charles Plummer. On the basis of an edition by John Earle. Vol. I. – Text, Appendices and Glossary. Oxford: Clarendon Press, 1892.
- Plummer, Charles [Hg.]: *Two of the Saxon Chronicles Parallel*. With supplementary extracts from the others. A revised text. Edited, with introduction, notes, appendices, and glossary by Charles Plummer on the basis of an edition by John Earle. Vol. II. – Introduction, notes, and index. Oxford: Clarendon Press, 1899.
- Radford, C. A. Raleigh: The Inscription of the Carew Cross. In: *Archaeologia Cambrensis*, 1949, S. 253-255.
- Ranke, Friedrich/Dietrich Hofmann: *Altnordisches Elementarbuch*. Einführung, Grammatik, Texte (zum Teil mit Übersetzung) und Wörterbuch. Berlin, New York: Walter De Gruyter, 1988⁵.
- Redknap, Mark: Further Work at Glyn, Llanbedrgoch, Anglesey. In: *Archaeology in Wales*. Vol. 39, 1999. S. 56-61.
- Redknap, Mark: *Vikings in Wales. An Archaeological Quest*. Cardiff: National Museums & Galleries of Wales, 2000.
- Redknap, Mark: Viking Age Settlement in Wales and the Evidence from Llanbedrgoch. In: Hines, John/Alan Lane [Hgs. u. a.]: *Land, Sea, Home*. Settlement in the Viking Period. Proceedings of a Conference on Viking-period Settlement, at Cardiff, July 2001. The Society for Medieval Archaeology Monograph 20. Leeds: Maney, 2004. S.139-175.
- Rees, W[illiam] J[enkins] [Hg.]: *The Liber Landavensis, Llyfr Teilo*. Or the ancient register of the cathedral church of Llandaff; from MSS. in the libraries of Hengwrt, and of Jesus

- College, Oxford: with an English translation and explanatory notes, by the Rev. W[illiam] J[enkins] Rees. Llandovery, William Rees, 1840.
- Rees, W[illiam] J[enkins] [Hg.]: *Lives of the Cambro-British Saints. Of the fifth and immediate succeeding centuries, from ancient Welsh & Latein MSS. in the British Museum and elsewhere, with English translations, and explanatory notes.* Llandovery: William Rees/ London: Longman & Co, 1853.
- Remfry, Paul Martin [Hg.]: *Annales Cambriae. A Translation of Harleian 3859; PRO E.164/1; Cottonian Domitian, A 1, Exeter Cathedral Library MS. 3514 and MS Exchequer DB Neath, PRO E.164/1.* United Kingdom: Castle Studies Research & Publishing, 2007.
- Rhys, John/David Brynmor-Jones: *The Welsh People. Chapters on their Origin, History and Laws, Language, Literature and Characteristics.* London: Fisher Unwin, 1913⁶.
- Richards, Julian D.: *Identifying Anglo-Scandinavian Settlements.* In: Hadley, Dawn M./Julian D. Richards: *Cultures in Contact. Scandinavian Settlement in England in the Ninth and Tenth Centuries.* Studies in the early middle ages; vol. 2. Belgium: Brepols, 2000. S. 295-309.
- Richards, Julian D.: *The Vikings. A Very Short Introduction.* Oxford: University Press, 2005.
- Richards, Melville: *Norse Place-Names in Wales.* In: Ó Cuív, Brian: *The Impact of the Scandinavian Invasions on the Celtic-speaking Peoples. c. 800-1100 A.D. Introductory Papers read at Plenary Sessions of the International Congress of Celtic Studies held in Dublin, 6-10 July, 1959.* Dublin: Institute for Advanced Studies, 1983². S. 51-59.
- Russel, Paul [Hg.]: *Vita Griffini Filii Conani. The Medieval Latin Life of Gruffudd ap Cynan.* Edited and translated by Paul Russel. Cardiff: University of Wales Press, 2005.
- Sawyer, P[eter] H[ayes]: *The Age of the Vikings.* London: Edward Arnold, 1971².
- Schier, Kurt: *Sagalliteratur.* Stuttgart: Metzler, 1970.
- Schmeidler, Bernhard [Hg.]: *Adam von Bremen: Hamburgische Kirchengeschichte.* Hannover/Leipzig: Hahnsche Buchhandlung, 1917³.
- Schroeter, Klaus R.: *Entstehung einer Gesellschaft. Fehde und Bündnis bei den Wikingern.* Berlin: Dietrich Reimer Verlag, 1994.
- Schulze-Thulin, Britta: *Zur Frage altnordischer Lehnwörter im Kymrischen.* In: Rockel, Martin/Stefan Zimmer [Hgs.]: *Akten des ersten Symposiums deutschsprachiger Keltologen (Gosen bei Berlin, 8.-10. April 1992).* Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1993. S. 287-300.
- Seaby, Wilfred A. /Paul Woodfield: *Viking stirrups from England.* In: *Medieval Archaeology*, vol. XXIV, 1980. S. 87-122.
- See von, Klaus/Beatrice La Farge [u.a.]: *Kommentar zu den Liedern der Edda. Bd. 3: Götterlieder (Völundarkviða, Alvíssmál, Baldrs draumar, Rígsþula, Hyndlolióð, Grottasǫngr).* Unter Mitarbeit von Debora Dusse, Ilona Priebe, Betty Wahl. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter, 2000.

- Simek, Rudolf [Hg.]: *Zwei Abenteuersagas. Egils saga Einhenda ok Ásmundar Bersekjabana und Hálfðana saga Eysteinnssonar*. Aus dem Altnordischen übersetzt und mit einem Nachwort von Rudolf Simek. Leverkusen: Literaturverlag Norden Mark Reinhardt, 1989.
- Simek, Rudolf: *Die Wikinger*. München: C. H. Beck, 2005⁴.
- Simrock, Karl [Hg.]: *Kudrun (Gudrun)*. Karl Simrocks Übersetzung eingeleitet und überarbeitet von Friedrich Neumann. Stuttgart: Philipp Reclam jun., 1970.
- Skene, William F.: *Celtic Scotland: A History of Ancient Alba*. Vol. 1. History and Ethnology. Second Edition. Edinburgh: David Douglas, 1886.
- Smyth, Alfred P.: *The Black foreigners of York and the white foreigners of Dublin*. In: *Saga-Book*, Vol. XIX, 1974-7. S. 101-117.
- Stephens, Thomas: *The Literature of the Kymry: Being a critical essay on the history of the language and literature of Wales during the twelfth and two succeeding centuries; containing numerous specimens of ancient Welsh poetry in the original and accompanied with English translations*. Second Edition, edited, with the author's additions and corrections, by the Rev. D. Silvan Evans, B.D. with a life of the author by B. T. Williams, ESQ., Q.C., London: Longmans, Green, and Co., 1876².
- Stevenson, Joseph [Hg.]: *The Church Historians of England*. Vol. III - Part II. Containing the Historical Works of Simeon of Durham. Translated from the original Latin, with Preface and Notes. [London]: Seeleys, 1855.
- Stevenson, William Henry [Hg.]: *Asser's Life of King Alfred. Together with the Annals of Saint Neots erroneously ascribed to Asser*. Edited with introduction and commentary by William Henry Stevenson. Oxford: Clarendon Press, 1904.
- Stopford Green, Alice: *History of the Irish State to 1014*. London: Macmillan and Co., 1925.
- Thompson, J. D. A.: *Inventory of British Coin Hoards. A.D. 600-1500*. Royal Numismatic Society. Special Publications No. 1. Oxford: University Press, 1956.
- Thornton, David E.: *Who was Rhain the Irishman?* In: *Studia Celtica*, XXXIV, 2000. S. 131-148.
- Todd, James Henthorn [Hg.]: *The War of the Gaedhil with the Gaill, or the Invasions of Ireland by the Danes and other Norsemen*. The original Irish text, edited, with translation and introduction by James Henthorn Todd. London: Longmans, 1867.
- Wainwright, F. T.: *Ingimund's Invasion*. In: *The English Historical Review*, CCXLVII, 1948. S. 145-169.
- Wainwright, G. J.: *The Excavation of an Earthwork at Castell Bryn-Gwyn, Llanidan Parish, Anglesey und Appendix: A. H. A. Hoog: King Olaf's castle*. In: *Archaeologia Cambrensis*, 1962. S. 25-58.

- Walsh, A.: *Scandinavian Relations with Ireland during the Viking Period*. Dublin: Talbot Press/London: Fisher Unwin, 1922.
- Westwood, I. O.: On an inscribed stone at Llangorse Church, Brecknockshire. In: *Archæologia Cambrensis*, 1890. S. 224-225.
- Westwood, J. O.: *Lapidarium Walliæ: The early inscribed and sculptured stones of Wales. Delineated and described*. Oxford: University Press, 1876-1879. Photo-reduced reprint: Felinfach: Llanerch, 1993.
- Williams ab Ithel, John [Hg.]: *Annales Cambriae*. Edited by the Rev. John Williams Ab Ithel. Originally published 1860 by her Majesty's stationery office, London. Reprinted with Permission. Wiesbaden: Kraus, 1965.
- Williams, Ifor: Recent Finds in Anglesey. In: *Anglesey Antiquarian Society and Field Club Transactions*, 1945. S. 21-24.
- Williams, Ifor [Hg.]: *Pedeir Keinc y Mabinogi. Allan o Lyfr Gwyn Rhydderch*. Caerdydd: Gwasg Prifysgol Cymru, 1978².
- Williams, Ifor [Hg.]: *Armes Prydein. The Prophecy of Britain. From the Book of Taliesin*. Edited and annotated by Sir Ifor Williams. English Version by Rachel Bromwich. *Mediaeval and Modern Welsh Series. Vol. VI*. Dublin: Institute for Advanced Studies, 1982².
- Wilson, David M.: Scandinavian ornamental influence in the Irish Sea region in the Viking Age. In: Tom Scott/Pat Starkey [Eds.]: *The Middle Ages in the North West*. Papers presented at an International Conference sponsored jointly by the Centres of Medieval Studies of the Universities of Liverpool and Toronto. Oxford: Leopard's Head Press, 1995. S. 37-57.

Internet

- Annals of Tigernach: <http://publish.ucc.ie/celt/docs/T100002A?fragment=all>
- <http://www.aberarth.internet-today.co.uk/aberarthchurch.html> aufgerufen am 21.3.2011
- <http://darrell75657.tripod.com/centerforthestudyofancientwales/id35.html>
- <http://www.iomguide.com/crosses/maughold/no69.php>
- <http://www.museumwales.ac.uk/en/rhagor/article/1906/>
- http://www.thorgerdssippe.de/thorgerdsheim/weise_frau/kunststile/stilperioden02.html

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre eidesstattlich, dass ich die Arbeit selbstständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle aus ungedruckten Quellen, gedruckter Literatur oder aus dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalte, übernommene Formulierungen und Konzepte gemäß den Richtlinien wissenschaftlicher Arbeiten zitiert, durch Fußnoten gekennzeichnet bzw. mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.

Juli 2011, Yasmin Hrdina

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name:	Yasmin Hrdina
Geburtsdatum:	21. November 1987
Geburtsort:	Wien
Wohnort:	Guntramsdorf

Ausbildung

1994 - 1998	Volksschule
1998 - 2006	Bundesgymnasium Baden Frauengasse
Juni 2006	Matura mit gutem Erfolg
Wintersemester 2006/07	Studium der Biologie an der Universität Wien
seit Sommersemester 2007	Studium der Skandinavistik und der Keltologie an der Universität Wien
seit Wintersemester 2007/08	zusätzlich Studium der Germanistik an der Universität Wien